This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HN 6K5F 0

KC4738(7-8)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

P. C. Geissler del.

KÖNIG LEAR.

Digitized by Google

Nürnberg, Carl Mayer's Kunst-Anstalt

Digitized by Google

Digitized by Google

Nürnberg. Carl Mayer's Kunst-Anstalt

W. Shakspeare's

dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Ernst Ortlepp.

Neue, durchaus verbesserte Auflage in sechzehn Theilen mit sechzehn Stahlstichen.

Siebenter Theil.

Stuttgart:
Scheible, Rieger & Sattler.
1842.

Digitized by Google

KC 4738(7-8)
HARVARD COLLEGE LIBRARY

Inhalt:

König Lear . . . . . Seite 1
Viel Lärmen um Nichts . . . . . „ 121

Digitized by Google

König Lear.

Motto:

Welch ein Scheusal ist der Mensch,
Wenn er den Undank an der Stirn' trägt!

Digitized by Google

Personen.

Lear, König von Britannien.
König von Frankreich.
Herzog von Burgund.
Herzog von Cornwall.
Herzog von Albanien.
Graf von Kent.
Graf von Gloster.
Edgar, Glosters Sohn.
Edmund, Glosters Bastard.
Curan, ein Höfling.
Ein Arzt.
Der Narr.
Oswald, Gonerils Haushofmeister.
Ein Hauptmann.
Ein Edelmann aus Cordelia's Gefolge.
Ein Herold.
Ein alter Mann, Glosters Pachter.
Diener Cornwalls.
Goneril, Regan, Cordelia, } Lears Töchter.

Ritter im Gefolge des Königs, Officiere, Boten, Soldaten und Gefolge.

Die Scene ist in Britannien.

Digitized by Google

Erster Akt.

Erste Scene.

Saal im Palast des Königs.

Kent, Gloster und Edmund treten auf.

Kent. Ich dachte, der König wäre dem Herzog von Albanien mehr gewogen, als dem von Cornwall.

Glost. So schien es uns immer; doch jetzt bei der Theilung des Reiches kann man nicht unterscheiden, welchen von den beiden Herzögen er höher schätzt. Denn die Theile sind so gleich abgewogen, daß sich die Genauigkeit selbst für keine von den beiden Hälften würde entscheiden können.

Kent. Ist das nicht Euer Sohn, Mylord?

Glost. Seine Erziehung ist mir zur Last gefallen. Ich mußte schon so oft erröthen, ihn für meinen Sohn anzuerkennen, daß ich nun dagegen gestählt bin.

Kent. Ich verstehe Euch nicht.

Glost. Herr, die Mutter dieses jungen Menschen konnt' es und ward davon rundleibig; und ihr Verständniß verschaffte ihr früher einen Sohn für ihre Wiege, als einen Mann für ihr Bett. Wittert ihr nun etwas von einem Fehltritt?

Kent. Ich kann den Fehltritt nicht ungeschehen wünschen, da er einen so guten Erfolg hatte.

Glost. Doch habe ich auch einen rechtmäßigen Sohn, der einige Jahre älter ist, als dieser, aber in meiner Liebe nicht höher steht. Obgleich dieser Schelm etwas vorwitzig

Digitized by Google

in die Welt kam, ehe man ihn verlangte, so war doch seine Mutter schön; es ging kurzweilig her bei seiner Schöpfung, und der Blitzjunge durfte nicht verläugnet werden. — Kennst du diesen edeln Herrn, Edmund?

Edm. Nein, Mylord.

Glost. Es ist Mylord von Kent. Gedenke künftig seiner als meines würdigen Freundes!

Edm. (zu Kent.) Meine Dienste Eurer Herrlichkeit!

Kent. Ihr gefallt mir, und ich wünsche, Euch näher kennen zu lernen.

Edm. Sir, ich werde Euer Wohlgefallen zu verdienen suchen.

Glost. Er war neun Jahre im Auslande, und soll wieder fort. (Trompetenstoß hinter der Scene.) Der König kommt!

König Lear, Cornwall, Albanien, Goneril, Regan, Cordelia und Gefolge treten auf.

Lear. (zu Gloster und Edmund.) Empfangt die Herrn von Frankreich und Burgund!

Glost. Sehr wohl, mein König! (Gloster und Edmund ab.)

Lear. Vernehmt indessen unsereu Beschluß.
Gebt mir die Charte dort! — Wißt, in drei Theile
Hab' ich mein Reich getheilt. Wir finden's gut,
Von unserm Alter Sorg' und Müh' zu schütteln,
Sie jüng'rer Kraft aufbürdend, während wir
Zum Grab entlastet wanken. — Sohn von Cornwall,
Und Ihr, gleich lieber Sohn, Albanien,
Wir sind zur Stund entschlossen, zu verkünden
Der Töchter Mitgift, daß wir künft'gem Streit
Vorbau'n. — Die Fürsten Frankreich und Burgund,
Wetteifernd um die Gunst der jüngsten Tochter,
Verweilten werbend lang an unserm Hof
Und harren auf Bescheid. — Sagt, meine Töchter,
Da wir uns jetzt entäußern der Regierung,

Digitized by Google

Der Ländereien und der Staatsgeschäfte,
Sagt, welche liebt von Euch uns wohl am meisten,
Daß wir dahin die reichste Gabe spenden,
Wo das Verdienst am größten! — Goneril,
Du, Erstgeborne, sprich zuerst!

Gon. Mein Vater,
Ich lieb' Euch mehr, als Worte sagen können,
Mehr als der Augen Licht, als Raum und Freiheit,
Als Alles, was für reich und selten gilt,
So sehr, als Leben, Schönheit, Ruhm, Gesundheit,
So sehr, als je ein Kind den Vater liebte.
Der Athem dünkt mich arm, die Sprache stumm;
Ich lieb Euch ohne alles Maaß und Ziel.

Cord. (für sich) Was sagt Cordelia nun? Sie liebt und schweigt.

Lear. Hier all das Land, von dem zu jenem Strich,
An Schattenwäldern reich und schönen Auen,
An vollen Strömen und an grünen Matten,
Wird dir zu Theil. Dein und Albaniens Stamm
Beherrsch' es! — Was sagt unsre zweite Tochter,
Die theure Regan, Cornwalls Weib? O sprich!

Reg. Ich bin vom selben Stoff wie meine Schwester;
Schätzt mich nach ihrem Werth. Mein treues Herz
Fühlt, daß sie all mein Lieben Euch genannt,
Doch noch zu schwach genannt; denn ich erkläre
Mich als die Feindin jeder andern Lust
Im ganzen reichen Umkreis uns'rer Sinne,
Und fühle, daß mich nichts beglücken kann,
Als Eurer Hoheit Liebe.

Cord. (für sich.) Wie arm ist dann Cordelia!
Und doch nicht arm; denn meine Lieb, ich weiß,
Wiegt schwerer, als mein Wort.

Lear. Dir und den Deinen bleib' als Erb' auf immer
Das zweite Drittheil uns'res schönen Reichs,

Digitized by Google

Geringer nicht an Umfang, Werth und Anmuth,
Als das der Goneril. — Nun, unſ're Freude,
Du jüngſte, nicht geringſte, deren Liebe
Die Weine Frankreichs und die Milch Burgunds
Nachſtreben, was ſagſt du, ein reicher Drittel,
Als deine Schweſtern zu gewinnen? Sprich!

Cord. Ich ſage nichts, mein Vater.

Lear. Nichts?

Cord. Ja, nichts.

Lear. Aus nichts wird nichts. O beſſ're deine Rede!

Cord. Ich Unglückſelige, ich kann mein Herz
Nicht auf die Lippen heben. Ich lieb' Eur' Hoheit
Nach meiner Pflicht, nicht weniger, noch mehr.

Lear. Wie? Wie? Cordelia, bedenke dich,
Sonſt fährſt du ſchlecht!

Cord. Ihr, mein geliebter Vater,
Ihr zeugtet, pflegtet, liebtet mich, und ich
Vergelt' Euch dieſe Wohlthat, wie ſichs ziemt,
Bin Euch gehorſam, halt' Euch hoch in Ehren.
Wozu den Schweſtern Männer, wenn ſie ſagen,
Sie lieben Euch allein? Vermählt' ich mich,
Dann gäb' ich auch dem Mann mit meiner Hand
Zugleich das halbe Theil von meiner Liebe.
Doch nie vermähl' ich mich wie meine Schweſtern,
Um meinen Vater ganz allein zu lieben!

Lear. Und geht dir dieſe Rede auch von Herzen?

Cord. Ja, Vater!

Lear. Ha, ſo jung, und doch ſo kalt!

Cord. O nein, Mylord; ſo jung und doch ſo wahr!

Lear. Nimm deine Wahrheit denn zur Hochzeitsſteuer!
Denn bei dem heil'gen Strahlenkreis der Sonne,
Bei Hecate's Myſterien und der Nacht,
Bei allen Wunderkräften der Planeten,
Durch die wir leben und dem Tod verfallen,

Digitized by Google

Sag' ich von aller Vaterpflicht mich los
Und allen Banden, die das Blut gewoben!
Ein Fremdling seist du mir und meinem Herzen
Fortan auf ewig! Der barbar'sche Scythe,
Der Wilde, der die eig'nen Kinder frißt,
Soll künftig meinem Herzen näher stehn,
Als du, einst meine Tochter!

Kent. Edler Herr! —

Lear. Schweig', Kent!
Tritt zwischen den Drachen nicht und seinen Zorn!
Sie war mein Liebling; meines Alters Trost
Hofft' ich von ihr! (Zu Cordelia.)
Fort! Geh' mir aus den Augen!
So find' ich Ruh' im Grab, wie ich ihr nehme
Des Vaters Herz. — Ruft Frankreich her! — Wer regt sich?
Ruft mir Burgund! — Albanien und Cornwall,
Zu meiner Töchter Mitgift schlagt dies Drittheil!
Stolz, den sie Gradheit nennt, mag sie vermählen!
Ich kleid' euch beide hier in meine Macht,
Und Oberwürd' und alle Herrlichkeit,
Die Majestät umgibt. Wir, monatweis,
Mit Vorbehalt allein von hundert Rittern,
Die ihr erhaltet, wohnen dann bei euch,
Nach Ordnung wechselnd; uns verbleibt jedoch
Der Name König und des Königs Ehre.
Des Königs Macht dagegen, die Verwaltung
Des Staats und der Ertrag des ganzen Reichs
Sei euer Eigenthum, geliebte Söhne!
Zum Zeugniß dessen theilt hier meine Krone!
(Er reicht ihnen die Krone.)

Kent. Erhab'ner Lear,
Den ich als meinen König stets verehrte,
Als Vater stets geliebt, als Herrn begleitet,
Als Hort in mein Gebet stets eingeschlossen —

Digitized by Google

Lear. Der Bogen ist gespannt; flieh' seinen Pfeil!

Kent. Und wenn er mir das Herz durchbohren sollte,
Er möge fallen! Kent sei ohne Sitte,
Wenn Lear von Sinnen ist. — Was willst du, Greis?
Denkst du, die Pflicht soll sich zu reden fürchten,
Wenn Macht zum Schmeicheln sinkt? Gradheit ist Pflicht,
Wenn Kön'ge thöricht handeln. Widerrufe
Den Spruch, und hemme mit dem bessern Urtheil
Die Eil'! Ich bürge dir mit meinem Leben,
Die jüngste Tochter liebt dich nicht am schwächsten,
Noch ist der ohne Herz, deß leiser Klang
Nicht Hoheit wiederhallt.

Lear. Schweig', Kent, bei deinem Leben!

Kent. Mein Leben galt mir stets nur als ein Pfand,
Das meine Treue gegen Eure Feinde
Versichern sollte; und ich geb' es hin,
Für Eure Wohlfahrt.

Lear. Fort! Mir aus den Augen!

Kent. Sieh besser, Lear, und laß mich lieber deinen
Augapfel bleiben!

Lear. Jetzt beim Apoll!

Kent. Jetzt beim Apollo, König! —
Du schwörst umsonst bei allen deinen Göttern!

Lear. Abtrünniger Vasall!

(Er legt die Hand ans Schwert.)

Alb. u. Cornw. Halt, edler Herr!

Kent. Thu's! Tödte deinen Arzt, und gib den Lohn
Der Krankheit hin. — O nimm zurück die Schenkung,
Sonst werd' ich, weil ich einen Laut noch habe,
Dir sagen: „du thust übel!"

Lear. Höre mich, Rebell,
Hör' mich, bei deiner heil'gen Lehenspflicht!
Da du zum Bruch des Worts uns willst verleiten,
Den wir noch nie gewagt, mit frecher Stirne

Digitized by Google

Eindrängend dich hier zwischen Spruch und Macht,
Was unser Wesen, unser Rang nicht duldet,
Sprech' ich als Herrscher jetzt: „Nimm deinen Lohn!"
Fünf Tage Frist verstatten wir Euch noch,
Um mit dem Nöthigen Euch zu versehn;
Am sechsten kehrt Ihr den verhaßten Rücken
Dem Königreich, und wird am zehnten Tag
Im Lande Eu'r verbannter Leib gefunden,
So müßt Ihr sterben! Fort! Beim Jupiter,
Es bleibt dabei!

Kent. So lebt denn wohl, mein König!
Wenn so es steht um den erhabnen Lear,
Ist Freiheit auswärts, und Verbannung hier.
(Zu Cordelia.)
Dir, Jungfrau, sei'n die Götter Schirm und Hort,
Du fühltest zart, und wahrhaft war dein Wort.
(Zu Goneril und Regan.)
Ihr, reich an Worten, laßt in Thaten sehn,
Daß Schmeichelei mit Wahrheit kann bestehn.
Lebt wohl, ihr Fürsten; ob er auch verbannt,
Kent bleibt der alte Kent im neuen Land. (ab.)

Gloster kommt zurück mit Frankreich, Burgund und Gefolge.

Glost. Hier sind Burgund und Frankreich, hoher Herr!

Lear. Fürst von Burgund,
Wir wenden uns zuerst an Euch, der Ihr
Mitwarbt um unsre Tochter. Was begehrt Ihr
Als Mindestes zur Mitgift? Oder steht
Von Euerm Antrag ab!

Burg. Erhabner König,
Ich fordere nicht mehr, als Ihr geboten,
Und minder gebt Ihr nicht.

Lear. Mein würd'ger Herzog,
Als sie uns werth war, schätzten wir sie so;
Jetzt ist ihr Preis gefallen. Sir, da steht sie.

Digitized by Google

Wenn etwas an dem unscheinbaren Dinge,
Wenn Alles, und dazu noch unser Zorn,
Sonst aber weiter nichts, Euch wohlgefällt,
So nehmt sie; sie ist Eu'r!

Burg. Mir fehlt die Antwort.

Lear. Herr,
Sagt, wollt Ihr sie mit allen ihren Mängeln,
Ohn' einen Freund, mit unserm Haß beschwert,
Von unserm Fluch verfolgt, durch unsern Schwur
Für fremd erklärt, jetzt nehmen oder lassen?

Burg. Vergebung, o mein königlicher Herr,
Steht's so, dann findet keine Wahl mehr statt.

Lear. So laßt sie! Bei der Macht, die mich erschuf,
Ich nannt' Euch ihren Werth. (Zu Frankreich.)
Ihr, großer König,
Nicht möcht' ich Eurer Freundschaft untreu werden,
Und Euch mit dem Gehaßtesten vermählen.
Lenkt Eure Neigung auf ein besser Ziel,
Als dieses Wesen, welches die Natur
Beschämt kaum als das ihrige erkennt.

Frankr. Ha, seltsam,
Daß sie, die eben Euer Liebling war,
Der Inhalt Eures Lobs, des Alters Trost,
Eu'r Bestes, Euer Theuerstes im Nu
So Unerhörtes that, hinwegzutilgen
So reicher Liebe Fülle. Traun, ihr Fehler
Muß der Natur von Grund aus widerstreben,
Daß sie zum Scheusal ward, wenn Eure Liebe
Nicht grundlos war; und das von ihr zu glauben,
Heischt einen Glauben, den mir die Vernunft
Nie einimpft ohne Wunder.

Cord. Majestät,
Gebricht mir auch die glatte Kunst, zu sprechen
Wie ich auch nicht zu handeln bin gesonnen,

Digitized by Google

So mein' ich es doch stets so, wie ich sage;
Gewährt mir denn die Bitte: macht bekannt,
Daß keine Schandthat, Mord, noch ein Verbrechen,
Kein Schritt vom Weg der Tugend oder Ehre
Mich Eurer Huld und Gnade jetzt beraubt;
Nur weil mir fehlt (wodurch ich reicher bin),
Ein buhlerisches Aug' und eine Zunge,
Die gern ich misse, ob ihr Nichtbesitz
Auch Eure Gunst mir stahl.

Lear. Dir wäre besser,
Du wärst nie an das Tageslicht gekommen,
Als daß du mir nicht besser hast gefallen.

Frankr. Ist es nur das? Ein Zaudern der Natur,
Das manchmal Worte nicht der That verleiht,
Die es zu thun gedenkt? — Fürst von Burgund,
Was sagt Ihr zu der Braut? Lieb' ist nicht Liebe,
Wenn sie mit Nebenabsicht sich vermischt,
Die ferne liegt von ihrem wahren Ziel.
Wollt Ihr sie denn? — Sie ist sich selber Mitgift.

Burg. Erhabner Lear,
Gebt ihr das Erbtheil, das Ihr ihr bestimmtet,
Dann biet' ich ihr im Augenblick die Hand,
Und führ' sie heim als Herzogin Burgunds.

Lear. Nein, ich verschwor's; mein Schwur steht ewig fest!

Burg. Dann thut mir's Leid, daß Ihr zugleich den Vater
Verliert und den Gemahl.

Lord. Fahr' hin, Burgund! —
Da seine Liebe nach Gewinn nur trachtet,
So werd' ich nie sein Weib.

Frankr. Schönste Cordelia, du bist arm höchst reich,
Verbannt höchst werth, verachtet höchst geliebt!
Dich nehm' ich in Besitz und deine Tugend;
Gönnt mir, was man hinwegwarf, aufzuheben.
Seltsam, der Andern kälteste Verachtung

Digitized by Google

Entflammt mich zu anstaunender Betrachtung! —
Dein armes Kind, das du verbanntest, Lear,
Ist mein und Frankreichs Königin und Zier.
Kein Herzog mehr vom wässrigen Burgund
Raubt mir den schätzbarn ungeschätzten Fund.
Cordelia, sag' Leb'wohl dem harten Ort;
Dein Hier verlierst du; hoff' ein bessres Dort!

Lear. Du hast sie, Frankreich, und sie bleibe dein;
Ich hatte nie ein solches Kind wie sie,
Und nie sieht sie mein altes Auge wieder.
Begebt Euch denn hinweg von diesem Ort
Ohn' unsre Huld, ohn' unser Segenswort! —
Kommt, edler Herzog von Burgund!

(Trompetenstoß. Lear, Burgund, Cornwall, Albanien, Gloster und Gefolge ab.)

Frankr. (zu Cordelia). Sag deinen Schwestern Lebewohl.

Cord. Mit nassen Augen, Lieblinge des Vaters,
Verläßt euch jetzt Cordelia. Ich kenn' euch,
Und nenn' als Schwester ungern eure Fehler
Bei Namen. Haltet unsern Vater gut!
Ich leg' ihn euch an euer Schwesterherz;
Und dennoch, stünd' ich noch in seiner Gnade,
So wies' ich einen bessern Platz ihm an. —
So lebt denn wohl!

Goner. Lehr' uns nicht unsre Pflicht!

Reg. Bemüht Euch, Euerm Manne zu gefallen,
Der Euch als Glücksalmosen aufgenommen.
Da Ihr gebrochen Eure Kindespflicht,
Verdient Ihr, daß, was Ihr bracht, Euch gebricht.

Cord. Die Zeit enthüllt, was arge List bewacht,
Und Heuchelei wird an das Licht gebracht. —
Es geh euch wohl!

Frankr. Komm, liebliche Cordelia!

(Frankreich und Cordelia ab.)

Digitized by Google

Goner. Schweſter, ich habe dir etwas zu ſagen, was uns beide nahe angeht. Ich glaube, unſer Vater will noch heute Abend fort.

Reg. Ja, gewiß, und zwar zuerſt zu Euch; nächſten Monat zu uns.

Goner. Du ſiehſt, wie launiſch ihn das Alter macht; wir haben das wohl ſchon hinlänglich erfahren. Er liebte unſere Schweſter immer am meiſten, und aus welchem nichtigen Grunde er ſie jetzt verſtoßen hat, das iſt zu auffallend.

Reg. Es iſt nichts, als die Schwäche ſeines Alters; und doch hat er immer ſich ſelbſt nur obenhin gekannt.

Goner. Schon ſeines Lebens beſte und kräftigſte Zeit war voll von Uebereilungen. Was können wir alſo Anderes von ihm erwarten, als nicht nur alle Fehler längſt eingewurzelter Gewohnheiten, ſondern auch in allen Fällen dieſe unbeugſame Wunderlichkeit, die ein ſchwaches und reizbares Alter mit ſich führt?

Reg. Wir werden noch manche ähnliche Grillen von ihm erfahren, wie Kent's Verbannung war.

Goner. Es wird noch mehr ſolche Abſchiedsceremonien geben, wie die zwiſchen ihm und Frankreich. Wir müſſen feſt zuſammenhalten. Wenn unſer Vater bei ſolchen Leidenſchaften ſeine königliche Macht beibehält, ſo wird uns dieſe Uebertragung ſeiner Gewalt nur zur Kränkung dienen.

Reg. Laßt uns die Sache weiter überlegen.

Goner. Man muß das Eiſen ſchmieden, weil es glüht. Ihr verſteht mich wohl? (Beide ab.)

Zweite Scene.

Schloß des Grafen Gloſter.

Edmund mit einem Briefe.

Edm. Natur, du biſt mein Gott; an deinen Dienſt
Bin ich gekettet. Warum ſollt' ich mich

Digitized by Google

Denn in den Zirkel der Gewohnheit bannen,
Warum der Völker ungerechte Sitte,
Die mich aus einer Grill' enterbt, ertragen?
Bloß weil ich zwölf bis vierzehn Monde jünger
Als dieser Bruder bin? Was Bastard? Warum unächt?
Ist doch mein Gliederbau so fest gefügt,
Mein Geist so edel, und mein Bild so wahr,
Als die Geburt ehrsamer Eheweiber!
Warum doch brandmarkt uns die Welt mit unächt?
Mit Bastard? Bastardschaft? Unedel? Unächt?
Uns, die im Wollustraube der Natur
Mehr Kraft erhielten und lebend'gen Sinn
Als je in dem verdumpften Ehebett
Zu Theil wird einem ganzen Stamm von Tölpeln,
Der zwischen Schlaf und Wachen wird gezeugt?
Ha, ächter Edgar, mir gehört dein Gut!
Mein Vater hat zum Bastard so viel Liebe,
Als wie zum Ehsohn. — Schönes Wort, das „Ehsohn!"
Wohlan, mein Ehsohn, wenn dies Briefchen wirkt,
Und meine List gelingt, Edmund, der Bastard,
Sticht aus den Ehsohn. Ich gedeih, ich wachse!
Ihr Götter, schirmt Bastarde!

Gloster kommt.

Glost. Kent so verbannt! Frankreich im Zorn entlassen!
Der König fort zu Nacht! Der Kron' entsagt!
Beschränkt auf Jahrgehalt! Und alles das
Im Nu! — Edmund! Wie steht's! Was gibt es Neues?

Edm. Verzeihn Eur' Gnaden, nichts.

(Er steckt den Brief ein.)

Glost. Warum steckt Ihr den Brief so eilig ein?

Edm. Mylord, ich weiß nichts Neues.

Glost. Was für ein Blatt habt Ihr denn da gelesen?

Edm. O nichts, Mylord!

Digitized by Google

Glost. Nichts? — Wozu bedurfte es denn aber dann der schrecklichen Eile, mit welcher Ihr es in die Tasche stecktet? Ein Nichts braucht sich nicht so zu verbergen. Laßt es mich sehen; wenn es ein Nichts ist, so brauch' ich keine Brille.

Edm. Ich bitte Euch um Vergebung, Mylord; es ist ein Brief von meinem Bruder, den ich noch nicht ganz durchgelesen habe; aber so viel ich davon gesehen, so finde ich es nicht passend, ihn Euch mitzutheilen.

Glost. Gib mir den Brief!

Edm. Ich thue Unrecht, wenn ich ihn Euch vorenthalte, und thue Unrecht, wenn ich ihn Euch gebe. Der Inhalt, so weit ich ihn kenne, ist zu tadeln.

Glost. Laß sehn, laß sehn!

Edm. Ich hoffe zu meines Bruders Rechtfertigung, er schrieb ihn nur, um meine Tugend auf die Probe zu stellen.

Glost. (liest:) Dieses Herkommen, diese Ehrfurcht vor dem Alter verbittert uns nur das Leben in der schönsten Blüte unserer Jahre; sie entzieht uns unser Vermögen, bis die Bejahrtheit unsern eigenen Geschmack schon abgestumpft hat. Ich fange an, eine alberne und allzu gutherzige Sklaverei in der Unterwerfung unter bejahrte Tyrannei zu finden, die nicht herrscht, weil sie Gewalt hat, sondern bloß, weil sie geduldet wird. Wenn unser Vater schliefe, bis ich ihn weckte, so solltet Ihr Euch für immer der Hälfte seiner Einkünfte erfreuen, und der Liebling Eures Bruders Edgar sein." — Hum! Verschwörung! „Schliefe, bis ich ihn weckte, so solltet Ihr Euch für immer der Hälfte seiner Einkünfte erfreuen!" — Mein Sohn Edgar! Hatte er eine Hand, dieß zu schreiben? Ein Herz und ein Hirn, dieß auszubrüten? Wann bekamst du dieß? Wer bracht' es dir?

Edm. Es wurde mir nicht gebracht, Mylord; das ist eben die Feinheit; es wurde mir durch die Fenster meines Zimmers hereingeworfen.

Digitized by Google

Gloſt. Erkennſt du die Handſchrift als die deines Bruders?

Edm. Wenn der Inhalt gut wäre, Mylord, ſo wollte ich darauf ſchwören, es ſei die ſeinige; doch in Rückſicht auf dieſen möchte ich gern denken, ſie ſei es nicht.

Gloſt. Es iſt ſeine Hand.

Edm. Sie iſt's, Mylord; aber ich hoffe, ſein Herz hat mit dem Inhalt nichts zu thun.

Gloſt. Hat er dich vormals nie über dieſen Punkt ausgeforſcht?

Edm. Niemals, Mylord. Doch hab' ich ihn öfters behaupten hören, wenn Söhne in reiferem Alter und die Väter auf der Neige wären, dann ſei es ſchicklich, daß der Vater unter des Sohnes Vormundſchaft ſtehe, und der Sohn das Vermögen verwalte.

Gloſt. O Schurke, Schurke! — Völlig der Sinn ſeines Briefs! — Verruchter Böſewicht! Unnatürlicher, verworfener, viehiſcher Bube! Aerger als viehiſch! — Geh ſogleich und ſuch' ihn auf; ich will ihn feſtnehmen. Verfluchter Schuft! — Wo iſt er?

Edm. Ich weiß es nicht genau, Mylord. Wenn es Euch gefiele, Euern Unwillen gegen meinen Bruder zurückzuhalten, bis Ihr beſſere Beweiſe ſeiner Abſicht habt, ſo würdet Ihr ſicherer gehen; dagegen möchte es, wenn Ihr gewaltthätig gegen ihn verfahren wolltet, Eure eigne Ehre ſchwer verwunden und den letzten Reſt ſeines Gehorſams vollends zertrümmern. Ich wollte gleich mein Leben zum Pfande ſetzen, daß er dieß nur geſchrieben hat, um meine Ergebenheit gegen Euch, Mylord, zu ſondiren, aber keineswegs in einer böſen Abſicht.

Gloſt. Meinſt du?

Edm. Wenn's Eur Gnaden genehm iſt, ſo will ich ihn an einen Ort locken, wo Ihr uns darüber ſprechen hören und Euch als Ohrenzeuge Gewißheit verſchaffen könnt, und das zwar ohne weitern Verzug, noch dieſen Abend.

Digitized by Google

Glost. Er kann nicht solch ein Ungeheuer sein.

Edm. Und ist's gewiß nicht.

Glost. Gegen einen Vater, der ihn so zärtlich liebt! Himmel und Erde! Edmund, such' ihn auf; mache, daß ich ihn ungesehen hören kann; veranstalte Alles nach deiner eignen Klugheit. Ich gäbe Alles darum, wenn ich über diesen Punkt im Reinen wäre.

Edm. Ich werde ihn sogleich aufsuchen, Mylord, die Sache fördern, wie ich die Gelegenheit finde, und Euch melden, wie es steht.

Glost. Die neulichen Verfinsterungen an Sonne und Mond weissagen nichts Gutes. Mag die Kenntniß der Natur sie nun auf diese oder jene Art erklären, immer findet sich die Natur selbst durch ihre häufigen Folgen gegeißelt. Die Liebe erkaltet, die Freundschaft zerfällt, die Brüder trennen sich. In Städten gibt es Aufruhr, auf dem Lande Zwietracht, in den Palästen Verrath, und das Band zwischen Vater und Sohn wird zerrissen. Dieser mein Bube da bestätigt diese Vorzeichen; hier ist ein Sohn wider den Vater. Der König weicht aus dem Gleise der Natur; da ist Vater gegen Kind. — Das Beste unserer Zeit haben wir durchlebt. Ränke, Falschheit, Verrath und alle zerstörenden Umwälzungen verfolgen uns quälend bis an unser Grab. — Suche den Buben auf, Edmund; es soll dein Schade nicht sein; thu's mit allem Eifer. — Und der edle, treuherzige Kent verbannt! — Sein Verbrechen Redlichkeit! — Seltsam! Seltsam! (Ab.)

Edm. Das ist das schöne Narrenspiel der Welt, daß, wenn wir meistens durch unsere eigne Schuld elend sind, wir unsere Unfälle schieben auf Sonne, Mond und Sterne, als ob wir Schurken wären durch Nothwendigkeit, Narren durch Fügung des Himmels, Schufte, Diebe und Verräther durch den Einfluß der Sphären, Trunkenbolde, Lügner und Ehebrecher durch eine unwiderstehliche Gewalt der Planeten,

Digitized by Google

und Alles, worin wir schlimm sind, durch göttliches Verhängniß. — Eine herrliche Ausflucht für den Hurenjäger, seine Bockstriebe den Sternen aufzubürden! Mein Vater erkannte meine Mutter unter dem Drachenschwanz, und meine Geburt fiel in die ursa major; folglich kann ich nicht anders, als rauh und schelmisch sein. Pah, ich wäre doch dasselbe geworden, was ich bin, wenn auch der allerjungfräulichste Stern am ganzen Firmament über meine Bastardisirung geleuchtet hätte. — Edgar!

(Edgar tritt auf.)

Wups ist er da, wie die Katastrophe in der alten Komödie. Meine Rolle ist spitzbübische Melancholie mit einem Seufzer von Toms aus Bedlam. — O diese Verfinsterungen deuten auf Zwiespalt! — Fa, sol, la, mi —

Edg. Wie geht es, Bruder Edmund? In welche tiefe Betrachtungen bist du versunken?

Edm. Ich denke an eine Prophezeihung, Bruder, die ich in diesen Tagen las, was auf diese Verfinsterungen folgen würde.

Edg. Wie kannst du dich um solche Dinge bekümmern?

Edm. Ich sage dir, dergleichen Weissagungen treffen unglücklicherweise nur gar zu oft ein! Unnatürlichkeit zwischen Vater und Kind, Sterben, Theurung, Auflösung der ältesten Freundschaften, Spaltungen im Staat, Drohungen und Verwünschungen gegen König und Adel; grundloses Mißtrauen, Verbannung von Freunden, Auflösung des Heers, Ehescheidung und was weiß ich Alles.

Edg. Seit wann gehörst du denn zu der astrologischen Sekte?

Edm. Geh, geh! Wann sahst du meinen Vater das letzte Mal?

Edg. Verwichne Nacht.

Edm. Sprachst du da mit ihm?

Edg. Ja, zwei volle Stunden.

Edm. Kamt ihr im Guten auseinander? Bemerktest du kein Mißfallen an ihm in Worten oder Mienen?

Digitized by Google

Edg. Nicht im geringsten.

Edm. Besinne dich, womit du ihn beleidigt haben könntest; und ich bitte dich, zieh dich von ihm zurück, bis eine kurze Zwischenzeit die Heftigkeit seiner Wuth abgekühlt hat, die jetzt dermaßen in ihm tobt, daß ihn kaum eine Mißhandlung deiner Person besänftigen würde.

Edg. Irgend ein Schurke hat mich bei ihm angeschwärzt!

Edm. Das fürcht' ich auch. Ich bitte dich, geh ihm doch ja aus dem Wege, bis sich seine Wuth einigermaßen gelegt hat. Es ist am besten, du kommst mit mir auf mein Zimmer, wo ich dich an einen Platz bringen werde, von welchem aus du den Grafen selbst reden hören sollst. Ich bitte dich, geh! Hier ist mein Schlüssel; und wenn du herausgehst, so geh bewaffnet!

Edg. Bewaffnet, Bruder?

Edm. Bruder, ich rathe dir zu deinem Besten, geh bewaffnet! Ich will kein ehrlicher Mann sein, wenn man Gutes gegen dich im Schilde führt. Ich sagte dir, was ich gesehen und gehört, aber nur schwach; nichts, was dem wahren Bilde und seinem Entsetzen gleicht. Ich bitte dich, eile fort!

Edg. Werd' ich bald wieder von dir hören?

Edm. Rechne auf meinen Dienst in dieser Sache!

(Edgar ab.)

Ein gläub'ger Vater und ein edler Bruder,
Der so entfernt, Jemand ein Leid zu thun,
Daß er nicht einmal einen Argwohn hegt.
Die Hälfte seiner dummen Ehrlichkeit
Macht meiner Ränke Hälfte überflüssig.
Ich sehe schon voraus, wie Alles kommt.
Besitz, den die Geburt mir nicht gegeben,
Will ich mit eigner Geisteskraft erstreben. (Ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Zimmer im Palast des Herzogs von Albanien.

Goneril und der Haushofmeister treten auf.

Gon. Also schlug mein Vater einen von meinen Dienern, weil er seinen Narren schimpfte?

Haushofm. Ja, gnäd'ge Frau.

Goner. Er kränkt mich Tag und Nacht, in jeder Stunde,
Und fällt aus einem Frevel in den andern,
Der Galle macht; ich kann's nicht länger tragen!
Wie frech sind seine Ritter! Und er selbst
Schilt uns und grollt um jede Kleinigkeit.
Wenn er zurückkommt von der heut'gen Jagd,
Bleib' ich ihm ferne. Sagt ihm, ich sei krank,
Und wenn du dich ihm lau im Dienst bezeig'st,
So ist mir's recht; ich will es auf mich nehmen.

(Trompeten.)

Haushofm. Da kommt er, gnäd'ge Frau, ich hör' ihn schon.

Goner. Bezeigt euch ihm so lässig, als ihr wollt,
Du und die Andern! Käm' es doch zum Bruch!
Gefällt's ihm nicht, so zieh er hin zur Schwester,
Die darin, weiß ich, einig ist mit mir.
Der greise Thor, der immer noch die Macht
Behaupten will, die er dahingegeben!
Bei Gott, das Alter wird zum Kinde wieder,
Und nöthig ist die allerstrengste Zucht
Da, wo man Mißbrauch mit der Güte treibt. —
Bedenke, was ich sprach!

Haushofm. Wohl, gnäd'ge Frau.

Goner. Und seinen Rittern gönnt nur kalte Blicke,
Mag auch daraus entstehen, was da will;
Und sagt den Andern, daß sie's auch so halten.

Digitized by Google

Ich will sogleich an meine Schwester schreiben,
Daß sie verfährt wie ich. — Bestellt das Mahl! (Beide ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Kent tritt auf, verkleidet.

Kent. Könnt' ich so gut nur fremde Sprache borgen,
Als fremde Kleidung, dann erreicht' ich wohl
Den Zweck, zu dem ich die Gestalt verändert.
Verbannter Kent, wenn Dienste du zu leisten
Vermagst am Ort, wohin man dich verbannte,
Dann trifft dein Herr dich bald in voller Arbeit.

Jagdhörner. Lear mit Rittern und Gefolge.

Lear. Laßt mich keinen Augenblick auf das Essen warten.
Geht, laßt anrichten! (Ein Diener ab.)

(Zu Kent.)

Nun, wer bist du?

Kent. Ein Mann, Sir.

Lear. Wofür gibst du dich? Was willst du bei uns?

Kent. Ich gebe mich für nichts weniger, als ich scheine; dem dien' ich treu, der mir vertraut, ich liebe den, der ehrlich ist, verkehre mit dem, der klug ist und wenig sagt, fürchte das Gericht, fechte, wenn's noth thut und esse keine Fische.

Lear. Wer bist du?

Kent. Ein recht treuherziger Kerl, und so arm als der König.

Lear. Wenn du für einen Unterthan so arm bist, als er es für einen König ist, so bist du in der That arm genug. Was willst du?

Kent. Dienst.

Lear. Wem möchtest du dienen?

Kent. Euch.

Lear. Kennst du mich, Alter?

Digitized by Google

Kent. Nein, Sir; doch Ihr habt etwas in Eurem Gesicht, das ich gern Herr nennen möchte.

Lear. Was ist das?

Kent. Ansehn.

Lear. Was für Dienste kannst du thun?

Kent. Ich kann ehrliche Geheimnisse verschweigen, reiten, laufen, ein lustiges Mährchen auf eine langweilige Art erzählen und einen einfachen Auftrag einfach ausrichten. Wozu ein Mensch von gewöhnlichem Schlag nur immer taugt, dazu taug' ich auch, und das Beste an mir ist Fleiß.

Lear. Wie alt bist du?

Kent. Nicht jung genug, Sir, um mich in ein Weib ihres Gesangs wegen zu verlieben, und nicht zu alt, um mich aus irgend einem Grunde nicht in irgend eine zu vernarren. Ich habe bereits meine acht und vierzig auf dem Rücken.

Lear. Folge mir, du sollst mir dienen; wenn du mir nach dem Essen nicht schlechter gefällst, so werden wir uns nicht sobald trennen. — Das Essen, holla! Das Essen! — Wo ist mein Junge, der Narr? Geht, ruft meinen Narren her!

(Der Haushofmeister kommt.)

Heda! Kerl! Wo ist meine Tochter?

Osw. Verzeiht mir! (Geht wieder ab.)

Lear. Was sagt der Schlingel da? Ruft mir den Schlingel zurück! (Ein Ritter ab.) Wo ist mein Narr? Heda! Ich glaube, die ganze Welt liegt im Schlaf.

Der Ritter kommt zurück.

Ritter. Mylord, er sagt, Eure Tochter befinde sich unwohl.

Lear. Warum kam der Schuft nicht zurück, als ich ihn rief?

Ritter. Er antwortete mir rund heraus, er wolle nicht.

Lear. Er wolle nicht?

Ritter. Mylord, ich weiß nicht, was vorgeht; aber

Digitized by Google

mich bedünkt, als ob man Eurer Hoheit nicht mehr mit der liebevollen Ehrerbietung begegnete, wie sonst. Es zeigt sich eine große Abnahme der Freundlichkeit sowohl bei der ganzen Dienerschaft, als bei dem Herzog selbst und Eurer Tochter.

Lear. Meinst du das wirklich?

Ritter. Ich bitte um Vergebung, Mylord, wenn ich mich irre. Aber meine Pflicht kann nicht schweigen, wenn ich Eure Hoheit verletzt glaube.

Lear. Du erinnerst mich nur an meine eigne Wahrnehmung. Ich bemerkte seit Kurzem eine auffallende Laubheit und Vernachlässigung, die ich aber mehr meiner allzueigensinnigen Aufmerksamkeit, als unfreundlichen Absichten gegen mich beimaß. Ich will genauer darauf achten. — Aber wo ist mein Narr? — Ich habe ihn seit zwei Tagen nicht gesehen.

Ritter. Seitdem die junge Prinzessin nach Frankreich abgegangen ist, ist er ganz kleinlaut.

Lear. Nichts mehr davon! Ich habe es recht gut bemerkt. — Geht ihr, und sagt meiner Tochter, daß ich sie sprechen wolle. — Und ihr, ruft meinen Narren her!

(Der Haushofmeister kommt.)

Hört, Sir! Tretet näher! Wer bin ich, Sir?

Haushofm. Mylady's Vater.

Lear. Mylady's Vater! Mylords Schurke! du niederträchtiger Hund! du Sklave! du Vieh!

Haushofm. Ich bitte mir es aus, das bin ich nicht, Mylord.

Lear. Darfst du solche Blicke auf mich schießen, du Hundsfott? (Er schlägt ihn.)

Haushofm. Herr, ich lasse mich nicht schlagen.

Kent. Auch dir kein Bein stellen, du nichtswürdiger Ballspieler, du? (Wirft ihn zu Boden)

Lear. Ich danke dir, Bursch; du dienst mir, und ich will dich lieben.

Kent. Kommt, Freund! Steht auf und packt Euch.

Digitized by Google

Ich will Euch Unterschied lehren. Fort! fort! — Habt ihr Lust, Eure Flegellänge noch einmal zu messen, so bleibt. Sonst aber packt Euch! Fort! Seid klug! So!

(Er stößt den Hausmeister hinaus.)

Lear. Ich danke dir, mein guter Kamerad; hier ist Handgeld für deinen Dienst.

Der Narr tritt auf.

Narr. Laß mich ihn auch dingen; hier ist meine Kappe.

Lear. Nun, mein kleiner Schelm, was machst du?

Narr. (zu Kent) Höre, Freund, du würdest am besten daran thun, wenn du meine Kappe nähmest.

Lear. Warum, Narr?

Narr. Warum? Weil du's mit Einem hältst, der in Ungnade gefallen ist. Wenn du nicht lächeln kannst, je nachdem der Wind kommt, so wirst du bald einen Schnupfen weghaben. Hier, nimm meine Kappe! — Sieh, dieser Bursch da hat zwei von seinen Töchtern verbannt, und der dritten seinen Segen wider seinen Willen gegeben; wenn du dem folgen willst, so mußt du nothwendig meine Kappe tragen. — Nun, wie sieht's aus, Gevatter? Ich wollte, ich hätte zwei Kappen und zwei Töchter. —

Lear. Warum, mein Junge?

Narr. Wenn ich ihnen all mein Hab und Gut schenkte, so würde ich doch meine Kappe für mich behalten. Hier ist meine; bettle dir eine von deinen Töchtern.

Lear. Nimm dich vor der Peitsche in Acht, Kerl!

Narr. Die Wahrheit ist ein Hund; sie muß ins Hundeloch. Sie wird mit der Peitsche fortgejagt, wenn Lady Schooshündin am Feuer liegen und — stinken darf.

Lear. Eine bittere Pille für mich! —

Narr (zu Kent). Höre, Freund; ich will dich einen Reim lehren.

Lear. Thu es!

Narr. Gib Acht, Gevatter!

Digitized by Google

„Sei mehr, als dein Schein verheißt,
Rede wen'ger, als du weißt,
Habe mehr, als du verleihst,
Gehe wenig, reite meist,
Bleibe wachsam stets an Geist;
Würfle niemals allzudreist,
Meide Mädchen und den Wein,
Bleibe stets zu Haus allein,
Dann wird Alles wohlgedeihn,
Und Zwölf mehr als Zwölfe sein."

Lear. Das ist nichts, Narr.

Narr. Dann ist es wie der Rath eines unbezahlten Advokaten; du gabst mir nichts dafür. Könnt Ihr Nichts zu etwas gebrauchen, Gevatter?

Lear. Ei nein, Sohn; aus Nichts wird Nichts.

Narr. (zu Kent) Ich bitte dich, sag' ihm doch, so viel betragen die Einkünfte seines Landes; einem Narren glaubt er's nicht.

Lear. Ein bittrer Narr!

Narr. Junge, weißt du auch den Unterschied zwischen einem bittern und einem süßen Narren?

Lear. Nein, Junge; lehre mich's!

Narr. Wer dir gerathen, Lear,
Dein Land zu geben hin,
Den stelle her zu mir,
Oder stell' für ihn dich hin!
Der süß' und bittre Narr
Zeigt sich dir nun sofort,
Der Ein' im Narrenwamms,
Den Andern siehst du dort.

Lear. Nennst du mich Narr, Junge?

Narr. Alle deine andern Titel hast du ja weggeschenkt; mit diesem wurdest du geboren.

Kent. Das ist nicht so ganz und gar närrisch, Mylord.

Digitized by Google

Narr. Nein, mein Seel! Lords und andere große Herren wollen mir's nicht lassen. Wenn ich ein Monopol darauf hätte, sie müßten ihr Theil daran haben. Und eben so die Damen; sie würden auch nicht leiden wollen, daß ich das Närrische für mich allein hätte; sie würden etwas davon zu erwischen suchen. — Gib mir ein Ei, Gevatter, so will ich dir zwei Kronen geben.

Lear. Was für zwei Kronen werden das sein?

Narr. Je nun, wenn ich das Ei mitten durchgeschnitten und das Dotter herausgegessen habe, so geb ich dir die zwei Kronen von den Schalen des Eies. Als du deine Krone mitten entzwei spaltetest und beide Hälften wegschenktest, da trugst du deinen Esel auf dem Rücken durch den Koth. Du hattest wenig Witz in deiner kahlen Krone, als du deine goldene wegschenktest. Wenn ich hierin mir selbst gleich rede, so laß den peitschen, der es zuerst so findet.

(Er singt)

„Nie hatten Narren wen'ger Glück,
Denn Weise werden Laffen,
Sind ohne Witz und ohn' Geschick,
Geberden sich wie Affen."

Lear. Seit wann bist du so liederreich, mein Junge?

Narr. Schon lange vorher, ehe du deine Töchter zu Müttern machtest; denn als du ihnen die Ruthe in die Hand gabst, und dir selbst die Hosen herunterzogst,

(singt:)

„Da weinten sie vor Freuden sehr,
Ich sang vor bitterm Gram,
Daß solch ein König kindisch wär,
Und zu dem Narren kam."

Ich bitte dich, Gevatter, nimm einen Schulmeister an, der deinen Narren lügen lehrt; ich fühle eine große Lust, lügen zu lernen.

Lear. Wenn du lügst, Bursch, so wirst du gepeitscht.

Digitized by Google

Narr. Mich wundert, wie du mit deinen Töchtern verwandt sein magst. Sie wollen mich peitschen lassen, wenn ich die Wahrheit rede; du willst mich peitschen lassen, wenn ich lüge; und manchmal werd' ich gepeitscht, wenn ich gar nichts sage; ich wollte lieber irgend etwas Anderes sein, als ein Narr, und dennoch möchte ich nicht du sein, Gevatter. Du hast deinen Witz auf beiden Seiten abgestutzt und nichts in der Mitte gelassen. Da kommt eins von deinen Abschnitzeln.

Goneril tritt auf.

Lear. Was soll das Stirnerunzeln, meine Tochter?
Recht häufig zeigst du es seit kurzer Zeit!

Narr. Du warst ein hübscher Gesell, als du dich um ihr Stirnrunzeln noch nicht zu kümmern brauchtest. Jetzt aber bist du weiter nichts, als eine Null ohne Zahl. Ich bin jetzt mehr, als du; ich bin ein Narr, und du bist Nichts. —

(Zu Goneril.)

Ja doch, ja, ich schweige ja im Augenblick, denn Euer Gesicht befiehlt mir's, obgleich Ihr nichts sagt. Mum, mum,

„Wer behält nicht Kruft' noch Krum',
Bettelt endlich selbst darum."

(Auf Lear zeigend.)

Da ist so eine leere Erbsenschale.

Gon. Nicht Euer Narr allein, der Alles darf,
Auch mancher Eurer zügellosen Ritter
Fängt täglich, stündlich Zank und Händel an.
Sie brechen aus in unerträglich Lärmen.
Ich dachte, wenn ich Euch dieß angezeigt,
Ihr würdet's ändern; doch befürcht' ich nun,
Nach dem, was Ihr seit Kurzem sprachtet und thatet,
Daß Ihr dies Treiben schützt und dazu ansporut
Durch Euern Beifall. Steht es so, gewiß,
Dann schläft die Rüge nicht, noch scharfe Zucht,
Die, zwar des Friedens Wohlthat nur erstrebend,
Vielleicht in ihrem Lauf Euch Kränkung bringt,

Digitized by Google

Die, wenn gleich schändlich sonst, Nothwendigkeit
Zu klugem Handeln macht.

Narr. Denn du weißt ja, Gevatter:

„Grasmücke so lange den Kukuk speist,
Bis sein Junges zuletzt ihm den Kopf abbeißt."

So löscht das Licht aus, und dann sitzt man im Dunkeln.

Lear. Seid Ihr unsere Tochter?

Gon. Ei, Herr, ich wünschte, Ihr möchtet Gebrauch von dem guten Verstande machen, den Ihr, so viel ich weiß, besitzt, und die Neigungen zähmen, die Euch seit Kurzem so ganz zu einem andern Menschen gemacht haben.

Narr. Kann's der Esel nicht merken, wenn der Karren das Pferd zieht? — Heisa! Hans, ich liebe dich!

Lear. Kennt mich hier Jemand? — Nein, das ist nicht Lear!
Geht Lear so? Spricht so? Wo sind seine Augen?
Sein Kopf muß schwach sein, oder seine Denkkraft
Im Todesschlaf! Ha, wach' ich? Nein, ich träume;
Wer kann mir sagen, wer ich bin?

Narr. Lears Schatten.

Lear. Das möcht' ich wissen.
Denn nach den Zeichen meiner Königswürde,
Nach Einsicht und Vernunft wär' es Betrug,
Wenn ich es glaubte, daß ich Töchter hatte.

Narr. Die einen gehorsamen Vater aus dir machen werden.

Lear. Eu'r Name, schöne Frau?

Gon. O geht, Mylord! —
Dies Fremdthun ist so ganz in dem Geschmack
Der andern neuen Grillen. Ich ersuch' Euch,
Nicht meine wahre Absicht mißzudeuten.
Da Ihr so alt seid, werdet endlich weise.
Ihr haltet hundert Ritter hier und Knappen,
So frech, so liederlich und zügellos,
Daß unser Hof, befleckt von ihren Sitten,
Jetzt dem gemeinsten Wirthshaus ähnlich scheint.

Digitized by Google

Unzucht und alle Art von Schwelgerei
Macht ihn zur Schenke mehr und zum Bordell,
Als zum Palast. Selbst Scham verlangt hier dringend
Abhülfe; darum lasset Euch ersuchen
Von der, die sonst vielleicht nimmt, was sie sucht,
Ein wenig Eu'r Gefolge zu verringern;
Und die in Euerm Dienst zurückebleiben,
Laßt Männer sein, wie's Euerm Alter ziemt,
Die sich und Euch erkennen.

Lear. Höll' und Teufel!
Im Augenblicke laßt die Pferde satteln
Und Alles zu dem Aufbruch sich bereiten!
Hinweg von dir, entartetes Geschöpf!
Ich rette mich zu meiner andern Tochter.

Gon. Ihr schlagt mir meine Leute, Euer Troß,
Der zügellose, will von Solchen Dienste,
Die höher stehn und besser sind, als sie.

Albanien tritt auf.

Lear. Weh Jedem, den zu spät die Reue trifft!
O Sir, kommt Ihr? — Sagt, wollt Ihr so es haben?
O redet, Sir! — Und sattelt mir die Pferde! —
Undankbarkeit, du marmorherz'ger Teufel,
Noch häßlicher, wenn du am Kind erscheinst,
Als an des Meeres ärgstem Ungeheuer!

Alb. Ich bitte, faßt Euch, Herr!

Lear. (zu Goneril) Verruchter Geier,
Du lügst! Mein Zug besteht aus braven Leuten,
Höchst kundig aller Pflichten ihres Dienstes,
Die, jedes Ritterbrauch's sich wohlbewußt,
Stets ihres Standes würdig sich betragen.
O kleiner Fehler, winziges Vergehn,
Wie häßlich schienst du an Cordelia!
Du folterteſt, verrenkteſt mir die Seele,
Und wandelteſt das Herz mir um zur Galle!

Digitized by Google

(Sich vor die Stirne schlagend.)]
O Lear, Lear, Lear! Schlag an dies Thor! Es ließ
Die Narrheit ein und die Vernunft hinaus! —
Geht, Leute, geht!

Alb. Herr, ich bin ohne Schuld,
Und unbekannt mit dem, was Euch bewegt.

Lear. Es kann wohl sein, Mylord. —
Göttin Natur, hör' mich, hör' einen Vater!
Gib deinen Vorsatz auf, wenn du gedacht,
Fruchtbar zu machen diese Kreatur!
O bann' Unfruchtbarkeit in ihren Schoos,
Vertrockn' ihr die Organe der Vermehrung!
Laß nie aus dem entartetsten der Leiber
Ein Kind entspringen, das ihr Freude macht!
Jedoch, wenn sie gebären soll und muß,
So sei ihr Kind ein Scheusal voller Zorn,
Und lebe nur, um ewig sie zu quälen!
Es grab' ihr Runzeln in die junge Stirne,
Und ätz' ihr Thränenfurchen ins Gesicht;
Mit Hohngelächter lohn' es ihre Liebe
Und eine jede Wohlthat mit Verachtung!
Dann fühle sie, um wie viel schärfer als
Der Schlange Zahn ein undankbares Kind
Uns wehe thut! — O folgt mir, meine Leute! (Ab.)

Alb. Nun, ew'ge Götter, was soll das bedeuten?

Gon. Bekümmert Euch doch nicht, es zu ergründen!
Laßt seiner Raserei den freien Lauf!

Lear. (zurückkommend) Was, fünfzig meiner Leut' auf einen Schlag?
In vierzehn Tagen?

Alb. Herr, was geht denn vor?

Lear. Ich sag' dir's! — (Zu Goneril.) Höll' und Tod, ich bin beschämt,
Daß du die Mannheit mir so tief erschütterst,

Digitized by Google

Daß dieſe heißen Thränen, die ich weine,
Dich ihrer würdig machen! Peſt auf dich!
Die unheilbare Qual des Vaterfluchs
Mag jeden Nerv in dir mit Pein durchbohren!
Ihr alten kind'ſchen Augen, weint ihr wieder,
So reiß ich euch heraus aus euern Höhlen,
Und werf euch mit den Thränen in den Koth!
Ha, daß es dahin mit mir kommen mußte! —
Doch mag es ſein. Mir bleibt noch eine Tochter,
Die liebreich ohne Zweifel mich empfängt;
Wenn ſie vernimmt, wie du mich haſt behandelt,
Zerfleiſcht ſie dir gewiß dein Wolfsgeſicht.
Ich nehme die Geſtalt von Neuem an,
Die du für immer abgelegt gehalten;
Das ſollſt du ſehn; bei Gott, du ſollſt, du ſollſt!

(Lear mit Kent und Gefolge ab.)

Gon. Habt Ihr's gehört, Mylord?

Alb. Bei aller Liebe, die ich zu dir trage,
Bin ich nicht ſo parteiiſch, Goneril —

Gon. Seid ruhig, Herr! — He! Oswald! Oswald! He!

(Zu dem Narren.)

Ihr da, mehr Schurk', als Narr, folgt Euerm Herrn!

Narr. Gevatter Lear, Gevatter Lear, wart' und nimm den Narren mit dir!

Ein Fuchs, den man gefangen,
Und Töchter wie die Schlangen,
Die müßten billig hangen,
Wär' meine Kapp' ein Strang zum Hangen.
Auf, Narr, und nachgegangen! (Ab.)

Gon. Der Mann war gut berathen. — Hundert Ritter!
Es räth ihm Politik und Sicherheit,
Die hundert Ritter um ſich zu erhalten,
Damit doch wegen jedes Hirngeſpinſtes
Und jeder Grille, jedem Einfall, Zorn

Digitized by Google

Und Unzufriedenheit dann seine Thorheit
Auf diese hundert Ritter pochen könne!
An einem Faden hing dann unser Leben.
He, Oswald! He!

Alb. Du fürchtest wohl zu sehr.

Gon. Furcht ist hier besser, als zu viel Vertrau'n.
Laß mich das Leid entfernen, das ich fürchte,
Anstatt daß ich es stets zu fürchten hätte.
Ich kenne ja sein Herz und schrieb's der Schwester,
Wie er in seinen Reden sich vergangen.
Nimmt sie ihn auf mit seinen hundert Rittern,
Nachdem ich die Gefahr ihr vorgestellt —

(Oswald tritt auf.)

Sag', Oswald, schriebst du schon an meine Schwester?

Haushofm. Ja, gnäd'ge Frau.

Gon. Besteig' dein Roß
Und nimm die nöthige Begleitung mit!
Eilt unverzüglich hin zu meiner Schwester;
Belehre sie genau von meiner Furcht
Und füge selbst noch solche Gründe zu,
Die zur Verstärkung dienen! Mach' dich auf,
Und kehre bald zurück! (Haushofmeister ab.)
Nein, nein, Mylord,
Dein weichliches und allzusanftes Wesen,
Ich will's nicht schelten; doch Euch trifft — verzeiht —
Mehr Tadel wegen Mangel an Verstand,
Als Lob für Milde, die uns nur kann schaden.

Alb. Zwar weiß ich nicht, wie weit dein Auge reicht:
Wer bessern will, verdirbt das Gute leicht.

Gon. Nun also —

Alb. Gut, der Ausgang wird es lehren.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Lear, Kent und der Narr treten auf.

Lear. (zu Kent.) Geht Ihr mit diesen Briefen nach Gloster voraus. Sagt meiner Tochter von dem, was Ihr wißt, nichts weiter, als was sie Euch nach Lesung des Briefes fragen wird. Wenn Ihr nicht sehr eilt, so werde ich vor Euch dort sein.

Kent. Ich will nicht eher schlafen, Mylord, als bis ich diesen Brief besorgt habe. (Ab.)

Narr. Wenn man das Gehirn in den Ferſen hätte, wär' es da nicht in Gefahr, Schwielen zu bekommen?

Lear. Allerdings, Bursch.

Narr. Dann sei getrost; dein Witz wird die Schuhe nie zu Pantoffeln machen müssen.

Lear. Ha ha ha!

Narr. Gib Acht, deine andere Tochter wird freundlich gegen dich sein; aber wenn sie auch dieser hier so ähnlich ist, als ein Holzapfel einem Apfel, so weiß ich doch, was ich weiß.

Lear. Nun, was weißt du denn, mein Junge?

Narr. Sie wird dieser so gleich schmecken, als ein Holzapfel dem andern. — Kannst du mir sagen, warum der Mensch die Nase mitten im Gesicht hat?

Lear. Nein.

Narr. Ei nun, um auf jeder Seite der Nase ein Auge zu haben, um das zu sehen, was er nicht riechen kann.

Lear. (für sich.) Ich that ihr Unrecht.

Narr. Kannst du mir sagen, wie die Auster ihre Schaale macht?

Lear. Nein.

Narr. Ich auch nicht; aber ich weiß, warum die Schnecke ein Haus hat.

Digitized by Google

Lear. Warum?

Narr. Warum? Um ihren Kopf hineinzustecken, aber nicht, um es wegzuschenken an Töchter, und ihre Hörner ohne Futteral zu lassen.

Lear. Ich will meine Natur vergessen. Ein so gütiger Vater! — Sind meine Pferde gesattelt?

Narr. Deine Esel sind darnach gegangen. — Der Grund, warum das Siebengestirn nur sieben Sterne hat, ist ein recht artiger Grund.

Lear. Weil es nicht acht sind?

Narr. Beim Himmel auf's Haar getroffen! Aus dir kann noch einmal ein guter Narr werden.

Lear. (für sich) Es mit Gewalt wieder nehmen? — Undank! Undank! O du Ungeheuer!

Narr. Wenn du mein Narr wärest, Gevatter, so würde ich dich prügeln, weil du vor der Zeit alt geworden bist.

Lear. Wie so?

Narr. Du hättest nicht alt werden sollen, ehe du klug geworden wärest.

Lear. Behütet mich vor Wahnsinn, ew'ge Götter!
Ich bet', erhaltet mir gesunde Sinnen!

(Ein Ritter tritt auf.)

Nun, sind die Pferde bereit?

Ritter. Ja, Mylord.

Lear. Komm, Bursch! (Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Hof im Schlosse des Grafen von Gloster.

Edmund und Curan treten von verschiedenen Seiten auf.

Edm. Gott grüß' dich, Curan.

Cur. Und Euch Herr. Ich bin bei Eurem Vater gewesen, und habe ihn davon benachrichtigt, daß der Herzog von Cornwall und Regan, seine Gemahlin, diesen Abend bei ihm eintreffen werden.

Edm. Wie kommt das?

Cur. Ja, das kann ich in der That nicht sagen. Ihr habt doch wohl auf jeden Fall schon gehört, was Neues vorgeht, ich meine, was man sich ins Ohr flüstert; denn es soll noch geheim gehalten werden.

Edm. Nein, ich weiß nichts davon. Ich bitte, sagt, was ist's?

Cur. Habt Ihr nicht gehört, daß es vermuthlich zwischen den Herzogen Cornwall und Albanien bald einen Krieg geben wird?

Edm. Nicht ein Wort.

Cur. Nun, so werdet Ihr's noch hören. Lebt wohl, Herr. (Ab.)

Edm. Der Herzog hier zu Nacht? So besser! Trefflich!
Das webt sich mit Gewalt in meinen Plan.
Mein Vater lauert meinem Bruder auf,
Und ich hab' etwas vor, ein kitzlich Ding,
Das ich noch thun muß! Helft mir, Glück und Raschheit! —
Bruder, ein Wort! Kommt! Bruder, kommt herunter!

(Edgar tritt auf.)

Euer Vater stellt Euch nach; ergreift die Flucht;

Digitized by Google

Verrathen ward ihm, wo Ihr Euch versteckt;
Die Nacht wird Euch den besten Schutz gewähren.
Entfiel etwa ein Wort Euch gegen Cornwall?
Er kommt in Eile diese Nacht hieher,
Und mit ihm Regan. Habt Ihr nichts gesprochen
Von seinem Streite mit Albanien's Herzog?
Besinnt Euch!

Edg. Wahrlich nicht ein einzig Wort.

Edm. Den Vater hör' ich kommen. Nun verzeiht,
Ich muß zum Schein den Degen auf Euch ziehn;
Zieht! Thut, als ob Ihr Euch vertheidigtet!
Laßt nach! Der Vater kommt! Licht! Licht hieher! —
Flieht, Bruder! Fackeln! Fackeln — So! — Lebt wohl!
(Edgar ab.)
Ein wenig Blut an mir erweckt die Meinung
Von ernster Gegenwehr. (Er ritzt sich.)
Ich sah Betrunk'ne
Mehr thun als das zum Scherz. — O Vater, Vater!
Halt! Haltet ihn! Ist keine Hülfe?

Gloster und Diener mit Fackeln treten auf.

Glost. Edmund, wo ist der Schurke?

Edm. Er stand im Dunkeln mit gezücktem Schwert,
Den Mond beschwörend mit verruchtem Zauber,
Ihm hülfreich beizustehn.

Glost. Jedoch wo ist er?

Edm. Seht, Herr, ich blute.

Glost. Edmund, wo ist der Schurke?

Edm. Er floh dorthin, als er auf keine Art —

Glost. Verfolgt ihn! Fort! — Auf keine Weise — was?

Edm. Mich überreden konnt', Euch zu ermorden.
Denn ich erklärt' ihm, wie die Rachegötter
Auf Vatermord all ihre Donner schleudern,
Ich sagt' ihm, wie so manche starke Bande
Sich flechten zwischen Vater und dem Sohn.

Digitized by Google

Kurz, als er ſah, daß ich mit ſolchem Abſcheu
Mich ſeinem Mordanſchlage widerſetzte,
Da ſtürzt er mit dem Schwerte auf mich los,
Und ritzte unverſehens mir den Arm.
Doch merkend, wie mein beſſ'rer Geiſt empört,
Kühn durch des Streites Recht, ihm widerſtand,
Erſchreckt vielleicht auch durch mein Schrein um Hülfe,
Entfloh er plötzlich.

Gloſt. Weit nur mag er fliehn!
In dieſem Land entgeht er nicht der Haft,
Und, trifft man ihn, der Strafe. Unſer Herr,
Mein würd'ger Herzog trifft noch ein zu Nacht;
Kraft ſeiner Vollmacht künd' ich's aller Welt,
Daß, wer ihn findet, unſern Dank verdient,
Bringt er den feigen Meuchler zum Gericht,
Wer ihn verbirgt, den Tod.

Edm. Als ich ihm ſein Beginnen widerrieth,
Und fand ihn ſo erpicht, es zu vollbringen,
Da droht' ich ihm im Zorn, ihn zu verrathen.
„Du güterloſer Baſtard!" ſagt' er mir,
„Ha, glaubſt du denn, wenn ich als Feind mich dir
Entgegenſtellen wollte, daß der Glaube
An deinem Werth, an deine Treu und Tugend
Dir Zutrau'n ſchaffte? Nein, ſtraft' ich dich Lügen,
(Und dieſes thät' ich, ja, und wenn du meine
Handſchrift ſelbſt zeigteſt) — Alles ſtellt' ich dar
Als deine Bosheit, Argliſt, ſchnöden Trug.
Du mußt die Welt zu einem Dummkopf machen,
Wenn ſie nicht glaubt, der Vortheil meines Todes
Beſitze Kraft genug, dich anzuſpornen,
Ihn anzuſtiften."

Gloſt. O verſtockter Bube!
Die Handſchrift läugnen? Hat er das geſagt?
Ich hab' ihn nicht gezeugt! (Trompetenſtoß hinter der Scene.)

Digitized by Google

Cornwall's Trompeten!
Ich weiß nicht, was der Herzog jetzt hier will. —
Die Häfen sperr' ich all', er soll nicht fliehn;
Mein Fürst muß mir's gestatten, und sein Bildniß
Versend' ich nah und fern; das ganze Reich
Soll Kenntniß von ihm haben; und mein Land,
Du guter, würd'ger Sohn, ich wirk' es aus,
Daß du's besitzen sollst.

Cornwall und Regan mit Gefolge treten auf.

Cornw. Wie geht's, mein edler Freund? Seit ich gekommen,
(Was kaum geschah) vernahm ich böse Dinge.

Reg. Und sind sie wahr, so reicht kein Maaß der Rache
An solche Frevelthat. — Wie geht's Euch, Graf?

Glost. O gnäd'ge Frau, mir bricht mein altes Herz.

Reg. Stand meines Vaters Path' Euch nach dem Leben,
Er, den mein Vater Edgar hat benannt?

Glost. O Lady, gern möcht' es die Scham verbergen.

Reg. War er nicht bei dem rohen Ritterschwarme,
Der meinem Vater dient?

Glost. Ich weiß es nicht.
Es ist zu arg, zu arg!

Edm. Ja, gnäd'ge Frau,
Er hielt mit jenem Schwarme Kameradschaft.

Reg. Kein Wunder denn, daß er auf Bosheit sann!
Sie trieben ihn zum Mord des alten Mannes,
Um seine Güter schwelgend zu verprassen.
Erst diesen Abend gab mir meine Schwester
Von ihnen Kunde, und mit solcher Warnung,
Daß, wenn sie kommen, um bei mir zu weilen,
Ich nicht zu Hause bin.

Cornw. Auch ich nicht, Regan. —
Edmund, ich höre, daß du deinem Vater
Dich als den allertreusten Sohn erprobt.

Digitized by Google

Edm. Ich habe nichts als meine Pflicht gethan.

Glost. Er deckte seinen Frevel auf und ward
Verwundet, als er ihn ergreifen wollte.

Cornw. Hat man ihm nachgesetzt?

Glost. Ja, gnäd'ger Herr.

Corn. Wird er ertappt, so fürchte man von ihm
Kein weit'res Unheil. Alle meine Macht
Steht Euch nach Eurer eig'nen Wahl zu Dienst.
Was Euch betrifft, o Edmund, dessen Tugend
Und Treue sich empfiehlt durch diese Probe,
Ihr sollt der Unsre sein. Wir schätzen Leute,
Auf die wir sicher uns verlassen können,
Und bitten Euch daher um Euern Dienst.

Edm. Den ich mit aller Treue werde thun.

Glost. Ich dank' Euch für die ihm bezeigte Gnade.

Cornw. Ihr wißt nicht, was zu Euch uns hergeführt.

Reg. Zu ungewohnter Zeit, in finst'rer Nacht;
Umstände von Gewicht, mein edler Gloster,
Worin wir Eures guten Raths bedürfen.
Der Vater und die Schwester schrieben uns
Von Zwistigkeiten zwischen beiden Theilen,
Die ich nicht gern zu Hause schlichten wollte.
Die beiderseit'gen Boten warten hier
Auf den Bescheid. Ihr, alter, guter Freund,
Beruhigt Euch, und gebt uns einen Rath,
Was wohl in dieser Sache ist zu thun,
Die Ueberlegung, und auch — Eile fordert.

Glost. Ich will Euch gern nach meinen Kräften dienen;
Eu'r Gnaden sind von Herzen mir willkommen.

(Alle ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Kent und der Haushofmeister treten von verschiedenen Seiten auf.

Haushofm. Guten Tag, Freund! Bist du hier vom Hause?

Kent. Ja.

Haushofm. Wo können wir unsere Pferde unterbringen?

Kent. Im Koth.

Haushofm. Ich bitte, wenn du mich lieb hast, so sage mir's!

Kent. Ich habe dich aber nicht lieb.

Haushofm. Nun, so frag' ich auch nichts nach dir.

Kent Hätt' ich dich nur in Lipsburg's Pfandstall, so solltest du schon nach mir fragen.

Haushofm. Warum behandelst du mich so? Ich kenne dich nicht.

Kent. Aber ich kenne dich, Bursch.

Haushofm. Als was kennst du mich? Wer bin ich?

Kent. Als einen Schuft kenn' ich dich, als einen Halunken, als einen Tellerlecker, als einen niederträchtigen, eiteln, hohlen, schalen, bettelhaften, schmutzigen, lumpigen Schurken; als einen milchlebrigen, angeberischen Cujon; als einen hundeföttischen, spiegelguckenden, überdienstfertigen, abgefeimten Galgenschwengel; als einen Kerl, der aus lauter Diensteifer ein Kuppler sein möchte, und doch nichts ist, als ein Gemisch von Schelm, Bettler, Lump, Kuppler und Sohn und Erbe einer verlaufenen Metze; als Einen, den ich in Grund und Boden hineinschlagen will, wenn du nur ein Jota von allen diesen Ehrentiteln läugnest.

Haushofm. Was für ein abscheulicher Kerl bist du, daß du so auf Einen schimpfst, den du nicht kennst, und der dich nicht kennt!

Kent. Und was für ein unverschämter Racker bist du,

Digitized by Google

es abzuläugnen, daß du mich kennst! Ist es nicht erst zwei Tage her, daß ich dir ein Bein stellte und dich vor dem König prügelte? Zieh, Schurke! Wenn es gleich Nacht ist, so scheint doch der Mond; ich will eine Mondscheinkaltschale aus dir machen! Zieh, du Hurenjunge! Du niederträchtiger Bartkratzer, zieh!

(Er zieht den Degen.)

Haushofm. Fort! Ich habe nichts mehr mit dir zu schaffen!

Kent. Zieh, Hundsfott! Du kommst mit Briefen gegen den König und nimmst die Partei der Puppe Vanitas gegen die Majestät ihres Vaters; zieh, du Lumpenhund, oder ich mache eine Karbonade aus dir! Zieh, du verdammter Hundsfott! Komm heraus!

Haushofm. Hülfe! Holla! Mord! Hülfe!

Kent. Wehr' dich, du Sklave! Steh, Memme! Steh, du Erzhalunke, wehr' dich! (Er schlägt ihn.)

Haushofm. Zu Hülfe! Mörder! Mörder! Zu Hülfe!

Edmund, Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf.

Edm. Was gibt's hier? Was habt ihr vor? Auseinander!

Kent. Nur her, Milchbart, wenn Ihr Lust habt! Kommt, ich will Euch mores lehren; nur her, junger Herr!

Glost. Waffen? Bloße Schwerter? Was geht hier vor?

Cornw. Haltet Ruhe, so lieb euch euer Leben ist! Der ist des Todes, wer nochmals schlägt. Was gibt es hier?

Reg. Die Boten unsrer Schwester und des Königs.

Cornw. Was ist euer Streit, sagt an!

Haushofm. Kaum schöpf' ich Athem, Herr.

Kent. Kein Wunder, da Ihr Eure Tapferkeit so sehr anstrengtet. Die Natur verläugnet dich, du feiger Schurke! Ein Schneider hat dich gemacht.

Cornw. Du bist ein seltsamer Bursche; ein Schneider einen Mann machen?

Digitized by Google

Kent. Ja, Sir, ein Schneider; ein Steinmetz oder ein Maler könnten ihn nicht so schlecht machen, wenn sie auch erst zwei Stunden in der Lehre gewesen wären.

Cornw. Doch sprecht, wie kam der Zwist?

Haushofm. Der alte Gauner, Sir, deß ich geschont Um seinen grauen Bart —

Kent. Du Hurensohn von einem Z und Tz,
Unnützer Buchstab! Wenn Ihr mir's erlaubt,
Mylord, so will ich ihn zu Mörtel stoßen,
Und eines Abtritts Wand mit ihm bewerfen.
Wie? Meines grauen Barts geschont? — Bachstelze du!

Cornw. Schweig, Kerl!
Du vieh'scher Schurke, kennst du keine Ehrfurcht?

Kent. Ja, Herr; doch hat der Zorn ein Privileg.

Cornw. Worüber zürnst du?

Kent. Daß solch ein Sklav den Degen tragen darf,
Der keine Ehre trägt. Solch Gleisnervolk
Zernagt wie Ratten oft die heil'gen Bande,
Zu fest zum Lösen, schmeichelt jeder Laune,
Die im Gemüth des Herren sich empört,
Bringt Oel zum Feuer und zum Kaltsinn Schnee,
Bejaht, verneint, dreht den Eisvogelkopf
Nach jedem Wind und Wechsel seines Herrn,
Nichts kennend, wie ein Hund, als nachzulaufen.
Die Pest in Euer Schwernothsangesicht!
Ihr lacht mich aus, als wär' ich Euer Narr.
Gans, hätt' ich dich allein auf Sarums Flur,
Ich trieb dich gackernd heim nach Camelot. *

Cornw. Wie, Alter? Bist du toll?

Glost. Wie kamt ihr an einander? Sprecht!

* In Camelot hielt, nach alten Romanzen, der König Arthur sein Hoflager. In derselben Gegend gab es viele Moorgründe, wo Gänse in großer Menge aufgezogen wurden.

Digitized by Google

Kent. Die Antipoden sind sich ferner nicht,
Als ich und solch ein Schuft.

Cornw. Warum nennst du ihn Schuft? Was that er dir?

Kent. Herr, sein Gesicht gefällt mir nicht.

Cornw. Vielleicht auch meins wohl oder seins und ihr's?

Kent. Herr, es ist meine Art so, g'rad' heraus.
Ich sah schon manche bessere Gesichter,
Als eines hier auf einer Schulter steht.

Cornw. Ha, das ist so ein Bursch, die wenn man sie
Einmal belobt hat wegen ihrer Derbheit,
Der Grobheit eifrigst sich befleißigen
Und kein Gebot der Sitte mehr beachten.
Er kann nicht schmeicheln — als ein g'rader Kerl
Muß er die Wahrheit reden. — Nimmt man's hin,
So ist es gut; wo nicht, so ist er g'rad'.
Die Schurken kenn' ich, die in solche G'radheit
Mehr Argliſt und mehr böse Ränke bannen,
Als zwanzig feil gebückte Höflinge
Die schmeichelnd ihre Pflicht noch überbieten.

Kent. In vollem Ernst, Herr, und nach lautrer Wahrheit,
Mit Gunsten Eures hocherhabnen Anblicks,
Deß Einfluß wie ein Kreis von hellen Strahlen
Um Phöbus Flammenstirn —

Cornw. Was soll das heißen?

Kent. Um aus einer Sprache zu fallen, die Euch so wenig behagt; ich weiß, Herr, ich bin kein Schmeichler. Wer Euch mit offnen Worten betrogen hat, ist ein offenbarer Schuft, was ich für meine Person nicht sein will, wenn ich mir gleich dadurch Euer Mißfallen in dem Grade zuziehen sollte, daß Ihr mich als einen solchen behandeltet.

Cornw. (zu Oswald). Wie habt Ihr ihn beleidigt?

Haushofm. Gar nicht, Sir.
Dem König, seinem Herrn, gefiel es kürzlich,
In einer übeln Laune, mich zu schlagen,

Digitized by Google

Worauf er schnell zur Hand, dem Zorne schmeichelnd,
Mich niederwarf, und als ich lag, mich schimpfte,
Und solchen Schein von Tapferkeit sich gab,
Daß ihn der König einen Helden nannte,
Weil er den Unbewaffneten besiegte.
Und aufgebläht durch diese Heldenthat
Zog er hier wieder.

Kent. Ha, die feigen Schurken,
Sie thun, als wäre Ajax nur ihr Narr!

Cornw. Holt mir die Blöcke her! Verstockter Schelm,
Ehrwürd'ger Raufbold du, ich will dich lehren —

Kent. O lieber Herr, ich bin zu alt zum Lernen;
Mir nicht den Block! Ich bin des Königs Diener,
Und ward in seinem Auftrag hergeschickt.
Zu wenig Ehrfurcht und zu viel des Trotzes
Erzeigtet Ihr der Würde meines Herrn
Durch solche Mißhandlung.

Cornw. Die Blöcke her!
So wahr ich leb', er sitzt bis Mittag drin!

Reg. Bis Mittag nur? Bis Nacht! Die ganze Nacht!

Kent. Mylady, wär' ich Eures Vaters Hund,
Dann ließ ich mich nicht so von Euch behandeln.

Reg. Da Ihr sein Schurke seid, so will ich's thun.

(Die Fußblöcke werden gebracht.)

Cornw. Das ist ein Bursche ganz desselben Schlags,
Wie uns die Schwester schreibt. — Kommt, bringt die Blöcke!

Glost. Ich bitte, gnädiger Herzog, thut es nicht!
Er ging zu weit; sein Herr, der gute König,
Wird ihn bestrafen. Diese Züchtigung
Ist so, wie dem verworfensten Gesindel
Um Diebstahl und für niedrige Vergehn
Wird auferlegt. Den König müßt' es kränken,
So schlecht geehrt zu sein in seinem Boten,
Daß man ihn also straft.

Digitized by Google

Cornw. Ich will's vertreten.

Reg. Viel übler muß es meine Schwester deuten,
Daß man so ihren Diener schmäht und anfällt,
Weil er ihr Wort befolgt. — Schließt ihm die Beine!
(Kent wird in den Block gelegt.)
Kommt, guter Lord! (Regan und Cornwall ab.)

Gloſt. Du dau'rſt mich, Freund; es iſt des Herzogs Wille,
Die Leidenſchaft, die, wie bekannt, nicht Einſpruch
Noch Hemmung duldet. Ich will für dich bitten.

Kent. O thut's nicht, ich bin müd' und überwacht;
Erſt will ich ſchlafen, und dann will ich pfeifen.
Es geht mit manches guten Mannes Glück
Wohl einmal ſchief. — Ich wünſch' Euch guten Morgen.

Gloſt. Der Herzog fehlt; man wird es übel deuten.
(Ab.)

Kent (allein.) Du, guter König, machſt das Sprüchwort wahr:
„Wer fortgeht aus der Sonne Schein,
Wird dann ohn' Mond und Sterne ſein."
(Nach dem Mond ſchauend.)
Herauf, du Leuchte dieſes niedern Balles,
Daß ich bei deinem holden Schein den Brief
Durchleſen möge! Wunder ſieht allein
Das Elend nur. — Ihn ſchickt Cordelia:
(Den Brief leſend.)
Sie hat zum Glück gehört von meines Laufs
Verdunkelung und wird die Zeit erſehn,
Und meinem Unglück abzuhelfen ſuchen.
Ihr müden Augen, freuet euch des Vortheils,
Daß ihr dies ſchnöde Lager nicht erſchaut.
Glück, gute Nacht! Dreh noch einmal dein Rad!
(Er ſchläft ein.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Eine Haide.

Edgar tritt auf.

Edg. Ich hörte mich geächtet;
Und durch die Höhlung eines Baums entrann
Ich noch der Jagd. Kein Port ist frei, kein Platz,
Wohin man Wachen nicht gestellt und Späher,
Um mich zu fah'n. So lang ich kann entfliehn,
Will ich mich halten, und bequeme mich,
Den allertiefsten, ärmsten Schein zu borgen,
In dem den Menschen je die Noth zum Vieh
Erniedrigt. Mein Gesicht will ich mit Schlamm
Besudeln, in ein Tuch die Lenden hüllen,
Mein Haar in Knoten schlingen und in Nacktheit
Trotz bieten allen Stürmen, allen Wettern.
Die Gegend hier ist ganz dazu gemacht;
Sie paßt für wilde Bettler aus dem Tollhaus,
Die heulend sich die nackten Arme schlagen,
Die sie, wie starr und fühllos, sich besteckt
Mit Nadeln, Splittern, Nägeln, Rosmarin,
Und so nach Dörfern, Mühlen, Schäferhütten
Und andern einsamstehnden Häusern gehn,
Bald mit mondsücht'gem Fluch, bald mit Gebet
Mitleid erzwingend. „Turligood! Armer Tom!"
Das ist noch was; — als Edgar bin ich nichts! (Ab.)

Vierte Scene.

Vor Glosters Schlosse.

Lear, der Narr und ein Ritter.

Lear. Befremdend ist's, daß sie vom Hause reisen,
Und meinen Boten nicht zurückesenden.

Digitized by Google

Ritt. So viel ich hörte, war die Nacht vorher
Noch kein Gedank' an dieſe ſchnelle Reiſe.

Kent. Heil dir, mein edler Herr!

Lear. Wie? Dient die Schmach zu deinem Zeitvertreib?

Kent. O nein, Mylord.

Narr. Ha ha! Der trägt grauſame Kniegürtel! Pferde werden am Kopf gebunden, Hunde und Bären am Hals, Affen um die Lenden, und Menſchen an den Beinen. Wenn der Menſch zu luſtig auf den Beinen iſt, ſo bekommt er hölzerne Strümpfe.

Lear. Wer war's, der deine Stellung ſo verkannte,
Daß er dich dahin ſetzte?

Kent. Er und ſie;
Eu'r Sohn und Eure Tochter.

Lear. Nein.

Kent. Ja.

Lear. Nein, ſag' ich.

Kent. Ich ſage, ja.

Lear. Nein, nein, ſie konnten's nicht.

Kent. Und doch!

Lear. Bei Jupiter, ich ſchwöre, nein!

Kent. Bei Juno ſchwör' ich, ja.

Lear. Sie durften's nicht;
Sie konnten's, wagten's nicht; 's iſt mehr als Mord,
Die Ehrfurcht ſo gewaltſam zu verletzen.
Schnell ſage mir, wie du verdienen konnteſt,
Und ſie verhängen dieſe Schmach, da du
Von uns gekommen biſt?

Kent. Mylord, als ich
In ihrem Haus die Briefe ihnen brachte,
Noch eh ich an dem Orte mich erhob,
Wo knieend meine Huldigung ich zeigte,
Kam athemlos ein Bot' und keucht' hervor
Die Grüße ſeiner Herrin Goneril;

Digitized by Google

Gab, war ich gleich der Erste, seinen Brief,
Der flugs gelesen ward. Auf dessen Inhalt
Beriefen sie die Mannschaft, nahmen Pferde,
Und hießen mich mitgehn, und warten hier
Geleguer Antwort, frostig mich behandelnd.
Da ich nun hier den andern Boten traf,
Deß Willkomm, wie ich sah, den meinigen
Vergiftet hatte, und ihn als denselben
Erkannte, der sich gegen Eure Hoheit
Erst jüngst so schlecht benahm, so zog ich,
Weil Mannheit über meine Klugheit siegte,
Auf ihn den Degen. Durch sein lautes Rufen
Setzt da der Feigling Alles in Allarm,
Und Euer Sohn und Eure Tochter fanden
Dann mein Vergehen solcher Strafe werth.

Narr. Der Winter ist noch nicht vorbei, wenn die wilden Gänse ihre Rückreise antreten.

„Gehn die Väter nackt,
So sind die Kinder blind,
Kommen sie geldbepackt,
Dann sind sie gutgesinnt;
Fortuna, die arge Hur',
Hält's mit dem Reichen nur."

Dessen ungeachtet bekamst du von deinen Töchtern so viele Kreuzthaler, daß du ein Jahr lang daran zu zählen hast.

Lear. O wie der Krampf mein Herz zusammenpreßt!
Hinab, aufsteigend Weh! Dein Element
Ist unten! — Sagt mir, wo ist diese Tochter?

Kent. Beim Grafen drinnen.

Lear. Laßt mich! Bleibt zurück!
(Ab.)

Ritter. Begingt Ihr nichts, als das, was Ihr gesagt?

Kent. Nichts! — Kommt der König mit so wenig Leuten?

Digitized by Google

Narr. Du verdienteſt um dieſer Frage willen in den Block geſetzt zu werden.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Man ſollte dich bei Ameiſen in die Schule ſchicken, um dich zu lehren, daß man im Winter nicht arbeitet. Alle, die ihrer Naſe folgen, laſſen ſich durch ihre Augen leiten, nur Blinde ausgenommen; und unter zwanzig Naſen gibt es keine einzige, die den nicht röche, welcher ſtinkt. Laß ja die Hand los, wenn ein großes Rad bergab läuft, damit es dir nicht den Hals breche, wenn du ihm folgſt; geht aber das große Rad bergauf, ſo laß es dich nachziehn. Gibt dir ein weiſer Mann einen beſſern Rath als dieſen, ſo gib mir meinen Rath wieder zurück; ich möchte nicht, daß ihn Andere, als Schelme, befolgten, da ihn ein Narr gibt.

„Der Mann, der dir nur dient um Geld,
Und nur gehorcht zum Schein,
Packt ein, ſobald ein Regen fällt,
Läßt dich im Sturm allein.
Doch ich halt' aus, der Narr bleibt feſt,
Fliehn Kluge die Gefahr;
Der Schelm wird Narr, der dich verläßt,
Der Narr kein Schelm fürwahr!"

Kent. Wo haſt du das gelernt, Narr?

Narr. Nicht im Block, Narr.

Lear, Gloſter und Gefolge treten auf.

Lear. Sie wollen mich nicht ſprechen? Sie ſind krank?
Sind müde? Sind gereist die ganze Nacht? —
Ausflüchte nur! Beweiſe von Empörung,
In denen ganz ihr böſer Sinn ſich malt!
Bringt eine beſſ're Antwort!

Glost. Edler Herr,
Ihr kennt des Herzogs feuriges Gemüth,
Wie unbeweglich und beſtimmt er iſt
In ſeinem Sinn!

Digitized by Google

Lear. Pest! Rache! Tod! Vernichtung!
Was feurig? — Was Gemüth? — Ha, Gloster, Gloster,
Ich will den Herzog sprechen und sein Weib.

Glost. Mein guter Herr, das hab' ich schon gesagt,

Lear. Du sagtest's ihnen? — Mensch, verstehst du mich?

Glost. Ja, hoher Herr.

Lear. Der König wolle Cornwall, und der Vater
Die Tochter sprechen, und verlangt Gehorsam.
Hast du auch so gesagt? — Mein Hauch und Blut!
Feurig? Der feur'ge Herzog? — Sag' dem feur'gen Herzog —
Doch nein, noch nicht! Kann sein, er ist nicht wohl;
Krankheit verabsäumt immer alle Pflichten,
Die die Gesundheit übt; wir sind nicht wir,
Wenn leidende Natur die Seele zwingt,
Die Qual zu theilen, die den Körper plagt.
Ich warte lieber; denn es wär' nicht recht,
In Hitze einem Kranken zuzurechnen,
Was der Gesunde nur erfüllen kann.
(Kent erblickend.)
O Höll' und Tod, warum sitzt dieser hier?
Die That beweist, das Weggehn meiner Tochter
War Hinterlist! Gebt meinen Diener los!
Dem Herzog sagt und ihr, ich will sie sprechen,
Jetzt gleich; geht, heißt sie kommen und mich hören,
Sonst lass' an ihrer Kammerthür ich trommeln,
Bis daß sie schreien soll: „Schlaft euch zu Tod!"

Glost. O wär' doch Alles zwischen euch geschlichtet!
(Ab.)

Lear. O du, mein Herz! mein schwellend Herz! — Hinab!

Narr. Gevatter, ruf ihm zu, wie die Köchin den Aalen, die sie lebendig in die Pastete that; sie schlug ihnen mit dem Löffel auf die Köpfe, und rief: „Hinab ihr Schelme, hinab!" Ihr Bruder war es, der aus lauter Gütigkeit gegen sein Pferd ihm das Heu mit Butter bestrich.

Digitized by Google

Cornwall, Regan, Gloſter und Gefolge.

Lear. Ich wünſch' euch beiden einen guten Morgen.

Corn. Eu'r Gnaden ſind willkommen.

(Kent wird in Freiheit geſetzt.)

Reg. Es freut mich, Eure Majeſtät zu ſehn.

Lear. Regan, ich denke, daß du's biſt, und weiß,
Warum ich's denke; wär'ſt du nicht erfreut,
Ich ſchiede mich im Grab von deiner Mutter
Als wie von einer Ehebrecherin.

(Zu Kent.)

O biſt du frei? — Ein andermal davon! —
Geliebte Regan, bös iſt deine Schweſter;
Sie packte mich dem Geier gleich, o Regan,
Um ihre Klauen in mein Herz zu bohren.
Kaum find' ich Worte, um es dir zu ſagen,
Von wie entartetem Gemüth, o Regan —

Reg. Ich bitte Sir, ſeid ruhig! Denn ich hoffe,
Daß eher Ihr herabſchätzt ihren Werth,
Als daß ſie ihrer Pflicht ermangelt hätte.

Lear. Wie war das?

Reg. Ich kann nicht denken, daß ſie nur im Kleinſten
In ihrer Pflicht gefehlt. Wenn ſie vielleicht
Dem Unfug Eurer Ritter Einhalt that,
So war's auf ſolchen Grund und guten Zweck,
Daß ſie kein Tadel trifft.

Lear. Mein Fluch auf ſie!

Reg. O Vater, Ihr ſeid alt,
Und ſchon erreichte die Natur bei Euch
Die letzte Grenze. Darum laßt Euch lenken
Von meiner Einſicht, die Euch beſſer würdigt,
Als Ihr Euch ſelbſt. Und deßhalb bitt' ich Euch,
Kehrt heim zu unſrer Schweſter und bekennt,
Daß Ihr gefehlt!

Lear. Sie um Verzeihung bitten?

Digitized by Google

Fühl'st du denn wohl, wie das dem Hause ziemt?
O Tochter, ich bekenn' es, ich bin alt;
Alter ist hülflos! Auf den Knieen bitt' ich:
Gewähre mir Bekleidung, Kost und Bett!

Reg. Laßt ab, Herr! Das sind thörichte Geberden;
Kehrt jetzt zu meiner Schwester gleich zurück!

Lear. Ich kann und mag nicht wieder hin, o Regan!
Mein halb Gefolge hat sie mir genommen,
Mich finster angeblickt, mit ihrer Zunge
Recht schlangenartig mir ins Herz gestochen.
Der Himmel sende seine Rachepfeile
Auf ihr undankbar Haupt! Ihr Lüfte schlagt
Mit Lähmung ihre jugendlichen Glieder!

Cornw. O pfui, Sir, pfui!

Lear. Ihr flügelschnellen Blitze,
Flammt euer Feuer auf ihr stolzes Auge!
Ihr Nebel, die der faul'ge Sumpf gebar,
Vernichtet ihren Reiz und ihren Stolz!

Reg. O güt'ge Götter! — Mich auch werdet Ihr
Einst so verfluchen, wenn der Zorn Euch treibt!

Lear. Nein, Regan, nie empfängst du meinen Fluch.
Dein weichgestimmtes Herz kennt keine Härte;
Ihr Auge sticht, doch dein's verwundet nicht.
Nie wirst du meines Lebens Freude stören,
Nie mein Gefolg vermindern, noch mir drohn,
Noch mir mein ausgemachtes Theil verkürzen
Und meiner Ankunft deine Thür verriegeln.
Zu wohl kennst du die Pflichten der Natur,
Der Kindheit Bande, welche Ehrfurcht heischen
Und gern die Schuld der Dankbarkeit bezahlen.
Du hast noch nicht vergessen, daß ich dir
Die Hälfte meines Königreichs geschenkt.

Reg. Nun, Herr, zur Sache!

Lear. Wer legte meinen Diener in den Block?

Digitized by Google

(Trompeten hinter der Scene.)

Cornw. Was sind das für Trompeten?

Oswald tritt auf.

Reg. Gewiß die Schwester! Denn ihr Brief verspricht
Mir ihre Ankunft. (Zu Oswald.)
Kommt nicht Eure Lady?

Lear. Das ist ein Sklav, deß leicht geborgter Stolz
In seiner Herrschaft flücht'ger Gnade wohnt. —
Fort, Schuft, aus meinen Augen!

Cornw. Was? Mylord!

Lear. Wer schloß den Mann hier? — Regan, ich will hoffen,
Du wußtest nicht darum.

(Goneril tritt auf.)

Wer kommt? O Himmel!
Wenn du das Alter liebst, dein mildes Reich
Gehorsam heiligt, wenn du selber alt bist,
So hilf mir, sende nieder, steh mir bei!
(Zu Goneril.)
Fühlst du nicht Scham, auf diesen Bart zu schau'n? —
O Regan, wie? Du nimmst sie bei der Hand?

Gon. Warum nicht bei der Hand? Was fehlt' ich denn?
Nicht Alles ist Vergehn, was Thorheit meint,
Und Aberwitz so nennt.

Lear. O Herz, du bist zu fest!
Hältst du noch aus? — Wie kam mein Diener in den Block?

Cornw. Ich ließ ihn setzen, Herr; für sein Benehmen
Ist diese Strafe noch viel zu gelind.

Lear. Wie sagt Ihr? Ihr, Ihr hättet es gethan?

Reg. Ich bitt' Euch, Herr, erkennt doch Eure Schwäche!
Wofern Ihr bis zum Ablauf eines Monats
Zurück zur Schwester geht und bei ihr wohnt,
Und Eueres Gefolges Hälfte entlaßt,
Dann kommt zu mir! Ich bin jetzt fern von Haus,
Und völlig außer Stand, Euch aufzunehmen.

Digitized by Google

Lear. Zurück zu ihr? Und fünfzig Mann entlassen?
Nein, lieber will ich gar kein Obdach haben,
Und kämpfen mit dem Grimm der Elemente,
Als ein Genoß der Eule und des Wolfs. —
O scharfer Zahn der Noth! — Zurück zu ihr?
So gern möcht' ich den heißblütigen Frankreich,
Der ohne Mitgift nahm die jüngste Tochter,
An seinem Throne knieend, wie ein Junker,
Anflehn um Gnadengeld, ein niedres Leben
Damit zu fristen. — Ha, zurück zu ihr?
Nein, eher würd' ich noch ein Sklav' und Packpferd
Von diesem schnöden Knecht. (Auf Oswald deutend.)

Gon. Wie's Euch beliebt.

Lear. Ich bitte, Tochter, mache mich nicht toll;
Ich will dir nicht zur Last sein; lebe wohl!
Wir wollen uns in Zukunft nimmer treffen.
Und doch bist du mein Fleisch, mein Blut, mein Kind;
Nein, eine Krankheit eh'r in meinem Fleisch,
Die ich doch mein muß nennen, eine Beule,
Ein Pestauswuchs, ein eiterndes Geschwür
In meinem kranken Blut. Doch schelt' ich nicht;
Schmach komme, wenn sie will, ich ruf' ihr nicht;
Ich heiße nicht den Donnrer Blitze schleudern
Nichts sag' ich Zeus von dir, der oben richtet.
Bereue, wenn es dir gelegen ist!
Ich hab' Geduld, ich kann bei Regan bleiben
Mit meinen hundert Rittern.

Reg. Nicht so ganz!
Ich habe jetzt noch nicht für Euch gesorgt,
Und bin auf Euch durchaus nicht vorbereitet;
Drum bitt' ich, wendet Euch zu meiner Schwester.
Denn wer Eu'r Zürnen mit Vernunft betrachtet,
Begnügt sich denkend, Ihr seid alt, und so —
Sie weiß schon, was sie thut.

Digitized by Google

Lear. Ist dieß nun wohl gesprochen?

Reg. Ich darf's behaupten, Sir. Was? Fünfzig Ritter?
Genügt das nicht? Wozu bedürft Ihr mehr?
Wozu auch diese, da Gefahr und Last
Dagegen sprechen? Wie? In einem Haus
Soll so viel Volk bei zweierlei Befehl
In Freundschaft stehn? — 's ist schwer, 's ist fast unmöglich.

Gon. Wie, Herr, könnt Ihr Euch nicht bedienen lassen
Von ihren Leuten und den meinigen?

Reg. Warum nicht? Wenn sie ihre Pflicht versäumten,
Bestraften wir sie dann. — Kommt Ihr zu mir,
(Denn jetzt seh' ich Gefahr) so bitt' ich Euch,
Dann bringt nur Fünfundzwanzig; denn nicht mehren
Kann ich Bewirthung und ein Obdach geben.

Lear. Ich gab euch Alles —

Reg. Und zur rechten Zeit.

Lear. Macht' euch zu meinen Pflegern und Verwaltern,
Behielt allein mir ein Gefolge vor
Von dieser Zahl. Was? Muß ich zu dir kommen
Mit fünfundzwanzig? Regan, sagst du so?

Reg. Und sag' es noch einmal, Mylord; nicht mehr!

Lear. So böse Weiber seh'n ganz hübsch noch aus,
Sind andre böser. Nicht der Schlimmste sein,
Ist schon ein halbes Lob. — (Zu Goneril.) Ich geh mit dir.
Dein Fünfzig macht noch doppelt fünfundzwanzig,
Ihr Lieben doppelst du.

Gon. Hört mich, Mylord!
Was braucht Ihr fünfundzwanzig, zehn, ja fünf
In einem Hause, wo zweimal so viel
Zu Dienst Euch stehn?

Reg. Ha, wozu braucht Ihr Einen?

Lear. Sprecht nicht von Brauchen! Ha, der ärmste Bettler
Hat in der größten Noth noch Ueberfluß.
Gib der Natur nicht mehr, als was sie braucht,

Digitized by Google

So lebt der Mensch so wohlfeil als das Thier.
Du bist 'ne Edelfrau;
Wenn warm gekleidet gehn schon prächtig wäre,
Natur bedarf der Pracht nicht, die du trägst,
Und die kaum warm dich hält! — Doch wahre Noth —
O Himmel, schenke mir Geduld, Geduld!
Sieh an, ich bin ein armer, alter Mann,
Den Gram und Jahre schwer und tief gebeugt!
Wenn ihr es seid, o Götter, die das Herz
Der Töchter aufregt wider ihren Vater,
So höhnt mich nicht so tief, daß ich es dulde!
Entflammet meinen Geist zu edelm Zorn!
O laßt nicht Weiberwaffen, Wassertropfen,
Des Mann's Gesicht entehren! Unholdinnen,
Ich werde solche Rache an euch nehmen,
Daß alle Welt — ich werde Dinge thun,
Was, weiß ich nicht, doch soll die ganze Erde
Davor erzittern. Denkt ihr, ich will weinen?
O nein, ich weine nicht!
Wohl hätt' ich Grund zu weinen, doch mein Herz
Soll eh' in hunderttausend Stücke brechen,
Bevor ich weine! — Narr, ich werde toll!

(Lear, Gloster, Kent und Narr ab.)

Cornw. O kommt hinweg! Es naht ein Ungewitter.

(Sturm und Gewitter von weitem.)

Reg. Das Haus ist klein; es faßt den Alten nicht
Und sein Gefolg'.

Gon. Er selbst ist schuld daran;
Er nahm sich selbst die Ruh; er mag es büßen.

Reg. Was ihn betrifft, ihm gäb' ich schon ein Obdach,
Doch keinem seiner Leute.

Gon. So auch ich.
Wo ist Mylord von Gloster?

Cornw. Er ging dem Alten nach.

Digitized by Google

(Gloster kommt zurück.)

Da kommt er wieder.

Glost. Der König tobt vor Wuth.

Cornw. Wo will er hin?

Glost. Er will zu Pferd! Wohin, das weiß ich nicht.

Cornw. Laßt ihm nur seinen Lauf; das ist das Beste.

Gon. (zu Gloster.) Mylord, sprecht ihm nicht zu, zurückzukehren!

Glost. O Gott, die Nacht bricht ein, der scharfe Wind
Weht schneidend; ha, und meilenweit umher
Ist kaum ein Busch!

Reg. Sir, eigensinn'gen Leuten
Wird Ungemach, das sie sich selbst geschaffen,
Zur besten Lehre dienen. Schließt die Thore!
Ein sehr verweg'ner Schwarm steht ihm zur Seite;
Wozu sie ihn in seiner Schwachheit reizen,
Wer weiß? Vernunft muß uns da Vorsicht lehren.

Cornw. Ja, schließt die Pforten! Wild ist diese Nacht,
Und Regan räth uns gut. Kommt aus dem Sturm!

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Eine Haide. Sturm, Donner und Blitz.

Kent und ein Ritter treten von verschiedenen Seiten auf.

Kent. Wer ist noch weiter hier, als schlechtes Wetter?

Ritt. Ein Mann, gleich diesem Wetter, höchst bewegt.

Kent. Ich kenn' Euch, Sir. O sagt, wo ist der König?

Ritt. Im Kampf mit den erzürnten Elementen

Digitized by Google

Heißt er den Sturm bald wehn ins Meer die Erde,
Bald sie in Wasserfluten zu ertränken,
Daß Alles sich verwandle oder schwinde.
Er rauft sein Silberhaar, das der Orkan
Wegrafft in blinder Wuth und rings verwirbelt.
Er strebt in seiner kleinen Menschenwelt
Dem Kampf des Sturms und Regens Trotz zu bieten.
In dieser Nacht, wo bei den Jungen gern
Die ausgesog'ne Bärin ruht, der Löwe
Und ausgehungerte Wolf sich trocken halten,
Rennt er mit unbedecktem Haupt umher
Und achtet Alles nichts.

Kent. Wer ist mit ihm?

Ritt. Der Narr allein, der wegzuscherzen sucht
Sein herzerschütternd Leid.

Kent. Ich kenn' Euch, Herr,
Und wag' es auf die Bürgschaft meiner Kunde
Euch Wicht'ges zu vertrau'n. Es hat ein Streit,
Wenn gleich man sein Gesicht noch klug verschleiert,
Entzweit die Fürsten Cornwall und Albanien,
Die (so wie Jeder, den sein Stern erhob
Und krönte) Diener haben, die es scheinen,
Doch in der That Spione sind von Frankreich,
Die uns're Lage kennen, was man sagt
Von Zwistigkeiten unter beiden Fürsten,
Das harte Joch, das beide auferlegt
Dem alten König, auch noch tiefre Dinge,
Wozu vielleicht dieß nur ein Vorspiel war.
So viel ist klar, von Frankreich kommt ein Heer
In dies verworr'ne Königreich, und schon
Benutzend unser Säumen, faßte es
Geheimen Fuß am Strand, und ist bereit,
Die Banner zu erheben. — Nun zu Euch!
Wagt Ihr's, so fest zu bauen auf mein Wort,

Digitized by Google

Daß Ihr nach Dover eilet, wird man Euch
Es danken, wenn Ihr treu Bericht erstattet,
Welch unnatürlich, hirnzerrüttend Leid
Der König dulden muß.
Ich bin ein Edelmann von altem Blut,
Und weil ich Euch als zuverlässig kenne,
Vertrau' ich Euch die Sendung an.

Ritt. Wir werden
Darüber weiter sprechen.

Kent. Nein, das nicht.
Euch zu bestät'gen, daß weit mehr ich bin,
Als was ich scheine, nehmt hier diese Börse.
Wenn es Euch glückt, Cordelien zu sehn,
Und 's wird Euch glücken, zeigt ihr dann den Ring,
Und nennen wird sie Euch den Freund, deß Name
Euch jetzt noch unbekannt. — Ha, welch ein Sturm!
Ich will den König suchen.

Ritt. Gebt mir die Hand. Habt Ihr nicht mehr zu sagen?

Kent. Nur wenige, doch noch gewicht'ge Worte;
Doch dann erst, wenn den König wir gefunden.
Nehmt diesen Weg; ich schlage diesen ein;
Und wer zuerst ihn trifft, der ruft den Andern.

(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

Zweite Scene.

Anderer Theil der Haide.

Gewitter. Lear und der Narr treten auf.

Lear. Blas't, Winde, sprengt die Backen! Wüthet! Blas't!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis rings ersäuft sind Thurm und Wetterhahn!
Ihr schwefelichen, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab des eichenspaltenden Donnerkeils,

Digitized by Google

Fallt auf mein weißes Haupt! O rolle, Donner,
Und schlage flach das mächt'ge Rund der Welt!
Zerbrich der Schöpfung Form und jeden Keim,
Aus dem der undankbare Mensch entsteht!

Narr. O Gevatter, Hofweihwasser in einem trockenen Hause ist besser, als Regenwasser draußen. Guter Gevatter, geh hinein, und bitte die Töchter um ihren Segen; das ist eine Nacht, die weder mit Klugen noch mit Narren Mitleid hat.

Lear. Ihr Stürme, ras't! Flammt, Blitze! Ströme, Regen!
Nicht Regen, Donner und Blitz sind meine Töchter.
Nicht grausam nenn' ich euch, ihr Elemente;
Euch gab ich ja kein Reich, nannt' euch nicht Kinder;
Euch bindet kein Gehorsam; darum büßt
Die grause Lust! Hier steh ich, euer Gegner,
Ein alter Mann; arm, elend, siech, verachtet,
Und doch nenn' ich euch Sklavendiener nur,
Die ihr im Bund mit zwei verruchten Töchtern,
Thürmt eure hohen Schlachtreih'n auf ein Haupt,
So alt und weiß, als dies. Oh! 's ist entsetzlich!

Narr. Wer ein Haus hat, um seinen Kopf hineinzustecken, der hat eine gute Sturmhaube.

Wenn Hosenlatz will hausen,
Eh Kopf ein Dach geschafft,
Wird Kopf und Latz verlausen;
Solch Frei'n ist bettelhaft.
Machst du aus deiner Zeh,
Was du dein Herz sollst machen,
Schreist übern Leichdorn weh,
Und kehrst den Schlaf in Wachen. —

Denn es gab noch nie ein schönes Weib, das nicht vor dem Spiegel Gesichter geschnitten hätte.

Kent kommt.

Digitized by Google

Lear. Nein, ich will sein ein Muster aller Langmuth;
Ich will nichts sagen.

Kent. Wer da?

Narr. Je nun, hier ist ist Gnade und ein Hosenlatz;
das heißt, ein kluger Mann und ein Narr.

Kent. O Gott! find' ich Euch hier? Geschöpfe, die
Die Nacht sonst lieben, lieben keine solche.
Der schwer ergrimmte Himmel schreckt sogar
Zurück in ihre Höhlen die Gespenster.
Seit ich ein Mann bin, hört' und sah ich nie
Solch Donnerkrachen, solche Feuermeere,
Und solch ein Brüllen des empörten Sturms.
Den ungeheuern Schreckniſſen erliegt
Die menschliche Natur.

Lear. Laßt nun die Götter,
Die über unserm Haupt so furchtbar toben,
Erspähen ihre Feinde. Bebe, Schurke,
Der, tiefgeheime Schuld im Busen tragend,
Der Straf' entrann! Verbirg' dich, blut'ge Hand,
Meineidiger, und du, o Tugendheuchler,
Der in Blutschande lebt! Zerscheit're, Sünder,
Der unterm Mantel frommer Ehrbarkeit
Ausging auf Mord! Du tiefverborg'ne Schuld,
Hervor aus deinem Winkel, ruf um Gnade
Den grausen Richter an! — Ich bin ein Mann,
Der mehr Unrecht erlitt, als er beging.

Kent. Mein König, ach, Ihr geht mit bloßem Haupte,
Ich weiß hier in der Nähe eine Hütte,
Die Euch ein wenig vor dem Wetter schützt.
Gewiß wird man sich Eurer dort erbarmen;
Dort ruht und weilt! indeß ich noch einmal
Nach jenem harten Haus (das härter ist,
Als wie der Fels, auf dem es ward erbaut,
Das eben jetzt, als ich nach Euch gefragt,

Digitized by Google

Mir schloß die Thür) zurückgeh' und ertroß
Ihr karges Mitleid.

Lear. Mir beginnt zu schwindeln.
(Zu dem Narren.)
Komm her, mein Freund! Was machst du, Junge? Friert dich?
Mich selber friert. — Wo ist die Streu, mein Bursch?
Erfind'risch ist die kunsterzeugte Noth,
Sie kann geringe Dinge kostbar machen.
O folge mir zur Hütte, guter Narr;
Es ist etwas in mir, das dich bedauert.

Narr. Wem nur ein wenig Witz beschieden,
Juchheisa, ob's donnern und blitzen auch mag,
Der ist mit seinem Schicksal zufrieden,
Denn Regen kann bringen ein jeglicher Tag.

Lear. Wahr, lieber Junge! — kommt, zeigt uns die Hütte!
(Lear und Kent ab.)

Narr. Das ist eine hübsche Nacht, um eine Buhlerin abzukühlen. Eh ich gehe, will ich euch noch ein paar Prophezeihungen zum Besten geben:

„Wenn Priester wen'ger thun, als lehren,
Wenn Brauer Bier mit Wasser mehren,
Wenn Junker sind des Schneiders Pfleger,
Kein Ketzer brennt, nur Weiberjäger,
Dann kommt die Zeit, wer lebt, wird's sehn,
Wo man auf Füßen pflegt zu gehn.
Wenn vor Gericht geht Alles recht,
Kein Ritter schuldet und kein Knecht,
Wenn keine Lügenzunge stockt,
Und kein Gewinn den Gauner lockt,
Wenn jeder Filz sein Geld läßt schaun.
Und selbst die Huren Kirchen baun,
Dann kommt das Reich von Albion
Von Grund aus in Confusion."

Digitized by Google

Dieſes wird Merlin prophezeihen, denn ich lebe vor ſeiner Zeit. (Ab.)

Dritte Scene.

Zimmer in Gloſter's Hauſe.

Gloſter und Edmund treten auf.

Gloſt. O Gott! Edmund, dieſe unnatürliche Behandlung gefällt mir nicht. Als ich ſie um Erlaubniß bat, mich ſeiner anzunehmen, verboten ſie mir den Gebrauch meines eignen Hauſes, und unterſagten mir bei Androhung ihrer ewigen Ungnade, weder von ihm zu ſprechen, für ihn zu bitten, oder ihn nur auf irgend eine Weiſe zu unterſtützen.

Edm. Höchſt grauſam und unnatürlich.

Gloſt. Gut; ſage nichts. Es gibt einen Zwieſpalt zwiſchen den Herzögen, und noch etwas Schlimmeres, als das. Ich habe dieſe Nacht einen Brief bekommen; es iſt gefährlich, davon zu reden; ich verſchloß ihn in mein Cabinet. Dieſe Kränkungen, die der König jetzt erleiden muß, werden ſchwer gerächt werden. Es iſt ſchon ein Theil des Heeres gelandet. Wir müſſen uns zu dem König halten. Ich will ihn aufſuchen und heimlich unterſtützen. Geh, und unterhalte ein Geſpräch mit dem Herzog, damit er nicht merke, was ich für den König vorhabe. Wenn er nach mir fragt, ſo bin ich krank zu Bett gegangen. Und ſollte es mich das Leben koſten (wie mir denn nichts Geringeres angedroht iſt), dem König, meinem alten Herrn, muß geholfen werden. Es ſind ſeltſame Dinge im Werk; ich bitte dich, Edmund, ſieh dich vor! (Ab.)

Edm. (allein.) Den Liebesdienſt berichť ich gleich dem Herzog,
Auch geb' ich ihm von jenem Briefe Kunde.
Das hat den Anſchein eines wichť'gen Dienſt's,
Durch welchen ich gewinne, was mein Vater

Digitized by Google

Verliert; und das, was er verliert, ist — Alles!
Wenn Alter fällt, steigt Jugend, froh des Falles. (Ab.)

Vierte Scene.

Ein Theil der Haide, mit einer Hütte.

Lear, Kent und der Narr.

Kent. Hier ist der Ort. O geht hinein, Mylord.
Zu schrecklich ist die Wuth der offnen Nacht,
Für menschliche Natur. (Sturm.)

Lear. O laßt mich! Laßt mich!

Kent. Ich bitt' Euch, kommt.

Lear. Willst du das Herz mir brechen?

Kent. Mein eignes brach' ich eh'r. O kommt, mein König!

Lear. Dir dünkt es arg, daß dieser wüth'ge Sturm
Uns bis zur Haut durchdringt; so ist es dir;
Doch wo die größre Krankheit Sitz gefaßt,
Fühlt man die mind're kaum. Du fliehst den Bären;
Doch führte dich die Flucht ins wilde Meer,
Du liefst dem Wolf ins Maul. Ist frei der Geist,
Dann fühlt der Körper zart. Der Sturm der Seele
Raubt meinen Sinnen jegliches Gefühl,
Nur das nicht, was da schlägt. — Undank des Kindes!
Ist's nicht, als wenn der Mund die Hand zerbisse,
Weil sie ihm Nahrung bot? — Ich will es strafen! —
Nein, ich will nicht mehr weinen! — Ausgesperrt
In solcher Nacht! Gieß zu! Ich wills erdulden! —
In solcher Nacht! — O Regan, Goneril!
Den alten, güt'gen Vater, der Euch Alles gab!
Das führt zum Wahnsinn! Still! Nichts mehr davon!

Kent. Mein guter König, bitte, geht hinein!

Lear. Ich bitte dich, geh du, sorg' für dich selbst,
Dies Wetter hindert mich, dem nachzudenken,
Was mehr mich schmerzte. Doch ich will hinein.

Digitized by Google

(Zu dem Narren.)

Woran, mein Junge! — Armuth ohne Obdach! —
Nun geh' doch! Ich will beten, und dann schlafen.

(Der Narr geht hinein.

Ihr nackten Armen, wo Ihr immer irrt,
Dem mitleidlosen Sturme preisgegeben,
Wie soll eu'r schirmlos Haupt, eu'r mag'rer Leib,
Die offene Zerlumptheit euch beschützen
Vor solchem Sturm, wie der? O daran dacht' ich
Zu wenig sonst. Nimm Arzenei, o Pracht!
Hinaus, und fühle, was ein Armer fühlt,
Daß deinen Ueberfluß du auf ihn schüttest
Und rettest die Gerechtigkeit der Götter!

Edgar. (von innen.) Mannstief und halb! Mannstief und halb! Arm Tom!

Narr. (aus der Hütte laufend.) Geh' nicht hinein, Gevatter! Es ist ein Geist drin! Hülfe! Hülfe!

Kent. Gib mir die Hand! Was ist's?

Narr. Ein Geist! ein Geist! Er sagt, er heiße „der arme Tom."

Kent. Wer bist du, der dort raschelt mit dem Stroh? Heraus?

Edg. (als Wahnsinniger) Hinweg! Der böse Feind verfolgt mich,
Durch scharfen Hagdorn saust der kalte Wind.
Hu! — Geh ins kalte Bett und wärme dich!

Lear. Wie? gabst du Alles deinen beiden Töchtern? Und kamst du so herunter?

Edg. Wer gibt dem armen Tom was, den der böse Feind durch Feuer und Flammen führt, durch Flut und Strudel, durch Moor und Sumpf; der ihm Messer unters Kissen legt und Schlingen unter seinen Stuhl; der ihm Rattengift in die Suppe that, der ihm Hoffart eingab, auf einem kastanienbraunen, trabenden Gaul über vier Daumen

Digitized by Google

breite Stege zu reiten, und seinem eigenen Schatten als einem Verräther nachzujagen? — Gott behüte dir deine fünf Sinne! Der arme Tom friert! — O du di, du di, di da! — Gott schütze dich vor Wirbelwinden, vor bösen Sternen und Pestilenz! Gebt dem armen Tom ein Almosen, den der böse Feind plagt! — Hier hab' ich ihn! (Schlägt mit einer Keule.) Und da! — Und da! — Und hier wieder! — Und hier! —

(Fortwährender Sturm.)

Lear. Was? Brachten ihn die Töchter in solch Elend? Behieltst du gar nichts? Gabst du Alles weg?

Narr. Nein, er behielt ein Bettuch; sonst müßten wir uns alle schämen.

Lear. So fallt, ihr Plagen all, die aus der Luft
Dem Sünder drohn, herab auf meine Töchter!

Kent. Herr, er hat keine Töchter.

Lear. Schweig, Schuft! Nichts konnte die Natur so tief Erniedrigen, als undankbare Töchter.
Ist das Gebrauch, daß der verstoßne Vater
Kein Mitleid findet bei dem eignen Fleisch?
Sinnreiche Strafe! Es war dieses Fleisch,
Das dieses Pelikansgeschlecht erzeugte.

Edg. Pillicock saß auf Pillicocks Berg;
Hallu, hallu, lu, lu!

Narr. Diese kalte Nacht wird uns noch alle zu Narren und Wahnwitzigen machen.

Edg. Hüte dich vor dem bösen Feind, gehorche den Eltern, halte dein Wort redlich, fluche nicht, buhle nicht mit eines Andern Braut, setze dein Herz nicht auf Pracht und Ueppigkeit. — Arm Tom friert!

Lear. Was bist du denn gewesen?

Edg. Ein Diener, stolz an Herz und Sinn, der sein Haar kräuselte, die Handschuhe an seiner Mütze trug, den Lüsten seiner Gebieterin fröhnte und das Werk der Finsterniß mit ihr trieb. Ich schwor so viele Eide, als ich Worte

Digitized by Google

ſprach, und brach ſie vor dem gütigen Angeſicht des Himmels; mit Gedanken der Wolluſt ſchlief ich ein, und erwachte, um ſie auszuführen. Wein liebt' ich ſehr, die Würfel ungemein, und mit Weibern überbuhlt' ich den Großſultan. Falſch von Herzen, leicht von Ohr, blutig von Hand! Sau an Trägheit, Fuchs an Dieberei, Wolf an Gier, Löwe an Raubgier. Laß nicht das Knarren der Schuhe und das Rauſchen der Seide dein armes Herz für Weiber einnehmen. Halte deinen Fuß aus Bordellen, deine Hand aus Schürzen, deine Feder aus Schuldbüchern, und trotze dem böſen Feind! — Noch immer ſaust durch den Hagdorn der kalte Wind; ruft Summ! Mumm! Heiſa! Dauphin, mein Junge, halt ein! Laß ihn vorbei!

(Fortwährender Sturm.)

Lear. Wohl beſſer wär's, du lägſt in deinem Grab,
Als daß du deinen unbedeckten Leib
Preisgeben mußt der Wuth der Elemente.
Iſt denn der Menſch nicht mehr als das? — Betrachtet ihn!
Dir lieh nicht Seid' ein Wurm, ein Fell kein Thier,
Nicht Woll' ein Schaf, nicht Biſam eine Katze! —
Ha, drei von uns hier ſind verfälſcht!
Du biſt das Ding an ſich! —
Unaufgemodelt iſt der Menſch nicht mehr
Als ſolch ein nacktes zweigezinktes Thier,
Wie du biſt! Fort! hinweg, erborgter Plunder!
Kommt! Knöpft mich auf!

(Er reißt ſich die Kleider ab.)

Narr. Ich bitte dich, Gevatter, ſei ruhig; dieſe Nacht paßt nicht zum Schwimmen. Ein kleines Feuer in einem Walde wäre jetzt gerade wie eines Buhlers Herz; ein Fünkchen, und der ganze übrige Leib kalt. — Sieh, hier kommt ein wandelndes Feuer!

Edg. Das iſt der böſe Geiſt Flibbertiggibbet; er geht um von Mitternacht bis zum erſten Hahnenſchrei, er ver-

Digitized by Google

ursacht den Staar, macht Schielaugen und Hasenscharten, bemehlthaut den Weizen, und quält die armen Creaturen der Erde.

„Sankt Veit ging dreimal durch das Thal,
Er traf den Nachtmahr, und neunmal
Rief er: „Fort, fort!
Gib drauf dein Wort!
Troll' dich, Alpmann, troll' dich!"

Kent. Wie geht's, mein König?

Gloster kommt mit einer Fackel.

Lear. Wer ist's?

Kent. Wer da? Was sucht Ihr hier?

Glost. Wer seid Ihr!

Wie heißt Ihr?

Edg. Der arme Tom, der den schwimmenden Frosch ißt, die Kröte, die Unke, den Molch und die Eidechse; in der Wuth seines Herzens, wenn der böse Feind ruft, verschlingt er Kuhmist für Salat, die alte Ratte und den todten Hund und trinkt den grünen Mantel des stehenden Sumpfes. Er wird gepeitscht von Dorf zu Dorf, in den Block gesetzt und eingesperrt. Er hatte drei Kleider für seinen Rücken und sechs Hemden für seinen Leib,

„Zum Reiten ein Pferd,
Zum Tragen ein Schwert;
Doch Ratten und Mäuse
Und Kröten — das war
Des armen Toms Speise
Schon sieb'n lange Jahr."

Hütet euch vor meinem Verfolger! Still, Smolkin! Still, du böser Feind!

Glost. Mylord, habt Ihr nicht bessere Gesellschaft?

Edg. Der Fürst der Finsterniß ist ein Edelmann; er heißt Modo und Mahu.

Digitized by Google

Glost. Herr, unser Fleisch und Blut ist so verdorben,
Daß es die haßt, die es gezeugt.

Edg. Tom friert!

Glost. Kommt mit hinein! Mein Herz erträgt es nicht,
Zu folgen Eurer Tochter hartem Willen.
Sie heißen mich vor Euch das Thor verschließen,
Und Euch dem nächt'gen Wetter preiszugeben.
Doch hab' ich es gewagt, Euch aufzusuchen,
Und zeig' Euch, wo Ihr Mahl und Feuer findet.

Lear. Erst noch ein Wort mit dem Philosophus! —
Woher entsteht der Donner?

Kent. Theurer Herr,
Nehmt seinen Vorschlag an! Geht in das Haus!

Lear. Ein Wort erst mit dem kundigen Thebaner! —
Was ist dein Studium?

Edg. Den Feind zu fliehn und das Gewürm zu tödten.

Lear. Ein Wort noch insgeheim!

Kent. Dringt mehr in ihn, Mylord, mit Euch zu gehn,
Sein Kopf beginnt zu schwindeln.

Glost. Kannst du's tadeln? —
Die Töchter suchen seinen Tod. Und, Kent,
Du Armer, du Verbannter, sagtest wohl,
Wie Alles kommen würde! Ja, du sagtest,
Den König werde es zum Wahnsinn treiben.
Ich selbst bin schier verrückt; ich hatt' 'nen Sohn,
Den ich verstieß — er stand mir nach dem Leben,
Erst neuerdings. Ich liebt' ihn, Freund, kein Vater
Liebt so sein Kind, und ich kann Euch wohl sagen,
Der Gram darob zerrüttet mir das Hirn.

(Fortwährender Sturm.)

Gott! Welche Nacht! — Ich bitte Eure Hoheit —

Lear. Vergebt mir, Sir! — Kommt, edler Philosoph!

Edg. Tom friert!

Glost. Hinein, Bursch, in die Hütte! Halt dich warm!

Digitized by Google

Lear. Kommt All' hinein!

Kent. Hierhin, Mylord!

Lear. Geht nur! Ich bleibe hier bei dem Philosophus.

Kent. So gebt ihm nach, und laßt den Menschen mit.

Glost. So nehmt ihn mit!

Kent. Komm, Freund, und geh mit uns.

Lear. Komm, mein Athener!

Glost. Nicht viel Worte! Still!

Edg. Held Roland kam zum finstern Thurm;
„Pfui! Pfui!" rief immer der Ritter gut,
„Hier wittr' ich eines Britten Blut!" (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Zimmer in Glosters Schloß.

Cornwall und Edmund treten auf.

Cornw. Ich will Rache an ihm nehmen, ehe ich dieses Haus verlasse.

Edm. Ach, Mylord, man wird es mir gewiß übel auslegen, daß ich die Pflichten der Natur meinem Diensteifer gegen Euch nachstehen lasse. Es schaudert mich, wenn ich daran denke.

Cornw. Nun merke ich, daß es nicht so ganz schlechte Denkungsart bei Euerm Bruder war, daß er des Vaters Tod suchte; es war vielmehr ein trotziges Gefühl eigenes Werthes, aufgeregt durch die strafwürdige Niederträchtigkeit Eures Vaters.

Edm. Wie heimtückisch ist doch mein Stern, daß ich es bereuen muß, gerecht zu sein! Hier ist der Brief, wovon er sprach; ein Beweis seines Einverständnisses mit der französischen Partei. O Himmel! Möchte entweder diese Verrätherei nicht sein, oder ich nicht ihr Entdecker!

Cornw. Folgt mir zur Herzogin!

Digitized by Google

Edm. Wenn der Inhalt dieses Papiers wahr ist, so habt Ihr sehr viel zu thun.

Cornw. Wahr oder falsch, er hat dich zum Grafen von Gloster gemacht. Geh, suche deinen Vater auf, damit wir ihn verhaften können!

Edm. (für sich) Wenn ich finde, daß er dem König beisteht, so wird dieß den Verdacht vermehren. (Laut.) Ich will fortfahren, Euch die Treue zu beweisen, Mylord, die ich meinem Oberherrn schuldig bin, wie hart auch der Kampf sei zwischen Pflicht und Natur.

Cornw. Ich bin von deiner Treue überzeugt, und du sollst in meiner Liebe einen bessern Vater finden. (Beide ab.)

Sechste Scene.

Zimmer in einem Landhause.

Gloster, Lear, Kent, Narr und Edgar treten auf.

Glost. Hier ist es besser, als in der freien Luft; nehmt's dankbar an. Ich will zu Eurer Bequemlichkeit hinzufügen, so viel ich immer kann. Ich werde bald wieder bei Euch sein.

Kent. Alle Kräfte seines Geistes haben seiner Ungeduld weichen müssen. Die Götter mögen Euch für Eure Freundlichkeit belohnen! (Gloster ab.)

Edg. Frateretto ruft mir, und sagt mir, Nero angle im Pfuhl der Finsterniß. Bete, Unschuldiger, und hüte dich vor dem bösen Feind!

Narr. Bitte dich, Gevatter, sage mir, ist ein Wahnwitziger ein Bauer oder ein Edelmann?

Lear. Ein König, ein König!

Narr. Nein, er ist ein Bauer, der einen Edelmann zum Sohn hat; denn er ist wahnwitziger Bauer, der seinen Sohn vor sich einen Edelmann werden sieht.

Lear. Daß ihrer Tausend mit rothglüh'nden Spießen Laut zischend auf sie stürzten!

Digitized by Google

Edg. Der böse Feind beißt mich in den Rücken!

Narr. Der ist toll, der baut auf die Zahmheit des Wolfes, auf des Pferdes Gesundheit, auf die Zuneigung eines Knaben oder auf den Schwur einer Hure.

Lear. Es soll geschehn! — Gleich führt sie vor Gericht!

(Zu Edgar)

Komm, setz' dich her, du hochgelahrter Richter!

(Zu dem Narren.)

Du, weiser Mann, sitz' hier! — Wohlan, ihr Schlangen!

Edg. Seht, wie er steht und starrt! —

Lear. Madam, fehlt's Euch an Augen zum Verhör?

Edg. Komm über'n Bach, Betty, zu mir —

Narr. Ihr Boot hat ein Leck,
Sie hält's im Versteck,
Warum sie nicht herkommt zu dir.

Edg. Der böse Feind verfolgt den armen Tom mit der Stimme einer Nachtigall. Hopptanz schreit in Toms Leibe nach zwei Salzhäringen. Krächze nicht, schwarzer Engel, ich habe kein Futter für dich.

Kent. Nun, bester Herr? O steht nicht so betäubt! — Wollt Ihr nicht ausruh'n auf dem Kissen da?

Lear. Erst das Verhör! — Bringt mir die Zeugen her!

(Zu Edgar.)

Du Rathsherr im Talar, nimm deinen Platz!

(Zu dem Narren)

Und du sein Amtsgenoß der Richterwürde,
Sitz' ihm zur Seite!

Edg. Laßt uns nach strengem Recht zu Werke gehn!

„Schläfst, oder wachst du, schöner Hirt?
Dein Schäfchen läuft im Korn;
Ein Laut von dir zu ihm, das irrt,
Dein Schäfchen ist unverlor'n." —
Purr! die Katze ist grau!

Lear. Führt sie zuerst vor! Es ist Goneril.

Digitized by Google

Hier schwör' ich vor der achtbaren Versammlung,
Daß sie verstieß den König, ihren Vater.

Narr. Kommt, Frau! Ist Euer Name Goneril?

Lear. Sie kann's nicht läugnen.

Narr. Verzeiht, ich nahm Euch für einen Rohrstuhl.

Lear. Die Andre mit verdrehtem Auge zeigt,
Wie sehr ihr Herz verdreht ist. — Haltet sie!
He, Waffen, Waffen, Feuer, Schwert! — Bestechung!
Was läss't du sie entfliehn, du falscher Richter?

Edg. Gott erhalte dir deine fünf Sinne!

Kent. O Jammer! Herr, wo ist nun die Geduld,
Die zu behalten Ihr so oft Euch rühmtet?

Edg. (beiseit) Meine Thränen nehmen so für ihn Partei,
Daß ich mich kaum noch länger kann verstellen.

Lear. Die kleinen Hunde, seht,
Spitz, Mops, Blandine! Alles bellt mich an!

Edg. Wart', ich werde meinen Kopf nach ihnen werfen.
Packt euch fort, ihr Kläffer!

„Sei dein Maul weiß, schwarz, sei's roth,
Bringt dein gift'ger Zahn den Tod.
Bracke, Dogge, wer ihr seid,
Köter, Mops, die ganze Meut',
Stumpfschwanz oder Zottelbär,
Alles jagt Tom vor sich her;
Wirft er seinen Kopf nach euch,
Dann springt ihr davon sogleich!"

Du di, di da! Heisa! Kommt zur Kirchweihe, zu Jahrmärkten und Marktflecken! (Er thut wie blasend.) — Armer Tom! — Dein Horn ist trocken!

Lear. Nun, laßt sie Regan anatomiren, und sehen, ob sie ein Herz hat! Gibt es irgend eine Ursache in der Natur, die so harte Herzen macht?

(Zu Edgar.)

Euch, Herr, nehm' ich auf in die Schaar meiner hundert

Digitized by Google

Ritter, nur steht mir der Schnitt Eurer Kleider nicht an; man könnte sie fast für persisch halten; aber laßt sie ändern!

Kent. Nun legt Euch, theurer Herr, und ruht ein wenig.

Lear. Macht kein Getös, macht kein Getös, zieht die Vorhänge zu. So, so, so; wir wollen morgen früh zum Nachtessen gehen. So, so, so!

Narr. Und ich will am Mittag zu Bett gehn.

Gloster tritt wieder auf.

Glost. Komm, Freund, wo ist der König, unser Herr?

Kent. Hier, Sir; doch stört ihn nicht, sein Witz ist fort.

Glost. Nimm ihn in deinen Arm, ich bitte Freund;
Ich hörte einen Anschlag auf sein Leben.
Die Sänfte steht bereit; legt ihn hinein,
Und eilt nach Dover, Freund, wo Schutz und Willkomm
Ihr finden sollt. Nimm deinen König auf!
Wenn du nur eine halbe Stunde zögerst,
So ist sein Leben und das deinige
Und jedes Helfers rettungslos verloren.
O nehmt ihn auf und folgt mir fort von dannen!
Ich geb' Euch Unterhalt und Führer mit.

Kent. In Schlummer sank erliegend seine Kraft;
Er wäre Balsam für so manche Sinnen,
Die Ruh allein genesen macht nach Sturm.
Doch du, ach du, wirst schwerlich wohl gesunden!
(Zu dem Narren.)
Hilf deinen Herrn mir tragen! Zögre nicht!

Glost. Kommt, kommt hinweg!

(Kent, Gloster und der Narr tragen den König weg.)

Edg. Sehn wir den Bessern tragen unsern Schmerz,
Rührt kaum das eigne Leid noch unser Herz.
Wer einsam duldet, fühlt die tiefste Pein,
Fern jeder Angst, trägt er den Schmerz allein.
Des Menschen Geist kann Vieles überwinden,
Wo sich des Grams Genossen zu ihm finden.

Digitized by Google

Mein eigner Schmerz dünkt weniger mir scharf,
Da, was mich beugt, den König niederwarf.
Er kind=, ich vaterlos! Nun, Tom, wohlan,
Merk' auf den Sturm der Zeit; erscheln erst dann,
Wenn falscher Ruf, deß Unbill jetzt dich peinigt,
Der Wahrheit weicht, und deinen Namen reinigt.
Es geh, wie's mag, entkommt der König nur. —
Gib Acht! Gib Acht! (Ab.)

Siebente Scene.

Zimmer in Glosters Schlosse.

Cornwall, Regan, Goneril, Edmund und Gefolge.

Cornw. (zu Goneril) Eilt sogleich zu Euerm Gemahl und zeigt ihm diesen Brief. Die französische Armee ist gelandet.

(Zu einigen Dienern.)

Geht und sucht den Verräther Gloster!

Reg. Laßt ihn auf der Stelle aufhängen!

Goner. Reißt ihm die Augen aus!

Cornw. Ueberlaßt ihn nur meinem Unwillen! — Edmund, leistet unserer Schwester Gesellschaft; die Rache, die es uns an Eurem verrätherischen Vater zu nehmen ziemt, verträgt Eure Anwesenheit nicht. Wenn Ihr geht, so ermahnt den Herzog zur schleunigsten Kriegsrüstung; wir werden ein Gleiches thun. Lebt wohl, theure Schwester! — Lebt wohl, Mylord von Gloster!

(Der Haushofmeister kommt.)

Wie steht's? Wo ist der König?

Haushofm. Mylord von Gloster hat ihn fortgeführt;
Fünf= oder sechsunddreißig seiner Ritter,
Ihn eifrig suchend, trafen ihn am Thor,
Und sind mit einigen von Glosters Leuten
Mit ihm geeilt nach Dover, in der Hoffnung,
Dort Freunde anzutreffen.

Digitized by Google

Cornw. Schafft Pferde für Mylady!

Goner. Lebt wohl, Mylord und Schwester!

(Goneril und Edmund ab.)

Cornw. Edmund, lebt wohl. — Sucht den Verräther Gloster!

Schließt ihn wie einen Dieb, und bringt ihn her!

(Andere Diener ab.)

Obgleich wir ihm nicht wohl an's Leben können,
Wofern Justiz ihm nicht das Urtheil spricht,
Soll unsre Macht doch unserm Zorne dienen,
Den man wohl tadeln, doch nicht hindern mag.

(Diener mit Gloster treten auf.)

Wer kommt? Ist's der Verräther?

Reg. Er ist's! Es ist der undankbare Fuchs!

Cornw. Schließt ihn sogleich an seinen hagern Armen!

Glost. Wie, Eure Durchlaucht? O bedenkt, Ihr seid
Bei mir zu Gast! Verletzt das Gastrecht nicht!

Cornw. Nur zu, und bindet ihn!

(Gloster wird gebunden.)

Reg. Recht fest! — O der Verräther!

Glost. Hartherz'ge Lady, ich bin kein Verräther!

Cornw. Bind' ihn an diesen Stuhl. — Schuft, du sollst sehn.

(Regan zupft ihn am Barte.)

Glost. Bei allen Göttern, es ist höchst verrucht,
Daß Ihr den Bart mir rauft!

Reg. So weiß, und solch ein Schurke!

Glost. Nichtswürdge Lady!
Dies Haar, das du mir aus dem Kinn gerauft,
Lebt auf und klagt dich an. Ich bin dein Wirth;
Du solltest nicht mein gastlich Angesicht
Mit deiner räuberischen Hand so rupfen.

Cornw. Was hat man jüngst aus Frankreich Euch geschrieben?

Reg. Sag's frei heraus, denn es ist uns bekannt.

Digitized by Google

Cornw. Und welchen Bund habt Ihr mit den Verräthern,
Die eben landeten?

Reg. In wessen Hand gabt Ihr den tollen König?

Glost. Ich habe nichts als einen Brief empfangen,
Der eben bloß Vermuthungen enthält,
Und den von einem ganz neutralen Mann.

Cornw. Du bist sehr schlau.

Reg. Und falsch.

Cornw. Und wo hast du den König hingeschickt?

Glost. Nach Dover.

Reg. Und warum nach Dover? War
Dieß nicht bei schwerer Strafe dir verboten?

Cornw. Warum nach Dover? Gebt hierauf erst Antwort!

Glost. Am Pfahle fest muß ich die Hatze dulden.

Reg. Warum nach Dover?

Glost. Weil ich nicht sehen wollte,
Wie du mit deinen Nägeln ihm zerrissest
Die alten Augen, und die grimme Schwester
Die Klauen schlüg' in sein geheiligt Fleisch.
In solchem Sturm, wie ihn sein nacktes Haupt
In höllenschwarzer Nacht ertrug, da hätte
Das Meer sich aufgethürmt, der Sterne Licht
Zu löschen; doch das arme alte Herz,
Es half dem Himmel regnen. Hätten Wölfe
In solcher Nacht an deinem Thor geheult,
Der Pförtner hätt' es ihnen öffnen müssen;
Das wildste Thier ward zahm in diesem Wetter.
Doch weiß ich wohl, daß ich es noch erlebe,
Wie solche Kinder trifft der Rache Pfeil.

Cornw. Nein, du erlebst es nicht. Bursch, faß den Stuhl! —
Auf deine Augen setz' ich meinen Fuß.

(Gloster wird niedergehalten, und Cornwall tritt ihm ein Auge aus.)

Glost. Wer noch das Alter zu erleben hofft,
Der steh mir bei! — O grausam! O ihr Götter!

Digitized by Google

Reg. Das andre auch, daß keine Seite spottet!
Cornw. Seht Ihr die Rache nun?
Dien. O haltet ein!
Seit meiner Kindheit war ich Euer Diener,
Doch niemals that ich Euch noch bessre Dienste,
Als jetzt, Euch Halt! gebietend.
Reg. Was? du Hund!
Dien. O daß Ihr einen Bart am Kinne trügt,
Dann riß ich ihn Euch aus! — Was thut Ihr da?
Cornw. Ha, Schurke!
(Er zieht und dringt auf ihn ein.)
Dien. So nehmet hin, was Wuth und Zufall bringen!
(Er zieht. Sie fechten. Cornwall wird verwundet.)
Reg. (zu einem Diener). Gib mir dein Schwert! — Ein Sklave lehnt sich auf?
(Sie ersticht ihn.)
Dien. Ich bin erschlagen! Doch, Mylord, ein Auge
Blieb Euch noch übrig, das mit anzusehn!
(Er stirbt.)
Cornw. Dafür ist Rath; heraus du schnöder Gallert!
(Er tritt Glostern das andere Auge aus.)
Glost. Trostlose Nacht umher! — Wo ist mein Edmund?
Edmund, schür' alle Funken der Natur,
Und räche diesen Gräul!
Reg. Fort, du Verräther!
Du rufst den, der dich haßt; er selber war's,
Der deine Bübereien uns entdeckte.
Er ist zu gut, Mitleid mit dir zu fühlen!
Glost. Ich Thor! Dann that ich meinem Edgar Unrecht!
Verzeiht es mir und segnet ihn, ihr Götter!
Reg. Werft ihn zum Thor hinaus; mit seiner Nase
Mag er den Weg nach Dover sich erschnüffeln! —
Wie ist Euch mein Gemahl? Wie seht Ihr aus!
Cornw. Er schlug mir eine Wunde. — Folgt mir, Lady!

Digitized by Google

Werft diesen blinden Schurken auf den Mist!
Regan, ich blute stark; es kam zur Unzeit.
Gebt mir den Arm!

(Regan und Cornwall ab. Die Diener binden Gloster los und führen ihn hinaus.)

Erst. Dien. Ich achte nicht, was ich für Sünde thu',
Wenn es nur diesem Manne wohl ergeht.

Zweit. Dien. Wenn sie noch lange lebt und glücklich stirbt,
So werden alle Weiber Ungeheuer.

Erst. Dien. Dem alten Grafen nach! Und schafft den Tollen,
Daß er ihn leite! Sein verwirrter Wahnsinn
Läßt sich zu Allem brauchen.

Zweit. Dien. Geh du, und ich will Flachs und Eiweiß holen,
Es auf sein blutiges Gesicht zu legen.
Der Himmel sei mit ihm! (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Die Haide.

Edgar tritt auf.

Edg. (allein) Doch besser so, und sich verachtet wissen,
Als bei Verachtung sich noch schmeicheln lassen.
Das niedrigste vom Glück zertretne Wesen
Hofft wenigstens, und braucht sich nicht zu fürchten.
Der schlimmste Wechsel trifft den Glücklichen;
Wer nichts verlieren kann, kann immer lachen.
Willkommen denn, du körperlose Luft,

Digitized by Google

Die ich umfasse. Der Unglückliche,
Den du ins Elend nieder hast geweht,
Fragt nichts nach deinen Stürmen. — Doch wer kommt?
(Gloster, von einem alten Manne geführt, tritt auf.)
Mein Vater, Bettlern gleich geführt? Welt, Welt, o Welt!
Zwäng' uns dein Unbestand nicht, dich zu hassen,
Dann stürbe wohl der ältste Greis nicht gern.

Alt. Mann. O mein gnäd'ger Herr, ich war Euer und Eures Vaters Pachter an die achtzig Jahre.

Glost. Geh deines Wegs, verlaß mich, guter Alter;
Dein Beistand kann mir doch nicht Nutzen schaffen,
Dir aber könnt' er Nachtheil bringen. Geh!

Alt. Mann. Ach Herr, Ihr könnt ja Euern Weg nicht sehn.

Glost. Ich brauche keinen Weg und keine Augen.
Ich strauchelte, als ich noch sah. Schon oft
Begab sich's, daß die Noth zu unserm Schutz,
Und unser Mangel uns zum Vortheil diente. —
Mein Sohn, mein Sohn! Mein theurer, theurer Edgar
Den des betrognen Vaters Zorn vernichtet! —
O daß ich dich in meine Arme schlösse,
Dann rief ich aus: „Ich habe wieder Augen!"

Alt. Mann. He! Wer ist da?

Edg. (für sich) Ihr Götter, wer kann sagen:
„Das Schlimmste kam?" Das Schlimmre trifft mich jetzt.

Alt. Mann. Es ist der arme, tolle Tom.

Edg. (für sich) Und schlimmer
Kann es noch gehn, denn es ist nicht das Schlimmste,
So lange man noch sagt: „Das ist das Schlimmste!"

Alt. Mann. Wohin des Wegs, Gesell?

Glost. Ist er ein Bettler?

Alt. Mann. Ein Toller und ein Bettler.

Glost. Er hat Vernunft noch, sonst könnt' er nicht betteln,
Im letzten Nachtsturm sah ich einen Solchen,

Digitized by Google

In welchem mir der Mensch als Wurm erschien.
An meinen Sohn gedacht' ich bei dem Anblick,
Und doch war ich ihm damals nicht gewogen.
Nur weiß ich mehr. Was Fliegen sind für Buben,
Das sind wir für die Götter!
Sie tödten uns zu ihrem Zeitvertreib.

Edg. (für sich) Ist mir's denn möglich nur? — Ein schlecht Gewerb,
Bei einem Leidenden den Narrn zu spielen!
Man ärgert sich und Andere dabei. —
Grüß Gott!

Glost. Ist das der Nackte?

Alt. Mann. Ja, Mylord.

Glost. So bitt' ich, geh! — Willst du um meinetwillen
Auf eine Meile weit voraus mir eilen,
Des Wegs nach Dover, so thu' es mir zu Liebe,
Und bringe Kleider für die nackte Seele.
Er soll mich führen.

Alt. Mann. Herr, er ist ja toll!

Glost. Ein Fluch der Zeit, wenn Tolle Blinde führen! —
Thu, was ich bat! Nein, thu, was dir gefällt!
Vor Allem geh!

Alt. Mann. Den besten Anzug hol' ich.
Es komme, wie es will. (Ab.)

Glost. He! Nackter Bursch!

Edg. Der arme Tom friert! (Beiseit.) Ich halte mich nicht länger!

Glost. Komm, guter Freund!

Edg. (beiseit) Und doch, ich muß, ich muß!
(Laut.)
Gott schütz' die lieben Augen dir, sie bluten!

Glost. Kennst du den Weg nach Dover?

Edg. Steg und Weg, Fahrweg und Fußpfad. Der arme Tom ist durch Schreck und Furcht um seine fünf Sinne

Digitized by Google

gekommen. Gott bewahre jede Christenseele vor dem bösen Feind! Fünf Teufel haben auf einmal dem armen Tom zugesetzt. Obidicut, der Hurenteufel, Hopptanz, der Fürst der Stummheit, Mahu, der des Stehlens, Modo, der des Mords und Todtschlags, und Flibbertigibbet, der Grimassenteufel, der seitdem in Kammerjungfern und Stubenmädchen gefahren ist. — Gott schütz' Euch, Herr.

Glost. Nimm dieses Geld, du, den des Himmels Plagen
So tief gebeugt. Mein Elend macht dich glücklich. —
So ist es recht, ihr Götter. Laßt den Reichen,
Der sich in Lust und Ueberfluß berauscht,
Der Eurer Satzung trotzt, der nicht will sehn,
Weil er nicht fühlet, eure Macht empfinden!
Dann schwände Uebermaaß durch die Verheilung,
Und Jeder hätte g'nug. — Du weißt doch Dover?

Edg. Ja, Herr.

Glost. Dort ist ein Fels, deß hohe, steile Klippe
Furchtbar hinabschaut in die jähe Tiefe.
Geleite mich auf seinen höchsten Rand,
Dann will ich deines Jammers Bürde mildern
Mit einer Kostbarkeit. Von dort bedarf
Ich keines Führers mehr.

Edg. Gebt mir den Arm!
Der arme Tom wird Euer Führer sein.

Zweite Scene.

Vor dem Schloß des Herzogs von Albanien.

Goneril Edmund treten auf, und begegnen dem Haushofmeister.

Goner. Mylord, mich wundert's, daß mein sanfter Mann
Uns nicht entgegenkam.
(Zu dem Haushofmeister.)
Wo ist dein Herr?

Digitized by Google

Haushofm. Drin, gnäd'ge Frau, doch ganz und gar
verändert;
Ich sagt' ihm von dem Heere, das gelandet;
Da lächelt' er. Ich sagt' ihm, daß ihr kämet;
Er sprach: „So schlimmer!" Vom Verrathe Gloster's
Und von dem treuen Dienste seines Sohns
Erzählt' ich ihm. Da rief er aus: Du Dummkopf,
Du zeigst mir Alles von der falschen Seite.
Was ihm mißfallen sollte, scheint ihm lieb,
Was ihm gefallen, leid.

Gon. (zu Edmund) Dann geht nicht weiter!
Es ist die zage Feigheit seines Geistes,
Daß er nicht wagt, etwas zu unternehmen;
Ihn rührt kein Unrecht, welches Rache fordert.
So wird sich unser heut'ger Wunsch erfüllen:
O Edmund, geht sogleich zu meinem Bruder,
Beeilet Euch, und musstert seine Völker,
Und stellt Euch, wenn es paßt, an ihre Spitze.
Zu Hause hier muß ich die Waffen wechseln,
Indem ich dem Gemahl die Spindel gebe. —
Der Treue hier soll unser Bote sein.
Gar bald, wenn Ihr zu Euerm Vortheil wagt,
Hört Ihr, was Eure Dame weiter wünscht.
Tragt dieß von mir!

(Sie gibt ihm ein Kleinod.)

Und sparet alle Worte!
Neigt Euer Haupt! Der Kuß, dürft' er nur reden,
So sprächʼ er: „Adler, schwinge dich empor!" —
Verstehst du mich?

Edm. Ich bin auf ewig dein! (Ab.)

Gon. Mein theurer Gloster! —
Wie ist der Mann vom Manne doch verschieden!
Dir müssen alle Weiberherzen schlagen;
Ein Narr bemächtigte sich meines Betts!

Digitized by Google

Haushofm. Der Herzog, gnäd'ge Frau! (Ab.)

Der Herzog von Albanien tritt auf.

Gon. Bin ich denn nicht einmal des Pfeifens werth?

Alb. O Goneril, du bist des Staubs nicht werth,
Den dir der Wind bläst in das Angesicht!
Ich fürchte dein Gemüth; Natur, die so
Verachtet ihren Ursprung, muß verdorren
Und zeitig in die Hand des Todes fallen.

Gon. Hört auf mit Euerm albernen Geschwätz!

Alb. Ein schlechter Mann verachtet jede Tugend,
Und Koth liebt nichts als Koth. — Was thatet Ihr,
Tiger, nicht Töchter, was habt Ihr verübt?
Den Vater, diesen edeln, alten Greis,
Den wohl der rohe Bär in Ehrfurcht kos'te,
O Schmach! habt bis zum Wahnsinn Ihr getrieben!
Entsetzlich ist's, unmenschlich und barbarisch!
Wie konnte doch mein Bruder das erlauben,
Ein Mann, ein Fürst, der ihm so viel verdankt?
Schickt nicht der Himmel seine Geister nieder,
Um solche schnöde Frevelthat zu strafen,
Dann kommt es noch so weit, daß sich die Menschheit
Gleich Meeresungeheuern selbst verschlingt!

Gon. Milchlebriger Gesell, der Wangen hat
Für Schläge nur, und nur ein Haupt für Schimpf,
Und Augen nicht im Kopf, zu unterscheiden,
Was Schimpf und Ehre sei, der nicht erkennt,
Daß Thoren nur mit Schurken Mitleid fühlen,
Wenn man sie straft, eh sie die That vollbracht!
Wo ist die Trommel, die uns ruft ins Feld?
Frankreichs Paniere wehen in dem Lande;
Dein Mörder tritt dir schon im Helm entgegen,
Indeß du winselnd als ein Tugendnarr
Ausrufst: „O warum habt Ihr das gethan?"

Digitized by Google

Alb. Du Teufel, schau auf dich! Der Teufel selbst
Scheint nicht so häßlich als in einem Weibe.
Gon. Du blöder Thor!
Alb. Entartetes Geschöpf,
O schäme dich, zum Scheusal dich zu machen!
Wenn es sich für mich ziemte, diese Hände
Des heißen Blutes Trieb zu überlassen,
So rissen sie das Fleisch dir von den Knochen.
Dich Teufel schützt nur die Gestalt des Weibes.
Gon. Ich glaube gar, Ihr wollt zum Manne werden.
Ein Bote kommt.
Alb. Was bringst du Neues?
Bote. O gnäd'ger Herr, des Herzogs Cornwall Tod.
Sein Knecht hat ihn erschlagen, als er dran war,
Das andre Auge Glostern zu entreißen.
Alb. O Gloster's Augen!
Bote. Ein Knecht, den er erzog, gereizt von Mitleid,
Die That zu hindern zückte seinen Degen
Auf seinen groben Herrn, der drob ergrimmt,
Ihn rasch mit Andrer Hülfe niederstieß,
Doch erst, nachdem er einen Streich erhalten,
Der ihn das eig'ne Leben kostete.
Alb. Da zeigt sich's, daß ihr waltet, hohe Richter
Des Himmels, die Verbrechen, die ihr schaut,
Mit Blitzeseil' zu strafen. — Armer Gloster!
Verlor er beide Augen?
Bote. Beide, Herr.
Gon. (für sich.) Lieb ist mir's einestheils; doch da sie Wittwe,
Und jetzt mein Gloster bei ihr, könnte leicht
Mein ganzer luft'ger Bau mir überm Haupt
Zusammenstürzen. Auf der andern Seite
Behagt mir's wieder nicht. — Doch ich will lesen,
Und Antwort senden. (Ab.)

Digitized by Google

Alb. Sagt, wo war sein Sohn,
Als es geschah?
Bote. Die Fürstin hat ihn mit
Hieher genommen.
Alb. Er ist nicht bei uns.
Bote. Nein, gnäd'ger Herr, ich traf ihn auf dem Rückweg.
Alb. Weiß er die Gräuelthat?
Bote. Ja, gnäd'ger Herr; er war's, der ihn verrieth,
Und er verließ das Haus, um ihrer Rache
So freiern Lauf zu lassen.
Alb. Ich lebe, Gloster,
Die Treue zu dem König dir zu lohnen,
Und dein Gesicht zu rächen! — Folg' mir, Freund,
Und sage mir, was du noch weiter weißt. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Das französische Lager bei Dover.

Kent und ein Ritter treten auf.

Kent. Warum ist Frankreichs König wohl so schnell
Zurückgekehrt? Wißt Ihr davon die Ursach?
Ritt. Es war ein Staatsgeschäft noch nicht vollendet,
Das, seit er ging, bedenklich sich gestaltet;
Es droht dem Königreich so viel Gefahr,
Daß seine Rückkehr dringend ward verlangt.
Kent. Wen ließ er hier als General zurück?
Ritt. Den Großmarschall von Frankreich, Herrn le Fèr.
Kent. Und rührte Euer Brief die Königin
Zu irgend einer Aeußerung des Grams?
Ritt. Ja, Herr; in meinem Beisein las sie ihn,
Und dann und wann rollt' eine große Thräne
Die zarte Wang' herab. Sie zeigte sich
Als Herrscherin des Grams, der sie als König
Beherrschen wollte.

Digitized by Google

Kent. Also rührt' es sie?

Ritt. Doch nicht zum Zorn; es stritt Geduld und Schmerz,
Wer sie von beiden schöner malen könnte.
Der Regen war mit Sonnenschein gepaart;
Dem Maitag glich ihr Lächeln unter Thränen.
Dies holde Lächeln um den Rosenmund,
Es schien des Auges Gäste nicht zu kennen,
Die dort wie Diamanten niederträuften.
Und kurz, das höchste Kleinod wär' der Gram,
Wenn er, wie sie, so Alle ziert' und schmückte.

Kent. Doch sprach sie nichts?

Ritt. Ja, mehrmals seufzte sie den Namen Vater
Hervor, als müßt' er ihr das Herz zerbrechen.
Dann rief sie: „Schwestern! Schwestern! Schmach der Frauen!
Kent! Vater! Schwestern! Wie? Im Sturm! Bei Nacht!
Glaubt an kein Mitleid mehr!" — Und dann entstürzte
Das heil'ge Wasser ihren Himmelsaugen,
Den Ruf benetzend. Fort dann stürzte sie,
Mit ihrem Gram allein zu sein.

Kent. Die Sterne sind's, die unser Sein bestimmen;
Wie würde sonst ein Paar wohl Kinder zeugen,
So ganz verschieden? — Spracht Ihr sie seitdem;

Ritt. Nein.

Kent. War's vor des Königs Rückkehr!

Ritt. Nein, nachher.

Kent. Gut, Herr; der arme Lear ist in der Stadt;
Wohl ahnet er in lichten Augenblicken,
Warum wir hier; doch kann ihn nichts bewegen,
Cordelia zu sehn.

Ritt. Warum, o Herr?

Kent. Ihn hält die Scham zurück, und seine Härte,
Die ihr den Vatersegen hat entzogen,
Sie fremdem Zufall preisgab, und ihr Erbe

Digitized by Google

Den unnatürlichen Töchtern zugetheilt.
Das Alles martert ihn wie gift'ge Pfeile
Und hält ihn ferne von Cordelia.

Ritt. O armer König!

Kent. Sagt, habt ihr vielleicht
Von Cornwall's und Albanien's Macht gehört?

Ritt. Es ist so, wie man sagt, sie stehn im Feld.

Kent. Ich bring' Euch jetzt zu unserm König Lear,
Und lass' ihn Eurer Pfleg'. Ein wicht'ger Grund
Gebeut mir noch, verborgen mich zu halten.
Kennt Ihr mich näher, soll's Euch nicht gereun,
Daß Ihr Euch mir vertraut. — Begleitet mich! (Ab.)

Vierte Scene.

Lager.

Cordelia, Arzt und Soldaten treten auf.

Cord. O Gott, er ist's! Man fand ihn eben noch
So rasend wie die sturmgepeitschte See,
Laut singend und bekränzt mit Hahnenfuß,
Mit Kletten, Schierling, Nesseln, Kukuksblumen,
Und all dem Unkraut, das sich selbst ernährt.
Schickt Leute aus! Durchspäht das ganze Feld,
Und bringt ihn her! — Was kann der Arzt wohl thun,
Ihm die verwirrten Sinne herzustellen?
Wer es vermag, dem geb' ich, was ich habe.

Arzt. Wohl gibt es manche Mittel, hohe Fürstin.
Ruh' ist der beste Arzt für die Natur;
Und diese fehlt ihm; sie ihm zu verschaffen,
Vermögen Säfte, deren Wirksamkeit
Des Kummers Auge schließen.

Cord. O all ihr fremden Kräfte der Natur,
Sprießt auf durch meine Thränen! Lindert, heilt,
Des edeln Mannes Weh! — O sucht ihn auf,

Digitized by Google

Daß nicht die Raserei sein Leben ende,
Dem jedes Mittel fehlt, sich zu erhalten.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ich bring' Euch neue Zeitung, hohe Frau;
So eben rückt Britanniens Heer heran.

Lord. Das wußten wir voraus, und unsre Rüstung
Erwartet ihre Ankunft. — O mein Vater,
Um deinetwillen geh ich in den Streit,
Und dein erbarmte sich der hohe Frankreich,
Gerührt von meinen Klagen, meinen Thränen.
Nicht schnöde Herrschsucht treibt uns ins Gefecht,
Nur Liebe, und, o theurer Greis, dein Recht. —
O möcht' ich bald ihn hören und ihn sehn! (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Zimmer in Gloster's Hause.

Regan und der Haushofmeister treten auf.

Reg. Sind meines Bruders Völker ausgerückt?

Haushofm. Ja, gnäd'ge Frau.

Reg. Und ist er selbst zugegen?

Haushofm. Mit vieler Müh. Ein besserer Soldat
Ist Eure Schwester.

Reg. Sprach Lord Edmund nicht
Zu Haus mit deinem Herzog?

Haushofm. Nein, Mylady.

Reg. Was mag der Schwester Brief an ihn enthalten?

Haushofm. Ich weiß es nicht, Mylady.

Reg. Wie es scheint,
So ging er fort in wichtigen Geschäften.
Sehr thöricht war's, dem Gloster nur die Augen,
Und nicht zugleich das Leben auch zu nehmen.
Wohin er kommt empört er alle Herzen.
Ich denke wohl, Graf Edmund ist gegangen,

Digitized by Google

Um sein unnachtet Leben abzukürzen,
Und um die Zahl der Feinde zu erspähn.

Haushofm. Ich muß durchaus ihm nach mit meinem Brief.

Reg. Das Heer rückt morgen aus; drum bleibe hier!
Die Wege sind nicht sicher.

Haushofm. Nein, ich darf nicht;
Mylady hat mir's dringend eingeschärft.

Reg. Was hatte sie an Edmund wohl zu schreiben?
Kannst du nicht mündlich melden, was sie wünscht?
Vielleicht etwas — ich weiß nicht was — vielleicht —
O fordre jede Gunst von mir, und laß
Den Brief mich öffnen!

Haushofm. Ach, ich wollte lieber —

Reg. Ich weiß ja, daß sie ihren Mann nicht liebt;
Bei ihrem Hiersein warf sie Liebesblicke
Auf Edmund. Ha, gesteh's, du weißt um Alles!

Haushofm. Ich, gnäd'ge Frau?

Reg. Ich sage, was ich weiß.
Ich irre nicht; so höre denn mich an!
Mein Mann ist todt; Edmund und ich sind Eins,
Und besser paßt er sich für meine Hand,
Als deiner Lady. Schließe selbst nun weiter!
Trifft du ihn an, so bitt' ich, gib ihm dieß,
Und wenn es deine Herrin von dir hört,
Ermahne sie, Vernunft zu Rath zu ziehn.
Jetzt lebe wohl!
Und hörst du von dem blinden Hochverräther,
Dem wird ein hoher Lohn, der ihn erschlägt.

Haushofm. Wenn ich ihn treffe, Lady, soll er sehn,
Mit wem ich's halte.

Reg. So gehabt Euch wohl.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Gegend bei Dover.

Gloſter und Edgar in Bauerntracht.

Gloſt. Wann kommen wir zum Gipfel jenes Felſens?
Edg. Wir klimmen eben jetzt hinan! Wie ſteil!
Gloſt. Mich dünkt, der Grund iſt eben.
Edg. Furchtbar ſteil!
Horcht, hört Ihr nicht die See?
Gloſt. Ich höre nichts.
Edg. Dann ſind die andern Sinne Euch erſtumpft
Durch Eurer Augen Schmerz.
Gloſt. Das mag wohl ſein.
Mich dünkt, dein Ton, er iſt nicht mehr derſelbe;
Du ſprichſt mit beſſerm Ausdruck als zuvor.
Edg. Ihr irrt Euch, Herr; ich habe nichts verändert,
Als meine Tracht.
Gloſt. Mich däucht, du ſprichſt weit beſſer.
Edg. Kommt, Herr; hier iſt der Ort! Steht ſtill! —
Wie grau'nvoll
Und ſchwindelnd iſt der Blick in dieſe Tiefe!
Die Kräh'n und Dohlen in der mittlern Luft
Sehn kaum wie Käfer aus. — Halbwegs hinab
Hängt Einer, Fenchel ſammelnd; grauſig Werk!
Mich dünkt, er ſcheint nicht größer als ſein Kopf.
Die Fiſcher, die ich an dem Ufer ſehe,
Sind Mäuſen gleich, und jenes mächt'ge Schiff
Schrumpft ein zu ſeinem Boot, ſein Boot zum Nachen,
Bemerkbar kaum. — Der Meereswoge Brandung,
Die murmelnd auf zahlloſen Kieſeln tobt,
Iſt kaum vernehmbar. — Ich will nicht mehr hinſehn,
Daß nicht mein Hirn ſich dreht, mein wirrer Blick
Häuptlings hinab mich ſtürzt.
Gloſt. Stell' mich an deinen Platz!

Digitized by Google

Edg. Gebt mir die Hand! — Ihr seid nur einen Fuß breit
Vom letzten Rand. Um Alles in der Welt
Wagt' ich hier keinen Sprung.

Glost. O laß mich los!
Hier, Freund, ist noch ein Beutel, drin ein Stein,
Wohl nehmenswerth dem Armen. Feen und Götter
Gesegnen dir ihn! — Laß mich nun allein!
Nimm Abschied; laß mich hören, daß du gehst!

Edg. (als ob er ginge) Lebt wohl denn, guter Herr!

Glost. Ich danke dir.

Edg. Was treib' ich solch ein Spiel mit der Verzweiflung? —
Um sie zu heilen!

Glost. O ihr mächt'gen Götter!
Der Welt entsag' ich und vor Euerm Blick
Befrei' ich mich von meinen schweren Leiden.
Wenn ich sie länger noch ertragen könnte,
Ohn' alles Murren gegen Euern Plan,
Dann ließ ich meinen matten Lebensdocht
Von selbst verglimmen. — Wenn mein Edgar lebt,
O segnet ihn! — Nun, Freund, gehab' dich wohl!

Edg. Ich bin schon fort! Lebt wohl! —
(Glosster springt und stürzt zu Boden.)
(Für sich.) Und weiß ich, ob nicht Phantasie den Schatz
Des Lebens rauben kann, wenn Leben selbst
Dem Raub sich preisgibt? War er, wo er dachte,
Jetzt hätt' er ausgedacht. — Todt, oder lebend?
He, Ihr da, Freund! — So hört doch, Herr, und sprecht! —
So könnt' er wirklich todt sein? — Nein, er lebt! —
Wer seid Ihr, Herr?

Glost. Hinweg, und laß mich sterben!

Edg. Wärst du nicht Spinngeweb, nicht Feder, Luft,
Du wärst im Sturz so viele Klaftern tief
Gleich einem Ei zerschellt! Jedoch du athmest,
Hast Schwere, bluteſt nicht, sprichst, bist gesund;

Digitized by Google

Zehn Maste reichten hin nicht zu der Höhe,
Von der du senkrecht nieder bist gefallen.
Ein Wunder, daß du lebst! — Sprich noch einmal!

Glost. Bin ich gefallen, oder nicht?

Edg. Ja, freilich,
Vom Schreckensgipfel dieses Kreidefelsens.
Schaut nur empor! Man kann die schrill'nde Lerche
So hoch nicht sehn noch hören. Blickt nur auf!

Glost. Ach Gott, ich habe keine Augen!
Ist denn dem Elend selbst der Trost versagt,
Durch Tod zu endigen? Trost war's, als noch
Unglück verhöhnen konnte den Tyrannen,
Und seine Wuth vereiteln.

Edg. Gebt mir Euern Arm!
Auf! — So! — Wie geht's? Fühlt Ihr die Bein'? — Ihr steht.

Glost. Zu gut, zu gut!

Edg. Das ist das größte Wunder!
Was war es für ein Wesen auf dem Felsen,
Das Euch verließ?

Glost. Es war ein armer Bettler.

Edg. Hier unten schienen seine Augen mir
Zwei Monden gleich; er hatte tausend Nasen
Gebogne Hörner, und er bäumte sich
Hoch wie ein wogend Meer; es war ein Teufel.
Drum zweifelt nicht, beglückter alter Vater,
Daß güt'ge Götter, die's zum Ruhm sich machen,
Unmögliches zu thun, dir hülfreich waren.

Glost. So mag's gewesen sein. — Ich will hinfort
Mein Elend tragen, bis es selber ruft:
„Genug! genug! und stirb!" Wovon Ihr sprecht,
Das schien ein Mensch mir; oftmals rief er aus:
„Der Feind! der Feind!" — Er führte mich dahin.

Edg. Sei nun getrosten Muthes. — Doch wer kommt?

(Lear phantastisch mit Blumen geziert tritt auf.)

Digitized by Google

Ein nüchterner Verstand sinnt dem Besitzer
Nie solchen Zierrath aus.

Lear. Nein, sie können mir des Münzens wegen nichts anhaben; ich bin der König selbst.

Edg. O wie der Anblick mir das Herz durchbohrt!

Lear. In diesem Stück geht die Natur über die Kunst. — Hier ist Handgeld. — Der Bursch da hält seinen Bogen wie ein Krähenscheucher. — Spannt mir eine Tuchelle! — Seht, seht, eine Maus! — Still, still! Dieses Stückchen von geröstetem Käse wird es thun. — Da ist mein Handschuh. Ich fecht' es aus gegen einen Riesen. — Die Hellebarden her! — O schön geflogen, Vogel! In das Schwarze, in das Schwarze! — Gebt die Parole!

Edg. Majoran.

Lear. Passirt.

Glost. Ich kenne diese Stimme.

Lear. Ha, Goneril! — Mit einem weißen Bart! — Sie schmeichelten mir wie die Hündchen, und sagten, ich hätte weiße Haare im Bart, ehe noch die schwarzen kamen. Sie sagten Ja und Nein zu Allem, was ich sagte. Ja und Nein zugleich, das war nicht die beste Religion. Als der Regen einst kam, daß ich naß war, und der Wind, daß ich schauderte; als der Donner nicht schweigen wollte auf mein Geheiß; da fand ich sie, da spürt' ich sie aus. Nein, nein, sie sind nicht Leute von Wort. Sie sagten mir, ich sei Alles; das ist eine Lüge; ich bin nicht fieberhaft.

Glost. Den Ton von dieser Stimme sollt' ich kennen. Ist's nicht der König?

Lear. Ja, jeder Zoll ein König!
Seht, wie vor meinem Blick das Volk erbebt! —
Dem schenk' ich's Leben. Was war sein Vergehn?
Ehbruch! —
Du sollst nicht sterben! Tod um Ehbruch? — Nein!
Der Zeisig thut's, die kleine goldne Fliege

Digitized by Google

Buhlt hier vor meinen Augen.
Laßt Ueppigkeit gedeihn! Denn Glosters Bastard
Liebt seinen Vater mehr, als mich die Töchter,
Im Ehebett gezeugt. Drum Wollust! Wollust!
Vermischet euch! Ich brauche ja Soldaten! —
O seht doch an, wie hier die Dame schmunzelt;
Ihr Antlitz weissagt Schnee in ihrem Schoos;
Sie schüttelt Unschuld heuchelnd ihren Kopf
Beim bloßen Namen „Wollust.“ Und doch lechzen
Nicht Iltis und nicht Stute nach Genuß
Mit geilerer Begier. — Vom Gürtel nieder
Sind sie Centauren, wenn auch oben Weib.
Bis zu dem Gürtel sind sie Götterwohnung,
Und unten Teufel; dort ist Höllendunkel
Und Schwefelpfuhl, der ewig brennt und siedet
Und Pestgeruch, Verwesung! Pfui! pfui! pfui! —
Gib mir 'ne Unze Bisam, Apotheker,
Die Phantasie zu würzen. Da ist Gold.

Glost. O laß die Hand mich küssen!

Lear. Erst wasch' ich sie; sie riecht nach lauter Tod.

Glost. O du zertrümmert Meisterwerk der Schöpfung!
So wird die ganze Welt dereinst zu nichts. —
Erkennst du mich?

Lear. Ich erinnere mich deiner Augen ganz wohl. Blinzelst du mir zu? Nein, thu' dein Aergstes, blinder Amor, ich werde nicht lieben. — Lies einmal diese Herausforderung; sieh nur, wie sie abgefaßt ist!

Glost. Und wäre jeder Buchstab eine Sonne,
Ich sähe nichts.

Edg. Nicht trauen wollte dem Gerücht mein Ohr;
Jedoch es ist so, und mir bricht das Herz.

Lear. Lies!

Glost. Wie? Mit diesen leeren Augenhöhlen?

Lear. Oho! steht es so mit Euch? Keine Augen im

Digitized by Google

Kopf, und kein Geld im Beutel? Eure Augen sind in einem schweren Zustand, und Euer Beutel in einem leichten. Doch Ihr seht, wie es in der Welt geht.

Glost. Ich seh es fühlend.

Lear. Wie? Bist du toll? Es kann jeder Mensch sehen, wie es in der Welt geht, wenn er auch keine Augen hat. Sieh mit deinen Ohren. Horch, wie der Richter dort auf jenen einfältigen Dieb schielt. Hör', dir ins Ohr: Verändre den Ort und die Hand auch — wer ist Richter, und wer ist Dieb? — Sahst du wohl schon den Hund eines Pachters einen Bettler anbellen?

Glost. Ja, Herr.

Lear. Und der Wicht lief vor dem Hund; darin könntest du das große Bild des Ansehns erblicken; dem Hunde im Amt gehorcht man.

Ruchloser Büttel, weg die blut'ge Hand!
Was peitschest du die Hure? Peitsch' dich selbst!
Du brennst ja selber, das mit ihr zu thun,
Wofür du deine Geißel auf sie schwingst.
Der Wucherer bringt Diebe an den Galgen;
Am lump'gen Kleid wird Alles zu Verbrechen,
Am purpurnen Gewand ist Alles Tugend.
Hüllt nur die Sünden ein in Gold und Seide,
Der starke Speer des Rechts bricht harmlos ab;
Doch wenn ihr sie mit Lumpen deckt, so dringt
Verwundend des Pygmäen Strohhalm durch.
Kein Mensch ist sündig; keiner, sag' ich, keiner!
Ich schütze Jeden; denn ich habe Macht,
Des Klägers Mund zu stopfen. — Nimm Glasaugen,
Und hab' als Erzpolitikus den Schein
Zu sehn, was du nicht siehst! — Nun, nun, nun, nun! —
Zieht mir die Stiefeln aus! Ha, stärker, stärker! — So!

Edg. O tiefer Sinn und Aberwitz gemischt!
Vernunft in Tollheit!

Digitized by Google

Lear. Nimm deine Augen, willst du mich beweinen.
Ich kenne dich recht gut; dein Nam' ist Gloster.
Geduld! Wir kamen schreiend in die Welt;
Du weißt, im ersten Augenblick des Lebens
Begrüßen wir mit Weinen unser Dasein. —
Ich will dir eine Predigt halten; höre!

Glost. O jammervoller Tag!

Lear. Wenn wir geboren sind, so weinen wir,
Daß wir betreten diese Narrenbühne. —
Ein schöner Hut! — Es wär 'ne feine Kriegslist,
Wenn man einmal aus Filz Hufeisen machte;
Dann würde Niemand Pferdgetrappel hören. —
Ich will's versuchen; ha, ich überrasche
Auf diese Art die schnöden Schwiegersöhne,
Und rufe dann: Schlagt todt! schlagt todt! schlagt todt!

Ein Ritter mit Gefolge tritt auf.

Ritt. O hier ist er; legt Hand an ihn. — Mylord
Eu'r liebstes Kind —

Lear. Wie? Kein Entsatz? Gefangen? Bin ich doch
Der wahre Narr des Glücks! — Seid gut mit mir;
Ich geb' Euch Lösegeld. — Schafft einen Wundarzt!
Ich bin am Hirn verwundet.

Ritt. Ihr sollt Alles haben.

Lear. Kein Beistand? Ganz allein?
O das könnt' einen Mann in Salz zerschmelzen,
Die beiden Augen könnten Kannen sein,
Des Herbstes Staub zu löschen.

Ritt. Theurer Herr, —

Lear. Brav will ich sterben, wie ein Bräutigam.
Ja, ich will froh sein; kommt, ich bin ein König.
Sagt, wißt ihr das, ihr Herrn?

Ritt. Ihr seid ein König; wir gehorchen Euch.

Lear. So ist noch nichts verloren. Wollt ihr es erhaschen, so müßt ihr laufen. — Sa, sa, sa, sa!

Digitized by Google

(Er läuft fort; die Andern folgen ihm.)

Ritt. Ein Anblick, jammervoll am ärmsten Bettler,
Namlos am König. — Du hast eine Tochter,
Die die Natur vom grausen Fluch erlöst,
Den Zwei auf sie gebracht.

Edg. Heil, edler Herr!

Ritt. Sir, macht es kurz; was wollt Ihr?

Edg. Vernahmt Ihr, ob es bald ein Treffen gibt?

Ritt. Gewiß, gewiß, nach Allem, was man hört.

Edg. Erlaubt, wie nah ist wohl das andre Heer?

Ritt. In jeder Stunde droht's hereinzubrechen.

Edg. Ich dank' Euch; das war Alles, was ich wollte.

Ritt. Weilt auch die Königin hier noch aus Gründen,
So rückt ihr Heer doch vor.

Edg. Ich weiß genug. (Ritter ab.)

Glost. Ihr ewig güt'gen Götter, nehmt mein Leben,
Eh mich der böse Feind nochmals versucht,
Zu sterben, eh ihr's wollt!

Edg. Ihr betet gut.

Glost. Wer seid Ihr, lieber Herr?

Edg. Ein armer Mann,
Der manchen schweren Schlag des Schicksals fühlte,
Der durch die Schule selbst empfundnen Grams
Empfänglich ward für Mitleid. — Eure Hand!
Ich führ' Euch in ein Haus.

Glost. Ich dank' Euch, Freund.
Des Himmels Segen mag's Euch reichlich lohnen.

Haushofmeister tritt auf.

Haushofm. Ein Preis ist ausgesetzt. Erwünschter Zufall!
Dein augenloses Haupt ward auserkoren,
Mein Glück zu machen. — Alter Hochverräther,
Bedenke schnell dein Heil! Das Schwert ist blos,
Das dich vertilgen soll.

Digitized by Google

Glost. Mir ist es lieb,
Wenn du es eilig thust.
(Edgar widersetzt sich ihm.)
Haushofm. Was, frecher Bauer?
Du willst den Hochverräther schützen? Fort!
Daß nicht sein Schicksal an dich steckt und dich
Mit ins Verderben reißt! — Laß los den Arm!
Edg. Will nit loslasse, Harr, ebs weiter kummt.
Haushofm. Laß los, Kerl, oder stirb!
Edg. Lieber Herr, gaht Eir Stroß und laßt arme Leit auch gahn. Ließ' ich mich fortschnarche us der Welt, meins Bleibens wär hier kürzer um acht Tog. Na, kummt dem alte Mann nit zu nah! Halt't Fried, oder 'ch will 'mol sehn, ob Eir Hirnkaste stärker is oder mei Knippel! Da wird kurze Prozedur gemacht.
Haushofm. Fort, Unflath!
Edg. Harr, kummt nor! Ich will Eich die Zähne stochre. Kummt nor! Es leit mer nir an Eirer Fuchtel.
(Sie fechten; Edgar schlägt ihn zu Boden.)
Haushofm. Sklav, du erschlugst mich. — Schuft, nimm meinen Beutel;
Soll's je dir wohl gehn, so begrabe mich;
Gib auch den Brief ab, den du bei mir findest,
An Edmund, Graf von Gloster. — Such' ihn auf
In Englands Heer. — O Tod! Zu früher Tod! (Stirbt.)
Edg. Ich kenne dich; ein dienstbefliss'ner Schurke,
Den Lastern deiner Herrin so ergeben,
Als Bosheit wünschen kann.
Glost. Wie? Ist er todt?
Edg. Hier, Vater setzet Euch und ruhet aus. —
(Beiseit.) Laß sehn die Taschen; der besagte Brief
Kann Dienste thun. (Laut.) Ha, er ist todt! Nur Schade!
Daß ich sein Henker mußte sein! — Laß sehn!
Mit Euerer Erlaubniß, schönes Siegel;

Digitized by Google

Man reißt des Feindes Herz auf, es zu sehn;
So schlimm ist's nicht, den Brief von ihm zu öffnen.
(Er liest den Brief.)
„Erinnert Euch unserer gegenseitigen Schwüre! Ihr habt manche Gelegenheit, ihn aus dem Wege zu räumen. Wenn Euch der Wille nicht fehlt, so werden sich Zeit und Umstände leicht darbieten. Kommt er als Sieger zurück, so ist nichts gethan; dann bin ich die Gefangene, und sein Bett ist mein Kerker. Befreit mich von dem ekelhaften Dunst desselben; und nehmt seinen Platz ein für Eure Mühe.
Eure („Gattin" möcht' ich gern sagen) ergebenste
Dienerin Goneril."
Welch unbeständig Wesen ist das Weib!
Ein Plan auf ihres biedern Mannes Leben,
Um meinen Bruder dafür einzutauschen! —
Hier in dem Sande scharr' ich dir dein Grab,
Heilloser Bote du mordsücht'ger Wollust!
Und zu der rechten Zeit bring' ich dies Blatt
Vors Auge des zum Tod bestimmten Herzogs.
Es ist ein Glück, daß ich von diesem Plan
Und seinem Tod ihm Nachricht geben kann.
(Edgar trägt den Leichnam fort.)

Gloſt. Der König ist im Wahnsinn. Ha, wie kalt
Und todt muß mein Gefühl sein, daß ich noch
Vermag zu stehn und meinen Schmerz zu fühlen!
Viel besser wäre mir, ich wär' verrückt;
In Phantasien verlöre dann mein Schmerz
Bewußtsein seiner selbst.

Edgar kommt zurück.

Edg. Gebt mir die Hand! —
Mich dünkt, ich höre ferne Trommelschläge! —
Kommt, Vater; laßt zu einem Freund Euch bringen!

Digitized by Google

Siebente Scene.

Zelt im französischen Lager.

Lear, auf einem Ruhebette schlafend. Ein Arzt, ein Ritter und Gefolge. — Cordelia und Kent treten auf.

Cord. O guter Kent, wie soll mein ganzes Leben
Dir dein Verdienst vergelten? 's ist zu kurz
Und jedes Maaß des Lohn's viel zu gering!

Kent. Erkenntlichkeit ist übergroßer Lohn.
Was ich gesagt, ist schlichte, lautre Wahrheit,
Nicht mehr noch minder.

Cord. Nehmt ein bessres Kleid.
Dies frischt der bösen Zeit Erinn'rung auf;
Ich bitte, legt es ab.

Kent. Nein, güt'ge Fürstin;
Jetzt schon erkannt zu sein, stört meinen Plan.
Als Gnade bitt' ich, kennt mich jetzt noch nicht,
Eh Zeit und ich es fordern.

Cord. Wie Ihr wünscht.
(Zu dem Arzt)
Was macht der König?

Arzt. Noch liegt er im Schlummer.

Cord. O güt'ge Himmelsgötter, heilt den Bruch
In seiner tief zerrütteten Natur!
Und stimmet die verstimmten Sinne rein
Dem Kind gewordnen Vater!

Arzt. Fürstin,
Wenn's Euch gefällt, so wecken wir den König.
Er schlief schon lang.

Cord. Befolgt die Vorschrift Eurer Wissenschaft,
Und thut, was gut scheint! — Ist er angekleidet?

Ritt. Ja, gnäd'ge Frau; als er im Schlafe lag,
Da zogen wir ihm frische Kleider an.

Digitized by Google

Arzt. Bleibt, hohe Königin, bis wir ihn wecken;
Ich zweifle nicht an seiner Mäßigung.

Cord. Wohl.

Arzt. Tretet näher! Lautere Musik!

Cord. Mein theurer Vater! O Genesung, lege
Heilkraft auf meine Lippen, daß mein Kuß
Dem Schmerze Labsal sei, mit dem die Schwestern
Dein Herz bestürmt, o Vater!

Kent. Edle Fürstin!

Cord. Wärst du ihr Vater nicht, dies Silberhaar
Geböte schon Erbarmen. War dies Antlitz
Wohl werth, den Stürmen ausgesetzt zu sein,
Zu stehen des ergrimmten Donners Rollen,
Wo Blitz auf Blitz sich an dem Himmel kreuzte?
Die Nacht hindurch zu wachen? — Armes Herz!
So dünn bedeckt! Ja, meines Feindes Hund,
Der mich gebissen, stünd' in solcher Nacht
An meinem Feuer. Und du, armer Vater,
Du mußtest ruhn bei Schweinen und bei Bettlern
Auf faulem Stroh! O unerhörter Jammer!
Ein Wunder, daß dein Leben nicht zugleich
Mit deinen Sinnen schied. — Er wacht! O sprecht mit ihm!

Arzt. Am Besten ist's, Ihr redet selbst ihn an.

Cord. Wie geht es Euch, mein königlicher Herr?

Lear. Was holt Ihr mich aus meinem Grab herauf?
Du bist ein sel'ger Geist; ich bin gebunden
Fest an ein Feuerrad, das meine Thränen
Durchglühn, wie flüssig Blut.

Cord. Kennt Ihr mich, Herr?

Lear. Du bist ein Geist, ich weiß es wohl. Wann starbst du?

Cord. Noch weit, weit weg.

Arzt. Er ist kaum wach; laßt ihn ein Weilchen ruhig.

Lear. Wo war ich denn? — Wo bin ich? — Heller Tag? —
Man hat mich schwer getäuscht. — Ich stürb' aus Mitleid,

Digitized by Google

Erblickt' ich Andre so. — Wie ist das doch? —
Ich will nicht schwören, dieß sei meine Hand. —
Laß sehn; ich fühle diesen Nadelstich.
O wär' ich über meinen Zustand doch im Klaren!

Cord. O seht mich an, Mylord!
Hebt Eure Hand empor, um mich zu segnen!
(Lear kniet nieder.)
Nein, Sir, Ihr müßt nicht knien!

Lear. O spottet nicht!
Ich bin ein schwacher, alter, kind'scher Mann,
Achtzig und drüber, um es zu gestehn,
Ich sorg', ich bin nicht völlig bei Verstand.
Mich dünkt, ich kenne dich und diesen Mann;
Doch zweifl' ich noch. Denn völlig fremd ist mir
Hier dieser Ort, und mein Verstand entsinnt
Sich dieser Kleider nicht, noch weiß ich, wo
Ich diese Nacht war. O lacht mich nicht aus!
So wahr ich leb', mir ist, als sei die Dame
Mein Kind Cordelia.

Cord. Ich bin's, ich bin's!

Lear. Sind deine Thränen naß? — Ach ja, sie sind's!
Ich bitte, weine nicht!
Hast du ein Gift für mich, so will ich's trinken.
Ich weiß, du liebst mich nicht, denn deine Schwestern,
Sie kränkten mich, so viel ich mich entsinne.
Du hattest Grund; sie keinen.

Cord. Keinen, keinen!

Lear. Bin ich in Frankreich?

Kent. In Eurem eignen Königreich, Mylord.

Lear. Betrügt mich nicht!

Arzt. Seid ruhig, gnäd'ge Frau;
Die größte Wuth ist, wie Ihr seht, geheilt;
Doch ist's bedenklich, die vergangne Zeit
Ihm aufzuklären und an sie ihn mahnen.

Digitized by Google

Ersucht ihn, einzutreten, stört ihn nicht,
Bis er sich mehr erholt.

Cord. Will Eure Hoheit gehn?

Lear. Ich bitt' Euch sehr, o habt Geduld mit mir;
Vergeßt, verzeiht mir, ich bin alt und kindisch.

(Lear, Cordelia, Arzt und Gefolge ab.)

Ritt. Bestätigt sich's, daß Cornwall ward erschlagen?

Kent. Ja, Herr.

Ritt. Und sagt, wer ist der Führer seines Heers?

Kent. Man sagt, der Bastard Glosters.

Ritt. Sein verbannter
Sohn Edgar, heißt's, lebt mit dem Grafen Kent
In Deutschland.

Kent. Das Gerücht ist unverbürgt.
's ist Zeit, sich umzuschaun, das Heer des Reichs
Rückt schleunig vor.

Ritt. So wie es scheint, gibt's eine blut'ge Schlacht. —
Lebt wohl! (Ab.)

Kent. Mein ganzer Plan kommt heute noch zu Ende;
Es fragt sich nur, wie es das Schicksal wende. (Ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Lager der brittischen Truppen bei Dover.

Edmund, Regan, Offiziere, Soldaten und Gefolge, mit Trommeln und Fahnen.

Edm. Fragt, ob der Herzog auf dem Plan besteht,
Ob nicht ein Umstand ihn seitdem bestimmte,

Digitized by Google

Ihn abzuändern. Er ist wankelmüthig
Und unentschlossen. — Meldet, was er will.

(Ein Offizier ab.)

Reg. Der Schwester Boten traf gewiß ein Unfall.

Edm. Ich fürcht' es, gnäd'ge Frau.

Reg. Nun, theurer Lord,
Ihr kennt das Glück, das ich Euch zugedacht;
Sagt mir, doch redlich, sagt mir's rund heraus,
Liebt Ihr nicht meine Schwester?

Edm. Ganz in Ehren.

Reg. Doch fandet Ihr nie meines Bruders Weg
Zu der verbotnen Stelle?

Edm. Falscher Argwohn!

Reg. Sie ist mir unerträglich. Theurer Lord,
Ich bitte, macht Euch nicht vertraut mit ihr.

Edm. Seid unbesorgt! — Sie und der Herzog, ihr Gemahl!

Albanien, Goneril und Soldaten.

Goner. (beiseit). Ich möchte lieber gleich die Schlacht verlieren,
Als daß ich durch die Schwester ihn verlöre.

Alb. Verehrte Schwester, seid uns sehr willkommen. —

(Zu Edmund.)

Man sagt, der König ging zu seiner Tochter
Mit Andern, die die Strenge unsrer Herrschaft
Zur Klage zwang. In einer schlechten Sache
Konnt' ich nie tapfer sein. Zu diesem Krieg
Treibt Frankreich uns, weil es uns überfiel,
Nicht weil's dem König hilft, mit Andern, die,
Ich fürcht's, aus trift'gem Grunde sich empörten.

Edm. Ihr sprecht sehr edel, Herr.

Reg. Was soll das Klügeln?

Goner. Laßt uns vereint dem Feind entgegenziehn!
Für solche häusliche besondre Zwiste
Ist jetzt nicht Zeit.

Digitized by Google

Alb. So laßt uns denn den Rathschluß
Mit alten Kriegern fassen, was zu thun.
Edm. Sogleich bin ich bei Euch in Eurem Zelt.
Reg. Ihr geht doch mit uns, Schwester?
Goner. Nein.
Reg. Der Wohlstand will's; ich bitte, geht mit uns!
Goner. (beiseit) Ha, ich errathe! (Laut.) Gut; ich werde folgen!

Indem sie abgehen wollen, tritt ihnen Edgar verkleidet entgegen.

Edg. (zu dem Herzog) Herr, spracht Ihr je mit einem solchen Armen,
So hört ein Wort!
Alb. (zu den Andern) Ich komme nach. —
(Edmund, Regan, Goneril, Offiziere, Soldaten und Gefolge ab.)
(Zu Edgar.)
So sprecht!
Edg. Les't diesen Brief, eh Ihr die Schlacht beginnt.
Wofern Ihr siegt, laßt die Trompete schmettern
Nach dem, der ihn gebracht; so arm ich scheine,
Doch stell ich einen Kämpfer, der bewährt,
Was hier behauptet wird. Wenn Ihr verliert,
Dann hat Eu'r Thun auf dieser Welt ein Ende,
Und alle Ränke schweigen. — Glück mit Euch!
Alb. O wartet doch, bis ich den Brief gelesen!
Edg. Das darf ich nicht; man hat es mir verboten.
Wenn es die Zeit verlangt, so lasset nur
Den Herold rufen, und ich will erscheinen. (Ab.)
Alb. So lebe wohl; ich will dein Schreiben lesen.

Edmund kommt zurück.

Edm. Der Feind ist da; zieht Eure Macht zusammen!
Hier ist die Schätzung seiner Zahl und Stärke
Nach der genauesten Kundschaft. Eure Eile
Thut dringend noth.
Alb. So folgen wir der Zeit. (Ab.)

Digitized by Google

Edm. Den beiden Schwestern schwor ich Liebe zu,
Und beide hassen sich wie der Gestochne
Die gift'ge Natter. Welche soll ich nehmen?
Sie Beide? Eine? Keine? Keine freut mich,
Wenn beide leben. Nähm' ich nun die Wittwe,
Dann brächt' ich ihre Schwester in Verzweiflung,
Und schwerlich würd' ich meinen Zweck erreichen,
So lang ihr Gatte lebt. Nun denn, man nutzt
Sein Ansehn in der Schlacht; ist die vorüber,
So schaffe sie den ihr Verhaßten fort,
So bald es geht. — Was die Begnadigung
Von Lear betrifft und von Cordelia,
Wenn wir gesiegt und sie in unsrer Macht,
Vereitl' ich diese Gnade. Meine Lage
Heischt, daß ich handle, nicht erst lange frage. (Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Schlachtgetümmel hinter der Scene. Lear, Cordelia und Soldaten ziehen mit Trommeln und Fahnen über die Bühne. Dann kommen Edgar und Gloster.

Edg. Hier, Vater, laßt Euch in den Schatten nieder,
Der wirthlich Euch empfängt, und fleht zum Himmel,
Daß er die gute Sache möge schirmen!
Wofern ich jemals zu Euch wiederkehre,
So bring' ich Trost.

Glost. Gott mag Euch segnen, Herr!

(Edgar ab.)

(Schlachtlärm. Hierauf ein Rückzug.)

Edgar kommt zurück.

Edg. Fort, alter Mann; gebt mir die Hand. Hinweg!
Lear ist besiegt, gefangen sammt der Tochter.
Gebt mir die Hand und kommt!

Digitized by Google

Glost. Nicht weiter, Freund; man kann auch hier vermodern.

Edg. Was? Wieder Grillen? „Harr' auf deine Zeit!“
So heißt es von der Wiege bis zum Grab.
Reif sein ist Alles. Fort!

Glost. Ihr habt wohl Recht.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

(Ebendaselbst.)

Edmund als Sieger, mit Trommeln und Fahnen: Lear und Cordelia als Gefangene. Offiziere, Soldaten und Andere.

Edm. Begleitet sie hinweg; bewacht sie wohl,
Bis uns der hohe Wille ihrer Richter
Wird kundgethan.

Cord. Wir sind die Ersten nicht,
Die elend wurden bei dem reinsten Streben. —
Dein Unglück, Vater, wirft mich ganz darnieder,
Sonst trotzt' ich leichter allen Schicksalsstürmen. —
Sehn wir nicht diese Töchter, diese Schwestern?

Lear. Nein, sag' ich, nein! Wir wollen ins Gefängniß,
Und wie zwei Vöglein in dem Käfig singen.
Flehst du um meinen Segen, knie ich nieder
Und bitt' um dein Verzeihn. So laß uns leben:
Wir beten, sing'n, erzählen uns Geschichten,
Und lachen über goldne Schmetterlinge;
Wir hören Neuigkeiten von dem Hof
Aus armer Schlucker Munde, schwätzen mit,
Wer wohl gewinnt, verliert, wer steigt, wer fällt.
Wir sprechen von geheimnißvollen Dingen,
Als ob wir bis ins Tiefste sie durchschauten;
Und so in unserm Kerker überleben
Wir alle Secten und Partei'n der Großen,
Die mit des Mondes Wechsel sich verändern.

Digitized by Google

Edm. Führt sie hinweg!

Lear. Mein Kind, Cordelia,
Auf solche Opfer streun die Götter selbst
Den Weihrauch. Hab ich dich? — Wer uns will trennen,
Muß einen Brand vom Himmel niederschleudern,
Und uns wie Füchse scheuchen. — Weine nicht!
Die Pest verzehre sie mit Haut und Haar,
Bevor sie eine Thräne uns entlocken.
Nein, eher soll ihr Herz verschrumpfen! Komm!

(Lear und Cordelia werden weggeführt)

Edm. Tritt näher, Hauptmann, höre!
Nimm dieses Blatt! Folg' ihnen ins Gefängniß!
Um eine Stufe schon erhöht' ich dich,
Und wenn du jetzt nach meinem Wunsche thust,
So bahnst du dir den Weg zu hohem Glück.
Bedenk's, die Menschen sind so wie die Zeit;
Weichherzigkeit geziemt dem Krieger nicht;
Dein Werk verlangt die allergrößte Eile;
Versprich mir, es zu thun; wo nicht, so suche
Dein Glück wo anders!

Hauptm. Herr, ich werd' es thun!

Edm. Ans Werk! Und meld' es mir, wenn es geschehn!
Hörst du? — Ich sage, gleich; und so vollbringe,
Was ich dir vorgeschrieben.

Hauptm. Ich kann nicht Karren ziehn, noch Haber essen;
Was nur ein Mensch vermag, das will ich thun. (ab.)

Trompeten. Albanien, Goneril, Regan, Offiziere und Gefolge treten auf.

Alb. Von Eurer Tapferkeit gabt ihr Beweise
Am heut'gen Tag, und günstig war das Glück.
Gefangen habt ihr glücklich unsere Gegner;
Wir fordern sie, um so sie zu behandeln,

Digitized by Google

Wie sie's verdient, und unsre Sicherheit
Es heischet.

Edm. Herr, ich fand es räthlich,
Den alten König sicher zu verwahren.
Sein graues Haupt wirkt wie ein Zauber; Alles
Hat er für sich; selbst uns're treusten Leute,
Ich fürcht' es, könnten sich zu ihm gesellen.
Und gleich verfuhr ich mit Cordelia
Aus gleichem Grund. Sie beide sind bereit,
Auf morgen oder später zu erscheinen,
Wo Ihr die Sitzung haltet. Jetzt sind wir
In Schweiß und Blut; der Freund verlor den Freund;
Dem besten Kampf wird in der ersten Hitze
Von dem geflucht, der seine Schärfe fühlt. —
Cordelia's Verhör und ihres Vaters
Heischt einen bessern Platz.

Alb. O Herr, erlaubt,
Ich acht' Euch nur als Diener dieses Kriegs,
Doch nicht als Bruder.

Reg. Dazu beliebt es uns ihn zu erheben.
Was fragtet Ihr uns nicht nach unserm Willen,
Eh Ihr so spracht? — Er führte unser Heer
Und war mit meiner Würd' und Macht bekleidet;
Ein solcher Stellvertreter darf wohl wagen,
Als Bruder Euch zu grüßen.

Gon. Nicht so hitzig!
Sein eignes Verdienst erhebt ihn mehr,
Als Eure Gunstbezeugung.

Reg. In mein Recht
Gekleidet steht dem Besten er zur Seite.

Alb. Das höchstens, wenn er sich mit Euch vermählte.

Reg. Spötter sind oft Propheten.

Gon. Nur gemach,
Das Aug', das Euch dieß sagte, schielt ein wenig.

Digitized by Google

Reg. Lady, mir ist nicht wohl; sonst gäb' ich Euch
Aus vollem Herzen Antwort. — General,
Nimm hin mein Heer, Gefangne, Land und Erbtheil,
Und schalte drüber ganz nach deinem Willen!
Die ganze Welt sei Zeuge, daß ich dich
Zu meinem Herrn und Ehgemahl ernenne.

Gon. Und bildet Ihr Euch ein, er wird Euch wählen?

Alb. Es zu verhindern, hast du nicht die Macht.

Edm. Noch Ihr, Mylord!

Alb. Halbbürt'ger Bursche, ja.

Reg. (zu Edmund) Laß deine Trommel laut dein Recht verkünden!

Alb. Halt! Hört ein Wort: Edmund, um Hochverrath
Verhaft' ich dich und diese gold'ne Schlange.
(Auf Goneril deutend.)
Was Euern Anspruch anlangt, schöne Schwester,
Ich muß im Namen meiner Frau ihn hindern.
Sie ist mit diesem Lord geheim verlobt.
Doch als Gemahl vernicht' ich diese Ehe;
Sucht Ihr 'nen Mann, so schenkt mir Eure Liebe;
Mein Weib ist schon versagt.

Gon. Ein Zwischenspiel!

Alb. (zu Edmund) Du bist bewaffnet, Gloster. — Laßt trompeten;
Kommt Niemand, zu beweisen auf dein Haupt
Den schändlichen, vielfachen Hochverrath,
Da liegt mein Pfand!
(Er wirft den Handschuh nieder.)
Noch eh ich Brod berühre,
Thu' ich es dar, daß du das Alles bist,
Wofür ich dich erklärt.

Reg. Mir wird sehr unwohl!

Gon. (beiseit) Wär' es nicht so, so traut' ich keinem Gift.

Edm. Hier ist mein Gegenpfand!

Digitized by Google

(Er wirft seinen Handschuh hin.)

Wer es auch sei,
Der mich Verräther nennt, lügt wie ein Schurke.
Trompeten, klingt! Wer zu erscheinen wagt,
An ihm und Euch und einem jeden Andern
Will ich die Reinheit meiner Treu behaupten.

Alb. Ein Herold! He!

Edm. Ein Herold! He! Ein Herold!

Alb. Vertrau' auf deinen Muth allein! Dein Heer,
Das ich in meinem Namen aufgeboten,
Hab' ich in meinem Namen auch entlassen.

Reg. O meine Krankheit wächst!

Ein Herold tritt auf.

Alb. Ihr ist nicht wohl; führt sie in unser Zelt!

(Regan wird weggeführt.)

Herold, tritt vor! — Laßt die Trompeten ertönen! —
Und lies dieß laut! (Trompetenstoß.)

Herold (liest): Wenn irgend ein Mann von ritterlichem Stand unter diesem Heer es gegen Edmund, angeblichen Grafen von Gloster, verfechten will, daß er ein vielfacher Verräther sei, der mag erscheinen bei dem dritten Trompetenstoß. Er ist bereit, sich zu vertheidigen.

Edm. Blast! (Erster Trompetenstoß.)

Herold. Noch einmal!

(Zweiter Trompetenstoß.)

Herold. Und jetzt zum drittenmal!

(Dritter Trompetenstoß. — Eine Trompete hinter der Scene antwortet.)

Edgar in Rüstung; ein Trompeter vor ihm her.

Alb. Fragt, was er will, warum er hier sich stellt
Auf der Trompete Ruf.

Herold. Sagt an, wer seid Ihr?
Weß Namens und weß Standes? und warum
Antwortet Ihr auf diesen Ruf?

Edg. Mein Name ist verloren,

Digitized by Google

Durch des Verrathes Zahn ist er vergiftet.
Doch bin ich auch so edel als der Gegner,
Mit dem ich fechten will.

Alb. Wer ist der Gegner?

Edg. Wer spricht wohl hier für Edmund, Graf von Gloster?

Edm. Er thut es selbst. — Was habt Ihr ihm zu sagen?

Edg. Zieht Euern Degen, daß, wenn meine Rede
Ein edles Herz beleidigt, dir dein Arm
Dann Recht verschaffen könne. Hier ist meiner!
Ich thue, was mein ritterlicher Stand,
Mein Eid und mein Beruf von mir erfordern,
Trotz deiner Stärke, Jugend, Ehr' und Würde,
Trotz deinem Schwert, das heute triumphirt,
Trotz deinem nagelneuen Glück behaupt' ich,
Daß du ein schändlicher Verräther seist,
Ein schändlicher Verräther an den Göttern,
An deinem Bruder und an deinem Vater;
Verschworen gegen diesen edeln Fürsten,
Und von dem Wirbel bis zur Zehe nieder
Ein krötengift'ger Schurke! — Sage nein!
Der Arm hier und dies Schwert hier sind gezückt
Und alle meine Kraft ist aufgeboten,
Aufs Herz dir darzuthun, zu dem ich rede,
Du lügst!

Edm. Ich sollte dich nach deinem Namen fragen;
Doch da dein Ansehn ritterlich und edel,
Und deine Sprache von Erziehung zeugt,
So weis' ich ab, was ich nach Ritterbrauch
Und Fug und Recht zu untersuchen hätte.
Ich schleudre den Verrath auf deinen Kopf,
Und lade auf dein Herz die Satanslüge;
Ihr Pfeil hat mich im Fluge kaum geritzt;

Digitized by Google

Doch soll mein Schwert sogleich den Weg ihr zeigen
Wo sie soll ewig ruhn. — Trompeten, blast!
(Trompeten. Sie fechten. Edmund fällt.)

Alb. O helft ihm!

Gonr. Das sind bloße Ränke, Gloster.
Das Waffenrecht verband dich nicht, zu stehn
Dem Unbekannten. Dich bezwang nicht Sieg;
Du bist getäuscht, betrogen.

Alb. Schweigt, Mylady.
Sonst stopft Euch dies Papier den Mund. — Seht Herr.
Du Schlechteste, lies deine Schande hier!
Zerreißt es nicht! Ich seh, Ihr kennt das Blatt!
(Er gibt den Brief an Edmund.)

Gon. Und wenn auch; mein, nicht dein ist ja die Macht.
Wer zieht mich vor Gericht?

Alb. Du Ungeheuer,
Kennst du den Brief?

Gon. Fragt mich nicht, was ich kenne! (Ab.)

Alb. (zu einem Offizier.) Geht, folgt ihr; sie ist außer sich; bewacht sie! (Offizier ab.)

Edm. (zu Edgar.) Was Ihr zur Last mir legt, hab' ich gethan,
Und mehr, weit mehr. Die Zeit bringt's an das Licht.
Vorbei ist's nun mit Allem und — mit mir!
Doch wer bist du, dem solch ein Sieg vom Glücke
Verliehen ward? Wenn du ein Ritter bist,
Verzeih' ich dir.

Edg. Laß uns Verzeihung tauschen.
Mein Blut ist nicht geringer, als das deine,
Und wenn du mehr, als ich, bist, ist das Unrecht
Um desto größer, das du mir gethan.
Mein Nam' ist Edgar, deines Vaters Sohn.
Die Götter sind gerecht; aus unsern Lüsten
Erschaffen sie das Werkzeug unsrer Strafe.

Digitized by Google

Der dunkle Lasterort, wo er dich zeugte,
Beraubte ihn der Augen.

Edm. Wahr, o wahr!
Das Rad ist umgelaufen; ich bin hier.

Alb. Mich dünkte, schon dein Gang verkündigte
Dein königliches Blut. — Laß dich umarmen!
Gram möge mir das Herz in Stücke brechen,
Wenn je ich dich und deinen Vater haßte!

Edg. Ich weiß es, Herr.

Alb. Sagt, wo verbargt Ihr Euch,
Und wie ward Euch des Vaters Elend kund?

Edg. Ich war sein Führer. Laßt mich's kurz berichten
Und ist's erzählt, o bräche dann mein Herz!
Der blut'gen Achterklärung zu entgehn,
Die auf dem Fuß mir folgte — süßes Leben!
Daß stündlich Todesqual wir lieber dulden,
Als plötzlich sterben! — faßt' ich den Entschluß,
In eines Tollen Tracht mich einzuhüllen,
Und nahm Gestalt an, die selbst Hunde schreckte.
In diesem Anzug treff' ich meinen Vater
Mit seinen blut'gen Ringen, die so eben
Ihr köstliches Gestein verloren, werde
Sein Führer, leit' ihn, bettle nun für ihn,
Entreiß' ihn der Verzweiflung, aber nie!
(O hätt' ich's doch!) gab ich mich zu erkennen,
Bis ich vor einer halben Stund' in Waffen,
Nicht sicher, doch voll Hoffnung dieses Siegs,
Um seinen Segen bat, und von Beginn
Zum Ende meine Pilgerfahrt erzählte.
Doch ach, sein wundes Herz war schon zu schwach,
Der feindlichen Gefühle Kampf zu tragen
Von Freud und Gram, und lächelnd brach's!

Edm. In tiefster Seele rührt mich deine Rede,

Digitized by Google

Und wirkt vielleicht noch Gutes. Doch sprich weiter,
Denn mehr noch scheint das Herz dir zu belasten.

Alb. Wenn es noch traur'ger klingt, so haltet ein,
Denn ich bin nah' daran, mich aufzulösen,
Da ich dieß hörte.

Edg. Dieß erschien als Höchstes wohl
Dem, der den Gram nicht liebt. Jedoch ein And'res
Mehrt das Zuviel, es macht das Viel zu mehr,
Und übersteigt das Aeußerste.
Als ich lautjammernd aufschrie, kam ein Mann,
Der, als er mich im tiefsten Elend sah,
Vor meinem Jammer floh; doch jetzt den Dulder
Erkennend, faßt' er mich mit seinen Armen,
Und schrie so laut zum Himmelszelt empor,
Als wollt' er es zerspalten und zersprengen.
Dann warf er sich auf meinen Vater, und erzählte
Von sich und Lear die kläglichste Geschichte,
Die je ein Ohr vernahm. Im Sprechen ward
Sein Schmerz so übermenschlich, daß die Stränge
Des Lebens fast zerrissen.
Da rief zum zweiten Mal mir die Trompete,
Und ich verließ ihn fast schon halb entseelt.

Alb. Wer war der Mann?

Edg. Kent, der verbannte Kent,
Der in Verkleidung seinem Freund, dem König,
Nachfolgte, und ihm solche Dienste that,
Wie man sie kaum verlangt von einem Sklaven.

Ein Ritter mit einem blutigen Dolch tritt auf.

Ritt. O Hülfe! Hülfe!

Edg. Was für Hülfe?

Alb. Sprecht!

Edg. Was soll der blut'ge Dolch?

Ritt. Er raucht, ist heiß,
Kommt eben aus dem Herzen —

Digitized by Google

Alb. Wessen? Rede!

Ritt. Herr, Eurer Gattin; ihre Schwester ist
Von ihr vergiftet — sie gesteht es ein.

Edm. Ich war verlobt mit Beiden; alle Drei
Vermählt ein Augenblick.

Alb. Bringt sie hieher, lebendig oder todt!
Des Himmels Urtheil, das uns beben macht,
Rührt unser Mitleid nicht. (Ritter ab.)

Kent tritt auf.

Edg. Herr, da kommt Kent!

Alb. O ist er das? — Die Zeit erlaubt uns nicht
Empfang, wie ihn die Sitte heischt.

Kent. Ich komme,
Um Lebewohl auf ewig meinem König
Und Herrn zu sagen. — Weilet er nicht hier?

Alb. Das Wichtigste vergaßen wir. — O Edmund,
Wo sind der König und Cordelia? —
Siehst du den Aufzug, Kent?

(Gonerils und Regans Leichen werden gebracht.)

Kent. Ach, warum so?

Edm. Edmund war doch geliebt;
Um mich gab Eine hier der Andern Gift,
Und dann sich selbst den Tod.

Alb. So ist's. Verhüllt ihr Antlitz!

Edm. Ich schnappe noch nach Leben, meinem Sinn
Zum Trotz hier etwas Gutes noch zu thun.
Schickt eilig in das Schloß; denn mein Befehl
Geht auf des Königs und Cordelia's Leben. —
Ich bitt' euch, zögert nicht!

Alb. Lauft, lauft, o lauft!

Edg. Zu wem, Mylord? Wer hat den Auftrag? Schickt
Ein Pfand des Widerrufs!

Edm. Ganz recht! Nimm dieses Schwert, und gib's
dem Hauptmann!

Digitized by Google

Alb. O eilt, so lieb Ihr Euer Leben habt! (Edgar ab.)
Edm. Er hat von deinem Weib und mir Befehl,
Cordelien im Gefängniß zu erhängen,
Und ihrer eigenen Verzweiflung dann
Die Schuld zu geben.
Alb. Die Götter schützen sie! — Tragt ihn hinweg!
(Edmund wird fortgetragen)
Lear, Cordelia's Leiche in seinen Armen haltend, tritt auf.
Lear. Heult! heult! heult! heult! O ihr seid alle Stein;
Hätt' ich doch eure Augen, eure Zungen,
Ich brauchte sie, bis daß des Himmels Wölbung
Erkrachte und zusammenstürzte! — Oh,
Sie ist dahin für ewig!
Ich weiß, wenn Einer todt ist, wenn er lebt.
Sie ist so todt, wie Erde! — Einen Spiegel!
Wenn sich ein Anhauch auf der Fläche zeigt,
So lebt sie noch!
Kent. Ist das der jüngste Tag?
Edg. Ist es ein Vorspiel von dem Weltgericht?
Alb. (zu Lear) Stirb, und hör' auf zu sein!
Lear. (ihr eine Feder auf den Mund legend) Die Feder regte
sich; sie lebt! O lebt sie,
So ist's ein Glück, das allen Jammer tilgt,
Den jemals ich nur fühlte.
Kent. Guter Herr!
Lear. O laßt mich, laßt mich!
Edg. Der edle Kent ist's, Euer treuster Freund.
Lear. Euch allen Fluch, ihr Mörder und Verräther!
Ich konnt' sie retten! Nun dahin auf immer!
Cordelia, Cordelia, weil' ein wenig! —
Was sagtest du? — Ihr Ton war immer sanft,
Und zart und mild, ein köstlich Ding an Frau'n.
Ich schlug den Sklaven todt, der dich gehängt.
Offiz. So ist's, Mylords, er that's.

Digitized by Google

Lear. That ich's nicht, Burſch?
Ich ſah den Tag einſt, wo mein gutes Schwert
Wohl ſpringen ſie gemacht; jetzt bin ich alt
Und von dem Leid erſchöpft. — Wer ſeid Ihr, Herr?
Mein Aug' iſt nicht das beſt'; ich ſag' Euch's gleich.
Kent. Rühmt ſich Fortuna Zweier, die ſie liebte
Und haßte; — Einen ſehn wir hier.
Lear. Seltſam Geſicht! Seid Ihr nicht Kent?
Kent. Ich bin's!
Dein Diener Kent. Wo iſt dein Diener Cajus?
Lear. Er war ein wackrer Burſch, das kann ich ſagen,
Der tapfer drein ſchlug. — Er iſt todt, und fault.
Kent. Nein, nein, mein theurer Herr, ich bin es ſelbſt.
Lear. Das will ich ſehn.
Kent. Der gleich vom Anfang Eurer Unglücksbahn
Nachfolgte Euern Tritten.
Lear. Dann willkommen!
Kent. Nein, Keiner iſt's! Todt, freudlos iſt hier Alles.
Eure ältern Töchter legten Hand an ſich,
Und ſtarben in Verzweiflung.
Lear. Ja, das denk' ich.
Alb. Er weiß nicht, was er ſpricht. Es iſt vergeblich,
Daß wir uns hier ihm zeigen.
Edg. Ganz umſonſt.
Ein Offizier tritt auf.
Offiz. Edmund iſt todt, Mylord. —
Alb. Das iſt hier Nebenſache.
Ihr Freund' und edeln Lords, hört unſern Willen,
Was dieſe großen Trümmer tröſten kann,
Das ſoll geſchehen. Wir entſagen hier
Zu Gunſten dieſer greiſen Majeſtät
Der Herrſchermacht. (Zu Edgar und Kent.)
Ihr tretet in Eu'r Recht,
Mit ſolchem Zuwachs, wie es Eure Treue

Digitized by Google

Mehr als verdiente. Alle Freunde sollen
Den Lohn der Tugend schmecken, und die Feinde
Den herben Kelch der Schuld! — O seht, o seht!

Lear. Mein armes Kind gehängt! Nein, nein! Kein Leben!
Wie? sollen Hund und Roß und Ratte leben,
Und du nicht athmen? — Niemals kehrst du wieder,
Ha, niemals, nimmer! Niemals, nimmermehr! —
Ich bitte, knöpft mich auf! — Ich dank' Euch, Herr!
Seht ihr dieß? Seht sie an! Seht — ihre Lippen —
Seht hier! — Seht — hier —! (Er stirbt.)

Edg. Mylord, Mylord, er sinkt!

Kent. O brich, mein Herz!

Edg. Mein König, schauet auf!

Kent. Quält seinen Geist nicht mehr, laßt ihn entfliehn;
Der haßt ihn, der ihn länger auf die Folter
Von dieser zähen Welt gespannt noch wünschte.

Edg. O wirklich todt!

Kent. Ein Wunder ist's, daß er
So lang das Unerträgliche ertragen;
Er war von je in dieser Welt nicht heimisch.

Alb. Tragt sie hinweg! — Und allgemeine Trauer
Sei unser Aller allernächste Pflicht.
(Zu Kent und Edgar.)
Nehmt Ihr das Scepter dieses wunden Reichs,
Und heilet es, o Freunde meiner Seele!

Kent. O Herr, ich steh' am Ziele meiner Bahn;
Mich ruft mein Herr! Ich muß zu ihm hinan!

Alb. Laßt uns, der trüben Zeit gehorchend, klagen,
Nicht, was sich ziemt, nur was wir fühlen sagen.
Dem Aeltsten war das schwerste Loos gegeben,
Wir Jüngern werden nie so viel erleben.
(Ein Trauermarsch.) (Alle ab.)

Digitized by Google

Viel Lärmen um Nichts.

Motto:

„Ein Maientag mit einem Ungewitter.“

Digitized by Google

Perſonen.

Don Pedro, Prinz von Arragonien.
Don Juan, ſein Halbbruder.
Claudio, ein junger Graf aus Florenz, } Günſtlinge Don Pedro's.
Benedict, ein Edelmann aus Padua, }
Leonato, Statthalter von Meſſina.
Antonio, ſein Bruder.
Balthaſar, Don Pedro's Diener.
Borachio, } Don Juans Begleiter.
Conrad, }
Holzapfel, } Zwei einfältige Gerichtsdiener.
Schlehwein, }
Ein Küſter.
Ein Mönch.
Ein Knabe.
Hero, Leonato's Tochter.
Beatrice, Leonato's Nichte.
Margarethe, } Hero's Kammerfrauen.
Urſula, }
Boten, Wachen und **Gefolge.**

Der Schauplatz iſt Meſſina.

Digitized by Google

Erster Akt.

Erste Scene.

Vor Leonato's Hause.

Leonato, Hero, Beatrice und ein Bote treten auf.

Leon. Aus diesem Briefe ersehe ich, daß Don Pedro von Arragonien diesen Abend in Messina eintrifft.

Bote. Er wird nicht lange mehr ausbleiben; er war keine drei Meilen mehr von der Stadt entfernt, als ich ihn verließ.

Leon. Wie viele Edelleute habt ihr in diesem Treffen verloren?

Bote. O nur wenige, und keinen von Namen.

Leon. Der Sieg gilt doppelt, wenn der Feldherr die volle Zahl wieder heimbringt. Ich finde hier, daß Don Pedro einem jungen Florentiner, Namens Claudio, viele Ehre erwiesen hat.

Bote. Die er verdiente, und die Don Pedro nicht minder nach Verdienst erkannt. Er überflügelte alle Hoffnungen, die man sich von seiner Jugend machte; in der Gestalt eines Lammes vollbrachte er die Thaten eines Löwen. Er hat in der That alle von ihm gehegte Erwartungen besser übertroffen, als Ihr erwarten dürft, von mir erzählt zu hören.

Leon. Er hat hier in Messina einen Oheim, der sich sehr darüber freuen wird.

Bote. Ich habe ihm seine Briefe schon übergeben, und er schien in der That eine große Freude darüber zu empfinden, und zwar eine so große Freude, daß sie ohne ein Merkmal von Schmerz sich nicht bescheiden genug zeigen konnte.

Digitized by Google

Leon. Brach er in Thränen aus?

Bote. Im höchsten Maaß.

Leon. Ein zärtlicher Erguß der Zärtlichkeit. Keine Gesichter sind ächter, als die so gewaschen werden. Wie viel besser ist es, vor Freuden weinen, als sich freuen, wenn Andere weinen!

Beatr. Ich bitte Euch, ist Signor Haudegen aus dem Feld zurück, oder nicht?

Bote. Ich kenne keinen dieses Namens, mein Fräulein; es war kein solcher in der Armee von einigem Rang.

Leon. Nach wem fragt Ihr, Nichte?

Hero. Meine Base meint den Signor Benedict von Padua.

Bote. O der ist zurück; und aufgeräumter, als jemals.

Beatr. Er schlug hier in Messina seine Zettel an, und forderte den Cupido auf Pfeil und Bogen heraus; und meines Oheims Narr, der die Ausforderung zu lesen bekam, unterschrieb sie in Cupido's Namen, und forderte ihn auf den stumpfen Bolzen. Sagt mir doch, wie Viele hat er denn in diesem Kriege todtgeschlagen und aufgegessen? Wie Viele hat er erlegt? Denn meiner Treu, ich habe es ihm versprochen, Alle aufzuessen, die er umbringen würde.

Leon. Im Ernst, Nichte, Ihr geht unbarmherzig mit Signor Benedict um; aber Ihr werdet Euern Mann an ihm finden, darauf könnt Ihr Euch verlassen.

Bote. Er hat in diesem Feldzug gute Dienste gethan, Lady.

Beatr. Ihr hattet muffigen Proviant, und den half er aufessen, nicht wahr? Er ist ein sehr tapfrer Gabelheld; er hat einen excellenten Magen.

Bote. Und ein guter Soldat, Lady.

Beatr. Und ein guter Soldat gegen Ladies. Aber was ist er gegen Männer?

Bote. Herr gegen Herr, Mann gegen Mann, und mit allen rühmlichen Eigenschaften ausstaffirt.

Beatr. Ja, freilich, er ist nichts Geringeres, als ein

Digitized by Google

ausstaffirter Mann; doch was die Staffage anlangt — nun wir sind alle sterblich.

Leon. Ihr müßt meine Nichte nicht unrecht verstehen; Benedict und sie führen eine Art von scherzhaften Krieg gegen einander; sie treffen einander nie, ohne daß es ein Witztreffen zwischen beiden absetzt.

Beatr. Aber er gewinnt nicht viel dabei. In unserer letzten Affaire hinkten vier von seinen fünf Sinnen als Krüppel davon, und der ganze Mann muß sich seitdem mit einem behelfen. Wenn er noch Witz genug behalten hat, sich warm zu halten, so mag man ihm das als ein Abzeichen gönnen, das ihn von seinem Gaule unterscheidet; denn sein bischen Menschenverstand ist Alles, was er davon getragen hat. — Wer ist jetzt sein Gesellschafter? Denn er hat alle Monate einen andern Busenfreund!

Bote. Ist's möglich?

Beatr. Sehr leicht möglich; denn er hält es mit der Treue seines Herzens so, wie mit der Mode seines Huts, dessen Façon mit jedem neuen Kopfe wechselt, den er zu sehen bekommt.

Bote. Wie ich finde, mein Fräulein, so ist dieser Cavalier nicht zum Besten bei Euch angeschrieben.

Beatr. Nein; wenn er das wäre, so würde ich sogleich alle meine Schreiberei verbrennen. — Aber sagt mir doch, wer ist denn jetzt sein Kamerad? — Gibt's denn keinen jungen Raufer, der Lust hat, mit ihm die Reise zu dem Teufel anzutreten?

Bote. Er ist meistens in der Gesellschaft des edlen Claudio.

Beatr. O Himmel, an dem wird er haften wie eine Krankheit; man wird schneller von ihm angesteckt, als von der Pestilenz; und der Angesteckte wird auf der Stelle toll. Tröste Gott den edeln Claudio! Wenn er den Benedict am Halse hat, so wird er unter tausend Pfund nicht wieder von ihm geheilt.

Digitized by Google

Bote. Ich wünsche Freundschaft mit Euch zu halten, Fräulein.

Beatr. Thut das, guter Freund.

Leon. Ihr werdet nie toll werden, Nichte.

Beatr. Nicht eher, als bis einmal ein heißer Januar kommt.

Bote. Hier kommt Don Pedro.

Don Pedro tritt auf, begleitet von Balthasar, Don Juan, Claudio, Benedict und Andern.

D. Pedro. Theurer Signor Leonato, Ihr geht Eurer Unruhe geradewegs entgegen. Es ist sonst Brauch, Unkosten zu vermeiden; Ihr aber sucht sie auf.

Leon. Noch niemals kam Unruhe unter Eurer Gestalt in mein Haus; sie flieht vielmehr vor dem Vergnügen, welches ein so angenehmer Gast mit sich bringt; und nur, wenn Ihr von mir scheidet, nimmt mit Euch zugleich die frohe Stimmung von mir Abschied.

D. Pedro. Ihr nehmt Eure Last zu willig auf. — Ich denke, das ist Eure Tochter?

Leon. Das hat mir meine Mutter oft gesagt.

Bened. Hegtet Ihr vielleicht Zweifel, Herr, daß Ihr sie fragtet?

Leon. O nein, Signor Benedict; denn Ihr war't damals noch ein Kind.

D. Pedro. Da habt Ihr's, Benedict; man kann daraus errathen, was Ihr als Mann sein mögt. In Wahrheit, die junge Dame kündigt ihren Vater beim ersten Anblick an. Ich wünsche Euch Glück, mein Fräulein; Ihr gleicht einem edeln Vater.

Bened. Mag immerhin Leonato ihr Vater sein, sie nähme doch wohl um ganz Messina seinen Kopf nicht auf ihre Schultern, so sehr sie ihm auch gleicht.

Beatr. Ich wundre mich, daß Ihr immer plaudert, Signor Benedict; es hört kein Mensch auf Euch.

Digitized by Google

Bened. Wie? liebes Fräulein Verachtung, lebt Ihr auch noch?

Beatr. Wie sollte wohl Verachtung sterben können, wenn sie solche Nahrung vor sich hat, wie den Signor Benedict? Höflichkeit selbst muß zur Verachtung werden, wenn Ihr Euch vor ihr sehen laßt.

Bened. Dann ist Höflichkeit ein Ueberläufer; aber so viel ist gewiß, daß mich alle Damen lieben, Euch allein ausgenommen, und ich wünschte, ich könnte in meinem Herzen finden, daß ich kein kaltes Herz hätte; denn meiner Treu, ich liebe keine.

Beatr. Ein wahres Glück für die Frauen; sie würden sonst mit einem gefährlichen Liebhaber geplagt sein. Ich danke Gott und meinem kalten Blut, daß ich in diesem Punkte ganz Eures Sinnes bin; ich wollte lieber meinen Hund nach einer Krähe bellen, als einen Mann schwören hören, daß er mich liebe.

Bened. Gott erhalte Euer Gnaden stets bei der Gesinnung; dann wird doch einer oder der andere ehrliche Mann dem Schicksal eines zerkratzten Gesichts entgehen.

Beatr. Kratzen könnte es nicht schlimmer machen, wenn ein Gesicht so wäre, wie das Eurige.

Bened. Gut; Ihr würdet eine vortreffliche Lehrerin für Papageien abgeben.

Beatr. Ein Vogel von meiner Zunge ist besser, als ein Vieh von Eurer.

Bened. Ich wollte, mein Gaul hätte die Schnelligkeit Eurer Zunge und so gute Ausdauer. Aber geht in Gottes Namen Eures Weges; ich bin fertig.

Beatr. Ihr endigt immer mit einem Stallknechtswitz; ich kenn' Euch von alten Zeiten her.

D. Pedro. Kurz und gut: Signor Claudio und Signor Benedict, mein werther Freund Leonato, hat uns alle eingeladen. Ich sagte ihm, wir würden wenigstens einen Monat

Digitized by Google

verweilen; und da bat er herzlich, daß uns irgend ein Anlaß noch länger aufhalten möchte. Ich schwöre dreist, daß er kein Heuchler ist, sondern daß ihm seine Bitte vom Herzen geht.

Leon. Ihr würdet nicht falsch schwören, mein gnädiger Herr. Laßt mich Euch willkommen heißen, Prinz Juan; nach Eurer Versöhnung mit dem Fürsten, Eurem Bruder, widme ich Euch alle meine Dienste.

D. Juan. Ich danke Euch. Meine Gewohnheit ist es nicht, viele Worte zu machen; aber ich danke Euch.

Leon. Gefällt es Euer Gnaden, voraus zu gehn?

D. Pedro. Eure Hand, Leonato; wir gehn zusammen.

(Leonato, Don Pedro, Don Juan, Beatrice und Hero ab.)

Benedict und Claudio.

Claud. Benedict, hast du die Tochter des Signor Leonato wohl ins Auge gefaßt?

Bened. Ich bemerkte sie nicht; ich sah sie nur.

Claud. Ist sie nicht eine sittsame junge Lady?

Bened. Fragt Ihr mich als ein ehrlicher Mann nach meiner schlichten Meinung? Oder soll ich Euch meiner Gewohnheit nach als ein erklärter Feind ihres Geschlechts antworten?

Claud. Nein; ich bitte dich, sage dein Urtheil gerade heraus, wie du denkst!

Bened. Nun denn, auf meine Ehre, mich dünkt sie zu niedrig für ein hohes Lob, zu braun für ein glänzendes Lob, und zu klein für ein großes Lob; Alles, was man zu ihrer Empfehlung sagen kann, ist das: wenn sie anders wäre, als sie ist, so wäre sie nicht schön; und weil sie nicht anders ist, als sie nun eben ist, so gefällt sie mir nicht.

Claud. Du glaubst, ich scherze. Ich bitte dich, sage mir einmal ganz unumwunden heraus, wie gefällt sie dir?

Bened. Willst du sie etwa gar kaufen, daß du mich so ernstlich nach ihrem Preise fragst?

Digitized by Google

Claud. Wäre wohl die ganze Welt Preises genug, um ein solches Kleinod einzukaufen?

Bened. O hinreichend; und noch ein Futteral dazu, um diese seltene Perle gehörig aufzubewahren. Doch was soll deine düstere Stirn? Oder spielst du nur den Harlekin, um uns zu sagen, Cupido sei ein guter Hasenjäger, und Vulcan ein wackrer Zimmermann? Welchen Schlüssel muß man wohl brauchen, um deinen Ton zu treffen?

Claud. In meinen Augen ist sie das liebenswürdigste Wesen, welches ich jemals gesehn habe.

Bened. Ich kann noch ohne Brille sehn, und ich sehe nichts dergleichen. Da ist ihre Base, wenn sie nicht von einer Furie besessen wäre; die übertrifft sie so weit an Schönheit als der erste Mai den letzten Dezember. Aber ich hoffe, Ihr habt nicht die Absicht, Ehemann zu werden; oder doch?

Claud. Obwohl ich das Gegentheil geschworen habe, so würde ich doch kaum meinem Eide trauen, wenn Hero meine Gattin werden wollte.

Bened. Mußte es dahin mit dir kommen! Hat denn die Welt keinen einzigen Mann mehr, der seine Kappe ohne Argwohn trägt? Soll ich keinen Junggesellen von sechzig Jahren mehr sehen? Nun, meinetwegen! Willst du deinen Hals durchaus ins Joch schmieden, so trag' es, und verseufze deine Sonntage! — Sieh, da kommt Don Pedro zurück und sucht dich.

D. Pedro. (zurückkommend) Was für Geheimnisse halten Euch hier zurück, daß Ihr nicht mit in Leonato's Haus gegangen seid?

Bened. Ich wollte, Eure Hoheit nöthigte mich, es zu sagen.

D. Pedro. Ich befehle dir es bei deiner Lehenspflicht.

Bened. Ihr hört es, Graf Claudio. Ich kann so verschwiegen sein als ein Stummer — Merkt Euch das! Bei der Lehenspflicht, er ist verliebt. In wen? wird Eure

Digitized by Google

Hoheit fragen. Die Antwort ist kurz; in Hero, in Leonato's kurze Tochter.

Claud. Wenn dieß so wäre, so wäre es heraus.

Bened. Wie ein Altweibermährchen, mein Fürst; es ist nicht so, und war nicht so, und Gott mag verhüten, daß es je so werde.

Claud. Wenn sich meine Leidenschaft nicht in Kurzem ändert, so verhüte der Himmel, daß es jemals anders werde.

D. Pedro. Amen, wenn du sie liebst; denn das Fräulein ist es wohl würdig.

Claud. Mein Fürst, das sagt Ihr wohl nur, um mich zu versuchen.

D. Pedro. Bei meiner Treu, ich rede, wie ich denke.

Claud. Das that ich ebenfalls, mein Fürst, auf Ehre.

Bened. Und ich bei meiner zwiefachen Ehre und Treue, mein Fürst, ich gleichfalls.

Claud. Ich fühle es, daß ich sie liebe.

D. Pedro. Ich weiß, daß sie liebenswürdig ist.

Bened. Und daß ich weder fühle, wie man sie lieben kann, noch weiß, wie sie es werth sei, ist eine Meinung, welche Feuer nicht aus mir herausschmelzen kann; ich will am Pfahl dafür sterben.

D. Pedro. Du warst von jeher ein verstockter Ketzer in Verachtung der Schönheit.

Claud. Und der seine Rolle nie anders zu behaupten wußte, als daß er seinen Gefühlen Gewalt anthat.

Bened. Daß ein Weib mich geboren hat, dafür dank' ich ihr; daß sie mich aufgezogen hat, auch dafür sag' ich ihr meinen demüthigsten Dank; aber daß ich meine Stirne zu einem Signal mache, um die Hunde auf die Spur zu bringen, oder daß ich mein Hifthorn an einen unsichtbaren Riemen hängen soll, das können mir die Frauenzimmer nicht zumuthen. Weil ich ihnen das Unrecht nicht zufügen möchte, irgend eine im Verdacht zu haben, so will ich mir

Digitized by Google

selbst das Recht widerfahren lassen, keiner zu trauen; und das Ende vom Liede ist, daß ich ein Junggesell bleiben will.

D. Pedro. Ich will es noch erleben, dich vor Liebe todsterbenskrank zu sehen.

Bened. Vor Verdruß, vor Krankheit, oder vor Hunger, gnädiger Herr, aber nicht vor Liebe. Wenn ich jemals aus Liebe mehr Blut verliere, als ich durch eine Flasche Wein wiederbekommen kann, so kratzt mir die Augen mit eines Balladenmachers Feder aus, und hängt mich über die Thür eines Bordels als blinden Cupido auf.

D. Pedro. Gut; wenn du jemals von diesem Glauben abfällst, so sollst du ein Beispiel zur Warnung abgeben.

Bened. Wenn ich es thue, so hängt mich wie eine Katze in einer Flasche auf und schießt nach mir; und dem, der mich trifft, klopft auf die Schulter, und nennt ihn Adam.

D. Pedro. Gut; die Zeit wird es lehren:
„Wie sich der wilde Stier dem Joche fügt."

Bened. Das mag der wilde Stier; aber wenn es der verständige Benedict jemals tragen lernt, so reißt dem Stier die Hörner aus und setzt sie mir auf; dann laßt mich von einem Anstreicher abmalen, und mit großen Buchstaben, wie man schreibt: „Hier sind gute Pferde zu vermiethen," unter mein Bildniß setzen: „Hier ist zu sehen Benedict, der verheirathete Mann."

Claud. Wenn das je geschähe, so würdest du hörnertoll sein.

D. Pedro. Nun, wenn Cupido nicht seinen ganzen Köcher in Venedig verschossen hat, so wirst du in Kurzem für deinen Hochmuth vor ihm beben.

Bened. Dann müßte erst ein Erdbeben eintreten.

D. Pedro. Gut; andere Zeiten, andere Gedanken. Für jetzt, mein lieber Signor Benedict, geht in Leonato's Haus, empfehlt mich ihm, und sagt ihm, daß ich mich zu dem

Digitized by Google

Abendessen unfehlbar bei ihm einfinden werde; denn, wie ich höre, hat er große Zurüstungen gemacht.

Bened. Ich habe Stoff's genug in mir für eine solche Gesandtschaft; und hiermit empfehle ich Euch —

Claud. „Dem Schutz des Allerhöchsten;" gegeben in meinem Hause, wenn ich eins hätte —

D. Pedro. Den sechsten Juli. Euer getreuer Freund Benedict.

Bened. Nein, spottet nicht, spottet nicht! Der Inhalt Eurer Gespräche ist zuweilen mit Lappen verbrämt, und die Verbrämung nur sehr schwach aufgenäht; ehe Ihr mit so alten Späßen Jemanden aufzieht, solltet Ihr erst Euer Gewissen prüfen, und somit empfehl' ich mich. (Ab.)

Claud. Eu'r Hoheit könnte jetzt mich sehr verpflichten.

D. Pedro. Mein Herz ist lernbegierig; lehr' es nur;
Es wird zum Schwersten sich gelehrig zeigen,
Was nur dein Wunsch von ihm begehren kann.

Claud. Mein Prinz, hat Leonato einen Sohn?

D. Pedro. Kein Kind, als Hero; sie ist einz'ge Erbin.
Du liebst sie, Claudio?

Claud. Mein gnäd'ger Fürst,
Als Ihr den jetzt geschloss'nen Krieg begannt,
Sah ich sie mit Soldatenaugen an,
Und war ihr gut; allein das rauhe Handwerk
Ließ Wohlgefallen nicht zur Liebe reifen.
Doch seit ich hier bin und die Kriegsgedanken
Der sanfteren Empfindung Raum gegeben,
Beseelen mich gar holde, süße Wünsche,
Die heimlich mir von ihrer Schönheit flüstern,
Und mich belehren, daß ich längst sie liebte.

D. Pedro. Ich seh's, du bist wie alle die Verliebten,
Und unser Ohr bedroht ein Buch von Worten,
Wenn du die schöne Hero liebst, glückauf!
Ich will bei ihr und ihrem Vater werben.

Digitized by Google

Du sollst sie haben. War nicht das das Ziel,
Nach dem die feingeflochtne Rede strebte?

Claud. Wie gütig pflegt Ihr doch des Liebeskranken,
Deß Gram Ihr gleich an seiner Blässe kennt.
Doch daß mein Leid nicht allzu plötzlich schiene,
Wollt' ich durch läng'res Heilen es beschönen.

D. Pedro. Wozu die Brücke breiter, als der Fluß?
Am liebsten gibt man, was die Noth verlangt.
Sieh, was dir hilft, ist da! Du liebst; das g'nügt.
Und ich bin da, das Mittel dir zu reichen.
Heut' Abend, hör' ich, ist ein Maskenball;
Dort spiel' ich in Verkleidung deine Rolle;
Bei Hero geb' ich mich für Claudio aus,
Ich schütte meine Seel' in ihren Busen,
Und nehm ihr Ohr gefangen mit dem Sturm
Und heft'gen Angriff meiner Liebeswerbung.
Sogleich darauf geh ich den Vater an,
Und kurz und gut, sie muß die Deine werden!
Komm, laß uns gleich in dieser Sache handeln! (Beide ab.)

Zweite Scene.

Anderes Zimmer in Leonato's Hause.

Leonato und Antonio treten auf.

Leon. Nun, Bruder, wo ist mein Neffe, dein Sohn? Hat er die Musik besorgt?

Ant. Er macht sich viel damit zu schaffen. Aber, Bruder, ich habe dir seltsame Neuigkeiten zu erzählen, von denen du dir gewiß nichts träumen lässest.

Leon. Von guter Art?

Ant. Jenachdem der Erfolg sie stempeln wird. Wenigstens ist ihre Außenseite gut. Der Prinz und Graf Claudio gingen in einer schattigen Allee in meinem Garten spazieren, und da hört einer von meinen Dienern, wie der Prinz

Digitized by Google

Claudio entdeckt, er liebe meine Nichte, Eure Tochter, und habe im Sinn, sich ihr heute Abend bei dem Tanze zu erklären; und wenn er Gegenliebe bei ihr finde, so gedenke er, Euch ohne weiteres seinen Antrag zu machen.

Leon. Hat der Bursche einigen Verstand, der Euch das erzählte?

Ant. Ein guter, schlauer Bursch. Ich will ihn rufen lassen; dann könnt Ihr ihn selbst ausfragen.

Leon. Nein, nein! wir wollen es für einen Traum halten, bis es kommt. Aber meine Tochter will ich doch davon in Kenntniß setzen, damit sie sich desto besser auf eine Antwort gefaßt machen kann. Geht, und sagt ihr davon. (Einige Diener ab.) — Vettern, Ihr wißt, was Ihr zu thun habt. — O ich bitte um Vergebung, mein Freund; komm du mit mir; ich bedarf deines guten Kopfes. — Liebe Vettern, seid mir zur Hand bei dieser unruhigen Zeit!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Anderes Zimmer in Leonato's Hause.

Don Juan und Conrad treten auf.

Conr. Der Teufel, gnädiger Herr, warum seid Ihr denn heute so übermäßig schwermüthig?

D. Juan. Weil ich übermäßig viel Ursache dazu habe, deßhalb ist auch meine Verstimmung ohne Maaß.

Conr. Ihr solltet der Vernunft Gehör geben.

D. Juan. Und wenn ich ihr nun auch Gehör geben wollte, welchen Trost kann sie mir schaffen?

Conr. Wenn auch nicht augenblickliche Hülfe, doch Geduld im Leiden.

D. Juan. Es wundert mich, daß du, der du deiner eignen Aussage nach unter dem Saturn geboren bist, dir die vergebliche Mühe gibst, eine moralische Arznei gegen ein

Digitized by Google

Uebel, wie das meinige zu versuchen. Ich kann nicht verbergen, wer ich bin; ich muß schwermüthig sein, wenn ich Ursache dazu habe, und über Niemandes Witze lachen; essen, wenn mich hungert, und auf Niemand warten; schlafen, wenn es mich schläfert, und mich um Niemands Geschäfte anstrengen; lachen, wenn ich lustig bin, ohne darnach zu fragen, ob Andere eben in der Laune sind, mitzulachen, oder nicht.

Conr. Alles schön und gut. Aber Ihr solltet es nicht so zur Schau tragen, bis Ihr es ohne Nachtheil thun könnt. Ihr habt Euerm Bruder eine Zeitlang Widerstand geleistet, und erst vor Kurzem hat er Euch wieder zu Gnaden aufgenommen; in dieser Gnade könnt Ihr aber unmöglich Wurzeln schlagen, wenn Ihr Euch nicht selbst gutes Wetter macht. Ihr müßt Euch schlechterdings den Sommer für Euern Herbst selber machen.

D. Juan. Ich möchte lieber ein Dorn im Zaun, als eine Rose in seiner Gnade sein. Es schickt sich besser für mein Blut, von Allen gehaßt zu werden, als ein künstliches Betragen anzunehmen, um Jemandes Liebe zu erschleichen. Soviel ist gewiß, Niemand wird mich einen schmeichlerischen Biedermann nennen; aber Niemand soll es mir auch absprechen, daß ich ein aufrichtiger Bösewicht sei. Mit einem Maulkorb traut man mir und läßt mir mit Fesseln an den Füßen so viel Freiheit, als ich will. Darum bin ich nicht aufgelegt, in meinem Käfig zu singen. Hätt' ich meine Zähne frei, so würd' ich beißen; hätt' ich meine Freiheit, so würd' ich thun, was mir beliebt. Bis dahin laßt mich sein, was ich bin, und gebt euch keine Mühe, mich zu ändern.

Conr. Könnt Ihr keinen Gebrauch von Euerm Mißvergnügen machen?

D. Juan. Ich mache allen möglichen Gebrauch davon,

Digitized by Google

denn ich brauche sonst nichts weiter. — Wer kommt hier? Was bringt Ihr Neues, Borachio?

Borachio tritt auf.

Bor. Ich komme von drüben von einer großen Abendmahlzeit. Der Prinz, Euer Bruder, wird von Leonato königlich bewirthet, und ich kann Euch vorläufig sagen, daß eine Heirath im Werke ist.

D. Juan. Werde ich das vielleicht zu einem Grundriß brauchen können, irgend ein Unheil darauf zu bauen? Wer ist der Narr, der sich mit Fräulein Unruhe vermählt?

Bor. Er ist die rechte Hand Eures Bruders.

D. Juan. Wie? Der unvergleichliche Claudio?

Bor. Derselbe.

D. Juan. Ein schmucker Herr! Und mit wem? mit wem? Auf wen hat er seine Augen geworfen?

Bor. Auf nichts Geringeres als Hero, die Tochter und Erbin des Leonato.

D. Juan. Ein sehr vordringliches Märzlüchlein! Wie kamet Ihr zu dieser Entdeckung?

Bor. Als ich, der ich das Räuchern der Zimmer zu besorgen habe, ein dumpfiges Zimmer durchräucherte, trat der Prinz, mit Claudio Hand in Hand, in ernstem Gespräch herein. Ich schlüpfe geschwind hinter eine Tapete, und da höre ich denn, wie sie verabreden, daß der Prinz um Hero für sich selbst werben, und wenn sie ihn bekommen, sie dem Grafen Claudio geben solle.

D. Juan. Komm, komm! Laß uns hinüber! Das kann meinem Grimm Nahrung geben. Dieser junge Glückspilz hat allen Ruhm von meinem Fall. Kann ich ihm auf irgend eine Art ein Bein stellen, so soll es mich freuen. Ich darf doch dabei auf euch Beide rechnen?

Conr. Bis in den Tod, gnädiger Herr.

D. Juan. Gehn wir zu dem großen Gastmahl. Ihr Wohlleben ist um so größer, weil ich zu Grunde gerichtet

Digitized by Google

bin. — Ich wollte nur, der Koch wäre mit mir eines Sinnes! Wollen wir gehn, und sehn, was sich thun läßt?

Bor. Wir stehn zu Eurer Gnaden Befehl. (Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Saal in Leonato's Hause.

Leonato, Antonio, Hero, Beatrice und Andere.

Leon. War nicht der Graf zum Abendessen hier?

Ant. Ich sah ihn nicht.

Beat. Wie herbe dieser Don Juan aussieht! — Ich kann ihn nie anblicken, ohne auf eine Stunde Sodbrennen zu bekommen.

Hero. Er hat ein sehr melancholisches Temperament.

Beat. Der müßte ein vortrefflicher Mann sein, der gerade die Mittelstraße hielte zwischen ihm und Benedict. Der Eine ist wie eine Bildsäule und sagt gar nichts, und der Andere wie meiner gnädigen Frau ältester Sohn, und plappert immer.

Leon. Also die Hälfte von Signor Benedicts Zunge in Graf Juans Mund, und die Hälfte von Graf Juans Schwermuth in Signor Benedicts Gesicht —

Beat. Und dazu ein hübsches Bein und ein feiner Fuß, Onkel, und Geld genug in der Tasche. Solch ein Mann würde jedes Mädchen auf Erden gewinnen, wenn er es verstände, sich ihr beliebt zu machen.

Leon. Auf mein Wort, Nichte, du kommst in deinem ganzen Leben zu keinem Mann, wenn du so spitzig bist.

Digitized by Google

Ant. Sie ist in der That zu böse.

Beat. Zu bös ist mehr als bös; und ich werde auf diese Art um eine Gabe Gottes gebracht. Denn es heißt: „Gott gibt einer bösen Kuh kurze Hörner;“ aber einer zu bösen gibt er gar keine.

Leon. Also weil du zu böse bist, gibt dir Gott keine Hörner.

Beat. Richtig, wenn er mir keinen Mann gibt, wofür ich ihm alle Morgen und Abende auf meinen Knieen danken werde. O Himmel, wie könnte ich einen Mann mit einem Bart im Gesicht ausstehen! Ich wollte lieber auf Wolle schlafen.

Leon. Nun du kannst dir ja einen Mann aussuchen, der keinen Bart hat.

Beat. Und was sollte ich mit ihm anfangen? Ihm meine Kleider anziehen und ihn als Kammerjungfer brauchen? Wer einen Bart hat, ist mehr als ein Knabe, und wer keinen Bart hat, ist weniger, als ein Mann; und wer mehr ist, als ein Knabe, der ist nicht für mich; und wer weniger als ein Mann ist, für den bin ich nicht. Drum nehm' ich lieber von dem Bärenführer einen Sechsbätzner zum Lohn und treibe seine Affen zur Hölle.

Leon. Gut; geh also zur Hölle!

Bedt. Nein, nur an die Pforte. Da wird mir denn der Teufel entgegentreten, mit gehörntem Kopf wie ein alter Hahnrei, und zu mir sagen: „Schert Euch zum Himmel, Beatrice, schert Euch zum Himmel! Hier ist kein Platz für euch Mädchen!“ Darauf liefere ich meine Affen ab, und dann flugs hinauf zu Sanct Peter nach dem Himmel; er zeigt mir, wo die Junggesellen sitzen, und da leben wir so lustig, als der Tag lang ist.

Ant. (zu Hero) Nun, liebe Nichte, ich hoffe, Ihr folgt Euerm Vater.

Beat. Ei das versteht sich. Es ist meiner Base Schul-

Digitized by Google

digkeit, einen Knicks zu machen und zu sagen: „Vater, wie es Euch beliebt.“ Aber bei alledem, Bäschen, es muß ein hübscher junger Mensch sein; sonst macht einen zweiten Knicks und sagt: „Vater, wie es mir gefällt.“

Leon. Nun wohl, Nichte, ich hoffe, Euch noch eines Tags mit einem Manne versorgt zu sehn.

Beat. Nicht eher, als bis Gott Männer aus einem andern Stoffe erschafft, als aus Erde. Sollte es ein armes Mädchen nicht verdrießen, sich von einem übermüthigen Stück Staub meistern zu lassen, und einem sauertöpfischen Erdenkloß von ihrem Thun und Treiben Rechenschaft abzulegen? Nein, Onkel, ich mag keinen. Adams Söhne sind meine Brüder, und in allem Ernst, ich mache mir ein Gewissen daraus, so nah in meine Freundschaft zu heirathen.

Leon. Tochter, erinnere dich an meine guten Lehren. Wenn der Prinz in dich dringt, so weißt du, was du ihm zu antworten hast.

Beat. Die Schuld wird an der Musik liegen, wenn das Freien nicht im rechten Takte vor sich geht. Wenn der Prinz zu ungestüm wird, so sage ihm nur, es gebe ein Zeitmaaß bei jedem Dinge, und vertanze die Antwort. Denn höre mich, Hero: Bewerbung, Heirath und Reue sind wie ein schottischer Hüpftanz, eine Sarabande und ein Grave. Das Freien geht hitzig und rasch wie ein schottischer Hüpftanz, und eben so phantastisch; das Heirathen sittsam und manierlich wie eine Sarabande, voll altfränkischer Förmlichkeit und Feierlichkeit; und dann kommt die Reue und humpelt mit ihren lahmen Beinen in das Grave oder Grab hinein.

Leon. Nichte, du siehst zu schwarz.

Beat. Ich habe gesegnete Augen, Onkel; ich kann eine Kirche bei hellem Tage sehn.

Leon. Die Masken kommen. Bruder, macht Platz!

Digitized by Google

Don Pedro, Claudio, Benedict, Balthasar, Don Juan, Borachio, Margaretha, Ursula und andere treten maskirt auf.

D. Pedro. Gefällt es Euch, mein Fräulein, mit Euerm Freunde zu gehen?

Hero.. Wenn Ihr langsam geht, und freundlich aussieht, und nichts sagt, so bin ich für's Gehn; besonders für's Weggehn.

D. Pedro. In meiner Gesellschaft?

Hero. Das werde ich sagen, wenn es mir gefällt.

D. Pedro. Und wann wird es Euch wohl gefallen, das zu sagen?

Hero. Wenn mir Euer Gesicht gefällt; denn es wäre übel, wenn die Laute dem Futteral gliche.

D. Pedro. Meine Maske ist wie Philemon's Dach. Darunter wohnt Jupiter.

Hero. Dann müßte Eure Maske mit Stroh gedeckt sein.

(Beide gehen in den Saal.)

Marg. (zu Balthasar.) Sprecht leise, wenn Ihr von Liebe sprecht!

Balth. Nun, ich wollte nur, Ihr liebtet mich.

Marg. Das wollte ich um Eures eignen Besten willen nicht, denn ich habe eine Menge böse Eigenschaften.

Balth. Zum Exempel?

Marg. Ich bete laut.

Balth. Desto lieber seid Ihr mir; dann kann der Zuhörer Amen sagen.

Marg. Gott gebe mir einen guten Tänzer.

Balth. Amen.

Marg. Und schaffe mir ihn aus den Augen, sobald der Tanz aus ist. — Nun, Küster, antwortet!

Balth. Schon gut; der Meßner hat seine Antwort.

(Sie gehen vorbei.)

Ursula und Antonio treten maskirt auf.

Urs. Ich kenne Euch sehr wohl. Ihr seid Signor Antonio.

Digitized by Google

Ant. Auf mein Wort, ich bin es nicht.

Urs. Ich kenne Euch an Euerm Kopfwackeln.

Ant. Die Wahrheit zu sagen, das mache ich ihm nach.

Urs. Ihr könntet es unmöglich so abscheulich gut nachmachen, wenn Ihr nicht der Mann selber wäret. Hier ist noch dazu seine trockne Hand. Genug, Ihr seid's! Ihr seid's!

Ant. Auf mein Wort, ich bin's nicht.

Urs. O geht mir doch! Glaubt Ihr denn, ich erkenne Euch nicht an Eurem lebhaften Witz? Kann sich Tugend verbergen? Ei, ei, Ihr seid's. Die Anmuth läßt sich nicht verläugnen, und damit basta.

(Sie entfernen sich.)

Beat. Wollt Ihr mir nicht entdecken, wer Euch das gesagt hat?

Bened. Nein, vergebt es mir!

Beat. Wollt Ihr mir auch nicht sagen, wer Ihr seid?

Bened. Jetzt nicht.

Beat. Ich wäre voll Hochmuth und hätte meinen ganzen Witz aus „Tausend und Eine Nacht." Gut; es war Signor Benedict, der das gesagt hat.

Bened. Wer ist das?

Beat. Ihr kennt ihn ohne Zweifel gut genug.

Bened. Ich? Nein, gewiß nicht.

Beat. Hat er Euch nie lachen gemacht?

Bened. Sagt mir doch, wer ist's?

Beat. Nun, es ist des Prinzen Hofnarr, ein höchst abgeschmackter Spaßmacher, dessen ganzes Talent darin besteht, unmögliche Lästerungen zu ersinnen. Nur Wüstlinge finden an ihm ein Wohlgefallen; und das, was ihn bei diesen beliebt macht, ist nicht sowohl sein Witz, als seine Schelmerei; denn er belustigt und ärgert zugleich; und dann lacht man über ihn und prügelt ihn. Ich weiß es ganz bestimmt, daß er hier ist, und wollte nur, daß er mit mir anbände.

Digitized by Google

Bened. Wenn ich den Herrn ausfindig machen kann, so will ich ihm sagen, wie Ihr von ihm sprecht.

Beat. Ja, das thut! Er wird höchstens ein paar Gleichnisse an mir zerbrechen, und wenn zufällig Niemand darauf hört, oder darüber lacht, so wird er melancholisch werden, und dann ist ein Rebhuhnflügel gerettet, denn der Narr wird gewiß an dem Abend nichts essen.

(Musik von innen.)

Wir müssen den Anführern folgen.

Bened. In allen guten Dingen.

Beat. Freilich, wenn sie zu etwas Bösem führen, so fall' ich bei der nächsten Tour von ihnen ab. (Beide ab.)

Tanz im Saal. Don Juan, Borachio und Claudio kommen aus dem Saal.

D. Juan. So viel ist ausgemacht, mein Bruder ist in Hero verliebt, und hat ihren Vater auf die Seite genommen. Die Damen folgen ihr, und nur eine Maske bleibt zurück.

Bor. Das ist Claudio; ich erkenne ihn an seiner Haltung.

D. Juan. Seid Ihr nicht Signor Benedict?

Claud. Ihr kennt mich wohl; ich bin's.

D. Juan. Signor, Ihr steht meinem Bruder sehr nah durch seine Liebe zu Euch; er ist in Hero verliebt. Ich bitte Euch, redet ihm das aus; sie paßt nicht für seine Geburt; Ihr würdet darin als ein rechtschaffener Mann handeln.

Claud. Woher wißt Ihr denn, daß er sie liebt?

D. Juan. Ich hörte ihn schwören, daß sein Herz für sie Feuer und Flamme sei.

Bor. Und ich desgleichen. Er schwor, er wolle sie noch an demselben Abend heirathen.

D. Juan. Kommt, wir wollen zum Bankett.

(Don Juan und Borachio ab.)

Claud. So gab ich Antwort ihm als Benedict,
Doch Claudio's Ohr vernahm die schlimmste Zeitung.

Digitized by Google

Es ist gewiß, der Prinz warb für sich selbst, —
Die Freundschaft hält in allen Dingen Stand,
Nur nicht im Botenamt und Dienst der Liebe;
Drum brauch' ein Liebender die eig'ne Zunge,
Und jedes Auge werbe für sich selbst.
Es traue Keiner einem Boten mehr,
Denn Schönheit ist so magischer Natur,
Daß sie die Treue stets in Blut verwandelt.
Was ich behaupte, zeigt sich täglich, stündlich,
Und dennoch glaub' ich's nicht. — Hero, fahr' hin!

Benedict kommt zurück.

Bened. Graf Claudio?

Claud. Ja, der bin ich.

Bened. Wollt Ihr mit?

Claud. Wohin?

Bened. Nun zum nächsten Weidenbaum in Euern eignen Angelegenheiten, Graf. Auf welche Manier wollt Ihr Euern Kranz tragen? Um den Hals, wie eines Wucherers Kette, oder unter dem Arme, wie eines Lieutenants Schärpe? Tragen müßt Ihr ihn ja doch auf eine oder die andere Weise; denn der Prinz hat Euch Eure Hero weggeschnappt.

Claud. Viel Glück mit ihr!

Bened. Nun, das heißt gesprochen, wie ein ehrlicher Viehhändler; so endigt man einen Ochsenhandel. Aber hättet Ihr Euch wohl eingebildet, daß Euch der Prinz einen solchen Streich spielen würde?

Claud. Ich bitte Euch, laßt mich ungeschoren.

Bened. Hoho! Ihr schlagt ja wie der Blinde; der Junge hat Euch Euer Essen gestohlen, und Ihr schlagt den Pfosten.

Claud. Wenn Ihr nicht geht, so gehe ich. (Ab.)

Bened. Ach, das arme angeschossene Huhn! Jetzt wird er sich in die Binsen verkriechen. — Aber daß Fräulein

Digitized by Google

Beatrice mich kannte und doch auch nicht kannte! — Des Prinzen Hofnarr? Nun, das mag hingehn; ich komme zu diesem Titel, weil ich lustig bin. — Ja; doch nein; ich wäre im Stande, mir selbst Unrecht zu thun. Ich bin nicht so verrufen. Der Grund, daß ich dafür ausgeschrieen werde, liegt nur in der boshaften Laune Beatricens, welche die Rolle der Welt übernimmt. Ich werde mich aber dafür rächen, so gut ich kann.

Don Pedro, Hero und Leonato treten wieder auf.

D. Pedro. Nun, Signor, wo ist der Graf? Habt Ihr ihn nicht gesehen?

Bened. Aufrichtig zu reden, gnädiger Herr, ich habe die Rolle der Frau Fama gespielt. Ich fand ihn hier so melancholisch, wie ein Jagdhaus im Forst; ich sagte ihm, und ich denke, ich sagte ihm die Wahrheit, Eure Hoheit hätten die Neigung dieses jungen Fräuleins gewonnen, und bot ihm meine Begleitung zu einem Weidenbaume an, um sich dort entweder einen Kranz zu winden, oder eine Ruthe, weil er Schläge verdient.

D. Pedro. Schläge? Ei was hat er denn begangen?

Bened. Die alberne Sünde eines Schulknaben, der, voll Freude über ein entdecktes Vogelnest, es seinem Kameraden zeigt, welcher es ihm hinwegstiehlt.

D. Pedro. Willst du das Vertrauen zu einem guten Freund zur Sünde machen? Die Sünde ist bei dem Stehler.

Bened. Doch hätte es nichts schaden können, wenn die Ruthe gebunden und der Kranz geflochten worden wäre; denn den Kranz hätte er selber tragen, und die Ruthe gegen Euch gebrauchen können, der ihm sein Vogelnest gestohlen hat.

D. Pedro. Ich will seine Vögel nur singen lehren und sie dann dem Eigenthümer wieder zustellen.

Bened. Wenn ihr Singen zu Euern Worten stimmt, so sprecht Ihr ehrlich.

Digitized by Google

D. Pedro. Fräulein Beatrice hat einen Handel mit Euch; der Cavalier, der mit ihr tanzte, sagte ihr, Ihr hättet sie sehr arg gekränkt.

Bened. O sie mißhandelte mich über die Geduld eines Klotzes; eine Eiche, an der nur noch ein einziges grünes Blatt gewesen wäre, würde ihr geantwortet haben; ja selbst meine Maske fing an, lebendig zu werden, und mit ihr zu zanken. Sie sagte mir, mich für einen Andern haltend, ich sei des Prinzen Hofnarr; ich sei langweiliger, als ein starkes Thauwetter; und so ging das Schlag auf Schlag, mit einer so erstaunlichen Geschwindigkeit, daß ich fast nicht mehr ausparriren konnte, und dastand als wie ein Mann in einer Scheibe einer ganzen Armee gegenüber, die nach ihm schießt. Sie spricht lauter Dolche; jedes ihrer Worte durchbohrt das Herz. Wenn ihr Athem so fürchterlich wäre, als ihre Ausdrücke, so würde kein Mensch in ihrer Nähe am Leben bleiben; sie würde Alles bis zum Nordpol vergiften. Ich möchte sie um keinen Preis heirathen, und erhielte sie auch Alles zur Mitgift, was Adam vor dem Sündenfall besaß. Sie hätte den Herkules gezwungen den Bratspieß zu wenden, ja sogar seine Keule zu spalten, um Feuer damit anzuzünden. Sprecht mir nicht von ihr! Ihr werdet sehen, sie ist die höllische Ate, nur in schmuckem Gewand. Ich wünsche zu Gott, daß sie irgend ein gelehrter Magus beschwören möchte; denn wahrhaftig, so lange sie hier ist, lebt man in der Hölle so ruhig, als in einem Asyl, und die Leute sündigen mit Fleiß, weil sie gern dahin möchten; alle Qualen und Plaggeister folgen ihr, wohin sie geht, und die Hölle ist nirgends, als wo sie ist.

Claudio und Beatrice treten auf.

D. Pedro. Seht, da kommt sie!

Bened. Hat Eure Hoheit nicht eine Bestellung für mich nach dem Ende der Welt? Mit dem geringsten Auftrag, den Ihr nur zu ersinnen vermöget, will ich zu den Antipoden

Digitized by Google

gehen; ich will Euch von Asiens äußerster Grenze einen Zahnstocher herholen, Euch das Maaß vom Fuß des Priesters Johannes bringen, Euch ein Haar aus des Großmoguls Bart verschaffen, oder eine Gesandtschaft zu den Pygmäen übernehmen, ehe ich nur drei Worte mit dieser Harpye wechseln sollte. Habt Ihr kein Geschäft für mich?

D. Pedro. Nichts, als die Bitte um deine Gesellschaft.

Bened. O Himmel, gnädiger Herr, das ist eine Schüssel, die mir nicht mundet. Ich kann des Fräuleins Zunge nicht ertragen. (Ab.)

D. Pedro. Hört, Fräulein, Ihr habt das Herz des Signor Benedict verloren.

Beat. Es ist wahr, gnädiger Herr, er hat es mir eine Zeitlang versetzt und ich gab ihm seinen Zins dafür, ein doppeltes Herz für ein einfaches; seitdem hatte er mir es aber mit falschen Würfeln wieder abgewonnen, und deßwegen kann ich Eurer Hoheit wohl sagen, daß ich es verloren habe.

D. Pedro. Ihr habt ihn zu Boden geworfen, Fräulein, Ihr habt ihn zu Boden geworfen.

Beat. Ich wollte nicht, daß er mir das thäte, gnädiger Herr; sonst möchte ich eine Mutter von Narren werden. Ich bringe den Grafen Claudio mit mir, den Ihr mir zu suchen befahlt.

D. Pedro. Nun, wie steht es, Graf? Warum so tiefsinnig?

Claud. Nicht tiefsinnig, gnädiger Herr.

D. Pedro. Und was denn sonst? Etwa gar krank?

Claud. Auch nicht, gnädiger Herr.

Beat. Der Graf ist weder tiefsinnig, noch krank, noch lustig, noch wohlauf; aber höflich, Graf, höflich wie eine Apfelsine und ein wenig von der eifersüchtigen Farbe.

D. Pedro. In der That, Fräulein, diese heraldische Auslegung trifft zu, ob ich gleich einen Eid darauf schwören möchte, daß, wenn dieß der Fall ist, sein Argwohn im Irrthum

Digitized by Google

sei. — Hier, Claudio, ich habe in deinem Namen geworben, und die schöne Hero ist gewonnen; ich sprach mit ihrem Vater und erhielt seine Einwilligung. Nenne den Hochzeitstag, und Gott gebe dir Freude!

Leon. Graf, ich übergebe Euch meine Tochter und mein Vermögen mit ihr. Eurer Hoheit Gnade hat die Heirath gestiftet, und des Himmels Gnade sage Amen dazu.

Beat. Redet, Graf; die Reihe ist jetzt an Euch.

Claud. Schweigen ist der beste Herold der Freude. Ich würde mich nicht sonderlich glücklich schätzen, wenn ich sagen könnte, wie sehr ich es bin. — Wie Ihr mein seid, Fräulein, so bin ich Euer; ich gebe mich selbst um Euch hin, und schmachte nach der Auswechselung.

Beat. Redet, Bäschen, oder wenn Ihr nicht könnt, so stopft ihm den Mund mit einem Kuß, und laßt auch ihn nicht reden!

D. Pedro. In der That, mein Fräulein, Ihr habt ein fröhliches Herz.

Beat. O ja, gnädiger Herr, ich dank' es ihm, dem närrischen Ding; es hält immer die Windseite des Kummers. — Meine Base sagt ihm ins Ohr, daß er in ihrem Herzen ist.

Claud. Ja, das thut sie, Base.

Beat. Lieber Gott, über das Heirathen! So kommt Alles unter die Haube, nur ich nicht! Ich bin von der Sonne verbrannt, muß im Winkel sitzen, und schreien: „Ach Gott, wer schafft mir einen Mann?“

D. Pedro. Fräulein Beatrice, ich schaff' Euch einen.

Beat. Ich möchte, Euer Vater hätte diese Mühe übernommen. Hat Eure Hoheit keinen Bruder, der Euch gleicht? Euer Vater erzeugt vortreffliche Ehemänner, wenn ein armes Mädchen ihnen nur beikommen könnte.

D. Pedro. Wollt Ihr mich, Fräulein?

Beat. Nein, gnädiger Herr; ich müßte denn einen andern daneben haben können für die Werkeltage. Eure Hoheit ist zu

Digitized by Google

kostbar, um Euch für alle Tage zu tragen. — Aber ich bitte, vergebt mir, mein Prinz; ich bin dazu geboren, lauter lustige Dinge zu schwatzen und nichts Gescheidtes.

D. Pedro. Euer Stillschweigen verdrießt mich am meisten, und die Lustigkeit steht Euch am besten. Ohne Zweifel seid Ihr in einer fröhlichen Stunde geboren.

Beat. Nein, gewiß nicht, gnädiger Herr; meine Mutter schrie; aber es tanzte gerade ein Stern, und unter dem bin ich geboren. — Vetter und Base, Gott geb' Euch Freude!

Leon. Nichte, wollt Ihr das besorgen, wovon ich Euch gesagt habe?

Beat. Verzeiht mir, Oheim! Mit Eurer Gnaden Erlaubniß. (Ab.)

D. Pedro. Meiner Treu, ein Frauenzimmer von gutem Humor.

Leon. Sie hat wenig melancholische Elemente, gnädiger Herr; sie ist niemals ernsthaft, außer wenn sie schläft, und auch dann nicht immer; denn wie meine Tochter mir sagt, so träumt sie oft von den tollsten Dingen und lacht im Schlaf laut auf.

D. Pedro. Sie kann es nicht leiden, wenn man ihr von einem Manne spricht.

Leon. Um Alles in der Welt nicht; sie spottet alle Freier von sich weg.

D. Pedro. Sie würde eine vortreffliche Frau für Benedict abgeben.

Leon. Behüte Gott, gnädiger Herr! Wenn sie nur eine Woche lang verheirathet wären, sie hätten einander toll geschwatzt.

D. Pedro. Graf Claudio, wann gedenkt Ihr zum Altar zu gehen?

Claud. Morgen, gnädiger Herr; die Zeit geht auf Krücken, bis die Liebe im Besitz aller ihrer Rechte ist.

Leon. Nicht vor Montag, mein lieber Sohn; es sind

Digitized by Google

gerade noch acht Tage, und eine zu kurze Zeit, um Alles nach meinem Sinn anzuordnen.

D. Pedro. Ich sehe, Ihr schüttelt den Kopf über einen so langen Aufschub; aber ich verspreche dir, Claudio, wir wollen unterdessen keine Langeweile haben. Ich will in der Zwischenzeit eine Herkulesarbeit unternehmen, und Signor Benedict und Fräulein Beatrice sterblich in einander verliebt machen. Ich möchte gar zu gern ein Paar aus ihnen haben, und zweifle nicht, damit auf's Reine zu kommen, wenn ihr drei mir dabei an die Hand geht, und die Rollen spielen wollt, die ich einem Jeden von euch zutheilen werde.

Leon. Mein Prinz, ich bin Euch behülflich, und wenn es mich auch den Schlaf von zehn Nächten kosten sollte.

Claud. Auch ich, mein Prinz.

D. Pedro. Und auch Ihr, schöne Hero?

Hero. Auch ich bin zu jeder anständigen Rolle bereit, mein Fürst, um meiner Base zu einem guten Mann zu verhelfen.

D. Pedro. Und Benedict ist noch keiner von den hoffnungslosesten Ehemännern, die ich kenne. So viel kann ich wenigstens zu seinem Vortheil sagen, er ist von edler Abkunft, bekannter Tapferkeit und bewährter Ehrlichkeit. Ich will Euch lehren, Fräulein, wie Ihr Eure Base stimmen sollt, sich in Benedict zu verlieben; und ich will mit Euer Beider Unterstützung den Benedict so bearbeiten, daß er trotz seinem raschen Witz und seinem ekeln Gaumen sich in Beatrice verlieben soll. Wenn uns das gelingt, so sind wir künftig die Götter der Liebe und Cupido nicht länger ein Bogenschütz; sein Ruhm ist unser, denn wir sind die einzigen Liebesgötter. — Kommt mit hinein; ich will euch meinen Plan mittheilen. (ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Don Juan und Borachio treten auf.

D. Juan. Es ist richtig; Graf Claudio heirathet Leonato's Tochter.

Borach. Ja, gnädiger Herr; doch ich kann einen Strich durch die Rechnung machen.

D. Juan. Jeder Schlagbaum, jeder Querstrich, jedes Hinderniß wird eine Arznei für mich sein; ich bin krank aus Haß gegen ihn; und Alles, was seinen Neigungen entgegenkommt, geht einen und denselben Weg mit den meinigen. — Wie kannst du diese Heirath hindern?

Borach. Nicht auf ehrliche Art, gnädiger Herr; doch so versteckt, daß Niemand den geringsten Argwohn auf mich werfen soll.

D. Juan. Nun, wie denn? Mach' es kurz!

Borach. Ich denke, ich sagte Euer Gnaden schon vor einem Jahre, wie sehr ich bei Margarethen, Hero's Kammerjungfer, in Gunst stehe.

D. Juan. Ich entsinne mich.

Borach. Ich kann sie zu jeder Stunde und Minute der Nacht bestellen, daß sie aus ihres Fräuleins Kammerfenster heraussieht.

D. Juan. Und was für Leben ist darin, der Tod dieser Heirath zu werden?

Borach. Das Gift hieraus zu mischen, ist dann Eure Sache. Geht zu dem Prinzen, Euerm Bruder, und sagt ihm, es mache ihm wenig Ehre, den hochgepriesenen Claudio (den Ihr dann nach Noten herausstreichen müßt) mit einer so verrufenen Dirne, wie diese Hero ist, zu vermählen.

D. Juan. Und welchen Beweis soll ich davon geben?

Borach. Beweis genug, den Prinzen zu täuschen, Claudio

Digitized by Google

auf die Folter zu spannen, Hero zu Grunde zu richten und Leonato ums Leben zu bringen. Was wollt Ihr mehr?

D. Juan. Schon wenn ich ihnen nur Verdruß machen kann, will ich Alles unternehmen.

Borach. Nun wohl, so findet mir eine geeignete Stunde, wo Ihr Don Pedro und Don Claudio allein sprechen könnt; sagt Ihnen, Ihr hättet ganz gewisse Nachricht von einem Liebesverständniß zwischen Hero und mir; affectirt einen großen Eifer sowohl für den Prinzen, als für Claudio, und stellt Euch, als ob nichts als die Sorge für die Ehre Eures Bruders, der diese Heirath gestiftet, und seines Freundes, der so schändlich unter der Maske der Unschuld hintergangen werde, Euch zu dieser Entdeckung bewogen habe; sie werden Euch schwerlich ohne Beweise Glauben schenken wollen. Doch dann bietet ihnen an, daß Ihr sie zu Augenzeugen machen wollt. Ihr sollt mich alsdann unter ihrem Kammerfenster sehen, und hören, wie ich Margarethen Hero nenne, und wie mich Margarethe Borachio nennt. Führt sie gerade in der Nacht vor der Hochzeit hin; ich will indeß die Sache so einrichten, daß Hero um dieselbige Zeit abwesend sein soll. Kurz und gut, es sollen solche Beweise von Hero's Untreue zu Tage kommen, daß Eifersucht als Gewißheit erscheinen und die ganze Zurüstung unnütz werden soll.

D. Juan. Entstehe auch so viel Unheil daraus, als da will, so werde ich Euch doch Euern Plan ausführen helfen. Spielt Eure Rolle gut, und tausend Dukaten sollen deine Belohnung sein.

Borach. Seid Ihr nur recht standhaft in der Anklage, und ich will meiner Gewandtheit gewiß keine Schande machen.

D. Juan. Ich will sogleich gehen, und mich erkundigen, welchen Tag sie zu der Hochzeit festgesetzt haben.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Leonato's Garten.

Benedict und ein Page treten auf.

Bened. Bursch!

Page. Signor!

Bened. In meinem Kammerfenster liegt ein Buch; bringe mir das hieher in den Garten.

Page. Ich bin schon hier, gnädiger Herr. (Ab.)

Bened. Schon recht, aber ich will dich fort haben, und nachher wieder hier. — Es wundert mich doch sehr, wie ein Mann, der sieht, wie ein anderer zum Narren wird, wenn er sich verliebten Neigungen überläßt, dennoch, nachdem er Andere deßhalb als schale Thoren ausgelacht hat, am Ende das Ziel seines eigenen Spottes wird, dadurch, daß er sich selbst verliebt. Solch ein Mann ist Claudio. Ich weiß die Zeit, wo ihm keine Musik recht war, als Trommel und Querpfeife, und jetzt hört er lieber Tamburin und Flöte. Ich entsinne mich der Zeit, wo er zehn Meilen weit zu Fuß gelaufen wäre, um eine schöne Rüstung zu sehen, und jetzt kann er zehn Nächte schlaflos liegen, um über einen neuen Schnitt eines neuen Wammses nachzusinnen. Sonst sprach er, wie ihm der Schnabel gewachsen war, als ein ehrlicher Bursch und guter Soldat; jetzt ist er ein Aesthetiker geworden; seine Rede ist wie ein phantastisch besetztes Bankett, oder wie ein seltsam dekorirter Conditorladen. — Welche Metamorphose soll denn nun eigentlich mit mir vorgehen? Die Liebe kann mich doch wohl auf keinen Fall in eine Auster verwandeln; aber ich möchte darauf einen Eid ablegen, daß ihr dieß eher möglich wäre, als daß sie einen Narren aus mir machte. Das Mädchen ist allerdings schön! Aber was thut mir das? Dieses arme Mädchen ist wieder witzig; hm! das thut mir auch nichts! Diese Dritte hier ist äußerst tugendhaft, und das thut mir noch immer nichts; und so

Digitized by Google

lange ich nicht alle Eigenschaften eines Engels in einem Mädchen vereinigt finde, so bleibt mein Herz so kalt wie Eis. Daß sie reich sein muß, versteht sich von selbst; und wenn sie nicht schön zugleich ist, so sehe ich sie gar nicht an; wenn sie nicht außerdem auch höchst tugendhaft ist, so will ich nichts von ihr wissen; auch sanft muß sie sein, oder mir zehn Schritte vom Leibe bleiben; edel von Gemüth, oder ich möchte sie nicht, wenn sie auch schnurgeradewegs als ein Engel vom Himmel käme; angenehm in ihrer Unterhaltung, und auch wo möglich musikalisch; und wenn sie dieses Alles ist, so kann ihr Haar eine Farbe haben, wie es Gott gefällt. — Ah, da kommt der Prinz und Herr Amor! — Ich will mich in diese Laube verstecken. (Ab.)

Don Pedro, Leonato und Claudio treten auf.

D. Pedro. Gefällt's Euch, dem Gesange zuzuhören?

Claud. Ja, gnäd'ger Herr. Wie still der Abend ist,
Als wollt' er diese Harmonien erhöhn!

D. Pedro. (leise) Siehst du, wie Benedict sich dort versteckt?

Claud. (leise) Sehr wohl, mein Prinz; ist die Musik vorbei,
Macht uns der Fuchs im Loch ein leichtes Spiel.

Balthasar kommt mit Musik.

D. Pedro. Komm, Balthasar; das Liedlein noch einmal!

Balth. Zwingt mich nicht, Herr, mit meiner schlechten Stimme
Mehr als einmal nur die Musik zu schänden.

D. Pedro. Stets war's ein Merkmal der Vortrefflichkeit,
Dem eignen Werth ein fremd Gesicht zu leih'n.
Ich bitte, singt! Laßt mich nicht länger werben!

Balth. Weil Ihr vom Werben sprecht, so will ich singen,
Da Mancher seine Werbung so beginnt,
Wo's kaum der Mühe werth; und dennoch wirbt er,
Und schwört, er liebe sie.

D. Pedro. Fang' an, ich bitte.

Digitized by Google

Doch willst du länger präludiren, thu's
Nach Noten denn!

Balth. Notirt vor meinen Noten,
Daß meine Noten keiner Note werth.

D. Pedro. Wie viele Kreuze setzt er vor sein Lied!
Notiren, Noten, Note, welche Noth!

(Musik.)

Bened. Nun, divina Musica! Nun ist seine Seele in Verzückung. Ist es nicht seltsam, daß Schafdärme einem Menschen die Seele aus dem Leibe ziehen? Gut; ein Horn für mein Geld, wenn Alles vorbei ist!

Lied.

Balthasar. (singt)

Seufzt nicht mehr, Mägdlein, seufzt nicht mehr;
Die Männer trügen immer,
Ein Fuß am Land, ein Fuß im Meer,
Beständig sind sie nimmer;
Drum seufzt nicht so,
Seid frei und froh,
Vergeßt die Grämelei da,
Und kehrt all euer Ach und O
In Heida und Juchheida!

Singt nicht mehr Liedlein, singt nicht mehr
In Trauermelodieen,
Falsch sind die Männer von jeher,
Seitdem die Schwalben ziehen;
Drum seufzt nicht so,
Seid frei und froh,
Vergeßt die Quälerei da,
Und kehrt all euer Ach und O
In Heida und Juchheida.

D. Pedro. Auf Ehre, ein guter Gesang.

Balth. Und ein schlechter Sänger, gnädiger Herr.

Digitized by Google

D. Pedro. O nein, nein doch; gut genug für den Nothbehelf.

Bened. (beiseit) Wäre es ein Hund gewesen, der so geheult hätte, sie hätten ihn aufgehängt. Gott gebe nur, daß seine heisere Stimme kein Unglück bedeute. Ich hätte lieber einen Nachtraben gehört, möchte auch Böses darauf gekommen sein, was gewollt hätte.

D. Pedro. Höre Balthasar, ich bitte dich, schaffe mir doch eine recht gute Musik, die morgen Abend unter Fräulein Hero's Fenster gespielt werden kann.

Balth. Die beste, die ich nur auftreiben kann, mein Prinz.

D. Pedro. Thue das, und lebe wohl. (Balthasar ab.) — Kommt her Leonato! Was war es doch, wovon Ihr heute sprachet? Sagtet Ihr nicht, daß Eure Nichte in Signor Benedict verliebt sei?

Claud. Wie? Was? — (beiseit.) Nur zu, nur zu; der Vogel sitzt. — (Laut.) Ich hätte nimmermehr gedacht, daß das Fräulein einen Mann lieben könnte.

Leon. Ich auch nicht. Aber das Tollste ist, daß sie ihr Herz an Signor Benedict hängt, den sie dem äußern Anschein nach niemals leiden konnte.

Bened. (für sich) So? Kommt der Wind daher?

Leon. Meiner Treu, gnädiger Herr, ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Aber daß sie ihn bis zur Raserei lieben sollte, das übersteigt alle Begriffe.

D. Pedro. Wahrscheinlich ist es bloße Verstellung.

Claud. In der That, das hat stark den Anschein.

Leon. Was wollt Ihr? Verstellung? Verstellung kann unmöglich der Natur so nahe kommen.

D. Pedro. Was bemerkt Ihr denn an ihr für Symptome einer so heftigen Leidenschaft?

Claud. (leise) Nur einen guten Köder an die Angel! Der Fisch wird anbeißen.

Digitized by Google

Claud. Was ich an ihr bemerke? — Nun, sie sitzt Euch da, — (zu Claudio.) Ihr hörtet sie ja selbst erzählen, wie.

Claud. Ja, freilich.

D. Pedro. Wie? Wie? Ihr setzt mich in Erstaunen; ich hätte immer geglaubt, ihr Herz wäre gegen alle Anfälle der Leidenschaft gestählt.

Leon. Ich hätte darauf schwören mögen, gnädiger Herr, besonders gegen Benedict.

Bened. (für sich) Ich würde dieß für einen Schwank halten, wenn es nicht dieser alte Graubart sagte. Unmöglich kann sich Schelmerei in solche Ehrbarkeit verkleiden.

Claud. (beiseit) Jetzt hat's gefaßt. Nur immer weiter!

D. Pedro. Hat sie dem Signor Benedict ihre Neigung zu erkennen gegeben?

Leon. Nein, sie schwört auch, es nie zu thun; das ist eben ihre Qual.

Claud. Ja wohl, darin liegt's; so sagte mir auch Eure Tochter. „Soll ich," sagte sie, „ich, die ihm so oft mit Hohn begegnete, ihm schreiben, daß ich ihn liebe?"

Leon. Das sagt sie, wenn sie einen Brief an ihn angefangen hat; denn sie steht wohl zwanzigmal in der Nacht auf, setzt sich im Hemde hin, und schreibt einen ganzen Bogen voll. Meine Tochter erzählt uns Alles.

Claud. Da Ihr vom Briefschreiben sprecht, fällt mir ein prächtiger Spaß ein, von dem uns Eure Tochter sagte.

Leon. Ach ja! sie sagte, wenn sie seinen Brief zumachte, stäcke sie mit Benedict unter einer Decke.

Claud. Ja, so war's.

Leon. O sie zerriß den Brief in tausend Stücke, schimpfte auf sich selbst, daß sie so schamlos sein könne, an Jemand zu schreiben, von dem sie voraus wisse, daß er ihrer spotten werde. „Ich wesse ihn," sagte sie, „nach mir selbst; denn ich würde ihn auslachen, wenn er mir schriebe; ja, ob ich ihn gleich liebe, so thät ich's doch."

Digitized by Google

Claud. Dann fällt sie nieder auf die Kniee, weint, seufzt, schlägt sich an die Brust, zerrauft ihr Haar, betet, flucht: „O süßer Benedikt! Gott, schenke mir Geduld!“

Leon. Freilich, das thut sie, wie meine Tochter erzählt; und die Leidenschaft hat sie bereits so weit getrieben, daß meine Tochter schon mehrmals besorgte, sie würde sich selbst ein Leid anthun. Das ist nur allzu wahr.

D. Pedro. Es wäre doch gut, wenn's Benedict durch einen Andern erführe, da sie es nicht entdecken will.

Claud. Wozu sollte das dienen? Er würde einen Spaß daraus machen, und das arme Fräulein desto ärger quälen.

D. Pedro. Wenn er das thäte, so wär' es ein gutes Werk, ihn aufzuhängen. Sie ist ein vortreffliches, höchst liebenswürdiges Frauenzimmer, und über allen Verdacht erhaben.

Claud. Und ungemein verständig.

D. Pedro. In allen andern Dingen, nur nicht darin, daß sie in Benedict verliebt ist.

Leon. O gnädiger Herr, wenn Verstand und Leidenschaft in einem so zarten Alter streiten, so gilt es zehn gegen eins, daß das Herz die Oberhand behält. Es ist mir leid um sie, und ich habe allen Grund dazu als ihr Oheim und Vormund.

D. Pedro. Ich wollte nur, sie hätte ihre Neigung auf mich gelenkt; ich würde alle Bedenklichkeiten bei Seite gesetzt und sie zu meiner Frau gemacht haben. Ich bitte, sprecht mit Benedict davon, und hört, was er sagt.

Leon. Haltet Ihr das für rathsam?

Claud. Hero ist überzeugt, es werde ihr Tod sein; denn sie sagt, sie sterbe, wenn er sie nicht wieder liebe, und sie wolle lieber sterben, als ihm ihre Liebe entdecken; und wenn er sich auch um sie bewürbe, so wolle sie doch lieber sterben, als das Geringste von ihrem gewohnten Widerspruchsgeiste aufgeben.

Digitized by Google

D. Pedro. Sie thut wohl daran. Wenn sie ihn ihre Neigung merken ließe, so wäre es leicht möglich, daß er sie mit Verachtung abwiese; denn der Mann hat, wie ihr Alle wißt, einen sehr übermüthigen Sinn.

Claud. Er ist sonst ein feiner Mann.

D. Pedro. Er hat viel Exterieur.

Claud. Und ich glaube, auch viel Verstand.

D. Pedro. Er gibt in der That einige Funken von sich, die wie Witz aussehen.

Leon. Ich halte ihn auch für tapfer.

D. Pedro. Wie Hektor, das versichr' ich Euch; und nach der Manier, wie er sich aus Ehrenhändeln herauszuwickeln weiß, muß man auch gestehen, daß er Klugheit besitzt; denn entweder weicht er ihnen mit großer Vorsicht aus, oder führt sie durch mit christlicher Furcht.

Leon. Wenn er Gott fürchtet, so muß er nothwendig Friede halten; wenn er aber den Frieden bricht, so hat er vollen Grund, seine Händel mit Furcht und Zittern zu beginnen.

D. Pedro. Und so ist es auch. Denn der Mann fürchtet Gott, wenn es auch seiner freien Scherze wegen nicht so scheint. Sei dem nun, wie ihm wolle, so bedaure ich Eure Nichte. Wollen wir nicht gehn und Benedict aufsuchen, um ihm von ihrer Liebe zu sagen?

Claud. Nimmermehr, mein Fürst. Man muß ihr diese Schwachheit durch vernünftige Vorstellungen auszureden suchen.

Leon. Nein, das ist völlig unmöglich; ihr Herz würde eher brechen.

D. Pedro. Nun gut; wir wollen hören, was Eure Tochter davon sagt, und die Sache sich indeß verkühlen lassen. Ich habe den Benedict gern, und ich möchte wünschen, daß er sich selbst bescheiden prüfte, um zu sehen, wie wenig er den Besitz einer so vortrefflichen Dame verdient.

Leon. Wollen wir gehen, mein Fürst? Das Mittagsessen wird fertig sein.

Digitized by Google

Claud. (beiseit) Wenn er sich darauf nicht bis zum Wahnsinn in sie verliebt, so will ich mir selbst all mein Lebstag nichts mehr glauben.

D. Pedro. Man muß sie in demselben Netze zu fangen suchen, und das muß Eure Tochter und ihr Kammermädchen übernehmen. Es wird ein Hauptspaß sein, wenn Eins das Andere in sich verliebt glaubt, und doch nichts daran ist. Diese Scene möcht' ich sehen; es wird eine wahre Pantomime sein. — Wir wollen sie herschicken, um ihn zu Tisch zu rufen. (Don Pedro, Claudio und Leonato ab.)

Bened. (hervortretend) Das kann keine Schelmerei sein. Die Sache klang zu ernsthaft. Sie haben die Gewißheit durch Hero selbst. Sie scheinen das Fräulein zu bedauern, und ihre Leidenschaft scheint auf den höchsten Grad gespannt zu sein. — In mich verliebt? — Das muß erwidert werden. Ich höre, wie man mich tadelt; sie sagen, ich werde übermüthig werden, wenn ich merke, daß sie mich liebe; sie sagen ferner, sie werde eher sterben, als mir ihre Neigung merken lassen. Ich habe noch nie an das Heirathen gedacht. Aber man soll mich nicht für stolz halten. — Wohl einem Jeden, dem zu Ohren kommt, was man an ihm auszustellen hat, und sich darnach bessern kann. Man sagt allgemein, das Fräulein sei schön; und daß das die Wahrheit ist, kann ich bezeugen; — und tugendhaft; es ist in der That so; es läßt sich durchaus nichts dagegen einwenden; — und klug, ausgenommen, daß sie mich liebe. — Allerdings dieß ist nun eben kein sonderlicher Zuwachs ihres Verstandes, aber doch ist es nun auch eben gerade kein Beweis von ihrer Thorheit; denn ich will mich grenzenlos in sie verlieben. Man wird freilich einige alte verbrauchte Witzbrocken gegen mich loslassen, weil ich so lange Zeit über das Heirathen gespottet habe. Aber kann sich der Geschmack nicht verändern? Liebte nicht so Mancher ein Gericht in der Jugend, das ihn im Alter anekelt? Sollen Possen und Sentenzen und solche

Digitized by Google

Papierkugeln des Gehirns aus der Bahn seiner Launen schrecken? Nein! Die Welt muß bevölkert werden. Als ich schwor, daß ich als Junggeselle sterben wolle, glaubte ich nicht, daß ich so lange leben würde, bis ich eine Frau nähme. — Da kommt Beatrice. — Beim Sonnenlicht, sie ist wunderschön! Ich bemerke einige Zeichen der Liebe an ihr.

Beatrice tritt auf.

Beatr. Wider meinen Willen hat man mich hergeschickt, um Euch zu Tisch zu rufen.

Bened. Schöne Beatrice, ich danke Euch für Eure Mühe.

Beatr. Ich gab mir nicht mehr Mühe, diesen Dank zu verdienen, als Ihr Euch Mühe gebt, mir zu danken. Wenn es mühsam gewesen wäre, so wäre ich gar nicht gekommen.

Bened. So fandet Ihr also Lust an dem Wege?

Beatr. Gerade so viel, als Ihr auf eine Messerspitze nehmen könnt, um eine Dohle damit zu vergiften. — Ihr habt keinen Appetit, wie es scheint, mein Herr? Lebt wohl! (Ab.)

Bened. Ha! „Wider meinen Willen bin ich hergeschickt worden, um Euch zu Tisch zu rufen!“ Dahinter kann ein Doppelsinn stecken. — „Ich gab mir nicht mehr Mühe, diesen Dank zu verdienen, als Ihr Euch Mühe gebt, mir zu danken!“ — Das heißt so viel, als: „jede Mühe, die ich für Euch übernehme, ist so leicht als Dank.“ — Ich will ein Schuft sein, wenn ich nicht Mitleid für sie fühle; ich will ein Jude sein, wenn ich sie nicht liebe. Ich will sogleich gehen, und mir ihr Portrait malen lassen. (Ab.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erste Scene.

Leonato's Garten.

Hero, Margarethe und Ursula treten auf.

Hero. Lauf in den Saal, o liebe Margarethe;
Dort wirst du Beatrice, meine Base
Mit Claudio und dem Prinzen sprechend finden.
Raun' ihr ins Ohr, daß ich und Ursula
Im Garten gehn, und unsre Unterhaltung
Nur sie betrifft; du habest uns behorcht.
Dann heiß sie in die dichte Laube schleichen,
Wo Geisblatt, an der Sonne Strahl erblüht,
Der Sonne Zutritt wehrt; wie Günstlinge,
Durch Fürsten stolz gemacht, mit Stolz verschatten
Die Kraft, die sie erschaffen. — Dort versteckt
Soll sie uns reden hören. Dieß besorge;
Mach' deine Sache gut, und laß uns jetzt!

Marg. Verlaßt Euch drauf, sie soll sogleich erscheinen. (Ab.)

Hero. Nun, Ursula, wenn Beatrice kommt,
Und wir im Baumgang auf und nieder wandeln,
Sei einzig nur von Benedict die Rede.
Wenn ich ihn nenne, sei es dein Geschäft,
Daß du ihn lobst, mehr als ein Mann verdient.
Darauf erzähl' ich dir, wie Benedict
Ganz krank von Liebe ist zu Beatrice.
Die Pfeile Amors sind so fein gespitzt,
Daß sie durch Hörensagen schon verwunden.

Digitized by Google

Fang an! Denn Beatrice, wie ein Kiebitz,
Schlüpft auf dem Boden hin, uns zu belauschen.
(Beatrice schleicht in die Laube.)

Ursula. Beim Angeln ist nichts lust'ger anzuschau'n,
Als wie der Fisch hervortaucht aus den Wassern,
Und gierig schluckt die trügerische Speise.
So angeln wir nach Fräulein Beatrice,
Die sich in einer Geisblattlaube birgt.
Sorgt nicht! Ich will schon meine Rolle spielen.

Hero. Komm näher denn, daß nichts ihr Ohr verliere
Vom süßen falschen Köder, den wir legen.
(Sie nähern sich der Laube.)
Nein, wahrlich Ursala, sie ist zu stolz;
Ich weiß, ihr Sinn er ist so scheu und wild,
Wie ungezähmte Falken.

Ursula. Ist's denn wahr?
Liebt Benedict so einzig Beatricen?

Hero. So sagt der Prinz und auch mein Bräutigam.

Ursula. Und trugen sie's Euch auf, es ihr zu sagen?

Hero. Sie baten mich, ich möcht' es ihr entdecken.
Mein Rath indeß war: „Liebt Ihr Benedict,
Nun dann ermahnt ihn, seine Glut zu zähmen,
Und Beatrice höre nie davon!"

Ursula. Und warum das? Verdient der junge Herr
Nicht so ein reiches, so beglücktes Bett,
Als irgend Beatrice's Lager ist?

Hero. Beim Liebesgott, ich weiß es, er verdient
So viel, als je man einem Mann gestattet.
Doch die Natur hat nie aus sprödem Stoff
Ein Herz geprägt, als Beatricens Herz.
Ihr Auge kündet höhnische Verachtung,
Was es erblickt, verschmäht es; und ihr Witz
Dünkt ihr so hoch, daß alles Andre ihr
Als Nichts erscheint. Sie kann unmöglich lieben,

Digitized by Google

Noch irgend einer Neigung sich bequemen,
So ist sie in sich selbst vergafft.

Ursula. Gewiß.
Drum ist's wohl schwerlich gut, daß sie erfahre
Von seiner Liebe; denn sie würde spotten.

Hero. Ja, Ihr habt Recht. Ich sah noch keinen Mann,
So klug, so jung und brav, so wohlgebildet,
Den sie nicht umgekehrt; war weiß die Haut,
Schwor sie, der Mann müßt' ihre Schwester sein;
Wenn schwarz, ein Harlekin, den die Natur
Bekleert; wenn lang, ein Speer mit schlechtem Kopf;
Wenn klein, ein schlecht geschnittener Achat;
Wortrasch, ein Wetterhahn für jeden Wind,
Und still, ein todter, unbewegter Klotz.
So kehrt sie stets hervor die falsche Seite,
Und gibt der Wahrheit und der Tugend nie,
Was Einfalt und Verdienst erlangen kann.

Ursula. Gewiß, so scharfer Witz macht nicht beliebt.

Hero. Ja wohl, so schroff und gegen alle Form,
Wie's Beatrice liebt, kann nicht empfehlen.
Jedoch wer darf's ihr sagen? Sagt ich's ihr,
Sie spottete mich todt; sie lachte mich
Schier aus mir selbst heraus und würfe Felsen
Von Witz auf mich, um ganz mich zu erdrücken.
Mag Benedict drum wie verdecktes Feuer
In Seufzern sterben, innen sich verzehrend;
Das ist ein bessrer Tod, als todt gespottet,
Was schlimmer ist, als todt gekitzelt werden.

Ursula. Erzählt's ihr doch, hört, was sie dazu sagt.

Hero. Nein, lieber geh' ich hin zu Benedict,
Und heiße mit der Leidenschaft ihn kämpfen.
Ich sinne ehrliche Verleumdung aus
Auf meine Base; man weiß nicht, wie sehr
Ein böses Wort die Neigung kann vergiften

Digitized by Google

Urſula. Thut Eurer Muhme nicht ſo großes Unrecht!
Sie kann nicht alles Urtheil ſo verläugnen,
(Hat ſie ſo trefflichen und raſchen Witz,
Wie Jeder von ihr ſagt) — zurückzuweiſen
Solch ſeltnen Cavalier wie Benedict.

Hero. Er iſt der erſte Mann in ganz Italien,
Verſteht ſich, außer meinem Claudio.

Urſula. Ich bitt' Euch, Fräulein, deutet's mir nicht übel,
Wenn ich die Wahrheit ſage. Benedict
Hat an Betragen, Geiſt, Wuchs, Muth, Genie
Nicht Seinesgleichen in Italien.

Hero. Gewiß, er ſteht im allerbeſten Ruf.

Urſula. Den ihm ſein Werth verdient, eh er ihn hatte. —
Wann macht Ihr Hochzeit, Fräulein?

Hero. Nächſter Tage.
Jetzt komm, ich will dir Kleider zeigen; rathe
Mir, was mich morgen wohl am beſten ſchmückt.

Urſula. (leiſe) Sie ſitzt im Netz; glaubt mir, wir haben ſie!

Hero. Wenn dem ſo iſt, iſt Liebe blindes Glück;
Amor braucht bald den Pfeil, bald Netz und Strick.
(Hero und Urſula ab.)

Beatr. (hervortretend) Welch Feu'r durchſtrömt mein Ohr?
Iſt's wirklich wahr?
Trifft mich um Stolz und Hohn ſo bitt're Schmach?
Fahr wohl dann, Mädchenſtolz, auf immerdar!
Wer dich beſitzt, dem lebt der Ruhm nicht nach.
Und, Benedict, lieb' immer; ſo gewöhn' ich
Mein wildes Herz an deine theure Hand,
Du biſt und bleibſt des freiſten Herzens König,
Und unſre Seelen hält ein ew'ges Band.
Man ſagt, du ſei'ſt es werth; ich zweifle nicht,
Und glaub' es mehr noch, als nach dem Bericht. (ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Zimmer in Leonato's Hause.

Don Pedro, Claudio, Benedict und Leonato treten auf.

D. Pedro. Ich bleibe nur noch, bis eure Hochzeit vorbei ist und kehre dann nach Arragonien zurück.

Claud. Wenn Ihr es erlaubt, gnädiger Herr, so werde ich Euch dorthin begleiten.

D. Pedro. Nein, das würde sich wenig für einen angehenden Ehemann schicken; denn das käme gerade so heraus, als wenn man einem Kinde seinen neuen Rock zeigte und ihm verbieten wollte, ihn anzuziehen. Ich will mir bloß Benedicts Gesellschaft ausbitten, denn er ist vom Wirbel bis zur Zehe lauter Lust und Leben. Er hat Cupido's Bogensehne zwei oder dreimal zerschnitten, und der kleine Galgenvogel wagt es nicht mehr, nach ihm zu schießen. Sein Herz ist so ganz wie eine Glocke, und seine Zunge ist der Klöppel drin; denn was sein Herz denkt, das sagt seine Zunge.

Bened. Ihr Herren, ich bin nicht mehr derselbe, der ich war.

Leon. Das mein' ich auch; Ihr scheint mir ernster geworden.

Claud. Ich hoffe, er ist verliebt.

D. Pedro. Zum Henker mit dem Klotz! Er hat keinen einzigen Blutstropfen in sich, der einer wahren Liebe fähig wäre; wenn er melancholisch ist, so fehlt es ihm gewiß an nichts weiter, als an Geld.

Bened. Mir thut ein Zahn weh.

D. Pedro. Heraus damit!

Bened. Hol' ihn der Henker!

Claud. Erst dieser, dann der Zahnarzt.

D. Pedro. Wie kann man denn um Zahnweh lamentiren?

Leon. Ist es nur ein Fluß, oder Wurmfraß?

Digitized by Google

Bened. Wohl! Jeder kann des Schmerzes Meister sein, den ausgenommen, der ihn hat.

Claud. Ich bleibe dabei, er ist verliebt.

D. Pedro. Ich kann nicht glauben, daß er Grillen im Kopf haben sollte, es müßte denn die Grille sein, alle Tage in einer andern ausländischen Tracht zu erscheinen, heute als ein Niederländer, morgen als ein Franzos, oder gar in dem Kostüm zweier Länder zugleich, als ein Deutscher von der Hüfte bis zu den Füßen, ganz Pluderhose, und als ein Spanier von dem Gürtel aufwärts, kein Wamms. Wenn er diese tolle Grille nicht hätte, die er doch augenscheinlich hat, so wäre er kein Narr aus Grille, wozu ihr ihn machen wollt.

Claud. Wenn er nicht in ein Frauenzimmer verliebt ist, so gelten alle alte Hausregeln nichts mehr. Er bürstet seinen Hut alle Morgen aus. Was bedeutet das?

D. Pedro. Hat ihn Einer von Euch Burschen bei dem Barbier gesehen?

Claud. Nein, aber wohl den Barbierburschen bei ihm. Die Zierde seiner Wangen ist bereits gebraucht worden, um Bälle damit auszustopfen.

Leon. Allerdings, er sieht um einen verlornen Bart jünger aus, als vorher.

D. Pedro. Und er reibt sich mit Bisam; könnt Ihr ihm nun anriechen, wo's ihm fehlt?

Claud. Das ist soviel gesagt, als der holde Knabe ist verliebt.

D. Pedro. Der größte Beweis davon ist seine Melancholie.

Claud. Und wann pflegte er sich sonst sein Gesicht zu waschen?

D. Pedro. Oder sich zu schminken? Ich höre wohl, was man darüber sagt.

Claud. Und nun vollends sein wildsprudelnder Geist,

Digitized by Google

der jetzt in eine Lautensaite gekrochen ist und von Griffen regiert wird.

D. Pedro. In der That, das Alles bedeutet nicht viel Gutes; Summa Summarum, er ist verliebt.

Claud. Und ich weiß auch, wer in ihn verliebt ist.

D. Pedro. Das möchte ich doch auch wissen; ich wollte darauf wetten, daß es Eine wäre, die ihn nicht kennt.

Claud. O freilich, und Eine, die sich, trotz allen seinen Mängeln und Gebrechen um ihn zu Tode seufzt.

D. Pedro. So soll sie mit dem Gesicht aufwärts begraben werden.

Bened. Aber das Alles hilft nicht gegen das Zahnweh. — (Zu Leonato) Alter Herr, tretet ein wenig mit mir auf die Seite, ich habe mir acht oder neun vernünftige Worte für Euch ausstudiert, welche diese Steckenpferde nicht zu hören brauchen. (Leonato und Benedict ab.)

D. Pedro. Ich wette mein Leben, er hält bei ihm um Beatricen an.

Claud. Ohne Zweifel. Hero und Margarethe haben unterdeß ihre Rolle mit Beatrice gespielt; nun werden sich die zwei Bären wohl einander nicht beißen, wenn sie sich begegnen.

Don Juan tritt auf.

D. Juan. Mein Herr und Bruder, grüß' Euch Gott.

D. Pedro. Guten Tag, Bruder.

D. Juan. Wenn es Euch gelegen wäre, so möchte ich etwas mit Euch sprechen.

D. Pedro. Allein?

D. Juan. Wenn es Euch gefiele; doch darf der Graf Claudio wohl zuhören; denn was ich Euch zu sagen habe, geht ihn an.

D. Pedro. Und das wäre?

D. Juan. (zu Claudio) Gedenken Eure Gnaden sich morgen zu vermählen?

Digitized by Google

D. Pedro. Das wißt Ihr ja schon.

D. Juan. Das weiß ich nicht, sobald er weiß, was ich weiß.

Claud. Wißt Ihr irgend ein Hinderniß, so bitte ich Euch, entdeckt es uns!

D. Juan. Ihr meint vielleicht, ich sei Euer Freund nicht; das wird sich nachher ausweisen; was ich Euch zu sagen habe, das wird Euch die Augen öffnen. Ich denke, mein Bruder hält Euch werth, und hat Euch aus wahrer Herzensliebe zu dieser Heirath verholfen, wahrhaftig eine unnütze Dienstleistung, eine schlecht angewendete Mühe!

D. Pedro. Wie so? Was wollt Ihr damit sagen?

D. Juan. Ich kam hieher, um Euch zu sagen (und zwar ohne Umschweife, denn man spricht schon zu lange von ihr), daß das Fräulein untreu ist.

Claud. Wer? Hero?

D. Juan. Eben sie; Leonato's Hero, Eure Hero, Jedermanns Hero.

Claud. Untreu?

D. Juan. Das Wort ist noch zu mild, um ihren schändlichen Charakter zu bezeichnen; denkt auf eine schlimmere Benennung für sie, und ich will sie rechtfertigen. Wundert Euch nicht, bis Ihr bessere Beweise habt. Geht nur diesen Abend mit mir, und dann sollt Ihr selbst mit ansehen, wie sie durch ihr Kammerfenster Besuche einläßt, sogar in der Nacht vor ihrem Hochzeitstage. Wenn Ihr sie dann noch lieben könnt, so heirathet sie am nächsten Morgen; doch würde es besser für Euch sein, Euch eines Besseren zu besinnen.

Claud. Wäre das möglich?

D. Pedro. Ich kann es nicht glauben.

D. Juan. Wenn Ihr dem nicht zu glauben wagt, was Ihr seht, so verläugnet das, was Ihr wißt. Wollt Ihr mir folgen, so will ich Euch genug zeigen. Wenn Ihr

Digitized by Google

mehr gesehen und mehr gehört habt, so thut dann, was Euch beliebt.

Claud. Wenn ich diese Nacht das Geringste sehe, weßhalb ich sie morgen nicht heirathen könnte, so will ich sie bei der Trauung vor der ganzen Versammlung beschimpfen.

D. Pedro. Und so, wie ich für dich warb, um sie zu gewinnen, so will ich mich mit dir zu ihrer Beschämung vereinigen.

D. Juan. Ich will sie nicht weiter verlästern, bis Ihr selbst Zeugen seid. Verhaltet Euch einstweilen ruhig und geduldig bis Mitternacht, und laßt dann die Sache selbst reden.

D. Pedro. Welche unglückliche Wendung!

Claud. Welches unbegreifliche Unheil!

D. Juan. „O Schmach, noch wohl verhütet!“
So ruft Ihr aus, wenn Ihr es angesehn. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Holzapfel, Schlehwein und Wache treten auf.

Holzapf. Seid ihr ehrliche Leute, und treu?

Schlehw. Ja, würde es nichts helfen, sie müßten die ewige Salvation erleiden an Leib und Seele.

Holzapf. Nein, das wäre eine zu gelinde Strafe für sie, wenn sie die kleinste Fidelität begingen, da sie zu des Prinzen Wache auserkoren sind.

Schlehw. Nun gebt ihnen ihre Omission, Nachbar Holzapfel!

Holzapf. Zuvörderst, wen haltet ihr für den inkumpabelsten zum Constabel?

Erst. Wächt. Hugh Haberkuchen, Herr, oder Jürge Seekohl; denn diese Beiden können Schreiben und Lesen.

Holzapf. Komm her, Nachbar Seekohl! Gott hat Euch mit einem guten Namen gesegnet. Ein Mann von

Digitized by Google

guten Gaben sein, ist ein Geschenk des Glücks; Schreiben und Lesen sind Anlagen der Natur.

Zweit. Wächt. Beides, Herr Constabel, —

Holzapf. Habt Ihr; ich weiß, daß Ihr das sagen wolltet. Wohl denn, was Eure Gaben betrifft, da gebt Gott die Ehre und macht nicht viel Redens davon; und Euer Schreiben und Lesen könnt Ihr auf eine andere Zeit aufsparen, wo kein Mensch solche Dummheiten nöthig hat. Man hält Euch hier für das incapabelste und tauglichste Subjekt, Constabel der Wache zu sein. Nehmt also die Laterne, und thut, was Eures Amtes ist! Ihr sollt alles Vagabundenvolk einfangen, und einem Jeden zurufen: „Steht, in des Fürsten Namen!“

Zweit. Wächt. Aber wenn er nun nicht stehen will?

Holzapf. Dann nehmt Ihr keine Notiz von ihm, und laßt ihn seiner Wege gehen, ruft augenblicklich die übrige Wache zusammen, und dankt Gott, daß ihr den Schurken los seid.

Schlehw. Wenn er auf Euern Anruf nicht stehen will, so ist er keiner von des Fürsten Unterthanen.

Holzapf. So ist es; und Ihr sollt Euch mit Niemand befassen, als mit des Prinzen Unterthanen. — Ihr sollt auch keinen Spektakel auf der Straße machen; denn bei der Wache zu schwatzen und zu plappern ist höchst tolerabel, und kann durchaus nicht geduldet werden.

Zweit. Wächt. Wir werden mehr schlafen als wachen; wir wissen recht gut, was einer Wache zukommt.

Holzapf. Wohl gesprochen! Ihr redet, wie ein braver alter Wächter, denn ich kann nicht sehen, was an dem Schlafen Unrechtes sein soll; nehmt Euch aber dabei nur in Acht, daß Euch die Hellebarden nicht gestohlen werden! — Ihr sollt auch alle Bierschenken visiren und jedem Besoffenen zurufen: „Schert Euch zum Teufel!“

Zweit. Wächt. Wenn sie aber nun nicht Lust haben?

Digitized by Google

Holzapf. Nun, dann laßt sie sitzen, bis sie nüchtern werden; und wenn sie euch auch dann keine bessere Antwort geben, so könnt ihr es ihnen rund herausſagen, sie wären nicht die Leute, wofür ihr sie gehalten hättet.

Zweit. Wächt. Sehr wohl, mein Herr.

Holzapf. Wenn ihr einen Dieb antrefft, so mögt ihr ihn kraft eures Amtes respektiren, daß er kein Biedermann sei; und je weniger ihr mit Leuten von solcher Art Communion haltet, desto besser für eure Ehrlichkeit.

Zweit. Wächt. Wenn wir wissen, daß er ein Dieb ist, sollen wir dann nicht Hand anlegen?

Holzapf. Freilich, ex officina ministerii könnt ihr das riskiren. Aber ich denke, wer Pech angreift, besudelt sich. Der compakteste Weg für euch ist: packt ihr einen Dieb, so laßt ihn decliniren, wer er ist; und laßt ihn dann sich unbemerkt aus eurer Gesellschaft hinweg definiren.

Schlehw. Ihr seid immer für einen miserabeln Mann passirt, Herr Collegia.

Holzapf. Das muß wahr sein; nolens volens möcht' ich keinen Hund aufhängen, vielmehr einen Menschen, der wenig Ehre im Leibe hat.

Schlehw. Wenn Ihr in der Nacht ein Kind declamiren hört, so müßt Ihr die Amme expektoriren, damit sie es stillen kann.

Zweit. Wächt. Wenn aber die Amme torporirt und keine Akustik hat?

Holzapf. Ei nun, dann geht in bona pace, und laßt sie das Kind mit seinen Reclamationen wecken; denn das Schaf, das sein Lamm nicht hören will, wenn es bäh schreit, wird auch mit keinem Kalb correspondiren, wenn es blökt.

Schlehw. Aeußerst wahr!

Holzapf. Damit ist das Final eurer Ordre zum Anfang gediehen. Ihr, Constabel, raisonnirt jetzt in des Prinzen eigner Person, und wenn Ihr ihm selbst in der Nacht

Digitized by Google

occurirt, so könnt Ihr gegen ihn selbst raisonniren, und ihn stehen heißen.

Schlehw. Sapperment, bei der heiligen Jungfrau, ich denke, das darf er doch wohl nicht thun.

Holzapf. Fünf Schillinge gegen einen! Wer die Statutionen kennt, der ignorirt, daß er ihn stehen heißen kann. Aber freilich nicht, ohne daß der Fürst deprecirt; denn, mein' Seel', die Wache soll kein Mensch insultiren, und es wär' eine offenbare Interjektion, Jemand stehen zu heißen, der keine Lust hat.

Schlehw. Sapperment, der Meinung bin ich auch.

Holzapf. Ha ha ha! Nun, ihr Herrn, gute Nacht. Sollte irgend etwas Positives vorfallen, so akkommodirt mich nur. Laßt Euern Kumpan akkompagniren, und Euch selbst, und somit gute Nacht. — Kommt, Nachbar!

Zweit. Wächt. Gut, ihr Herrn; jetzt wissen wir unsere ganze Omission. Kommt, wir wollen hier bis um zwei Uhr auf der Kirchbank sitzen, und dann zu Bett gehen.

Holzapf. Noch ein Wort, ehrliche Nachbarn; ich bitte euch, wacht an Signor Leonato's Thür; denn weil da morgen Hochzeit ist, wird es diese Nacht großen Rumor vor der Thüre geben. — Adies! Vegetirt fleißig, das bitte ich euch.

(Holzapfel und Schlehwein ab.)

Borachio und Conrad treten auf.

Bor. He, Conrad!

Erst. Wächt. (leise) Still, rührt euch nicht!

Bor. Heda, Conrad!

Conr. Hier bin ich! Ich stoße dich ja an den Ellbogen.

Bor. Zum Teufel! Mein Ellbogen juckte mich; ich dachte schon, daß ich die Krätze daran kriegen würde.

Conr. Ich bleibe dir die Antwort schuldig; und jetzt weiter im Text!

Bor. So stelle dich hart unter dieses Schirmdach, denn

Digitized by Google

es tröpfelt, und ich will dir hier als ein ehrlicher Trunkenbold Alles herausſagen.

Erſt. Wächt. Irgend eine Verrätherei, ihr Herrn. Steht aber ſtockſtill!

Bor. So wiſſe denn, ich habe von Don Juan tauſend Dukaten verdient.

Conr. Iſt's möglich, daß man eine Schurkerei ſo hoch bezahlt?

Bor. Du ſollteſt mich lieber fragen, wie es möglich iſt, daß Schurkerei ſo reich ſein kann; denn wenn ein reicher Schurke einen armen nöthig hat, ſo kann der arme den Preis machen.

Conr. Das wundert mich.

Bor. Man ſieht dir wohl an, daß du noch eine Novize biſt; du ſollteſt doch wiſſen, daß die Mode von einem Wamms, oder Hut, oder Rock nichts iſt für einen Mann.

Conr. Doch ein Kleidungsſtück.

Bor. Ich meine die Mode.

Conr. Ja, die Mode iſt die Mode.

Bor. Pah! das heißt ſo viel, als ein Narr iſt ein Narr. Aber ſiehſt du nicht, welch ein garſtiger Dieb dieſe Mode iſt?

Erſt. Wächt. (leiſe) Ich kenne dieſen Galgenvogel; er treibt das Diebshandwerk ſchon an die ſieben Jahre, und geht jetzt herum wie ein vornehmer Herr; ich erinnere mich ſeines Namens.

Bor. Hörteſt du nicht ſo eben Jemand?

Conr. Nein; es war die Wetterfahne auf dem Dach.

Bor. Siehſt du nicht, ſag' ich, was für ein häßlicher Dieb dieſe Mode iſt? Wie ſchwindlicht er alle Köpfe macht von vierzehn bis fünfundvierzig, und ſie bald herauspuzt wie Pharao's Soldaten auf ſchwarzgeräucherten Schildereien, bald wie Baalspfaffen in alten Kirchenfenſtern, bald wie den raſirten Herkules in ſchmierigen, wurmſtichigen Tapeten, wo ſein Hoſenlatz ſo groß und dick iſt, als ſeine Keule?

Digitized by Google

Conr. Das Alles seh ich, und sehe auch, daß die Mode mehr Kleider verbraucht, als der Mensch. Aber hat die Mode nicht dir selbst den Kopf verdreht, daß du dich von deiner Erzählung in ein Raisonnement über die Mode verlierst?

Bor. Nicht so ganz; doch wisse, daß ich diese Nacht Margarethen, Hero's Kammermädchen, unter dem Namen Hero gesprochen habe. Sie lehnte sich weit aus dem Kammerfenster ihrer Gebieterin heraus, und wünschte mir wohl tausendmal eine gute Nacht. — O ich erzähle es schlecht! Ich hätte dir vorher erst sagen sollen, wie der Prinz, Claudio und mein Herr, bewogen, belogen und betrogen von meinem Herrn, Don Juan, in einer gewissen Entfernung aus dem Garten diese zärtliche Zusammenkunft mit ansahen.

Conr. Und hielten sie Margarethe für Hero?

Bor. Zwei davon thaten's, der Prinz und Claudio; aber der Teufel, mein Herr, wußte, daß es Margarethe war; und theils durch seine Schwüre, theils durch die Dunkelheit der Nacht, theils und vornehmlich durch meine Schelmerei, die alle Verleumdungen Don Juans bekräftigte, betrogen, ging Claudio in größter Wuth fort, und schwor hoch und theuer, daß er sie morgen in der Kirche während dem Trauungsakt vor der ganzen Versammlung durch Entdeckung dessen, was er in der Nacht gesehen, beschimpfen und sie ohne Gemahl heimschicken werde.

Erst. Wächt. Wir befehlen euch im Namen des Fürsten, steht!

Zweit. Wächt. Weckt den Herrn Constabel! Wir haben hier den gefährlichsten Handel decoffrirt, der jemals im gemeinen Wesen erhört worden ist.

Erst. Wächt. Und ein gewisser Galgenvogel ist dabei; ich kenn' ihn, er trägt eine Locke.

Conr. Ihr Herrn —

Digitized by Google

Zweit. Wächt. Den Galgenvogel sollt ihr uns wohl herbeischaffen, das versichr' ich euch.

Conr. Ihr Herrn —

Erst. Wächt. Silentium! Wir befehlen uns, ihr gehorcht euch, und assinirt uns zu euch.

Bor. Wir werden wohl eine gute Waare sein, wenn uns diese Männer auf ihre Hellebarden nehmen.

Conr. Eine Waare, die Nachfrage findet, gewiß. — Kommt, wir wollen mit euch gehen.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Zimmer in Leonato's Hause.

Hero, Margarethe und Ursula treten auf.

Hero. Gute Ursula, wecke doch mein Bäschen Beatrice, und bitte sie, aufzustehn.

Urs. Sehr wohl, mein Fräulein.

Hero. Und sie möchte doch zu mir kommen.

Urs. Ganz recht. (Ab.)

Marg. Ich dächte doch, der andere Halskragen möchte besser sein.

Hero. Nein, liebes Gretchen, laß mich diesen tragen!

Marg. Er ist wahrhaftig nicht so gut, und ich wollte wetten, Eure Base ist derselben Meinung.

Hero. Meine Base ist ein Närrchen, und du bist auch eins; ich will keinen andern, als diesen.

Marg. Euer neuer Kopfputz dazu gefällt mir ungemein, wäre das Haar nur um einen Gedanken brauner; und Euer Kleid hat den schönsten Schnitt von der Welt, das muß wahr sein. Ich habe das Kleid der Herzogin von Mailand gesehen, von dem man so viel Aufhebens macht.

Hero. Das soll ja über Alles gehen, wie man sagt.

Marg. Ich versichere Euch, es ist nur ein Nachtkleid im Vergleich mit dem Eurigen. Goldstoff, gestreift, mit

Digitized by Google

Silber besetzt und Perlen daran; lange Hängärmel und ein Besatz rund herum, und mit einem bläulichen Brokat unterlegt. Aber an feinem, zierlichem, gefälligem und geschmackvollem Schnitt ist Eures zehnmal mehr werth.

Hero. Der Himmel gebe, daß ich's mit Freuden tragen möge; denn das Herz ist mir unsäglich schwer.

Marg. Es wird Euch durch die Last eines Mannes bald noch schwerer werden.

Hero. Pfui, schämst du dich nicht?

Marg. Warum, Fräulein? Daß ich von ehrenwerthen Dingen rede? Ist der Ehestand nicht ehrenwerth, selbst an einem Bettler? Ist nicht Euer Herr ein Ehrenmann auch ohne Heirath? Ich glaube gar, Ihr wollt, ich hätte sagen sollen, mit Respekt vor Euer Gnaden, „ein Ehemann" statt ein „Mann?" Wenn nicht schlimme Gedanken gute Reden verdrehen, so werde ich Niemanden beleidigen. Was in aller Welt ist denn so Schlimmes daran, wenn ich sage: „schwerer durch einen Ehemann?" Gewiß nicht das Mindeste, wenn er nur der rechte Mann und sie die rechte Frau ist. Fragt nur Fräulein Beatrice; da kommt sie!

Beatrice tritt auf.

Hero. Guten Morgen, Bäschen.

Beatr. Guten Morgen, liebe Hero.

Hero. Nun, was fehlt Euch denn, daß Ihr in einem so kranken Tone sprecht?

Beatr. Mich däucht, ich bin aus jedem andern Tone heraus.

Marg. Trällert nur: „Leichter Sinn!" Das Lied hat leichte Füße. Singt es; ich will dazu tanzen!

Beatr. Ja, „leichter Sinn" mit „leichten Füßen!" — Und wenn dein Mann gern Orgel spielt, sorgst du ihm für Bälge.

Marg. O gewaltsame Auslegung! Ich stoße sie mit Füßen von mir hinweg!

Digitized by Google

Beatr. Es ist bald fünf Uhr, Bäschen; es wird nun Zeit, daß du dich fertig machst. — Meiner Treu, mir ist gar nicht recht wohl. Oh!

Marg. Im Herzen, im Kopf, oder im Magen?

Beatr. Ach! bald hier, bald dort!

Marg. Nun, wenn Ihr nicht Euern Glauben verläugnet habt, so segelt man nicht mehr nach den Sternen.

Beatr. Was hat die Närrin da gesagt?

Marg. Ich? O gar nichts. Aber der Himmel beschere Jedem, was sein Herz begehrt.

Hero. Diese Handschuhe schickt mir der Graf; sie sind überaus angenehm parfümirt.

Beatr. Ich habe den Stockschnupfen, Base, ich kann nicht riechen.

Marg. Ein Mädchen und verstopft? — Ei nun ja, man kann sich leicht erkälten.

Beatr. O behüte Gott, behüte Gott! Wie lange ist es denn, daß Ihr vom Witz Profession macht?

Marg. Seid Ihr es aufgegeben habt. Steht mir mein Witz nicht unvergleichlich?

Beatr. Man sieht ihn nicht deutlich genug; Ihr solltet ihn auf der Haube tragen. — In der That, ich bin unwohl.

Marg. Nehmt etwas destillirten Carduus Benedictus und legt ihn aufs Herz; es ist das beste Mittel gegen Eure Beklemmung.

Hero. Das heißt mit einer Distel stechen.

Beatr. Benedictus! Warum Benedictus? Es steckt eine Anspielung in Euerm Benedictus.

Marg. Anspielung? Nein, meiner Treu, ich denke nicht an irgend eine Anspielung, sondern meinte schlechtweg eine natürliche Benedictendistel. Ihr meint vielleicht, ich halte Euch für verliebt. Nein, wahrhaftig, eine solche Thörin bin ich nicht, daß ich denken sollte, was ich Lust habe; man denkt lieber, was man kann, und wenn ich mir das

Digitized by Google

Gehirn ausdächte, so kann ich mir nicht denken, daß Euer Gnaden verliebt seien, oder jemals verliebt sein werden, oder verliebt sein können. Und doch war es mit Benedict gerade ebenso. Und was ist seit Kurzem für ein Mann aus ihm geworden! Er verschwor es, sich jemals zu verheirathen, und doch ist es, trotz seinem Stolz und seiner Kälte, bereits so weit mit ihm gekommen, daß er allen Appetit zum Essen verloren hat. Ob Euer Gnaden auch noch zu bekehren sind, das weiß ich nicht; aber mich däucht, Ihr seht mit Euren Augen ebenso, wie andere Weiber.

Beatr. In welchem Schritt geht deine Zunge jetzt?

Marg. In keinem falschen Galopp.

Urs. (zurückkommend) Fräulein, zieht Euch zurück! Der Prinz, der Graf, Signor Benedict, Don Juan und alle junge Cavaliere aus der Stadt sind da, um Euch nach der Kirche abzuholen.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Leonato, Holzapfel und Schlehwein treten auf.

Leon. Was wollt Ihr von mir, ehrlicher Nachbar?

Holzapf. Ei nun, gnädiger Herr, ich möchte eine Confidenz mit Euch haben, die Euch nahe angeht.

Leon. Ich bitte Euch, macht es kurz; denn Ihr seht, ich habe viel zu agiren.

Schlehw. Das muß wahr sein, gnädiger Herr.

Leon. Was wollt ihr also, Freunde?

Holzapf. Der gute Mann Schlehwein, Herr, spricht ein bischen weit von der Sache; ein alter Mann, mein lieber Herr; doch sein Verstand ist noch nicht so stumpf, als ich ihn mit Gottes Hülfe wünschen möchte; aber in der That ein ehrlicher und braver Mann, so ehrlich, wie die Haut zwischen seinen Augenbrauen.

Digitized by Google

Schlehw. Ja, Dank dem Himmel, ich bin so ehrlich, als nur irgend ein Mann auf der Welt, der ein alter Mann ist und nicht ehrlicher als ich.

Holzapf. Exempla sunt odorosa, sagt Horaz, der den Virgil geschrieben hat; Palabras, Nachbar Schlehwein!

Leon. Nachbarn, ihr seid lästig.

Holzapf. Euer Gnaden sagen das nur so; wir sind des armen Herzogs Gerichtsdiener. Aber meiner Treu, ich für mein Theil, hätt' ich auch so viel Grütze im Kopf, als wie ein König, ich würde mich's nicht reuen lassen, Alles auf Euer Gnaden zu wenden.

Leon. Alle deine Last von Grütze auf mich?

Holzapf. Ja, und wenn sie noch tausendmal größer wäre, als sie ist. Denn ich höre eine so gute Exclamation über Euer Gnaden, als über irgend einen Mann in der Stadt, und wenn ich auch gleich nur ein armer Mann bin, so gaudirt mich's doch, es zu hören.

Schlehw. Und mich auch.

Leon. Ich möchte gern wissen, was ihr mir zu sagen habt.

Schlehw. Sapperment, gnädiger Herr, unsre Wache hat in der verwichenen Nacht, allemal mit Exception Euer Gnaden, ein paar so ausgemachte Schurken aufgefangen, als nur irgend in Messina zu finden sind.

Holzapf. Ein guter alter Mann, gnädiger Herr; er muß halt immer etwas zu reden haben, wie man zu sagen pflegt. Wenn das Alter kommt, geht der Verstand davon; Gott helf' uns, es ist nun einmal nicht anders in der Welt. — Wohl gesprochen, Nachbar Schlehwein. Der liebe Gott macht es, so gut er kann. Wenn ihrer Zwei auf einem Gaule reiten, so muß der Eine hintansitzen. — Eine ehrliche Seele, gnädiger Herr! Meiner Treu, das ist er; eine so grundehrliche Haut, als je eine Brod gegessen hat. Aber was Gott thut, das ist wohlgethan. Leider können nicht alle Menschen gleich sein. Der gute, ehrliche Nachbar!

Digitized by Google

Leon. In der That, Nachbar, er reicht nicht an Euch hinan.

Holzapf. Das sind Gaben, die von Gott kommen.

Leon. Ich muß gehn.

Holzapf. Nur ein Wort, Herr! Unsere Wache hat in der That in dieser Nacht zwei auspiciöse Personen irritirt, und wir möchten sie gerne diesen Morgen von Euer Gnaden examinirt haben.

Leon. Examinirt sie selbst und bringt mir das Protokoll; wie ihr wohl seht, habe ich jetzt große Eile.

Holzapf. Nun, so wollen wir die Sache derangiren.

Leon. Trinkt ein Glas Wein, eh ihr geht! Lebt wohl!

Ein Diener kommt.

Diener. Gnädiger Herr, man wartet auf Euch, daß Ihr Eure Tochter zur Expopulation führt.

Leon. Ich komme; ich bin fertig.

(Leonato ab mit dem Diener.)

Holzapf. Mein lieber Herr Collegia, geht einmal zu Franz Seekohl und abonnirt auf ihn, er soll seine Feder und sein Dintenfaß ins Gefängniß bringen; wir wollen die Bursche sogleich examiniren.

Schlehw. Dazu gehört Verstand.

Holzapf. Seid ohne Sorge, wir wollen den Verstand nicht abundiren. (Auf seine Stirne zeigend.) Hier steckt etwas, das den oder jenen schon ins Bockshorn jagen soll. Holt uns nur den gelehrten Schreiber, daß wir die ganze Excommunikation ad notam bringen, und fragt im Gefängniß nach mir an.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Erste Scene.

Das Innere einer Kirche.

Don Pedro, Don Juan, Leonato, ein Mönch, Claudio, Benedict, Hero, Beatrice und Andere treten auf.

Leon. Wohlan, Pater Franciscus, macht es kurz; nichts, als was durchaus zur Form der Trauung gehört. Ihre besondern Pflichten könnt Ihr ihnen nachher ans Herz legen.

Mönch (zu Claudio) Ihr seid hier, gnädiger Herr, um Euch mit diesem Fräulein zu vermählen?

Claud. Nein.

Leon. Um mit ihr vermählt zu werden, Herr Pater; Ihr seid hier, sie zu vermählen.

Hero. Ja.

Mönch. Wofern Einer unter euch ein innerliches Hinderniß weiß, weßwegen dieses Paar nicht verbunden werden könnte, so beschwör' ich euch bei eurer Seele Seligkeit, es zu entdecken.

Claud. Wißt Ihr eins, Hero?

Hero. Nein, mein Herr.

Mönch. Wißt Ihr eins, Herr Graf?

Leon. Ich getraue mich für ihn zu antworten: „keins!"

Claud. Was sich die Menschen doch Alles getrauen! Was sie Alles thun! Was sie täglich thun, und wissen nicht, was sie thun!

Bened. Nun? Interjektionen? Nun, einige sind zum Lachen, als: ha ha ha!

Claud. Tritt zurück, Pater! Vater, mit Eurer Erlaubniß; seid Ihr aus freier und eigner Bewegung entschlossen, mir dieses Mädchen, Eure Tochter, zur Frau zu geben?

Digitized by Google

Leon. So frei, mein Sohn, als sie Gott mir gegeben hat.

Claud. Und was kann ich Euch dagegen zurückgeben, dessen Werth diese reiche seltne Gabe aufwiegen könnte?

D. Pedro. Nichts, gebt Ihr sie nicht selber ihm zurück.

Claud. Ihr lehrt mich edle Dankbarkeit, mein Prinz!
Da, Leonato, nehmt sie denn zurück!
Gebt nicht dem Freund die faule Pomeranze;
Sie ist nur Schein und Zeichen ihrer Ehre. —
O seht doch, wie sie jungfraunhaft erröthet!
In welchen glaubenswerthen Schein von Wahrheit
Sich die verworfene Sünde listig kleidet!
Zeugt nicht dies Blut als ein verschämter Anwalt
Von ihrer schlichten Tugend? Schwürt ihr nicht,
Die ihr sie seht, sie sei noch rein und schuldlos
Nach diesem äußern Schein? — Doch ist sie's nicht;
Sie kennt die Gluthen heimlicher Umarmung,
Und ihr Erröthen zeigt nur ihre — Schuld.

Leon. Was meint Ihr, Herr?

Claud. Sie nicht zu nehmen, mein' ich,
Mich nicht an eine Buhlerin zu hängen.

Leon. Mein theurer Graf, wenn Ihr durch eigne Prüfung
Den Widerstand der Tugend habt besiegt
Und ihre Jungfrauschaft zu Fall gebracht, —

Claud. Ich weiß schon, was Ihr meint; erkannt' ich sie,
Umarmte sie in mir nur ihren Gatten;
Das mildre die vorherbegangne Sünde.
So meint Ihr wohl. Doch, Leonato, nein,
Nie hab' ich sie versucht mit freien Worten,
Und nur wie einer Schwester Lieb' in Ehren
Ihr stets bezeigt, so wie die Scham es duldet.

Hero. Und bin ich jemals anders Euch erschienen?

Claud. Fluch deinem Schein! Ich schreib' ein Buch dagegen!

Digitized by Google

Ihr scheint mir, wie Dian' in ihrem Kreise;
Keusch, wie die Knospe, eh sie sich entfaltet,
Und doch seid Ihr unmäßiger im Blut
Als Venus oder jene üpp'gen Thiere,
Die sich in wildem Sinnentaumel wälzen.

Hero. Seid Ihr nicht wohl, daß Ihr so irre redet?

Leon. Und Ihr sagt nichts, mein Fürst?

D. Pedro. Was sollt' ich sagen?
Ich steh entehrt, weil ich die Hand geboten,
Den theuern Freund der Dirne zu verbinden.

Leon. Wie? Seh ich? Hör' ich? Ist das nur ein Traum?

D. Juan. Ihr hört in Wahrheit, Herr, und hört die Wahrheit.

Bened. Das sieht nicht aus wie Hochzeit.

Hero. Wahr, o Gott!

Claud. Leonato, steh ich hier? Ist dieß der Fürst?
Und dieß des Fürsten Bruder? Ist dieß hier
Hero's Gesicht? Ist unser Auge unser?

Leon. Das Alles ist so; doch was soll es, Herr?

Claud. Erlaubt nur eine Frag' an Eure Tochter;
Und kraft des Vaterrechts, das die Natur
Euch gab, an ihr, heißt sie die Wahrheit sagen!

Leon. So wahr du meine Tochter bist, befehl' ich's.

Hero. O Gott beschütze mich! Wie man mich drängt! —
Wie nennt ihr diese Weise des Verhörs?

Claud. Antwortet jetzt, nennt wahrhaft Euern Namen!

Hero. Ist der nicht Hero? Und wer schmäht den Namen
Mit einer Lästerung?

Claud. Das kann denn Hero!
Nur Hero selbst löscht Hero's Tugend aus. —
Wer war der Mann, mit dem Ihr gestern sprachtet
Zur Nacht vom Fenster zwischen Zwölf und Eins?
Wofern Ihr Jungfrau seid, so gebt mir Antwort!

Hero. Ich sprach mit keinem Mann um diese Stunde.

Digitized by Google

D. Pedro. Nun wohl, so seid Ihr schuldig. — Leonato,
Es schmerzt mich, daß Ihr's hören müßt; auf Ehre,
Mein Bruder, ich und der gekränkte Graf,
Wir sahn und hörten sie zu dieser Stunde
Mit einem Wüstling aus dem Fenster sprechen,
Der wirklich auch wie ein verworfner Bube
Die schändlichen Besuche eingestand,
Die er geheim ihr tausendmal gemacht.

D. Juan. Pfui, pfui, man darf davon nicht reden, Herr!
Es ist nicht Keuschheit g'nug in einer Sprache,
Ohn' Anstoß es zu sagen. Drum, o Fräulein,
Beklag' ich Euern schlecht berathnen Wandel.

Claud. O Hero, welche Hero wäreſt du,
Wär' mit der Hälfte deiner äußern Huld
Dein Thun und deines Herzens Rath gepaart!
So fahr' denn wohl, höchst häßlich, und höchst schön!
Du reine Sündlichkeit, sündhafte Reinheit!
Um deinethalb schließ' ich der Liebe Thor,
Und häng' als Decke Argwohn vor mein Auge;
Sie wandle jede Schönheit mir in Unheil,
Daß nie ihr Bild im Glanz der Huld mir strahle.

Leon. Ist Niemands Dolch für meine Brust geschliffen?

(Hero fällt in Ohnmacht.)

Beat. Was ist dir, Base? Warum sinkst du nieder?

D. Juan. Kommt! Gehn wir! Daß die Schmach zu Tage kam,
Beraubt sie ihrer Sinne. (Don Pedro, Don Juan und Claudio ab.)

Bened. Was fehlt dem Fräulein?

Beat. Ach, ich fürchte, sie ist todt! —
Helft, Oheim! — Hero! — Benedict! — O Mönch! —

Leon. Zieh Schicksal, nicht die schwere Hand zurück!
Tod ist der schönste Schleier ihrer Schmach,
Den man nur wünschen kann.

Beat. Wie ist Euch, Fräulein?

Digitized by Google

Mönch. O faßt Euch doch!

Leon. Schlägst du die Augen auf?

Mönch. Ja, warum soll sie nicht?

Leon. Warum? Ha, ruft nicht jede Kreatur
Schmach über sie! Vermöchte sie zu läugnen
Die That, die ihr Erröthen eingestand?
Nein, lebe nicht, o Hero! Oeffne nicht
Die Augen mehr! Denn wenn ich jetzt nicht dächte,
Du würdest plötzlich sterben, ha, dann dächt' ich,
Dein Geist wär' stärker als dein Schamgefühl,
Und würde selbst im Augenblick dich morden.
Was klagt' ich doch in den vergangnen Zeiten,
Ich Thor, daß nur ein einz'ges Kind ich habe,
Und schalt zu karg die schaffende Natur?
O dieses einz'ge Kind war schon zuviel;
Denn an dem einz'gen hab' ich eins zuviel.
Warum erschienst du je mir liebenswürdig?
Warum nahm ich ein Findelkind nicht auf,
Das vor den Thüren lag? Von diesem könnt' ich
Doch sagen, wenn es mir nicht Ehre machte,
Es ist kein Theil von mir! Und diese Schmach
Sie stammt aus einer unbekannten Lende!
Jedoch mein eignes Kind, das, als das eigne,
Ich liebte, als das meinige erhob,
So sehr das meinige, daß ich fast selbst
Nicht in dem Grade so mein war, wie sie, —
Wie? Diese? O in einen Dintenpfuhl
Ist sie gefallen, und der Ocean
Hat Tropfen nicht genug, sie rein zu waschen,
Und auch nicht Salz genug, ihr böses Fleisch
Vor Fäulniß zu bewahren.

Bened. Seid geduldig!
Ich wahrlich bin von Staunen so betäubt,
Daß ich kaum weiß noch, was ich sagen soll.

Digitized by Google

Beat. Bei meinem Leben, man belog die Muhme.

Bened. Schlieft Ihr die Nacht in ihrem Zimmer, Fräulein?

Beat. Nein, dießmal nicht; doch bis zur letzten Nacht
Schlief ich das ganze Jahr in ihrer Kammer.

Leon. Beweis! Beweis! O noch viel stärker ward,
Was schon vorher mit Eisen war umspannt!
Die Prinzen sollten lügen? Claudio lügen?
Der so sie liebt, daß nennend ihre Schmach
Er weinen muß? Hinweg mit ihr! Sie sterbe!

Mönch. Hört jetzt mich an!
Denn deßhalb nur hab' ich so lang geschwiegen,
Und ließ dem seltnen Zufall seinen Lauf,
Das Fräulein zu beachten. Ich bemerkte,
Ein Heer empörter Röthen fuhr ihr rasch
Ins Angesicht; ein Heer Unschuldsgefühle
In Engelweihe trug die Röthen fort.
In ihrem Auge sprüht' ein Feuer auf,
Den Zweifel dieser Prinzen zu verzehren
An ihrer Mädchentreue. — Nennt mich Thor,
Traut meinem Wissen nicht, noch der Erfahrung,
Die mit der Prüfung Siegel stets bekräftigt
Die Wahrheit meines Wissens, nicht dem Alter,
Ehrwürd'gem Stand und heiligem Beruf,
Wenn nicht das edle Fräulein schuldlos hierliegt,
Vom Irrthum tief gekränkt.

Leon. Das ist unmöglich.
Du siehst, es blieb ihr nur so viele Gnade,
Nicht zur Verdammniß ihrer Schuld zu fügen
Des Meineids Sünde. Läugnet sie es denn?
Was strebst du mit Entschuld'gung zu verhüllen,
Was sich so klar in offner Nacktheit zeigt?

Mönch. Fräulein, wer ist's, mit dem man Euch verklagt?

Hero. Die Kläger kennen ihn; ich kenne Keinen.
Ich weiß nicht mehr von irgend einem Mann,

Digitized by Google

Als einer Jungfrau Sittsamkeit erlaubt,
Und wenn ich nicht die lautre Wahrheit rede,
So will ich einst nicht selig werden! — Vater,
Beweist sich's, daß zu unerlaubter Zeit
Mit mir ein Mann gesprochen, daß ich gestern
Zu Nacht mit einem nur ein Wort gewechselt,
Verstoßt mich, haßt mich, martert mich zu Tode!

Mönch. Irgend ein Irrthum, scheint mir's, täuscht die Prinzen;
Sie beide sind der Gipfel aller Ehre;
Und hat man ihre Klugheit mißgeleitet,
So ist's das Werk des Bastards Don Juan,
Deß Geist auf nichts als Bubenstücke sinnt.

Leon. Ich weiß nicht; ist es wahr, so tödt' ich sie
Mit meiner eignen Hand; und ist es falsch,
Soll mir der Stolzeste von ihnen büßen.
Noch hat die Zeit mein Blut nicht so vertrocknet,
Nicht Alter meinen Geist so abgestumpft,
Noch Unglück mein Vermögen so geplündert,
Noch Schlechtheit mich so freundelos gemacht,
Daß sie nicht, so mich kränkend, fühlen sollen
Des Körpers Kraft und Regsamkeit des Geistes,
Der Mittel Füll' und eine Zahl von Freunden,
Genug, um mich zu rächen!

Mönch. Habt Geduld,
Laßt meinen Rath in diesem Fall Euch leiten!
Die Prinzen ließen Hero hier für todt;
Laßt eine Zeitlang heimlich sie verschließen,
Und macht bekannt, daß wirklich sie gestorben.
Bekräftigt's durch den Schein der äußern Trauer,
Und hängt an Eurer Ahnen alte Gruft
Ein Epitaph, und übt jedweden Brauch,
Wie ihn die hergebrachte Sitte heischt.

Leon. Und wozu soll das führen? Was dann weiter?

Digitized by Google

Mönch. Gut ausgeführt wird es Verleumdung wandeln
In Mitleid gegen sie. Das ist schon viel.
Doch nicht nur dieß erträumt mein seltsam Mittel,
Das Ziel der Arbeit ist ein größres Werk.
Da sie gestorben, wie man glauben muß,
In dem Momente, wo man sie beschuldigt,
Wird sie beklagt, bedauert und entschuldigt
Von Jedermann. Denn so pflegt es zu gehn:
Man schätzt kein Gut, so lang man es besitzt;
Erst wenn man es verloren, steigert sich
Sein Werth; dann strahlt ein jeder Vorzug heller,
Den man kaum sah, so lang es unser war.
So wird es auch an Claudio geschehn.
Hört er, daß seine Worte sie getödtet,
Dann schleicht sich lieblich ihres Lebens Bild
Hinein zur Werkstatt seiner Phantasie;
Und jedes reizende Organ des Lebens
Stellt sich, in schöneres Gewand gekleidet,
Dem innern Auge dar, als wo sie lebte.
Und wenn er je sie wahr und innig liebte,
Dann wird er in Melancholie versinken,
Und wünschen, daß er sie nicht so verklagt,
Auch wenn er selbst die Klage wahr vermeint.
Laßt dieß geschehn, und glaubt mir, der Erfolg
Wird uns zu einem bessern Ausgang führen,
Als ich dies ungefähre Bild entwerfe.
Doch würd' auch jedes andre Ziel verfehlt,
So löscht die Nachricht von des Fräuleins Tod
Doch wenigstens das Wunder ihrer Schande.
Gelingt es nicht, so könnt Ihr sie verbergen,
Wie's ihrem wunden Ruf am besten ziemt,
Vor allen Augen, Zungen, Schmäh'n und Kränkung
In eines Klosters abgeschiedner Zelle.

Bened. O Leonato, folgt des Mönches Rath,

Digitized by Google

Und wißt Ihr schon, wie sehr ich Lieb' und Treue
Dem Prinzen und Graf Claudio zugewendet,
So will ich doch so heimlich und so streng
Hier handeln, als die Seel' in Euerm Körper.

Leon. Ich lasse mich in dieser Flut des Grams
Vom schwächsten Faden lenken.

Mönch. Da thut Ihr wohl daran; folgt ihm nur nach;
Ein seltnes Uebel fordert seltne Mittel. (Zu Hero.)
Ihr, Fräulein, sterbt zum Schein. Eu'r Hochzeitstag
Ist nur verlegt. Drum faßt Euch in Geduld!

(Der Mönch, Hero und Leonato ab.)

Bened. Habt Ihr die ganze Zeit geweint, o Fräulein?

Beatr. Ja, und ich werde lange Zeit noch weinen.

Bened. Das wünsch' ich nicht.

Beatr. Ihr braucht's auch nicht; ich thu' es schon von selbst.

Bened. In Wahrheit, ich glaube, man thut Eurer schönen Base Unrecht.

Beatr. Ach, wie hoch würde sich der Mann um mich verdient machen, der ihr Recht verschaffen wollte!

Bened. Gibt es irgend einen Weg, solche Freundschaft zu zeigen?

Beatr. Einen sehr geraden Weg, aber keinen solchen Freund.

Bened. Kann ein Mann es thun?

Beatr. Es ist eines Mannes Geschäft, aber nicht das Eure.

Bened. Ich liebe nichts in der Welt so sehr, als Euch; klingt das nicht seltsam?

Beatr. So seltsam, als — ich weiß nicht was; ich könnte eben so gut sagen, ich liebte nichts so sehr, als Euch; aber glaubt es nicht; und doch lüg' ich nicht; ich gestehe Nichts, und ich läugne auch Nichts. — Ich bin um meine Base tief bekümmert.

Bened. Bei meinem Schwert, Beatrice, du liebst mich.

Beatr. Schwört bei Eurem Schwert! Eßt es!

Digitized by Google

Bened. Ich schwöre bei ihm, daß Ihr mich liebt; und der soll mir's essen, der sagt, ich liebe Euch nicht.

Beatr. Wollt Ihr nicht Euer Wort wieder essen?

Bened. Mit keiner Brühe, die nur ersonnen werden könnte. Ich schwöre dir, ich liebe dich!

Beatr. Nun, dann mag mir Gott verzeihen!

Bened. Um welcher Sünde willen, holde Beatrice?

Beatr. Ihr habt mich in einer glücklichen Stunde getroffen. Ich stand so eben im Begriff, Euch meine Liebe zu erklären.

Bened. Thut das aus vollem Herzen!

Beatr. Ich liebe Euch mit so viel von meinem Herzen, daß nichts mehr übrig bleibt, um dabei zu schwören.

Bened. Komm, gebiete mir, für dich zu thun, was du willst.

Beatr. Ermorde Claudio!

Bened. O, nicht um die ganze Welt!

Beatr. Ihr ermordet mich durch Eure Weigerung. — Lebt wohl!

Bened. O wartet noch, holde Beatrice!

Beatr. Ich bin schon von hinnen, ob ich gleich noch hier bin. Ihr liebt mich nicht; ich bitte Euch, laßt mich gehen!

Bened. Beatrice!

Beatr. Im Ernst, ich will gehen.

Bened. Erst wollen wir Freunde sein.

Beatr. Ihr habt mehr Herz, mein Freund zu sein, als sich mit meinem Feinde zu schlagen.

Bened. Ist Claudio dein Feind?

Beatr. Hat er sich nicht im höchsten Grade als ein niederträchtiger Schurke gegen mich bezeigt, der meine Base verleumdet, beschimpft und um ihren guten Namen gebracht hat? O daß ich doch ein Mann wäre! Was? Sie auf den Händen tragen bis zu dem Momente, wo sie einander die Hände geben sollen, und dann so öffentlich, so schmählich,

Digitized by Google

auf eine so herzlose Art — O daß ich doch ein Mann wäre! Ich wollte sein Herz auf offenem Markte essen.

Bened. Hört mich, Beatrice!

Beatr. Sie habe mit einem Mann aus ihrem Fenster gesprochen! Ein feines Mährchen!

Bened. Nein, aber Beatrice —

Beatr. Die liebenswürdige, seelengute Hero, sie ist beleidigt, sie ist verleumdet, sie ist zu Grunde gerichtet.

Bened. Beat —

Beatr. Prinzen und Grafen! Wahrlich, ein recht prinzenmäßiges Zeugniß, ein vortreffliches Grafenstückchen! Ein sauberer Liebhaber, wahrhaftig! Ha, daß ich doch nur ein Mann wäre, um seinetwillen! Oder daß ich einen Freund hätte, der um meinetwillen ein Mann sein wollte! Aber alle Mannheit ist in Höflichkeit aufgelöst, Tapferkeit in Complimente, und die Männer sind zu lauter Zungen geworden, und zu glatten dazu. Wer jetzt schwören und recht tüchtig lügen kann, der gilt für so tapfer als Herkules. Ach, da ich durch all mein Wünschen doch nun einmal kein Mann werden kann, so will ich lieber sterben als Weib durch meinen Gram!

Bened. Bleib, holde Beatrice! Bei dieser Hand, ich liebe dich!

Beatr. Thu es mir zu Liebe und gebrauche deine Hand zu etwas Besserem als zum Schwören.

Bened. Seid Ihr in Euerm Gewissen überzeugt, daß Graf Claudio der Hero Unrecht gethan habe?

Beatr. Ja, so gewiß ich einen Gedanken oder eine Seele habe.

Bened. Genug; zählt auf mich! Ich will ihn herausfordern! Laßt mich Eure Hand küssen, und so lebt wohl! Bei dieser Hand, Claudio soll mir schwer zahlen. Wie Ihr von mir hört, so denkt von mir. Geht, tröstet Eure Base. Ich muß behaupten, sie sei todt. Und somit Adieu!

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Ein Gefängniß.

Holzapfel, Schlehwein, der Küster in Amtskleidern, Borachio, Conrad und die Wache.

Holzapf. Ist unser ganzes Cholericum beisammen?

Schlehw. O einen Stuhl und ein Polster für den Herrn Küster!

Küster. Welches sind die Maleficanten?

Holzapf. Sapperment, der bin ich und mein Gevatter.

Schlehw. Ja, das versteht sich; wir haben die Deduktion, sie zu examinimen.

Küster. Aber wo sind denn die Verbrecher, die examinirt werden sollen? Man führe sie vor den Herrn Constabel!

Holzapf. Ja, mein Seel, laßt sie vor mich kommen. — Wie ist Euer Name, Freund?

Borach. Borachio.

Holzapf. Notirt das; Borachio. — Und Euer Spießgeselle?

Conr. Ich bin ein Cavalier, Herr, und mein Name ist Conrad.

Holzapf. Notirt das; Herr Cavalier von Conrad. — Ihr Herrn, servirt ihr Gott?

Conr. und Borach. Ja, Herr, wir hoffen's.

Holzapf. Notirt das: „sie hoffen, sie serviren Gott," und schreibt Gott voran, denn Gott verhüte, daß Gott solchen Schurken nachstehen sollte. — Ihr Herrn, es hat sich bereits ausgewiesen, daß ihr nicht viel besser seid als Spitzbuben, und es wird sich noch weiter deklamiren, daß es sich wirklich so verhält. Was habt ihr darauf zu reklamiren?

Conr. Sackerlot, ihr Herrn, wir sagen, wir sind keine.

Holzapf. Ein abgeschlagener, pfiffiger Bursch, das confirmir' ich Euch, doch zugleich deformir' ich Euch, daß ich ihn definiren werde. Kommt näher, Kamerad, und laßt

Digitized by Google

Euch ein Wort ins Ohr inspiriren: man glaubt, daß ihr zwei Spitzbuben seid.

Borach. Und ich sage Euch, Herr, daß wir keine sind.

Holzapf. Tretet jetzt wieder auf die Seite. Bei Gott, sprechen sie nicht, als wären sie mit einander dejurirt und condeformirt? — Habt Ihr's auch adnotirt, daß sie keine sind?

Küster. Herr Constabel, das ist nicht die rechte Manier, Jemand zu verhören. Ihr müßt die Wächter vorfordern, und sie über den Anklagepunkt befragen.

Holzapf. Ja, zum Henker, das möchte in der That der allerunkommodeste Weg sein. — Laßt die Wache parodiren! — (Wache kommt näher heran.) — Ihr Leute, wir rekommandiren euch in des Prinzen Namen, klagt einmal diese Menschen an!

Erst. Wächt. Herr, dieser Mann hier hat gesagt, der Bruder des Prinzen, Don Juan, sei ein Spitzbube.

Holzapf. Denuncirt es: Prinz Don Juan ein Spitzbube. — Ei das ist ja ein offenbarer Meineid, des Prinzen Bruder einen Spitzbuben zu schimpfen.

Borach. Herr Constabel —

Holzapf. Still, Halunke! Dein Gesicht gefällt mir nicht, das will ich dir schriftlich geben.

Küster. Was habt ihr sonst noch sagen hören?

Zweit. Wächt. Je nun, der da habe tausend Dukaten receptirt von Don Juan, um Fräulein Hero fälschlich anzuklagen.

Holzapf. Offenbarer Raubmord in optima forma.

Schlehw. Ja, mein Seel', in forma!

Küster. Was weiter, Freund?

Erst. Wächt. Und Graf Claudio habe auf seine Reden hin beschlossen, Hero vor der ganzen Versammlung zu beschimpfen, und sie nicht zu heirathen.

Holzapf. O du Spitzbube! Dafür wirst du ins ewige Jubiläum verdammt werden!

Küster. Was weiter?

Zweit. Wächt. Das ist Alles.

Digitized by Google

Küster. Und das ist mehr, ihr Herrn, als ihr läugnen könnt. Der Prinz Don Juan hat sich an diesem Morgen heimlich entfernt; Hero wurde auf diese Weise angeklagt, auf eben diese Art verschmäht, und ist aus Betrübniß darüber plötzlich gestorben. — Herr Constabel, laßt die Leute fesseln, und zu Leonato führen; ich will vorausgehn, und ihm ihre Examination communiciren. (Ab.)

Holzapf. Recht so. Laßt sie fesseln!

Schlehw. Ja, nehmt sie in Beschluß!

Conr. Weg, Stockfisch!

Holzapf. Sapperment, wo ist der Küster? Er soll notificiren: des Prinzen Gerichtsdiener ein Stockfisch. — Kommt, bindet sie! — Du nichtsnutziges Aas!

Conr. Fort! Ihr seid ein Esel! Ihr seid ein Esel!

Holzapf. Was? Despektirst du mein Amt nicht? Suspektirst du meine Jahre nicht? O wenn er doch hier wäre, damit er aufschreiben könnte, ich sei ein Esel! Aber, ihr Herrn, memorirt es, daß ich ein Esel bin! Wenn es auch nicht notirt worden ist, so vergeßt es ja nicht, ich bin ein Esel! Ei du Racker, du steckst voller Pietät, wie wir dir durch Zeugnisse beweisen können! Ich bin immer vor einem klugen Kerl passirt, und was mehr ist, ich bin ein Gerichtsbeamter, und was noch mehr ist, ein ansässiger Mann; und was noch mehr ist, ein so hübsches Stück Fleisch, als irgend eins in Messina, und dazu ein Mann, der die Gesetze versteht! — Nun, kommt mir nur! — Und ein Mann, der sein gutes Auskommen hat, und ein Mann, der zwei Röcke auf dem Leibe hat, und ein Mann, der um Vieles gekommen ist, und Alles an ihm sauber und deputirlich! — Schafft ihn fort! — O hätten sie es doch nur von mir aufgeschrieben, daß ich ein Esel bin! (Alle ab.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Leonato und Antonio treten auf.

Ant. Fährst du so fort, so bringst du selbst dich um;
Es ist nicht klug, dem Kummer gegen sich
So beizustehn.

Leon. O sparet Euern Rath,
Der in das Ohr mir so vergebens fällt,
Wie Wasser in ein Sieb. Nein, keinen Rath!
Kein Tröster soll mir Schmeichelworte sagen,
Als einer, dessen Schmerz dem meinen gleicht.
Bringt mir 'nen Vater, der sein Kind so liebte,
Und dessen Lust an ihm so ward vernichtet,
Und heißt ihn von Geduld mir reden! Meßt
Der Läng' und Breite nach sein Weh nach meinem,
Ob es dem meinen Punkt für Punkt entspricht.
Sei das wie das, sei dieser Gram wie der,
In jedem Zug, in Art, Gestalt und Form,
Wenn der dann lächelt und den Bart sich streicht,
Und „Gram, fahr' hin!" ruft, und „Juchhei!" statt „Ach!"
Den Schmerz mit Sprüchen flickt, mit Schülerphrasen
Sein bitt'res Leid betäubt, — den bringt mir her!
Von diesem will ich dann Geduld erlernen.
Doch keinen Solchen gibt's. Man hat, mein Bruder,
Stets guten Rath und Trost für jeden Gram,
Den man nicht selber fühlt; doch fühlt man ihn,
Dann wird zur wilden Wuth derselbe Trost,
Der erst als Arzt den Gram kuriren wollte,

Digitized by Google

Des Wahnsinns Macht mit seid'nen Fäden fesseln,
Das Leid mit Luft, den Gram mit Worten bannen.
Nein, nein; dem predigt Jeder von Geduld,
Den seines Unglücks Last zu Boden drückt;
Doch keines Weisen Weisheit zeigt sich lehrreich
Bis dahin, wo ihm Gleiches widerfährt.
Darum, o Freund, verschone mich mit Rath,
Denn lauter schreit mein Schmerz als dein Ermahnen.

Ant. Der Mann kann manchmal einem Kinde gleichen.

Leon. O schweigt, ich bitte; ich bin Fleisch und Blut;
Denn noch bis jetzt gab's keinen Philosophen,
Der nur das Zahnweh mit Geduld ertrug;
Obgleich er in der Götter Sprache schrieb
Und Leid und Unfall eitel Possen nannte.

Ant. Lenkt wenigstens nicht allen Gram auf Euch;
Laßt die, die Euch gekränkt, ihn auch empfinden!

Leon. Da hast du Recht; ich folge deinem Rath.
Mein Herz bezeugt mir's, Hero ward verleumdet,
Und das soll Claudio hören und der Prinz,
Und Alle, welche ihren Ruf geschändet.

Don Pedro und Claudio treten auf.

Ant. Hier kommt Claudio und der Prinz in Eile.

D. Pedro. Gut'n Tag, gut'n Tag!

Claud. Gott grüß' euch beid', ihr Herrn!

Leon. Ein Wort, ihr Herrn!

D. Pedro. Wir eilen, Leonato.

Leon. Ihr eilt, mein Prinz? Gut; lebt denn wohl, mein Prinz. —
Jetzt habt ihr Eile? — Wohl, es wird sich finden.

D. Pedro. Erzürnt Euch nicht darüber, guter Alter.

Ant. Wenn er durch Zorn sich Recht verschaffen könnte,
Sing's Ein'gen von uns schlimm.

Claud. Wer ficht ihn an?

Digitized by Google

Leon. Wer? Du, du Heuchler, hast mich angefochten!
O lege deine Hand nicht an dein Schwert;
Ich fürcht' es nicht!

Claud. Verflucht sei meine Hand,
Wenn Euerm Alter sie zu drohen wagte;
Die Hand am Schwert hat wahrlich nichts bedeutet.

Leon. Ha, treibe nicht noch deinen Spott mit mir!
Ich rede nicht als Thor und blöder Greis,
Der mit dem Vorrecht seiner Jahre prahlt,
Was er als Jüngling that und würde thun,
Wenn er nicht alt wär'. Claudio, dir auf's Haupt:
Du kränktest so mein schuldlos Kind und mich,
Daß ich mich meiner Würde muß begeben,
Und als ein Graukopf, morsch von manchem Tage,
Ausfordern dich auf Leben oder Tod!
Ich sag es, du belogst mein schuldlos Kind,
Dein Lästern drang so tief ihr in das Herz,
Daß sie im Grab nun liegt bei ihren Ahnen,
In einer Gruft, die keine Schande birgt,
Als ihre, die dein ruchlos Herz ersonnen.

Claud. Mein ruchlos Herz?

Leon. Ja, ja, dein ruchlos Herz.

D. Pedro. Ihr irrt Euch, alter Mann.

Leon. Mein Prinz, mein Prinz,
Auf seinen Kopf beweis' ich's, wenn er's wagt,
Trotz seiner Uebung, seiner Kunst im Fechten,
Trotz seiner Jugend, und trotz seiner Kraft.

Claud. O geht; ich habe nichts mit Euch zu schaffen!

Leon. Weichst du mir aus, du Mörder meines Kindes?
Ermorde mich! Dann mord'st du einen Mann!

Ant. Er morde zwei von uns, und Männer traun! —
Doch sorget nicht; laßt ihn erst einen tödten!
Wen's trifft, dem gilt's. Er soll mir Rede stehn.
Komm, komm, du alter Knabe! Komm heraus!

Digitized by Google

Ich peitsche dich aus deiner Kunst heraus,
Und zeige mich an dir als Edelmann!

Leon. O Bruder —

Ant. Schweig! Gott weiß, ich liebte sie!
Und Schurken haben sie zu Tod gelästert,
Die einem Mann so wenig Antwort geben,
Als ich die Zunge gegen Schlangen brauche,
Nur Prahler, Gecken, Affen, Milchgesichter!

Leon. Bruder Antonio —

Ant. Seid ruhig, Mann; ich kenne sie, und weiß,
Wie viel sie bis zum letzten Skrupel wiegen;
Schmarotzende, gezierte Modepuppen,
Die lügen, witzeln, spotten, lästern, schimpfen,
Sich spreizen, schreckliche Grimassen schneiden,
Und rings mit Wortorkanen um sich werfen,
Wie schlecht dem Feind es gehn soll, wenn er's wagt,
Doch das ist Alles.

Leon. Aber höre, Bruder —

Ant. Es ist schon gut! Laßt mich nur Alles machen!

D. Pedro. Ihr Herrn, wir wollen Euern Zorn nicht reizen;
Mein Herz betrauert Eurer Tochter Tod;
Doch auf mein Wort, sie gaben ihr nichts schuld,
Als was als Wahrheit sich herausgestellt.

Leon. Mein Prinz, mein Prinz —

D. Pedro. Ich will nichts hören.

Leon. Nicht? —

Ich will gehört sein, Bruder.

Ant. Und Ihr sollt;
Sonst würde uns die schwerste Strafe treffen.

(Leonato und Antonio ab.)

Benedict tritt auf.

D. Pedro. Seht, seht! Da kommt der Mann, den wir gesucht.

Digitized by Google

Claud. Was gibt es Neues?

Bened. Guten Tag, mein Prinz!

D. Pedro. Seid mir willkommen, Signor Benedict; Fast wäret Ihr zu einem Streit gekommen.

Claud. Es fehlte wenig daran, so wären uns unsere Nasen von ein paar alten Männern ohne Zähne abgebissen worden.

D. Pedro. Leonato und Don Pedro! Was hältst du davon? Wenn wir auch gefochten hätten, so zweifle ich, daß wir für sie zu jung gewesen wären.

Bened. Bei einem schlechten Handel kann sich keine Tapferkeit bewähren. Ich kam, um euch beide aufzusuchen.

Claud. Und wir suchten dich schon überall; denn wir sind schrecklich melancholisch, und würden es gerne sehen, wenn uns Jemand aufheiterte. Willst du uns mit deinem Witze an die Hand gehn?

Bened. Mein Witz steckt in der Scheide meines Schwertes. Soll ich ziehen?

D. Pedro. Trägst du deinen Witz an der Seite?

Claud. Das ist sonst nicht der Brauch, wiewohl schon so Mancher seinen Witz bei Seite gelegt hat. — Ich will dich ziehen heißen, wie einen Fiedler, dem man zuruft: „Spiel' auf!"

D. Pedro. So wahr ich ehrlich bin, er sieht ganz blaß aus. Bist du krank, oder verdrießlich?

Claud. Courage, Kerl! Wenn der Kummer auch Katzen umbringt, du hast Herz genug, den Kummer umzubringen.

Bened. Herr, ich stelle mich Euerm Witz in den Schranken, wenn Ihr gegen mich losdrückt. Ich bitte Euch, wählt ein anderes Thema.

Claud. Nun so gebt ihm einen andern Speer; der letzte brach mitten durch.

D. Pedro. Beim Himmel, er verändert die Farbe mehr und mehr; ich glaube, er ist im Ernste böse.

Digitized by Google

Claud. Wenn er bös ist, so weiß er, wie man den Handschuh zu werfen hat.

Bened. Darf ich Euch ein Wort ins Ohr sagen?

Claud. Gott behüte mich vor einer Herausforderung!

Bened. (beiseit zu Claudio) Ihr seid ein schlechter Kerl, ich spaße nicht. Ich will es beweisen, wie Ihr wollt, womit Ihr wollt, und wann Ihr wollt. — Gebt mir Satisfaktion, sonst erkläre ich Euch für eine feige Memme. Ihr habt ein liebenswürdiges Mädchen ums Leben gebracht, und ihr Tod soll schwer auf Euch fallen. Gebt mir Bescheid!

Claud. Nun gut, ich will mich einstellen, wenn sich die Mahlzeit der Mühe verlohnt.

D. Pedro. Wie? Handelt sich's denn um einen Schmaus?

Claud. In der That, ich dank' ihm; er hat mich auf einen Kalbskopf und einen Kapaunen eingeladen, und wenn ich beide nicht mit der größten Geschicklichkeit zerlege, so sagt, mein Messer tauge nichts. Soll ich nicht etwa auch noch eine junge Schnepfe dazu suchen?

Bened. Herr, Euer Witz geht einen guten leichten Paß, er fällt nicht schwer.

D. Pedro. Ich will dir sagen, wie Beatrice deinen Witz neulich rühmte. Ich sagte, du hättest einen feinen Witz. „Richtig," sagte sie, fein und klein." „Nein," sagte ich, „großen Witz." „Recht," sagte sie, „groß und grob." „Nein," sagt' ich, „guten Witz." „Wohl," sagte sie, „er thut Niemanden etwas zu Leide." „Nein," sagt' ich, „der junge Herr ist weise;" „ja wohl," versetzte sie, „ein naseweiser Herr." „Nein," sagt' ich, „er versteht mehrere Sprachen." „Das glaub' ich," sagte sie, „denn er schwor mir etwas Montag Abend, und verschwor es Dienstag Morgen; das sind zwei verschiedene Sprachen." So verdrehte sie eine ganze Stunde lang alle deine besondern Tugenden, und schloß endlich mit dem Seufzer: du seiest der artigste Mann in ganz Italien!

Digitized by Google

Claud. Und weinte helle Thränen dazu, und sagte, es kümmere sie nicht.

D. Pedro. Ja, das that sie; und doch ist bei alledem soviel richtig, daß sie ihn herzlich lieben würde, wenn sie ihn nicht tödtlich haßte. Des alten Mannes Tochter sagte uns Alles.

Claud. Alles, Alles; und außerdem, „Gott sah ihn, da er versteckt war im Garten.“

D. Pedro. Aber wann sollen wir denn des wilden Ochsen Hörner auf des verständigen Benedicts Stirne pflanzen?

Claud. Ja, und den Text darunter: „Hier ist zu sehen Benedict, der Ehemann.“

Bened. Leb' wohl, Knabe; du weißt, wie ich's meine; ich will dich deiner Gevatterinlaune überlassen. Ihr handhabt eure Späße, wie Prahlhänse ihre Klingen, die gottlob Niemand etwas zu Leide thun. — Mein Prinz, ich danke Euch für alle mir bezeigte Gnade; ich muß Euern Umgang meiden; Euer Bruder, der Bastard, ist aus Messina entflohen; ihr habt zusammen ein liebenswürdiges, unschuldiges Fräulein unter die Erde gebracht; was den Herrn Ohnebart hier betrifft, so werden ich und er noch ein Wort mit einander reden. Bis dahin Adieu! (Benedict ab.)

D. Pedro. Meint er es im Ernst?

Claud. In vollem Ernst, und ich wollte wetten, Alles aus Liebe zu Beatrice.

D. Pedro. Er hat dich also herausgefordert?

Claud. In bester Form.

D. Pedro. Was für ein artig Ding der Mann ist, der in Wamms und Hosen einhergeht, und seinen Witz zu Hause läßt!

Holzapfel, Schlehwein, und die Wache mit Conrad und Borachio treten auf.

D. Pedro. Doch still, laßt's gut sein! Raffe dich zusammen, mein Herz, und sei ernst! — Sagte er nicht, mein Bruder sei entflohn?

Digitized by Google

Holzapf. Kommt nur, mein Herr! Wenn Euch die Justiz nicht bändigen kann, so soll sie ihr Handwerk und ihre Wage zum Teufel werfen. Ja, Ihr seid mir ein verdammter Demokrit; man muß Euch scharf im Prospekt halten.

D. Pedro. Wie? Was? Zwei von meines Bruders Leuten in Fesseln? Und einer davon Borachio?

Claud. Fragt doch nach ihrem Vergehen, mein Prinz!

P. Pedro. Gerichtsdiener, was haben diese Leute verbrochen?

Holzapf. Sapperment, Herr, sie haben falschen Rapport begangen; sie haben Demoralisationen ausgesprochen; zweitens sind sie Calumnien; sechstens endlich haben sie ein Fräulein renovirt; drittens haben sie falsche Thaten verificirt, und schließlich sind sie ausgemachte verlogene Spitzbuben.

D. Pedro. Erstens frag' ich dich, was sie gethan haben; drittens frag' ich dich, was ihr Vergehn ist; sechstens endlich, warum sie arretirt sind, und schließlich, was man ihnen zur Last legt.

Claud. Gut gegeben, und ganz in seiner eignen Division. Das heiß ich doch eine Sache in ihre gehörige Reform bringen.

P. Pedro. Was habt ihr verbrochen, Leute, daß ihr so an eure Antwort gebunden seid? Dieser gelehrte Constabel ist zu scharfsinnig, als daß man aus ihm klug werden könnte. Was ist euer Vergehen?

Borach. Gnädiger Prinz, gebt nicht zu, daß man in meinem Verhör weiter schreite. Hört mich an; dann mag mich dieser Graf niederstoßen. Ich habe Eure eignen Augen getäuscht; was Eurer Beider Weisheit nicht entdecken konnte, brachten diese dummen Tölpel ans Licht. Sie belauschten mich in der Nacht, als ich diesem hier gestand, wie Euer Bruder Don Juan mich aufgemuntert, Fräulein Hero zu verlästern; wie Ihr in den Garten geführt worden, um es mit anzusehen, wie ich Margarethen, die Hero's Kleider

Digitized by Google

trug, meine Liebeserklärung machte; und wie Ihr, als die Trauung vor sich gehen sollte, Hero beschimpftet. Meine Büberei haben sie zu Protokoll genommen, welches ich lieber mit meinem Tode besiegeln, als zu meiner Schmach ablesen hören möchte. Das Fräulein ist durch meine und meines Herrn falsche Anklage um's Leben gekommen, und kurz und gut, ich verlange nichts Anderes, als den Lohn eines Missethäters.

D. Pedro (zu Claudio) Dringt nicht dies Wort wie Eisen durch dein Herz?

Claud. Ich trank ein Gift, indem er dieß gestand.

D. Pedro (zu Borachio) Und hat mein Bruder dich dazu verführt?

Borach. Ja, und mich reichlich für die That belohnt.

D. Pedro. Er ist ganz Falschheit und ist ganz Betrug, Und sein Gewissen schlug ihn in die Flucht.

Claud. Holdsel'ge Hero, nun erscheint dein Bild Mir ganz in seinem ersten Zauber wieder.

Holzapf. Kommt, führt die Denuncianten ab. Unser Schreiber wird den Signor Leonato bereits in der Sache illuminirt haben; und ihr Herren, vergeßt nicht, bei Zeit und Gelegenheit zu rectificiren, daß ich ein Esel bin.

Schlehw. Hier, hier kommt Signor Herr Leonato und der Küster dazu.

Leonato, Antonio und der Küster kommen zurück.

Leon. Wo ist der Schurke? Zeigt mir sein Gesicht, Daß, wenn ich einen treffe, der ihm gleicht, Ich ihn vermeiden kann. — Wer ist's von ihnen?

Borach. Wollt ihr den Thäter kennen, schaut auf mich!

Leon. Bist du der Sklave, der mit seinem Hauch Mein schuldlos Kind getödtet?

Borach. Ich allein!

Leon. O nein, du Schurke; du belügst dich selbst.

Digitized by Google

Hier stehen noch zwei ehrenwerthe Männer,
Ein dritter floh, deß Hand im Spiele war,
Dank, Prinzen, euch für meiner Tochter Tod;
Zählt ihn zu euern größten Heldenthaten!
Ihr thatet brav, wenn ihr es recht bedenkt!

Claud. Ich weiß nicht, wie ich um Geduld soll bitten;
Doch sprechen muß ich! Wählt die ärgste Rache,
Und legt die größte Strafe, die ersinnlich,
Auf mein Verbrechen! Doch aus bloßem Irrthum,
Hab' ich gesündigt.

D. Pedro. Und bei Gott, ich auch.
Doch um genug zu thun dem guten Alten,
Will ich mich jeder Buße unterziehn,
Die er mir auferlegt.

Leon. Ich kann nicht fordern:
„Ruft in das Leben mir mein Kind zurück!"
Das wär' unmöglich. Doch ich bitt' euch beide:
„Laßt in Messina öffentlich verkünden,
Daß ohne Schuld sie starb." Kann die Liebe
Zu ernster Arbeit euern Geist erheben,
So hängt ein Epitaph auf ihre Gruft,
Und singt es heute Nacht bei ihrer Leiche.
Dann morgen früh kommt in mein Haus zu mir;
Und konntet Ihr mein Tochtermann nicht sein,
So seid mein Neffe! Mein Bruder hat 'ne Tochter,
Ein wahres Ebenbild von meiner Hero;
Sie ist nun unser Beider einz'ge Erbin;
Gebt ihr das Recht, das meinem Kind gebührte,
Und meine Rache stirbt!

Claud. O edler Mann!
So große Güte preßt mir Thränen aus.
Ich nehme das Erbieten an. Verfahrt
Mit Claudio in Zukunft nach Belieben!

Leon. Ich warte Eurer an dem nächsten Morgen.

Digitized by Google

Für heute gute Nacht! — Der Bube soll
Stirn gegen Stirne Margarethen stehn,
Die, glaub' ich, auch zu dem Complot gehörte,
Erkauft von Eurem Bruder.

Borach. Nein, bei Gott!
Sie wußte nichts davon, als ich sie sprach.
In Allem, was ich nur von ihr erfahren,
Hat sie sich immer tugendhaft bewährt.

Holzapf. Anbei ist auch noch zu decoffriren, Herr, ob ich es gleich nicht schwarz auf weiß besitze, daß dieser Denunciant hier, der Beklagte, mich einen Esel geheißen hat. Ich bitte, daß man doch bei seiner Purification Despekt darauf nehmen möge. Sodann hörte ihn die Wacht auch von einem gewissen Theokrit reden; sie sagen, er trägt einen Schlüssel im Ohr, woran ein Schloß hängt; und er borgt Geld um Gotteswillen, und das treibt er schon so lange, und bezahlt nichts, daß nun die Petitoren contract werden, und nichts mehr borgen wollen um Gotteswillen. Ich bitte Euch, habt doch die Pönitenz, und examinirt ihn über diesen Punkt!

Leon. Dank deiner Sorg' und redlichen Bemühung!

Holzapf. Euer Gnaden sprechen wie ein höchst ehrwürdiger und dankbarer junger Mensch. Gott lohn' es Euch!

Leon. Da hast du etwas für deine Mühe!

Holzapf. Gott vergeb' Euch tausendfach!

Leon. Geh, ich nehme dir deinen Gefangenen ab und danke dir.

Holzapf. Ich remittire Euer Gnaden einen Erzhalunken, nebst unterthäniger Bitte an Euer Wohlgeboren, ein Exempel an sich zu restituiren, das Andern zur Warnung diene. Gott schenke Euer Gnaden gute Besserung; ich geb' Euer Gnaden jetzt die unterthänigste Erlaubniß, nach Hause zu gehn, und wenn ein fröhliches Wiedersehen zu wünschen ist, so möge es der Himmel avertiren. Kommt, Nachbar!

(Holzapfel, Schlehwein und Wache ab.)

Digitized by Google

Leon. Lebt wohl, ihr Herrn, bis zu dem nächsten Morgen.

D. Pedro. Wir fehlen nicht.

Claud. Die Nacht bewein' ich Hero.

(Don Pedro und Claudio ab.)

Leon. Führt diese fort; ich frage Margarethen, Wie sie bekannt geworden mit dem Buben. (Ab.)

Zweite Scene.

Leonato's Garten.

Benedict und Margarethe begegnen einander.

Bened. Ich bitte dich, liebe Margarethe, thu mir doch den Gefallen, und verhilf mir zu einer Unterredung mit Beatrice.

Margar. Wollt Ihr mir dafür auch ein Sonett zum Lobe meiner Schönheit schreiben?

Bened. In einem so hohen Styl, Margarethe, daß nichts darüber gehen soll. Denn in Wahrheit, du verdienst es.

Margar. Nichts soll über mich gehen? Auch kein Mann? Soll ich denn immer unter der Treppe bleiben?

Bened. Dein Witz ist so flink, wie eines Windspiels Maul; er packt.

Margar. Und Eurer ist so stumpf, wie eines Fechters Rappier; er stößt, und verwundet nicht.

Bened. Ein sehr mannhafter Witz, Margarethe, der keinem Weibe schaden wird, und darum bitte ich dich, rufe mir Beatricen. Ich übergebe dir meinen Schild.

Margar. Reicht uns die Lanzen; Schilde haben wir selbst.

Bened. Wenn Ihr Euch damit befaßt, Margarethe, so müßt Ihr Euch den Piken blosstellen, und das sind gefährliche Waffen für Frauenzimmer.

Margar. Nun gut; ich will Beatricen zu Euch rufen; ich denke, sie hat ihre Füße bei der Hand.

Digitized by Google

Bened. Und wird daher wohl kommen.

(Margarethe ab.)

(Singt:)

Der Liebesgott,
Trotz Hohn und Spott,
Er kennt, er kennt mich Armen,
Und hat mit mir Erbarmen.

Das heißt, mit meinem Gesang; aber, was die Liebe betrifft, . . . Leander, der Capitalschwimmer, Troilus, der erste Stifter der Kuppler, und ein ganzes Buch voll von diesen alten Liebesrittern, deren Namen noch so geschmeidig in die Bahn des reimlosen Verses hineinschlüpfen, sie alle waren nie so über und über in Liebe versenkt, wie mein armes Ich. Verwünscht! Ich verstehe mich nicht auf die Kunst zu reimen! Zwar versuchte ich es schon; aber dann fand ich keinen Reim auf „Mädchen", als „Schäfchen", ein zu unschuldiger Reim; auf „Zorn" „Horn", ein harter Reim; auf „Ohr" „Thor", ein alberner Reim; sehr verfängliche Endungen. Nein, ich bin nicht unter dem Reimplaneten geboren, und mir kann keine Bewerbung im festlichen Styl gelingen. (Beatrice kommt.) Holde Beatrice, kommst du wohl auf meinen Ruf?

Beatr. Ja, und ich gehe fort auf Euern Wink.

Bened. O dann bleibe bis zu diesem Wink!

Beatr. Das heißt: lebt wohl für jetzt! — Doch bevor ich gehe, möcht' ich das von Euch wissen, weßwegen ich gekommen bin, nämlich, was zwischen Euch und Claudio vorgefallen ist.

Bened. Nur böse Worte gab es, und darauf laß dich küssen.

Beatr. Böse Worte sind böser Wind, und böser Wind ist böser Odem, und böser Odem ist ungesund; drum will ich ungeküßt von dannen gehn.

Bened. Du hast das Wort aus seinem rechten Sinn herausgeschreckt, so energisch ist dein Witz. Doch ich will

Digitized by Google

dir die Sache ehrlich erzählen. Claudio hat meine Forderung angenommen, und ich werde jetzt bald mehr von ihm hören, oder ich erkläre ihn öffentlich für einen feigen Schurken. Und nun sage mir doch, in welche von meinen schlechten Eigenschaften hast du dich zuerst verliebt?

Beatr. In alle auf einmal; denn sie bilden zusammen eine so wohlpolicirte Republik von Fehlern, daß sie keiner guten Eigenschaft gestatten, sich unter sie zu mischen. Und für welche von meinen Qualitäten erduldetet Ihr zuerst diese Liebespein?

Bened. Liebe erdulden, das ist der rechte Ausdruck. Ich erdulde fürwahr Liebe; denn ich liebe wider meinen Willen.

Beatr. Wohl gar Euerm Herzen zum Trotz? — Ach, das arme Herz! — Wenn Ihr ihm trotzt um meinetwillen, so trotz' ich ihm um Euretwillen; denn niemals werde ich das lieben, was mein Freund haßt.

Bened. Wir sind beide zu vernünftig, um uns friedlich um einander zu bewerben.

Beatr. Das sollte man aus dieser Beichte nicht folgern; unter zwanzig vernünftigen Männern wird nicht einer sich selbst loben.

Bened. Es gibt ein altes, altes Sprüchwort, Beatrice, das gegolten haben mag, als es noch gute Nachbarn gab: Wenn sich einer heutzutage nicht selbst einen Leichenstein setzt, eh er stirbt, so denkt man nicht länger an ihn, als die Glocke schallt und die Wittwe weint.

Beatr. Und das wäre?

Bened. Ihr fragt noch? — „Eine Stunde Geläut und eine Viertelstunde Thränen;" folglich ist es für einen Verständigen der beste Ausweg (wofern ihn Don Wurm, sein Gewissen, nicht daran verhindert), die Posaune seiner eignen Tugenden zu sein, wie ich es jetzt für mich bin. — So viel über mein Selbstlob, dessen ich, wie ich bezeugen muß, wohl werth bin; und nun sagt mir, wie steht es mit Eurer Base?

Digitized by Google

Beatr. Sehr schlecht.

Bened. Und mit Euch?

Beatr. Auch sehr schlecht.

Bened. Seid fromm, liebt mich und bessert Euch. — Und somit Gott befohlen, denn hier kommt Jemand in größter Eile.

Ursula tritt auf.

Ursula. Mein Fräulein, Ihr sollt zu Euerm Oheim kommen; es sind wichtige Dinge vorgegangen. Es hat sich erwiesen, Hero sei fälschlich angeklagt, der Prinz und Don Claudio abscheulich hintergangen, und Don Juan der Anstifter alles Unheils; Don Juan hat sich davon gemacht. — Ihr kommt doch gleich?

Beatr. Wollt Ihr vielleicht mitgehn, Signor?

Bened. Ich will in deinem Herzen leben, in deinem Schooße sterben, und in deinen Augen begraben sein. Und außerdem will ich noch mit dir zu deinem Oheim gehn.

(Ab.)

Dritte Scene.

Das Innere einer Kirche.

Don Pedro, Claudio und Gefolge, mit Musik und Fackeln.

Claud. Ist dieß die Ahnengruft des Leonato?

Ein Diener. Ja, gnäd'ger Herr.

Claud. (liest von einer Rolle)

„Die Verleumdung brach das Herz
Hero's, die begraben hier;
Doch der Tod lohnt ihren Schmerz,
Leiht ihr ew'gen Ruhm dafür;
So lebt ihr, die starb durch Schmach,
Ew'ger Ruhm im Tode nach."

(Das Epitaph wird aufgehangen.)

An der Gruft heft' ich dich an;

Digitized by Google

Lob' sie, wenn ich nicht mehr kann. —
Stimmt das Todtenlied nun an!

Lied.

Gnad' uns, Königin der Nacht,
Die dein Mägdlein umgebracht,
Die wir hier mit Angstgestöhn
Reuig an dem Grabe stehn!
Hilf uns, dunkle Mitternacht,
Trauern bis der Tag erwacht,
Feierlich, feierlich!
Gräber, gähnt in Nacht und Graus,
Gebt die Todte uns heraus,
Feierlich, feierlich!

Claud. Ruh in Frieden dein Gebein!
Jährlich soll die Feier sein.

D. Pedro. Löscht eure Fackeln jetzt; schon fällt der Thau,
Der Wolf zieht waldwärts, und, vom Schlaf noch schwer,
Streift sich der Osten schon mit lichterm Grau,
Vor Phöbus Rädern zieht der Tag einher. —
Habt Alle Dank! Verlaßt uns, und lebt wohl!

Claud. Guten Morgen; Jeder geh jetzt seines Wegs.

D. Pedro. Kommt, laßt uns gehn, zum Fest uns umzukleiden,
Und stellt euch dann bei Leonato ein!

Claud. Und Hymen mög' uns dießmal mehr beglücken,
Als die, um welche heute wir getrauert! (Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Zimmer in Leonato's Hause.

Leonato, Antonio, Benedict, Beatrice, Ursula, Mönch und Hero treten auf.

Mönch. Sagt' ich's Euch nicht, daß sie unschuldig sei?

Leon. So wie der Prinz und Claudio, die im Irrthum,

Digitized by Google

Der jetzt sie aufgeklärt, sie angeklagt;
Doch Margarethe war nicht ohne Schuld,
Zwar gegen ihren Willen, wie sich's zeigt
Aus dem Verlauf der ganzen Untersuchung —

Ant. Mich freut es, daß noch Alles glücklich endet.

Bened. Mich auch; sonst hätte mich mein Wort gebunden,
Von Claudio Rechenschaft dafür zu fordern.

Leon. Nun, meine Tochter, und ihr andern Frauen,
Zieht in das nächste Zimmer euch zurück,
Und wenn ich sende, kommt maskirt hierher.
Der Prinz und Claudio versprachen mir,
Gleich hier zu sein. — Du, Bruder, kennst dein Amt;
Du mußt den Vater deiner Nichte spielen,
Und sie dem jungen Claudio vermählen. (Die Damen ab.)

Ant. Das werd' ich thun mit fester, sich'rer Miene.

Bened. Auch Euch, Herr Pater, werd' ich noch bemüh'n.

Mönch. Womit, Signor?

Bened. Zu binden oder lösen — Eins von Beidem.
Es ist so weit gediehn, Herr Leonato,
Mit günst'gen Augen sieht mich Eure Nichte.

Leon. Das Auge lieh ihr Hero, ganz gewiß.

Bened. Und ich vergelt' es mit verliebten Augen.

Leon. Die, sicher glaub' ich's, Ihr von mir entlehnt,
Von Claudio und dem Prinzen. Doch was wollt Ihr?

Bened. Die Antwort, Herr, bedünkt mich problematisch.
Doch was ich will? Mein Will' ist, daß Ihr wollt
Zu meinem Willen Euren fügen, heute
Mich zu verbinden, durch der Ehe Band.
(Zu dem Mönch.) Und dazu bitt' ich Euch um Eure Hülfe.

Leon. Mein Jawort geb' ich gern.

Mönch. Ich meinen Beistand. —
Hier kommt der Prinz und Claudio.

Don Pedro und Claudio mit Gefolge treten auf.

D. Pedro. Euch allen biet' ich freundlich guten Morgen.

Digitized by Google

Leon. Guten Morgen, Prinz, guten Morgen, Claudio!
Wir warten Eurer. Seid Ihr noch entschlossen,
Mit meiner Nicht' Euch heute zu vermählen?

Claud. Gewiß, und wenn sie eine Mohrin wäre.

Leon. (zu Antonio) So ruft sie her! Der Priester steht bereit.
(Antonio ab.)

D. Pedro. Guten Morgen, Benedict! Was ist mit Euch?
Ihr habt ja solch ein Februargesicht,
So voller Frost und Sturm und Regenwolken?

Claud. Ich glaub', er denkt an jenen wilden Stier!
Nur still! Dein Horn schmück' ich mit goldnem Knopf,
Und ganz Europa soll dir Bravo rufen,
Wie einst Europa sich am Zeus erfreute,
Als er den Stier gespielt in Liebesglut.

Bened. Zeus brüllt' als Stier ein sehr verführend Muh,
Und solch ein Gast kirrt' Eures Vaters Kuh,
Und ließ ein Kalb zurück dem edlen Thier,
Ganz so von Ansehn und Geblök wie Ihr.

Antonio, Hero, Beatrice und mit ihnen die andern Damen in Masken.

Claud. Das zahl' ich Euch; doch jetzt kommt andre Rechnung.
Nach welcher von den Damen soll ich steuern?

Ant. Hier diese ist's; nehmt sie von meiner Hand!

Claud. So ist sie mein! Zeig' mir dein Antlitz, Holde!

Leon. Nicht eher, bis Ihr hier die Hand ihr gebt
Vor diesem Priester, und ihr Treue schwört.

Claud. Gebt mir die Hand vor diesem würd'gen Mönch;
Wenn Ihr mich wollt, so bin ich Euer Gatte.

Hero. (die Maske abnehmend) Einst, als ich lebte, war ich Euer Weib;
Einst, als Ihr liebtet, war't Ihr mein Gemahl.

Claud. Noch eine Hero?

Hero. Nichts ist so gewiß.

Digitized by Google

Die eine starb an Schimpf; jedoch ich lebe,
Und bin, so wahr ich lebe, eine Jungfrau.

D. Pedro. Die erste Hero! Hero, die gestorben!

Leon. Da ihre Schande lebte, war sie todt.

Mönch. All dies Erstaunen bring' ich zum Verständniß;
Nach dem Vollzug der heiligen Gebräuche
Erzähl' ich euch der schönen Hero Tod.
Bis dahin nehmt das Wunder für bekannt,
Und folgt mir ohne Säumen zur Kapelle.

Bened. Gemach, Herr Pater! Wo ist Beatrice?

Beatr. (sich demaskirend) Das ist mein Name; was verlangt Ihr, Herr?

Bened. Liebt Ihr mich nicht?

Beatr. Nein, weiter nicht als billig.

Bened. Dann irrt dein Ohm, der Prinz und Claudio,
Sie alle schworen mir, daß du mich liebest.

Beatr. Liebst du mich nicht?

Bened. Nicht mehr, als recht und billig.

Beatr. Dann irrten Hero, Ursula und Gretchen;
Sie alle schworen mir, daß du mich liebest.

Bened. Sie schworen mir, du wärst fast krank um mich.

Beatr. Sie schworen mir, du wärst fast todt um mich.

Bened. Nun dann ist's gut. — Du liebst mich also nicht?

Beatr. Nein, wahrlich bloß aus Dank für Freundschaftsdienste.

Leon. Komm, Nichte, komm; ich weiß, du liebst den Herrn.

Claud. Und ich versichr' es euch, er liebt auch sie.
Seht nur dies Blatt, von seiner Hand geschrieben!
Ein lahm Sonett aus seinem eignen Hirn
Zu Beatricens Preis.

Hero. Und hier ein zweites,
Von ihrer Hand, aus ihrer Tasch' entwendet,
Zeigt ihre Leidenschaft für Benedict.

Bened. O Wunder! Unsere eigenen Handschriften zeugen

Digitized by Google

wider unsere Herzen! — Komm, ich will dich haben; aber bei dem Licht der Sonne, ich nehme dich nur aus Mitleid.

Beatr. Ich will Euch nicht abweisen; aber bei diesem Tag, ich nehme Euch nur auf das dringende Zureden meiner Freunde, und zum Theil, um Euer Leben zu retten, denn man sagte mir, Ihr hättet die Auszehrung.

Bened. Still; ich stopfe dir den Mund. (Er küßt sie.)

D. Pedro. Ei was soll denn das heißen? Benedict, der Ehemann?

Bened. Ich will Euch etwas sagen, Prinz: eine ganze hohe Schule von Spottvögeln soll mich jetzt nicht aus meinem guten Humor herausspötteln. Meint Ihr, ich kümmere mich um eine Satire oder ein Epigramm? Nein, wenn dergleichen Witze Flecke machten, so würde ein ehrlicher Mann von Kopf bis zu Fuß nichts Sauberes an sich haben. Kurz und gut, da ich mir nun einmal vorgenommen habe, zu heirathen, so setz' ich Alles beiseit, was nur die Welt dagegen einwenden mag. Darum erspart Euch die Mühe, mich wegen meiner frühern Reden aufzuziehen; der Mensch ist nun einmal ein schwindliches Geschöpf, und damit Punktum. — Was dich anlangt, Claudio, so gedachte ich dir etwas abzugeben; da es aber scheint, als ob wir Vettern werden sollten, so lebe unangefochten, und liebe meine Base.

Claud. Ich hatte mir schon Hoffnung darauf gemacht, daß du meiner Base Beatrice einen Korb geben würdest, damit ich dich aus deinem Junggesellenleben herausprügeln könnte, um dich zum Doppeltgänger zu machen; und das wirst du nun doch, wenn dir mein Bäschen nicht gewaltig auf die Finger sieht.

Bened. Still doch, wir sind ja Freunde. Laßt uns vor der Hochzeit Eins tanzen, daß wir Männer leichtere Herzen bekommen, und unsere Frauen leichtere Füße.

Leon. Wir wollen nachher tanzen.

Bened. Nein, lieber vorher. Also frisch aufgespielt,

Digitized by Google

ihr Musikanten! — Prinz, Ihr scheint mir nachdenklich; nehmt Euch ein Weib; es gibt keinen bessern Stab, als einen, der mit Horn beschlagen ist.

Ein Bote kommt.

Bote. Mein Prinz, Eu'r Bruder ward im Fliehn gefangen Und mit Bedeckung in die Stadt gebracht.

Bened. Denkt nicht eher als bis morgen an ihn; ich will mittlerweile auf die rechten Strafen für ihn sinnen. — Spielt auf, ihr Musikanten! (Sie tanzen und gehen ab.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nürnberg, Carl Mayer's Kunst Anstalt.

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR.

Act III. Sc. 3.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

W. Shakspeare's

dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Ernst Ortlepp.

Neue, durchaus verbesserte Auflage in sechzehn Theilen mit sechzehn Stahlstichen.

Achter Theil.

Stuttgart:
Scheible, Rieger & Sattler.
1842.

Digitized by Google

Inhalt:

Die lustigen Weiber von Windsor . . . . . Seite 1

Das Wintermährchen . . . . . „ 101

Digitized by Google

Die luſtigen Weiber von Windſor.

Motto:

„Ein Weib kann luſtig, und doch ehrbar ſein.“

Shakſpeare.

Digitized by Google

Personen.

Sir John Falstaff.
Fenton.
Schaal.
Schmächtig, Schaals Vetter.
Sumpf, } Bürger von Windsor.
Page, }
William Page, ein Knabe, Page's Sohn.
Sir Hugh Evans, ein walliser Pfarrer.
Doktor Cajus, ein französischer Arzt.
Der Wirth zum Hosenbande.
Bardolph, }
Pistol, } Falstaff's Leute.
Nym, }
Robin, Falstaff's Page.
Simpel, Schmächtig's Diener.
Rugby, Doktor Cajus' Diener.
Frau Page.
Frau Sumpf.
Anne Page, ihre Tochter, Fentons Geliebte.
Frau Hurtig, in Doktor Cajus' Dienst.
Diener des Page, Sumpf u. s. w.

Scene: Windsor und die Umgegend.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Windſor. Vor Page's Hauſe.

Schaal, Schmächtig und Sir Hugh Evans treten auf.

Schaal. Sir Hugh, erſpart Euch alle weitere Worte! Ich werde die Sache vor die Sternkammer bringen. Und wenn er auch zwanzig Mal Sir John Falſtaff wäre, ſo ſoll er doch nicht zum Narren haben den Robert Schaal, Esquire —

Schm. In der Grafſchaft Gloſter Friedensrichter und coram —

Schaal. Ja, Vetter Schmächtig, und custalorum.

Schm. Ja, und ratolorum dazu; und ein Edelmann von Geburt, Herr Pfarrer, der ſich armigero ſchreibt; auf jedem Schein, Verhaftsbefehl, Quittung oder Schuldbrief, armigero.

Schaal. Freilich, das thun wir, und ſo haben wir es ſeit dreihundert Jahren gehalten.

Schm. Alle ſeine Succeſſoren, die ihm vorangegangen, haben das gethan, und alle ſeine Anteceſſoren, die nach ihm kommen werden, können es auch thun; ſie können ein Dutzend weiße Hechte in ihrem Wappenrock aufweiſen.

Schaal. Es iſt ein alter Rock.

Evans. Ein Dutzend weiße Läus paſſe ſich beſſer für ſo alte Röck; 's iſcht ä gar anhänglich Viech un bedeitet Liepe.

Schaal. Der Hecht iſt ein friſcher Fiſch; das alte Wappen iſt der Salzfiſch.

Digitized by Google

Schm. Kann ich's theilen, Vetter?

Schaal. Ja, das könnt Ihr, durch Heirath.

Evans. Es wär g'fehlt, wenn Ihr Eure Röck theile wolltet.

Schaal. Durchaus nicht.

Evans. Ja freilich; wenn er á Viehrtel von Eurem Röckle kriegt, habt Ihr noch drei Lappe für Euch nach meim schlechte Verstand; aber dehs ischt all eins; hat Euch John Falstaff Beeinträchtigunge angethan, so bin ich von der Kirch un will gern Benevolenz ibe, um Versöhnung un Genugthuung zwischen Euch z'Stande z'bringe.

Schaal. Der hohe Gerichtshof soll davon hören: es ist ein Unfug.

Evans. 's isch net g'schickt, wemmer das G'richt dervon in Kenntniß setzt; 's ischt keine Gottesfurcht in so 'me Unfug; das G'richt, seht Ihr, will Gottesfurcht höre un keinen Unfug; laßt Euch dehs zum Avis diene.

Schaal. Ha, bei meinem Leben; wenn ich noch einmal jung wäre, so macht' ich das mit meinem Degen aus.

Evans. 's isch besser, wann Freinde der Degen sein, der es ausmacht; un da hab ich noch so'n andern Einfall, der vielleicht anschlägt. Da isch Anne Page, die Tochter von Herrn Georg Page, ein nettes Dirndle.

Schm. Jungfer Anne? Die hat braune Haare, und spricht fein wie ein Frauenzimmer.

Evans. 's isch dieselbige Person un g'rad so akkurat, wie Ihr sie braucht, un siebehundert Pfund un Gold und Silber isch ihres Großvaters — Gott schenk' ihm eine lust'ge Auferstehung! — Vermächtnuß uf dem Todbett, wenn sie im Stande ischt, siebeze Jahr hinter sich z'bringe. Es wäre wohl sehr gut, unser G'schwätz z'lasse, um die Heirath mit Meischter Abraham un Anne Page zu bewerkstellige.

Schaal. Hat ihr Großvater ihr siebenhundert Pfund vermacht?

Digitized by Google

Evans. Dehs verſteht ſich; und ihr Vater gibt ihr noch weiters mit.

Schaal. Ich kenne das junge Frauenzimmer; ſie hat gute Gaben.

Evans. Siebehundert Pfund un noch andre Vermöglichkeite ſein gute Gabe.

Schaal. Nun, ſo laßt und vorſprechen beim ehrlichen Page. Iſt Falſtaff dort?

Evans. Soll ich Eich anlüge? Ich verachte einen Lügner, wie ich Einen verachte, der falſch iſcht, oder wie ich Einen verachten thu', der die Unwahrheit ſagt. Der Ritter Sir John iſch dort, und i bitt, laßt Eich rathe von Eire gute Freinde. I will an Meiſchter Page's Haus anklopfe. (Klopft.) Heda! Gott b'hüt' Eir Haus!

Page kommt.

Page. Wer iſt da?

Evans. Hier iſch Gottes Sege un Eier Freind un der Richter Schaal; un hier iſch der junge Herr Schmächtig, der Eich vielleicht noch andere Dinge z' berichte habe wird, wenn Alles nach Winſche geht.

Page. Ich freue mich, Euer Geſtrengen wohl zu ſehn; ich dank' Euch für das Wildpret, Herr Schaal.

Schaal. Herr Page, ich bin erfreut, Euch wohl zu ſehn; wohl bekomm' es Euerm guten Herzen, und verzeiht, daß es kein beſſer Stück war; es war ſchlecht geſchoſſen. — Was macht denn die gute Frau Page? O ich verehre Euch immer von ganzem Herzen, ja wahrhaftig, von ganzem Herzen.

Page. Sir, ich danke Euch.

Schaal. Sir, ich dank' Euch, Herr; bei Ja und Nein, das thu' ich.

Page. Es freut mich Euch zu ſehn, lieber Herr Schmächtig.

Schm. Was macht denn Euer falbes Windſpiel, Herr? Ich hörte, es ſei zu Cotſale überlaufen worden.

Digitized by Google

Page. Es konnte nicht entschieden werden.

Schm. Ihr wollt's nur nicht Wort haben, Ihr wollt's nicht Wort haben.

Schaal. Das will er nicht. Es ist Eure Schuld, es ist Eure Schuld; 's ist ein guter Hund.

Page. Eine Betze, Herr.

Schaal. Sir, 's ist ein guter Hund, und ein schöner Hund; kann man mehr wohl sagen? — Er ist gut und schön. — Ist Sir John Falstaff hier?

Page. Er ist drinnen, Herr, und ich wünschte, ich könnte ein gutes Werk zwischen euch Beiden stiften.

Evans. Dehs ischt gesproche, wie a guter Chrischt spreche soll.

Schaal. Er hat mich beleidigt, Herr Page.

Page. Herr, das gesteht er auch gewissermaßen ein.

Schaal. Er hat es eingestanden und ich habe es ausgestanden; ist das nicht wahr, Herr Page? Er hat mich beleidigt, ja das hat er, auf mein Wort, das hat er; glaubt mir's; Robert Schaal, Esquire, sagt, er ist beleidigt.

Page. Hier kommt Sir John.

Sir John Falstaff, Bardolph, Nym und Pistol treten auf.

Falst. Nun, Herr Schaal, Ihr wollt mich also beim König verklagen?

Schaal. Herr Ritter, Ihr habt meine Leute geprügelt, mein Wild erlegt, und mein Jagdhaus erbrochen.

Falst. Aber doch Eures Försters Tochter nicht geküßt?

Schaal. Ei, was da! Darauf sollt Ihr mir Antwort geben.

Falst. Ich will darauf sogleich Antwort geben. Ich habe das Alles gethan. Da habt Ihr die Antwort.

Schaal. Die Gerichte sollen davon erfahren.

Falst. Es wäre besser für Euch, wenn die Gerichte nichts davon erführen; man wird Euch auslachen.

Evans. Pauca verba, Sir John, gute Worte!

Digitized by Google

Falst. Gute Worte! Guter Kohl! * — Schmächtig, ich schlug Euch ein Loch in den Kopf. Was habt Ihr gegen mich?

Schm. Ei Herr, ich habe viel in meinem Kopf gegen Euch und gegen Eure betrügerischen Schufte Bardolph, Nym und Pistol. Sie schleppten mich in die Schenke und machten mich besoffen und leerten mir dann die Taschen aus.

Bard. Du Bambury-Käs!

Schm. Schon gut.

Pistol. Was willst du, Mephistophelus?

Schm. Ja, schon gut.

Nym. Blitz, sage ich, pauca, pauca; das ist mein Humor.

Schm. Wo ist Simpel, mein Kerl? Wißt Ihr's nicht, Vetter?

Evans. Still, i bitt! Jetz wöllet mer die Sach ämal vornehme; mer sein drei Schiedsrichter in dem Streit, soviel i weiß. Da isch Meischter Page, pfidelicet Meischter Page; un da isch i selbscht, un der dritte Part isch letztlich un finaliter mein Herr Wirth vom Hosenbande.

Page. Wir drei wollen die Sache anhören und schlichten.

Evans. Nu isch schon recht; i will mers kurz in mein Notizebüchle uffschreibe; un hernach wollmer die Sach zu Stand bringe, so gut mer könnet.

Falst. Pistol —

Pistol. Er tritt hervor und leiht das Ohr.

Evans. Der Deixel un sei Großmuther! Was für ä G'schwätz dehs isch! Er tritt hervor und leiht das Ohr? Blitz, das sein Affektirunge.

Falst. Pistol, hast du des Herrn Schmächtig Taschen geleert?

* Auch im Deutschen sagt man „kohlen“ für viele Worte machen, und „Kohl“ für ein „breites Geschwätz.“

Digitized by Google

Schm. Ja, bei diesen Handschuhen, das hat er, oder ich will all mein Lebtag nicht wieder in meine große Stube kommen. Sieben Grot in lauter Sechspfennigstücken und zwei Kupfermünzen vom König Eduard her, die mich zwei Schilling und zwei Pence das Stück gekostet haben bei Jochen Müller, bei diesen Handschuhen!

Falst. Ist das wahr, Pistol?

Evans. Nein, dehs ischt falsch, wenn er á Beutelschneider ischt.

Pistol. Ha, schnöder Bergmensch du! Sir John und Meister mein,
Ich fordr' auf Zweikampf dieses Bleirappier.
Verläugnungswort in deine Labras dir!
Verläugnungswort dir: Hef' und Schaum, du lügst!

Schm. Bei diesen Handschuhen, dann war Er's.

Aym. Laßt Euch rathen, Herr, und stört nicht den guten Humor. Ich rufe: „in der eignen Grube gefangen!" wenn Ihr mir Euern Langfingerhumor aufhängen wollt; das ist die wahre Notiz davon.

Schm. Bei diesem Hut, dann hat es der mit dem rothen Gesicht gethan; denn ob ich gleich nicht mehr weiß, was ich that, als Ihr mich besoffen machtet, so bin ich doch nicht ganz und gar ein Esel.

Falst. Was sagt Ihr dazu, Scharlach und Hans!

Bard. Nun, was mich betrifft, Sir, ich sage, der junge Herr hatte seine fünf Gesinnungen vertrunken.

Evans. Fünf Sinne müsset Ihr sagen. Pfui! Was á wüscht Ding Unwisseheit ischt!

Bard. Und als er molum war, so war er, wie man zu sagen pflegt, kaput, und seine Conclusionen gingen mit ihm durch die Lappen.

Schm. Ja, Lateinisch spracht Ihr damals auch, aber das ist Alles Eins. Ich will mich mein Lebtag nicht wieder besaufen, als in ehrlicher, feiner, artiger Gesellschaft, weil

Digitized by Google

mir der Streich paſſirt iſt. Wenn ich mich betrinke, ſo will ich mich betrinken mit Leuten, die Gott fürchten, und nicht mit verſoffenen Schelmen.

Evans. So wahr Gott lebt, das iſcht ein tugendhaftes Vorhabe.

Falſt. Ihr hört, wie man das Alles läugnet, meine Herrn: Ihr hört es!

Jungfer Anne Page kommt mit Wein: dann Frau Sumpf und Frau Page.

Page. Nein, Tochter, trag den Wein ins Haus; wir wollen drin trinken. (Anne Page ab.)

Schm. O Himmel, das iſt Jungfer Anne Page!

Page. Wie geht's Euch, Frau Sumpf?

Falſt. Meiner Treu, Frau Sumpf, Ihr kommt recht zur guten Stunde. Mit Euerer Erlaubniß, liebe Frau.

(Er küßt ſie.)

Page. Frau, heiß dieſe Herren willkommen. — Kommt, die Wildpaſtete wird ſonſt kalt; kommt, ihr Herrn! ich hoffe, wir laſſen allen Mißmuth im Glaſe.

(Sie gehen hinein. Schaal, Schmächtig und Evans bleiben.)

Schm. Ich wollte gleich vierzig Schillinge darum geben, wenn ich mein Buch mit Liedern und Sonetten hier hätte.

(Simpel kommt.)

Nun, Simpel, wo haſt du geſteckt? Ich muß mir wohl ſelbſt aufwarten, nicht wahr? — Haſt du das Räthſelbuch nicht bei dir? he?

Simp. Das Räthſelbuch? Ei, habt Ihr es nicht der Ilſe Kurzrock geliehen, auf der letzten Allerheiligenmeſſe, vierzehn Tage vor Michaelis?

Schaal. Kommt Vetter, kommt Vetter! Wir warten auf Euch. Ein Wort mit Euch, Vetter; ja, ſo iſt's, Vetter; es iſt, ſo zu ſagen, ein Antrag, eine Art von Antrag, ſo vom Weiten her, hier von Herrn Hugh gemacht worden; — verſtehſt du mich?

Digitized by Google

Schmächt. Ja, Herr, Ihr sollt mich vernünftig finden; wenn das ist, werde ich thun, was vernünftig ist.

Schaal. Nein, versteht nur erst!

Schmächt. Das thu' ich ja, Sir.

Evans. Gebet seiner Motion Gehör, Meischter Schmächtig; i will Euch die Sach descriptionire; wenn Ihr die Capacität dazu besitzt.

Schmächt. Nein, ich werde es machen, wie mein Vetter Schaal sagt; ich bitte, vergebt mir; er ist ein Friedensrichter in der Grafschaft, so simpel, wie ich hier auch stehe.

Evans. Aber davon isch jetz die Red net; die Frag isch von Eirer Heirath.

Schaal. Ja, das ist der Punkt, Sir.

Evans. Ja freilich isch es dehs; dehs isch ganz der Punkt; mit Jungfer Anne Page.

Schmächt. Ja, wenn das so ist, so will ich sie heirathen, auf irgend vernünftige Bedingungen.

Evans. Aber könnet Ihr auch gegen das Weibsbild Affektion empfinde? Lasset uns das gefälligscht vernehme aus Eirem Mund oder aus Eire Lippe; denn zerschiedene Philosophen sind der Meinung, daß die Lippe g'wihsermaßen einen B'standtheil des Mundes formire; darum bestimmt gesprochen: könnet Ihr eine Neigung uf das Mädle werfe?

Schaal. Vetter Abraham Schmächtig, könnt Ihr sie lieben?

Schmächt. Ich hoffe, Vetter, ich will es machen, wie es sich für Einen schickt, der gern vernünftig zu Werke geht.

Evans. Ei Gottes Herre un Frane, Ihr müßt possitabel sage, ob Ihr Eire Winsche uf sie wende könnt.

Schaal. Das müßt Ihr. Wollt Ihr sie mit einer guten Aussteuer heirathen?

Schmächt. Ich wollte noch viel mehr thun, Vetter, wenn Ihr's verlangt, aus irgend vernünftigem Grund.

Digitized by Google

Schaal. Nein, versteht mich recht, versteht mich recht, lieber Vetter; was ich thue, geschieht Euch zu Gefallen, Vetter. Könnt Ihr das Mädchen lieben?

Schmächt. Ich will sie heirathen, Herr, wenn Ihr's verlangt; und wenn auch anfangs keine große Liebe da ist, so wird sie der Himmel schon zum decrescendo bringen bei näherem Umgang, wenn wir erst Mann und Frau sind, und mehr Gelegenheit haben, einander kennen zu lernen; ich hoffe, mit der Vertraulichkeit wird sich die Apprehension schon einstellen. Dazu bin ich von freien Stücken dissolvirt, und das ist ganz dissolut.

Evans. Sel isch eine sehr discrete Antwort, bis uf den Schnitzer in dem Worte dissolut, das nach unserem Dafürhalte heiße sollte resolut; aber 's isch gut g'meint.

Schaal. Freilich, ich glaube, mein Vetter meint's gut.

Schmächt. Ja, wahrhaftig, sonst wollte ich mich gleich henken lassen.

Anne Page tritt auf.

Schaal. Da kommt die schöne Jungfer Anne. Ich wollte, ich wäre jung um Euretwillen, Jungfer Anne!

Anne. Das Essen steht auf dem Tisch; mein Vater bittet um Eur Gestrengen Gesellschaft.

Schaal. Ich werd' ihm aufwarten, schöne Jungfer Anne.

Evans. Gott's heiliger Segen! I darf net fehle beim Gratias. (Schaal und Evans ab.)

Anne. Beliebt's Euer Gnaden nicht, hineinzukommen?

Schmächt. Nein, ich dank' Euch recht sehr; ich befinde mich hier ganz bequem.

Anne. Das Essen wartet auf Euch, Herr.

Schmächt. Ich bin nicht hungrig; ich bedanke mich, meiner Seel. (Zu Simpel.) Geh, Bursch, obgleich du eigentlich mein Diener bist, geh und warte meinem Vetter Schaal auf! (Simpel ab.) Ein Friedensrichter kann schon einmal seinem Freunde Dank wissen für einen Bedienten. Ich

Digitized by Google

halte jetzt nur drei Diener und einen Jungen, bis meine Mutter todt sein wird; aber was thut's? Ich lebe doch so wie ein armer geborner Edelmann.

Anne. Ich darf nicht hineingehn ohne Euer Gnaden; man wird sich nicht eher zu Tisch setzen, als bis Ihr kommt.

Schmächt. Meiner Treu, ich werde nichts essen; ich danke Euch so inständigst, als hätt' ich's gethan.

Anne. Ich bitte, Herr, spaziert hinein.

Schmächt. Ich danke Euch; ich spaziere lieber hier draußen herum. Ich habe einmal meine Haut braun und blau gekriegt, als ich mit einem Fechtmeister auf Degen und Dolch rappierte, drei Gänge, um so eine Schüssel geschmorte Pflaumen; und, auf Ehre, seitdem kann ich den Geruch warmer Speisen nicht leiden. — Warum bellen Eure Hunde so? Sind etwa Bären in der Stadt?

Anne. Ich glaube ja, Herr; ich hörte davon reden.

Schmächt. Die Bärenhetze ist mein Leibspaß; aber ich bekomme so leicht Händel dabei, als irgend Einer in England. — Ihr fürchtet Euch wohl vor dem Bären, wenn Ihr ihn los seht, nicht wahr?

Anne. Ja, in der That, Herr.

Schmächt. Das ist nun für mich just Speis und Trank. Wohl zwanzigmal hab' ich den Sackerson los gesehen, und hab' ihn bei der Kette gepackt; aber das muß wahr sein, die Weiber haben gequikt und geschrien über alle Begriffe; freilich Weibsleute können sie nicht ausstehen; es sind sehr garstige, rohe Bestien.

Page kommt wieder.

Page. Kommt, lieber Junker Schmächtig, wir warten auf Euch.

Schmächt. Ich mag nicht essen; ich dank' Euch, Sir.

Page. Potz Hühner und Pasteten, Ihr sollt aber, Herr! Kommt nur, kommt!

Schmächt. Nun, so bitt' ich Euch, geht voran!

Digitized by Google

Page. Nur zu, Junker!

Schmächt. Jungfer Anne, Ihr müßt vorangehn.

Anne. Nicht doch, Herr; ich bitte, tretet ein.

Schmächt. Gewiß und wahrhaftig; ich gehe nicht zuerst, wahrhaftig nein! Ich werde Euch den Schimpf nicht anthun.

Anne. Ich bitte sehr.

Schmächt. So will ich denn lieber unhöflich, als lästig sein; Ihr thut Euch selber zu nah, weiß der Himmel.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Sir Hugh Evans und Simpel.

Evans. Geht Eirer Weg und fraget nach des Doktor Cajus Haus. Dort wohnt eine g'wihse Frau Hurtik, welche gleichsam seine Amme ischt, oder seine Wärterin, oder Köchin, oder Wäscherin, seine Seiferin und seine Spülerin.

Simpel. Gut, Herr.

Evans. Nein; es kommt noch besser. Gib ihr dies Briefle hier; denn das Weibsbild isch á g'naue Bekanntschaft von dere Jungfer Anne Page, und das Briefle isch g'schriebe, um zu verlange un zu fordere, daß sie die Wünsche Eires Herrn bei Jungfer Anne Page anbringe soll. I bitt Eich, gehet! I will nu voll fertik speise; es kommet noch Aepfel un Käs.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Zimmer im Gasthof zum Hosenbande.

Falstaff, der Wirth, Bardolph, Nym, Pistol und Robin.

Falst. Mein Wirth vom Hosenbande.

Wirth. Was sagt mein Eisenfresser? Sprich gelahrt und weislich.

Digitized by Google

Falst. Wahrhaftig, mein Wirth, ich muß einen Theil meines Gefolges entlassen.

Wirth. Laß fahren, eiserner Herkules; dank' ab; laß sie laufen! Marsch, marsch!

Falst. Ich brauche zehn Pfund die Woche.

Wirth. Du bist ein Imperator, ein Cäsar, ein Kaiser, ein Vezier. Ich nehme den Bardolph; er soll füllen, er soll zapfen. Sprach ich so recht, mein Eisenhektor?

Falst. Thu' das, mein guter Wirth!

Wirth. Ich habe gesprochen; laß ihn mitgehen. Ich muß dich schäumen und leimen sehn. Ein Wort, ein Mann; komm mit! (Ab.)

Falst. Folg' ihm, Bardolph; ein Bierzapfer ist ein gutes Gewerbe; ein alter Mantel gibt ein neues Wamms, ein vertrockneter Lakai einen frischen Kellner. Geh! Gehab dich wohl!

Bard. Das ist ein Leben, wie ich mir's immer gewünscht habe; es wird mir wohl bekommen. (Ab.)

Pist. O schnöder hungar'scher Wicht! Willst du den Zapfen drehn?

Nym. Er wurde im Trunk erzeugt; ist das nicht ein feiner Humor? Sein Sinn ist nicht heroisch, und das ist der Humor davon.

Falst. Ich bin froh, daß ich die Zunderbüchse so losgeworden bin; seine Diebereien waren zu handgreiflich; sein Mausen glich einem ungeschickten Sänger; er hielt kein Tempo.

Nym. Der ächte Humor ist, in einer Achtelpause zu stehlen.

Pist. Entführen sagt der Weise. Stehlen! Pfui! Die Pest auf diese Phrase!

Falst. Ja, ihr Herren, ich fange an, auf die Neige zu gerathen.

Pist. Kein Wunder, daß du so dick und trübe wurdest.

Digitized by Google

Falst. Es hilft Alles nichts; ich muß auf die Jagd, auf den Fang.

Pist. Der junge Rabe schreit nach Fraß.

Falst. Wer von Euch kennt Sumpf in dieser Stadt?

Pist. Ich kenne den Wicht; er ist gut von Gehalt.

Falst. Meine ehrlichen Jungen, ich will Euch sagen, welche Tücke ich vor mir habe.

Pist. Ein Wanst von hundert Pfund.

Falst. Keine Wortspiele jetzt, Pistol! Allerdings hat mein Wanst es weit in der Dicke gebracht; aber hier ist die Rede nicht von Wänsten, sondern von Gewinnsten, nicht von Dicke, sondern von Tücke. Kurz, ich denke einen Liebeshandel mit der Frau Sumpf anzufangen; ich wittere Unterhaltung bei ihr; sie ist gesprächig, sie schneidet vor, sie gibt mir einladende Blicke; ich kann den Sinn ihres vertrauten Tons wohl deuten; der schwerste Ausdruck ihres Benehmens, auf gut Englisch übersetzt, ist: „Ganz die Eurige, Sir John Falstaff.“

Pist. Er hat sie gut studirt und gut übersetzt; aus der Sprache der Züchtigkeit ins Englische.

Nym. Der Anker ist tief; soll dieser Humor gelten?

Falst. Nun geht das Gerücht, sie führe das Regiment über ihres Mannes Börse; sie hat Legionen von Engeln.*

Pist. Nimm du so viel Teufel in Dienst; und auf sie los, Bursche, sag' ich!

Nym. Der Humor steigt; schon gut; humort nur die Engel herbei.

Falst. Hier hab' ich einen Brief an sie geschrieben, und hier einen andern an Page's Frau, die mir jetzt gleichfalls holde Blicke schenkte und meine Statur mit sehr feinen Kenneraugen musterte. Zuweilen vergoldete der Strahl ihres Antlitzes meinen Fuß, zuweilen meinen stattlichen Bauch.

Pist. Da schien die Sonne auf einen Misthaufen.

* Er meint Goldstücke.

Digitized by Google

Nym. Dank dir für den Humor!

Falst. O sie überlief meine Außenseite mit so gieriger Aufmerksamkeit, daß der Appetit ihrer Augen mich zu versengen drohte, wie ein Brennglas. Hier ist auch an sie ein Brief; sie führt gleichfalls die Kasse; sie ist eine Gegend von Guiana, lauter Gold und Fülle. Ich will sie beide brandschatzen und sie sollen meine Schatzkammern sein; sie sollen meine Ost- und Westindien sein, und ich will nach beiden Handel treiben. Geh, bringe diesen Brief an Frau Page, und du diesen hier an Frau Sumpf; unser Weizen blüht, meine Jungen, unser Weizen blüht!

Pist. Soll ich Herr Pandarus von Troja werden?
Die Seite stahlbewehrt? Dann, Lucifer, hol' Alles!

Nym. Ich will keinen schlechten Humor reißen; da, nimm den Humorbrief; ich will das Betragen guter Reputation behaupten.

Falst. (zu Robin) Nun, Bursch, besorge mir die Briefe richtig;
Segl' als Frachtschiff an die goldnen Küsten —
(Zu Pistol und Nym.)
Ihr Schurken fort! Wie Hagel schwindet, geht!
Eilt, packt euch, rührt die Fersen, sucht euch Obdach.
Falstaff lernt jetzt französische Manier
Nach neu'ster Art! ich, und mein Page hier.
(Falstaff und Robin ab.)

Pist. Der Gei'r hack' dein Gedärm! Der falsche Würfel bleibt,
Und Hoch und Niedrig prellt ja Reich und Arm.
Mir schwillt der Sack von Batzen, wenn du darbst,
Gemeiner phryg'scher Türke!

Nym. Ich habe Operationen im Kopf, die der Humor der Rache sind.

Pist. Willst Rache?

Nym. Ja, beim Firmament und seinem Stern!

Digitized by Google

Pist. Mit Witz? mit Stahl?

Aym. Mit beiderlei Humoren. Ich melde seinen Liebshumor an Page.

Pist. Und Sumpf durch mich die Kund' erhält,
Wie Falstaff schändlich spielt,
Die Taub' ihm raubt, ums Geld ihn schnellt,
Und in sein Bett sich stiehlt.

Aym. Mein Humor soll nicht kühl werden; ich will Page zu Giftgedanken irritiren; ich will ihn mit Gelbsucht füllen, denn das Platzen der Mine ist gefährlich; das ist mein wahrer Humor.

Pist. Du bist der Mars der Mißvergnügten; ich stehe dir bei. Marsch! Vorwärts! (Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Im Hause des Doktor Cajus.

Frau Hurtig, Simpel und John Rugby treten auf.

Fr. Hurt. He, John Rugby! Sei so gut, und geh doch einmal ans Fenster, und sieh, ob du meinen Herrn, den Doktor Cajus, kommen siehst; wenn er kommt, und findet hier Jemand im Hause, so wird er arg umspringen mit des lieben Gottes Geduld und des Königs Englisch.

Rugby. Ich will schon aufpassen. (Ab.)

Fr. Hurt. Geh; wir wollen dafür auf den Abend, wenn das Steinkohlenfeuer zu Ende geht, Eins trinken. — Ein ehrlicher, williger, guter Bursch, wie nur einer in einem Hause gedient hat; und ich versichere Euch, kein Ohrenbläser, kein Händelstifter. Sein ärgster Fehler ist, daß er gern betet; darin ist er etwas wunderlich; aber Jedermann hat seinen Fehler; doch das mag sein. — Peter Simpel, sagt Ihr, ist Euer Name?

Simp. Ja, in Ermangelung eines besseren.

Fr. Hurt. Und Herr Schmächtig ist Euer Herr?

Digitized by Google

Simp. Ja, meiner Treu.

Fr. Hurt. Trägt er nicht einen großen runden Bart, wie ein Handschuhmacher-Schabeisen?

Simp. Ei Gott behüte; er hat nur ein kleines dünnes Gesichtchen, mit einem gelben Bart, einem zimmtfarbenen Bärtchen.

Fr. Hurt. Ein friedfertiger, tranquiller Mann, nicht wahr?

Simp. Ja, meiner Treu; aber ein Kerl auf dem Platz, wie nur einer zwischen meinem und seinem Kopf; er hat sich einmal mit einem Flurschützen geprügelt.

Fr. Hurt. Was Ihr sagt! Ach, jetzt besinne ich mich auf ihn. Trägt er nicht, so zu sagen, die Nase hoch, und stolzirt in seinem Gange?

Simp. Ja freilich thut er das.

Fr. Hurt. Nun, der Himmel bescheere Annchen kein schlimmeres Glück. Sagt dem Herrn Pfarrer Evans, ich werde für seinen Herrn Alles thun, was ich kann. Anne ist ein gutes Mädchen, und ich wünsche —

Rugby kommt zurück.

Rugby Daß Gott erbarm! Da kommt mein Herr!

Fr. Hurt. Nun wird es über uns alle hergehen. Lauft hier hinein, guter junger Mensch, geht in dies Kabinet.

(Sie schiebt Simpel in das Kabinet.)

Er wird nicht lange bleiben. — He, John Rugby, John! He, John, sag' ich! Geh, John, und frage nach deinem Herrn; ich fürchte, es ist ihm etwas zugestoßen, daß er nicht heimkommt. (singt.) Trallallerala, trallallerala!

Doktor Cajus kommt.

Caj. Was singen Ihr da? Ick nick lieben solken Spaß; ick bitten, geht und 'olen mick in meine Kabinet un boitier verd, einen grünen Büchs. Entendez-vous?

Fr. Hurt. Ja, ich will sie gleich holen. (beiseit.) Ich bin

Digitized by Google

froh, daß er nicht selber geht; hätte er den jungen Menschen gefunden, er wäre hörnertoll geworden.

(Sie geht in die Kammer.)

Caj. (hustend.) Uff, uff, uff, uff! Ma foi, il fait fort chaud. Je m'en vais à la Cour la grande affaire.

Fr. Hurt. Ist's die da, Herr Doktor?

Caj. Oui, mette la au mon Tasch. Depeche, 'urtik! — Wo steck' die Schelm, der Rugby?

Fr. Hurt. He, John Rugby? John!

Rugby. Hier, mein Herr.

Caj. Ihr sein John Rugby und Ihr sei 'Ans Rugby; kommt, nehmt das Degen, und folken mir nak auf die Fuß nak 'Ofe.

Rugby. Es ist bei der Hand, Herr, hier im Vorsaal.

Caj. Ma foi, ick warten su lang. Parbleu! Qu'a y oublié? Ick 'abe noch einige Tropfe in mein Kabinet, die ick nik da lassen wollt' für die Welt.

(geht in's Kabinet.)

Fr. Hurt. Ach Gott, nun wird er den jungen Menschen dort finden, und das macht ihn toll.

Cajus kommt zurück.

Caj. O diable! diable! Was sein 'ier in mein Kabinet? Spitziker Bub! Carron! (Er stößt Simpel heraus.) Rugby, mein Rappier!

Fr. Hurt. Guter Herr, beruhigt Euch!

Caj. Und warum soll ick mik beruhiken? Hä?

Fr. Hurt. Der junge Mensch ist ein ehrlicher Mensch.

Caj. Was der ehrlik Mann hat su thun in mein Kabinet? Das ist kein ehrlik Mensch, das will kommen in mein Kabinet.

Fr. Hurt. Ich bitte Euch, seid nicht so phlegmatisch; hört nur, wie es zusammenhängt! Er kam im Auftrag des Herrn Pfarrers Evans.

Caj. Bon!

Digitized by Google

Simp. Ja, mein Seel, um sie zu bitten —

Fr. Hurt. Sei doch nur still!

Caj. (zu Frau Hurtig.) 'alten die Maul! (Zu Simpel.) Und sprekken Ihr Euern Erzählung!

Simp. Um diese ehrliche Frauensperson zu bitten, ein gutes Wort bei Jungfer Anne Page für meinen Herrn einzulegen, um die Heirath richtig zu machen.

Fr. Hurt. Das ist Alles, wahrhaftig; aber ich werde mir die Finger nicht verbrennen ohne Noth.

Caj. Sir Hugh schicken Euch? Rugby, baillez-moi un Blatt Papier. Ihr ein bisken 'ier warten. (Er schreibt.)

Fr. Hurt. Ich bin froh, daß er so ruhig ist. Wär' er recht durch und durch böse geworden, so hättet Ihr einmal sehen sollen, wie laut, wie melancholisch er geworden wäre! — Aber trotz dem, seht Ihr, will ich für Euern guten Herrn thun, was ich nur kann, und das wahre Ja und Nein von der Sache ist, daß der französische Doktor, mein Herr — ich kann ihn schon meinen Herrn nennen, seht Ihr, denn ich besorge ihm seine Wirthschaft, und ich wasche, trockne, braue, backe, scheuere, koche ihm Essen und Trinken, mache die Betten, und thue Alles selbst; —

Simp. 's ist eine große Last, wenn man unter fremde Hände kommt.

Fr. Hurt. Wißt Ihr das auch schon? Ja, wahrhaftig, eine große Last; und früh aufstehen und spät zu Bette gehn; aber bei alledem, ich sag' Euch das ins Ohr, ich möchte kein Gerede davon haben — mein Herr ist selbst verliebt in Jungfer Anne Page — aber bei alledem — ich weiß, wie Annchen denkt; 's ist weder hier noch dort was.

Caj. Er 'Ans Aff, geben diese Brief an 'Err 'Ugh; pardieu, es sein eine 'Erausforderung; ick werd' ihm seinen Kehl absneid in die Thierkart; und ick will lehren so eine 'Asenfuß von Priester sick su melir und su menke. Er können gehn; es sein nik kuth, 'ier su bleiben. Pardieu, ick will

Digitized by Google

ihm abſneid alle ſeine zwei Stein; pardieu, er nick 'aben ſoll ein Stein, ſu werſe nak ſein 'Und. (Simpel geht.)

Fr. Hurt. Ach, lieber Himmel, er ſpricht ja nur für ſeinen Freund.

Caj. Das all gar nix thun; 'aben Ihr nick geſagt, daß ick ſoll 'aben Anne Page vor mir ſelbſt, 'ä? pardieu, ick wollen ſlagen todt den 'Ans Pfaff, und ick 'aben beſtellt meinen Wirth de la Jarretiere, ſu meß unſere Waff. Pardieu, ick ſelber wollen 'aben Anne Page.

Fr. Hurt. Herr, das Mädchen liebt Euch, und Alles wird recht gut gehen. Wir müſſen die Leute reden laſſen, was zum Element!

Caj. Rugby, komm mit mik an die 'Of. — Pardieu, wenn ick nick kriegen Anne Page, ick werfen Eure Kop aus mein Thür. — Folgen mir auf meine Fuß, Rugby!

(Caſus und Rugby ab.)

Fenton (von Außen.)

Iſt Jemand drinnen? he?

Fr. Hurt. Wer iſt denn da? Kommt doch näher! Nur herein!

Fenton kommt.

Fent. Wie geht's, gute Frau? Was machſt du?

Fr. Hurt. Es geht deſto beſſer, weil Euer Gnaden beliebt darnach zu fragen.

Fent. Was gibt's Neues? Was macht die ſchöne Miß Anna?

Fr. Hurt. Ja wahrlich, Herr, ſie iſt hübſch, und ehrlich, und artig, und iſt Eure gute Freundin, das kann ich Euch nebenbei ſagen: ich danke dem Himmel dafür.

Fent. Werd' ich reüſſiren? Was meinſt du? Werd' ich keinen Korb kriegen?

Fr. Hurt. Freilich, der da droben hat Alles in ſeiner Hand; aber dennoch, Herr Fenton, will ich hoch und theuer

Digitized by Google

darauf ſchwören, daß ſie Euch liebt. — Hat Euer Gnaden nicht eine Warze über dem Auge?

Lent. Ja der That hab' ich die. Was ſoll das hier?

Fr. Hurt. Ei, davon ließe ſich viel ſagen. Mein Seel, ein Blitzmädel, dieſe Anne! — aber ſoviel kann ich deteſtiren, ein ſo ehrliches Mädchen, als jemals eins Brod gegeſſen hat. Wir hatten ein ſtundenlanges Geſpräch über dieſe Warze; ſo lache ich in meinem Leben nicht, als wenn ich bei dem Mädchen bin. Freilich, ſie iſt ſehr zur Alikolie und Schwermuth geneigt. — Aber was Euch anlangt — o nur vorwärts!

Lent. Wohl, ich werde ſie heute ſehn. Wart, da haſt du eine Kleinigkeit; lege bei ihr ein gutes Wort für mich ein. Wenn du ſie eher ſiehſt, als ich, ſo empfiehl mich ihr.

Fr. Hurt. Euch empfehlen? Ja, mein Seel, das will ich thun. Und ich will Eu'r Gnaden noch mehr von der Warze erzählen, wenn wir das nächſtemal Confidenz haben; und auch etwas von andern Freiern.

Lent. Gut, lebe wohl; ich habe jetzt große Eile.

(Ab.)

Fr. Hurt. Viel Glück, Eu'r Gnaden! — Wahrhaftig, ein braver Herr; aber Anne liebt ihn nicht; denn ich kenne Annchens Geſinnungen ſo gut wie Einer. — Potz Tauſend, was hab' ich vergeſſen! (Ab.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Straße.

Frau Page tritt auf mit einem Brief.

Frau Page. Was? Entging ich den Liebesbriefen in den Festtagen meiner Schönheit, und bin ich nun ihr Gegenstand? Laßt doch sehn! (Sie liest.)

„Fordert keine Vernunftgründe von mir, warum ich Euch liebe; denn obgleich die Liebe die Vernunft zu ihrem Führer gebraucht, so erkennt sie sie doch nicht als ihren Rath. Ihr seid nicht jung; ich eben so wenig; wohlan denn, hier ist Sympathie. Ihr seid lustig; das bin ich auch; ha ha, darin liegt noch mehr Sympathie. Ihr liebt den Sekt; ich auch; verlangt Ihr wohl eine bessere Sympathie? Laß es dir genügen, Frau Page — wenn dir anders die Liebe eines Soldaten genügen kann — daß ich dich liebe. Ich will nicht sagen: „erbarme dich meiner!“ Das ist keine Soldatenphrase; aber ich sage: „liebe mich:“

Der Tag und Nacht,
Aus aller Macht
Auf Kampf und Schlacht
Für dich bedacht.

John Falstaff.“

Welch ein Herodes von Judäa das ist! — O gottlose, gottlose Welt! — Ein Mensch, der fast in Fetzen zerfällt vor Alter, spielt da den jugendlichen Liebhaber! — Welch unbedachtsames Betragen hat denn mit des Teufels Beistand

Digitized by Google

dieser flämische Trunkenbold aus meinem Gespräch aufgeschnappt, daß er es wagt, mich auf diese Weise anzufallen? — Ei, er ist ja kaum dreimal in meiner Gesellschaft gewesen! Was sollt' ich ihm sagen? Ich war damals sparsam mit meiner Lustigkeit. Gott verzeih mir! Ich will auf eine Akte im Parlament antragen, um alle Männer abzuschaffen. Wie soll ich mich an ihm rächen? Denn rächen will ich mich, so gewiß als seine Eingeweide aus lauter Pudding bestehen.

Frau Sumpf kommt.

Fr. Sumpf. Sieh da, Frau Page! Wahrhaftig, ich wollte eben zu Euch.

Fr. Page. Und wahrhaftig, ich zu Euch. Ihr seht recht übel aus.

Fr. Sumpf. Ei, das glaub' ich nimmermehr; ich kann das Gegentheil beweisen.

Fr. Page. Und dennoch kommt es mir so vor.

Fr. Sumpf. Nun gut, so mag's denn sein; aber dennoch sag' ich Euch, ich könnte Euch das Gegentheil beweisen. O Frau Page, gebt mir einen guten Rath!

Fr. Page. Was hast du, Schatz?

Fr. Sumpf. O, Schatz, wenn sich's nicht an einer Kleinigkeit stieße, so könnte ich zu großer Ehre kommen.

Fr. Page. Ei, Kleinigkeit hin und her, Schatz; nimm die Ehre an! Kümmre dich nicht um Kleinigkeiten! Nun, und was ist es denn?

Fr. Sumpf. Wenn ich nur so auf einen ewigen Augenblick zur Hölle fahren möchte, so könnte ich zur Ritterwürde kommen!

Fr. Page. Was? Geh, geh! Sir Else Sumpf! — Diese Ritter sinken im Preis; und ich dächte im Punkte deiner Hausehre ließest du's beim Alten.

Fr. Sumpf. Wir brennen Licht am hellen Tage. — Da lies, lies! Sieh nur, was mir für ein Ritterschlag

Digitized by Google

zugedacht war. — Von fetten Mannsleuten werd' ich das Aergste denken, so lange ich ein Auge habe, der Mannsbilder Gestalt zu unterscheiden. Und doch fluchte er nicht, lobte die Sittsamkeit der Frauen, und sprach mit so gehöriger und anständiger Verachtung von aller Unschicklichkeit, daß ich darauf hätte schwören wollen, seine Neigung ginge Hand in Hand mit der Ehrlichkeit seiner Worte; aber sie stimmen so wenig zusammen, als der hundertste Psalm und die Melodie: „Grüne Petersilie." Welcher Sturmwind, frag' ich, warf diesen Wallfisch, mit so viel Tonnen Thran in seinem Bauch, an das Ufer von Windsor? Wie soll ich mich an ihm rächen? Ich denke, das Beste wäre, ihn mit Hoffnungen hinzuhalten, bis das gottlose Feuer der bösen Lust ihn in seinem eignen Fett zerschmelzt hätte. — Hast du je so etwas gehört?

Fr. Page. Ein Brief wie der andere; nur daß die Namen von Page und Sumpf verschieden sind. Zu deinem größten Trost in diesem Labyrinth von Leichtfertigkeiten sieh hier den Zwillingsbruder deines Briefs; aber laß nur deinen zuerst erben, denn, auf meine Ehre, der meinige soll es nie! — Ich wette, er hat ein Tausend solcher Briefe mit leeren Plätzen für die Namen, ja, noch mehr, und diese sind von der zweiten Auflage. Er wird sie gewiß noch drucken lassen; denn ihm ist es einerlei, was er unter die Presse bringt, da er uns beide darunter bringen wollte. Lieber wär' ich ja eine Riesin und läg' unter dem Berg Pelion. Wahrhaftig, eher sind' ich Euch zwanzig treulose Turteltauben, als eine züchtige Mannsperson.

Fr. Sumpf. Ei, das ist ja ganz derselbe Brief; dieselbe Handschrift, dieselben Worte. Was denkt er von uns?

Fr. Page. Wahrhaftig, ich weiß nicht; er bringt mich fast in Zwiespalt mit meiner eignen Ehrbarkeit. Ich muß mich für eine Person halten, die ich noch gar nicht kenne; denn hätte er nicht eine Seite an mir entdeckt, von der ich

Digitized by Google

selbst noch nichts weiß, so würde er es nicht gewagt haben, mich mit solcher Wuth zu entern.

Fr. Sumpf. „Entern" nennst du das? Nun, ich will ihn schon über Deck halten, verlaß dich drauf.

Fr. Page. Ich auch; und kommt er je unter meine Luken, so will ich nie wieder in See gehen. Wir müssen uns an ihm rächen, ihm eine Zusammenkunft bestimmen, ihm auf sein Begehren einen Schimmer von Hoffnung zeigen, und ihn durch einen fein geköderten Verzug so lange hinhalten, bis er seine Pferde bei dem Wirth vom Hosenbande verpfändet hat.

Fr. Sumpf. Ja, ich will die Hand dazu bieten, ihm jeden Schelmstreich zu spielen, der unserer Ehre nicht zu nahe tritt. Ach, sähe mein Mann diesen Brief! Er würde seiner Eifersucht ewige Nahrung geben.

Fr. Page. Ei sieh, da kommt er und mein guter Mann auch; er ist so weit entfernt von aller Eifersucht, als ich es bin, ihm Anlaß dazu zu geben; und das ist, denk' ich, himmelweit.

Fr. Sumpf. Da bist du glücklicher als ich.

Fr. Page. Laß uns einen Kriegsrath halten gegen diesen schmeerbäuchigen Ritter. Kommt hieher? (Sie treten beiseit.)

Sumpf, Pistol, Page und Nym kommen.

Sumpf. Nun, ich hoffe, es ist nicht so.

Pistol. Hoffnung ist oft ein Jagdhund ohne Spur.
Sir John liebt Eure Frau.

Sumpf. Ei Herr, mein Weib ist nicht mehr jung.

Pistol. Er wirbt um Hoch und Niedrig, Arm und Reich,
Und Jung und alt, Eins wie das Andre, Sumpf.
Er liebt sich Mengelmuß; bedenkt es, Sumpf.

Sumpf. Er liebt mein Weib?

Pistol. Mit Leber, heiß wie Gluth. Wehr's, oder lauf,
Aktäon gleich, umklafft von Jagdgebell.
O häßlich klingt der Name!

Digitized by Google

Dumpf. Welcher Name?

Piſtol. Der Name „Horn!“ Lebt wohl! Nehmt Euch in Acht!
Die Augen auf! Der Dieb kommt bei der Nacht.
Habt Acht, eh's Sommer wird und eh' der Kukuk ſchreit. —
Mir nach, Herr Korp'ral Nym! —
Und glaubt ihm, Page, denn er ſpricht Vernunft.
(Piſtol ab.)

Dumpf. Ich will Geduld haben; denn ich werde ſchon dahinter kommen.

Nym (zu Page). Und das iſt wahr, der Humor des Lügens iſt mir zuwider. Er hat mich beleidigt in gewiſſen Humoren; ich ſollte den Humorbrief zu ihr tragen; aber ich habe einen Degen, und der muß die Zähne zeigen, wenn's Noth thut. Er liebt Euer Weib, das iſt das Kurze und Lange von der Sache. Mein Name iſt Korporal Nym: ich rede und agnoscire: 's iſt wahr; — mein Name iſt Nym, und Falſtaff liebt Euer Weib. — Lebt wohl. Ich haſſe den Brod- und Käs-Humor, und das iſt der Humor davon. Lebt wohl!
(Ab.)

Page. „Der Humor davon,“ ſagt er? Der Kerl ſchreckt den Humor aus ſeinen Sinnen heraus.

Dumpf. Ich will Falſtaff aufſuchen.

Page. In meinem Leben hörte ich noch keinen ſo breiten affektirten Schurken.

Dumpf. Find' ich es ſo, dann iſt es gut.

Page. Ich würde keinem ſolchen Chineſen trauen, und empföhle ihn auch der Stadtpfarrer als einen ehrlichen Mann.

Dumpf (für ſich). Er war ein ordentlicher, vernünftiger Burſch; gut!

Frau Page und Frau Dumpf treten wieder hervor.

Page. Ei ſieh da, Grethchen!

Fr. Page. Wo gehſt du hin, Georg? — Hör' doch!

Digitized by Google

Fr. Sumpf. Was hast du denn, lieber Franz? Warum so melancholisch?

Sumpf. Ich melancholisch? — Ich bin nicht melancholisch. — Geh' nach Haus, geh'!

Fr. Sumpf. Nun, hast du wieder einmal Grillen im Kopf? — Kommt Ihr mit, Frau Page?

Fr. Page. Ich gehe mit Euch. — Du kommst doch zum Essen, Georg? — Sieh, wer kommt da? (Beiseit zur Frau Sumpf.) Die soll unsere Botin zu dem Lumpenritter sein.

Fr. Hurtig tritt auf.

Fr. Sumpf. Wahrhaftig, an die dachte ich eben; die wird gerade recht sein.

Fr. Page. Ihr kommt wohl, meine Tochter Anne zu besuchen?

Fr. Hurt. Ja, mein Seel, und was macht denn die gute Mistreß Anne?

Fr. Page. Kommt mit uns und seht selbst; wir haben ein Stündchen mit Euch zu plaudern.

(Die drei Frauen gehen hinein.)

Page. Nun, wie steht's, Herr Sumpf?

Sumpf. Ihr hörtet, was der Kerl mir sagte, nicht wahr?

Page. Ja, und Ihr hörtet, was der Andere mir sagte?

Sumpf. Meint Ihr wohl, daß man ihnen Glauben schenken darf?

Page. Hole der Henker das Gesindel! Ich glaube nicht, daß der Ritter etwas der Art im Schilde führt; aber diese, die ihm eine Absicht auf unsere Weiber Schuld geben, sind ein paar von ihm fortgejagte Diener, komplette Spitzbuben, seit er sie abgedankt hat.

Sumpf. Waren sie in seinem Dienst?

Page. Ja freilich.

Sumpf. Das bessert nichts an der Sache. Liegt er im Hosenband?

Page. Ja freilich. Sollte er wirklich auf meine Frau

Digitized by Google

losſteuern, ſo wollt' ich ſie ihm ganz frei überlaſſen; und was er mehr von ihr bekommt, als ſpitze Reden, das nehme ich auf meinen Kopf.

Sumpf. Ich ſetze eben kein Mißtrauen in meine Frau; aber ich möchte ſie doch nicht gern zuſammen laſſen. Man kann auch zu ſicher ſein. Ich möchte Nichts auf meinen Kopf nehmen; ich gebe mich nicht ſo leicht zufrieden.

Page. Sieh, da kommt unſer ſchwadronirender Wirth vom Hoſenbande; er hat entweder Spiritus in der Krone, oder Geld im Beutel, wenn er ſo luſtig ausſieht. — Wie geht's, Herr Wirth?

Der Gaſtwirth und Schaal treten auf.

Wirth. Nun, Eiſenkerl? Du biſt ein Edelmann, cavalero Friedensrichter, ſag' ich.

Schaal. Ich folge nach, Herr Wirth, ich folge nach. — Tauſend guten Abend, lieber Herr Page! Herr Page, wollt Ihr mit uns gehn? Es gibt einen Spaß.

Wirth. Erzähl' ihm, cavalero Friedensrichter; ſag's ihm, Teufelskerl!

Schaal. Herr, es ſoll ein Duell geben zwiſchen Sir Hugh, dem wälſchen Prieſter, und Cajus, dem franzöſiſchen Doktor.

Sumpf. Lieber Herr Gaſtwirth zum Hoſenbande, auf ein Wort.

Wirth. Was willſt du, Teufelskerl?

(Sie treten beiſeit.)

Schaal (zu Page). Wollt Ihr uns begleiten und es mit anſehen? Unſer luſtiger Wirth hat ihre Waffen gemeſſen, und ihnen, ſo viel ich weiß, verſchiedene Plätze angewieſen; denn wahrhaftig, ich höre, der Pfarrer ſpaßt nicht. Seht, ich will Euch ſagen, worin der Spaß beſteht.

Wirth. Haſt du keine Klage gegen meinen Ritter, meinen cavalero Gaſt?

Sumpf. Nein, wahrhaftig; aber ich will Euch eine

Digitized by Google

Flasche gebrannten Sekt geben, wenn Ihr mir Zutritt zu ihm verschafft und ihm sagt, mein Name sei Bach; nur zum Spaß.

Wirth. Meine Hand, Teufelskerl; du sollst dich bei ihm präsentiren und absentiren; wär's so recht? Und du sollst Bach heißen. 's ist ein lustiger Ritter. — Wollt ihr gehen, Kinder?

Schaal. Nehmt uns mit, Herr Wirth!

Page. Ich habe gehört, der Franzos führe eine gute Klinge.

Schaal. Still, Herr; davon wüßt' ich ein Lied zu singen. In jetziger Zeit hält man auf Distanzen, Mensuren, Stoccato's, und was weiß ich Alles. Auf's Herz kommt's an, Herr Page, da steckt's. Ich weiß die Zeit, wo ich mit meinem langen Degen vier handfeste Bursche hätte springen lassen wollen wie die Ratten.

Wirth. Lustig, Bursche, lustig! Wollen wir uns trollen?

Page. Wie's beliebt. — Ich hörte sie lieber zanken als fechten. (Wirth, Schaal und Page ab.)

Pumpf. Obgleich Page ein sorgloser Narr ist und fest auf die Schwachheit seiner Frau baut, so kann ich doch meinen Argwohn nicht so leicht ablegen. Sie war bei Page's mit ihm in Gesellschaft; wer weiß, was sie dort angefangen haben. Wohl, ich muß mir Licht verschaffen, und will Falstaff in einer Verkleidung ausholen. Finde ich sie unschuldig, so ist meine Mühe nicht umsonst; ist sie es nicht, so ist meine Mühe gut angewandt. (Er geht ab.)

Zweite Scene.

Zimmer im Gasthofe.

Falstaff und Pistol.

Falst. Keinen Pfennig leih ich dir.

Pist. So ist die Welt dann meine Auster!

Digitized by Google

Mit meinem Degen brech' ich sie mir auf. —
Die Summe zahl' ich Euch in Hab' und Gut.

Falst. Nicht einen Pfennig. Ich habe nachgegeben, Bursch, daß du meinen Credit zum Pfande setztest; ich habe meine guten Freunde molestirt, um dreimaligen Aufschub für dich und deinen Spießgesellen Nym auszuwirken. Sonst hättet ihr wie ein Paar Zwillingsaffen durchs Gitter gucken müssen. Ich bin schon zur Hölle verdammt, weil ich wackern Freunden von mir zuschwor, ihr wäret gute Soldaten und tüchtige Kerle; und als Frau Brigitte ihren Fächerstiel verlor, nahm ich's auf meine Ehre und sagte, du hättest ihn nicht.

Pist. Nahmst du nicht deinen Theil? Bekamst du nicht deine fünfzehn Pence?

Falst. Und das mit Recht, Schurke, ganz mit Recht! Denkst du, ich werde meine Seele gratis aufs Spiel setzen? Mit einem Wort, hänge dich nicht mehr an mich; ich bin dein Galgen nicht. Fort! Ein kurzes Messer und ein Gedränge. — Hin, nach deinem Rittersitz auf dem Kuppelberg! Geh! — Du willst mir keinen Brief bestellen, du Schuft? Du pochst auf deine Ehre? — Was, du unabsehbare Niederträchtigkeit! Ich habe genug zu thun, um meine eigne Ehre in ihren Grenzen zu erhalten. Ich, ich, ich selbst lasse mitunter die Furcht Gottes zur linken Hand, hülle meine Ehre in mein Bedürfniß, und entschließe mich zu Praktiken, Prellereien und Hinterhalten; und dennoch willst du Schurke noch deine Lumpen, deine Wildekatzenblicke, deine Bierhausphrasen und deine Eisenfresserflüche mit dem Schirmdach deiner Ehre verschanzen! Du willst es nicht thun, du? —

Pist. Ich fühle Reue; und was willst du mehr vom Menschen?

Robin kommt.

Rob. Herr, da ist eine Frau, die Euch sprechen möchte.

Falst. Führe sie herein.

Digitized by Google

Fr. Hurt. Ich wünsche Eu'r Gnaden einen guten Morgen.

Falst. Guten Morgen, meine liebe Frau.

Fr. Hurt. Nicht so, mit Ew. Gnaden Verlaub.

Falst. Also, liebe Jungfer.

Fr. Hurt. Das will ich beschwören; wie meine Mutter war in der Stunde, da ich zur Welt kam.

Falst. Wer schwört, dem glaub' ich. Was bringst du mir?

Fr. Hurt. Soll ich Ew. Gnaden wohl ein paar Worte vorzutragen geruhn?

Falst. Zweitausend, schönes Kind; und ich werde dich anzuhören geruhn.

Fr. Hurt. Da ist eine gewisse Frau Sumpf, Herr; ich bitt' Euch, kommt ein bischen näher; ich selber wohne beim Doktor Cajus.

Falst. Gut, nur zu; Frau Sumpf; sagt Ihr —

Fr. Hurt. Ew. Gnaden haben ganz Recht; ich bitte Ew. Gnaden, kommt hier ein bischen näher.

Falst. Ich versichere dich, es hört uns Niemand; — es sind meine Leute, meine eignen Leute.

Fr. Hurt. Sind sie das? Der Himmel segne sie und mache sie zu seinen Dienern!

Falst. Gut also, die Frau Sumpf — was ist mit ihr?

Fr. Hurt. Ach, Herr, sie ist ein herzensgutes Geschöpf. — Gott, Gott! Eu'r Gnaden sind ein Schelm. Nun, der Himmel vergeb' uns allen, darum bet' ich.

Falst. Frau Sumpf — weiter! Frau Sumpf also —

Fr. Hurt. Je nun, das Kurze und das Lange von der Sache ist: Ihr habt sie in eine solche Bastion gebracht, daß man sich verwundern muß. Der beste Hofcavalier von Allen, als der Hof in Windsor recitirte, hätte sie nicht so zum Canarienvöglein gemacht. Und da gab's doch Ritter und Lords und Edelleute mit ihren Kutschen, ich versichr' Euch, Kutsche auf Kutsche, Brief auf Brief, und Geschenk auf

Digitized by Google

Geschenk; und rochen Euch so süß — lauter Bisam — und rauschten in lauter Gold und Seide; und in so alliganten Ausdrücken; und mit solchem Wein und Zucker vom besten und allerschönsten, es mußte jedes Frauenherz gewinnen; und doch, ich versichr' es Euch, keinen Blick konnten sie von ihr kriegen. — Mir selbst boten sie zwanzig Engel noch diesen Morgen; aber ich biete allen Engeln Trotz, wenn sie so etwas im Sinne haben, und wenn's nicht in allen Ehren sein kann; — und ich versichr' es Euch, sie konnten nicht so viel von ihr erhalten, daß sie auch nur aus dem Becher des Stolzesten von ihnen genippt hätte; und doch gab's da Grafen, ja, was noch mehr sagen will, Offiziere von der Leibgarde; aber, das versichr' ich Euch, ihr ist Alles einerlei.

Falst. Aber was sagt sie zu mir? Faßt Euch kurz, liebe Frau Merkur.

Fr. Hurt. Ei nun, sie hat Euern Brief erhalten, für den sie Euch tausendmal dankt, und sie läßt Euch zu wissen thun, daß ihr Mann in der Stunde von zehn bis elf Uhr nicht zu Hause sein wird.

Falst. Von zehn bis elf Uhr?

Fr. Hurt. Ja, wahrhaftig, und dann könntet Ihr kommen, und das Gemälde besehn, sagt sie, Ihr wüßtet's schon. Herr Sumpf, ihr Mann, wird nicht zu Hause sein. Ach, die gute Frau führt ein trauriges Leben mit ihm; er ist ein recht eifersüchtiger Mann; sie führt ein recht poltriges Leben mit ihm, das gute Herz.

Falst. Zwischen zehn und elf? — Frau, empfiehl mich ihr; ich werde nicht ausbleiben.

Fr. Hurt. Nun, das ist schön. Aber ich habe noch eine andere Botschaft an Eure Gnaden. Frau Page läßt sich Euch gleichfalls herzlich empfehlen, und — ich muß es Euch ins Ohr sagen — sie ist eine solche annette und despektirliche Person, und Eine, das sag' ich Euch, die weder ihren Morgen- noch Abendsegen versäumt, so gut als Eine in Windsor,

Digitized by Google

wer es auch sein mag ;— und die hat mir denn aufgetragen, Euer Gnaden zu sagen, daß ihr Mann nur selten ausgeht; aber sie hofft, es werde sich doch eine Zeit finden. Ich habe mein Lebtag keine Frau so versessen auf einen Mann gesehen; wahrhaftig, ich glaube, Ihr müßt hexen können; ja, mein Seel.

Falst. O nein, das kann ich nicht. Aber die Anziehungskraft meiner guten Eigenschaften —

Fr. Hurt. Gott segne Euch dafür!

Falst. Aber sagt mir doch, haben denn die beiden Frauen es einander mitgetheilt, daß sie in mich verliebt sind?

Fr. Hurt. Nun, mein Seel, das wär' ein Spaß! — Ich will doch nicht hoffen, daß sie so dumm sind. Das wäre ein Streich, wahrhaftig! Aber Frau Page bittet Euch bei Allem, was Euch lieb ist, ihr Euern kleinen Pagen zu schicken; ihr Mann hat eine marvellöse Defektion zu dem kleinen Pagen, und, wahrhaftig, Herr Page ist ein rechtschaffener Mann. Keine Frau in ganz Windsor hat wohl ein besser Leben, als sie. Sie thut, was sie will, spricht, was ihr beliebt, nimmt Alles ein, bezahlt Alles, geht zu Bett, wann es ihr gefällt, steht auf, wann sie Lust hat; Alles geht nach ihrem Willen, und, meiner Treu, das verdient sie auch; denn wenn es eine liebe Frau in Windsor gibt, so ist sie eine. Ihr müßt Euern Pagen schicken, da hilft nichts vor.

Falst. Nun, das will ich auch thun.

Fr. Hurt. Nun gut, schickt ihn ihr; und seht Ihr, der kann dann zwischen euch beiden ab- und zugehen, und auf alle Fälle kann er sein Parolwort haben, daß ihr Eins des Andern Gedanken erfahrt, welches jedoch der Junge selbst nicht zu verstehen braucht; denn es ist nicht gut, wenn Kinder etwas von solcher Gottlosigkeit wissen; alte Leute, wißt Ihr, sind dressirt, wie man zu sagen pflegt, und kennen die Welt.

Digitized by Google

Falst. Gehab dich wohl! Empfiehl mich ihnen Beiden; da ist meine Börse; ich bleibe noch dein Schuldner. — Bursch, geh' mit dieser Frau! — (Für sich.) Diese Neuigkeiten machen mich ganz verwirrt.

(Frau Hurtig und Robin gehen ab.)

Pist. (beiseit.) Dies Jachtschiff dient wohl in Fortuna's Flotte.
Mehr Segel her; setz' nach! Das Schirmnetz auf!
Gib Feu'r! Die Prise ist mein; sonst schling' sie all' das Meer! (Ab.)

Falst. Siehst du nun, alter Hans? Nur immer vorwärts! Ich will aus deinem alten Leibe mehr machen, als ich bisher gethan. Gafft man noch nach dir? — Willst du jetzt, nachdem du so viel Geld ausgegeben hast, auch einmal etwas verdienen? Dank dir, meine wackere Figur! Laßt sie immerhin sagen, ich mache es zu grob; thut nichts, wenn es nur mit guter Manier geschieht.

Bardolph tritt auf.

Bard. Sir John, es ist ein gewisser Herr Bach drunten, der möcht' Euch gern sprechen, und Euch kennen lernen, und hat Ew. Gnaden einen Morgentrunk Sekt geschickt.

Falst. Bach heißt er?

Bard. Ja, Herr.

Falst. Laß ihn heraufkommen. (Bardolph ab.)
Dergleichen Bäche sind mir willkommen, die von solchen Getränken überfließen. — Aha, Frau Sumpf und Frau Page, habe ich euch im Netz? Victoria! Via!

Bardolph kommt zurück mit Sumpf in Verkleidung.

Sumpf. Gott grüß' Euch, Herr.

Falst. Euch gleichfalls, Herr. Ihr wollt mich sprechen?

Sumpf. Ich bin so dreist, Euch ohne viel Umstände zu belästigen.

Falst. Ihr seid willkommen. Was ist Euer Begehren? Laßt uns allein, Kellner. (Bardolph ab.)

Digitized by Google

Sumpf. Herr, ich bin ein Mann, der viel durchgebracht hat. Mein Name ist Bach.

Falst. Lieber Herr Bach, ich wünsche Eure nähere Bekanntschaft.

Sumpf. Werther Sir John, ich bitte um die Ehre; nicht, um Euch zur Last zu fallen; denn ich muß Euch bemerken, ich glaube besser im Stande zu sein, Geld auszuleihen, als Ihr, und das hat mich einigermaßen dreist gemacht, Euch zur Unzeit heimzusuchen; denn man sagt, wo Geld vorangeht, da sind die Wege offen.

Falst. Geld, Herr, ist ein guter Soldat; es dringt durch.

Sumpf. Sehr wahr, und hier habe ich einen Beutel mit Geld, der mich beästigt. Wollt Ihr mir ihn tragen helfen, Sir John, so nehmt ihn ganz oder halb, um mir die Last zu erleichtern.

Falst. Herr, ich weiß nicht, wie ich dazu komme, Euer Lastträger zu sein.

Sumpf. Ich will's Euch sagen, wenn Ihr mir Gehör schenken wollt.

Falst. Redet, lieber Herr Bach; ich werde mich glücklich schätzen, Euch zu dienen.

Sumpf. Herr, ich höre, Ihr seid ein Gelehrter; ich will mich kurz fassen; — und Ihr seid ein Mann, den ich längst gekannt habe, obgleich ich nie so gute Gelegenheit, als lebhaften Wunsch hatte, mir Euern Umgang zu verschaffen. Ich will Euch etwas entdecken, wobei ich meine Schwäche offen darlegen muß; aber, guter Sir John, wenn Ihr ein Auge auf meine Blößen werft, während ich sie enthülle, wendet das andere auf das Register Eurer eignen, daß ich mit einem desto leichtern Verweis davonkomme, da Ihr selber wißt, wie leicht man in dergleichen Fehler verfällt.

Falst. Sehr wohl, Sir. Kommt zur Sache!

Sumpf. Es wohnt eine Frau hier im Ort; ihr Mann heißt Sumpf.

Digitized by Google

Falst. Gut, Herr.

Jumpf. Ich habe sie lange geliebt, und ich betheure Euch, viel auf sie verwandt. Ich folgte ihr mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit, suchte jede Gelegenheit auf, um mit ihr zusammen zu kommen, bezahlte jeden Augenblick, um sie nur im Vorübergehen zu sehen; kaufte nicht nur viele Geschenke für sie, sondern gab auch Manchem reichlich, um zu erfahren, was sie gern geschenkt haben möchte; kurz und gut, ich verfolgte sie, wie die Liebe mich verfolgte, das heißt, auf den Schwingen aller Gelegenheiten. Was ich aber auch verdienen mochte, sei's durch meine Leidenschaft, sei's durch meinen Aufwand; so weiß ich doch zuverlässig, daß ich keinen Lohn erhielt; wenn nicht die Erfahrung ein Kleinod ist, das ich um unendlichen Preis erkauft, und das mich das Sprüchlein gelehrt hat:

„Wie Schatten flieht die Lieb', indem man sie verfolgt;
Sie folgt dem, der sie flieht, und flieht den, der ihr folgt."

Falst. Habt Ihr denn nie ein Versprechen der Erhörung von ihr erhalten?

Jumpf. Nie.

Falst. Habt Ihr sie denn nie in der Absicht bestürmt?

Jumpf. Nie.

Falst. Von welcher Beschaffenheit war denn Eure Liebe?

Jumpf. Wie ein schönes Haus auf eines andern Grund gebaut; ich verlor mein Gebäude, weil ich mich in dem Platz vergriff, es aufzuführen.

Falst. Zu welchem Ende entdeckt Ihr mir dieß?

Jumpf. Wenn Ihr das wißt, so wißt Ihr Alles. Man versichert mich, obgleich sie gegen mich ehrbar scheine, so gehe sie doch anderwärts so weit in ihrer Munterkeit, daß man ihr es gar gefährlich auslege. — Nun, Sir John, hier habt Ihr den eigentlichen Kern meines Gesuchs. Ihr seid ein Cavalier von trefflicher Erziehung, von wunderbarer Beredsamkeit, von ausgebreiteten Connexionen, angesehen

Digitized by Google

durch Rang und Persönlichkeit, und allgemein anerkannt wegen Eurer vielen kriegerischen, höfischen und gelehrten Verdienste.

Falst. O mein Herr!

Sumpf. Glaubt es, denn Ihr wißt es. Hier ist Geld; verwendet es, verwendet es! Verwendet noch mehr! Verwendet Alles, was ich habe! Nur schenkt mir dagegen so viel von Eurer Zeit, als nöthig ist, um einen verliebten Angriff auf die Tugend der Frau Sumpf zu unternehmen. Gebraucht Eure Ueberredungsgabe, gewinnt Euch ihre Gunst; wenn das Einer kann, so könntet Ihr's so schnell als Einer.

Falst. Verträgt sich das mit der Heftigkeit Eurer Leidenschaft, daß ich gewinnen sollte, was Ihr genießen möchtet? Mich dünkt, Ihr verschreibt Euch da ein sehr verkehrtes Mittel.

Sumpf. O versteht nur, worauf ich ziele. Sie fußt so zuversichtlich auf der Reinheit ihrer Ehre, daß die Thorheit meines Herzens sich nicht zu zeigen wagt, sie ist zu strahlend für den Anblick. Käme ich aber nun mit irgend einer Entdeckung, so hätten meine Wünsche Grund und Beweis, sich ihr zu empfehlen; ich könnte sie dann aus der Schanze ihrer Reinheit, ihrer Ehre, ihres Ehegelübdes und tausend andern Vertheidigungsmitteln heraustreiben, die jetzt zu mächtig wider mich streiten. — Was meint Ihr dazu, Sir John?

Falst. Herr Bach, ich will für's Erste so frei sein, Euer Geld zu nehmen; dann gebt mir Eure Hand; und endlich, so wahr ich ein Edelmann bin, Ihr sollt Sumpfs Frau haben.

Sumpf. O guter Sir!

Falst. Herr Bach, ich sage, Ihr sollt sie haben!

Sumpf. An Gelde, Sir John, an Gelde soll es nicht fehlen.

Falst. An der Frau Sumpf, Herr Bach, an der Frau

Digitized by Google

Sumpf soll es nicht fehlen. Sie hat mich selbst, kann ich Euch sagen, zu sich bestellt. Eben als Ihr kamt, ging ihre Gehülfin, ihre Zwischenträgerin von mir weg; ich sag' Euch, ich werde bei ihr sein zwischen zehn und elf: denn um diese Zeit wird der eifersüchtige, niederträchtige Schurke, ihr Mann, nicht zu Hause sein. Kommt heute Abend zu mir; da sollt Ihr hören, wie mir's gelingt.

Sumpf. Eure Bekanntschaft ist ein rechter Segen für mich. Kennt Ihr den Sumpf, Sir?

Falst. An den Galgen mit dem armen Teufel von Hahnrei! Ich kenn' ihn nicht; indeß ich thue ihm Unrecht, wenn ich ihn arm nenne; man sagt, der eifersüchtige, gehörnte Schuft hat Gold wie Heu; und deßhalb kommt mir seine Frau schön vor. Sie soll mir der Schlüssel sein zu des Hahnrei's Geldkasten; dort will ich mein Erntefest halten.

Sumpf. Ich wollte, Ihr kenntet Sumpf, Herr, daß Ihr ihm aus dem Wege gehen könntet, wenn Ihr ihn sähet.

Falst. Zum Henker mit dem bürgerlichen, eingepökelten Schurken! Ich will ihn aus seinen Sinnen herausstieren: ich will ihn im Respekt erhalten; er soll wie ein Meteor über des Hahnrei's Hörnern schweben. Bach, du sollst sehen, ich triumphire über den Schlingel, und du schläfst bei seiner Frau. Komm nur gleich auf den Abend zu mir; Sumpf ist ein Schuft, und ich will seine Titel noch weitläufiger machen; du, Meister Bach, sollst ihn kennen lernen als einen Schuft und Hahnrei. Komm also auf den Abend zu mir. (Ab.)

Sumpf. Was für ein verdammter, epikuräischer Schurke das ist! — Mein Herz möchte vor Ungeduld zerspringen. — Wer sagt nun noch, dieß sei unzeitige Eifersucht? Meine Frau hat zu ihm geschickt, die Stunde ist bestimmt, der Handel geschlossen. Hätte Einer das denken sollen! Da seht, welche Hölle es ist, ein falsches Weib zu haben! — Mein Bett wird entehrt, meine Kasse gebrandschatzt, mein

Digitized by Google

guter Name untergraben, und nicht genug, daß ich diese nichtswürdige Kränkung erdulde, soll ich mir auch noch so entehrende Titel geben lassen, geben lassen von dem, der mir diese Schmach angethan. — Titel! Namen! Amaimon klingt gut: Lucifer gut; Barbason gut; doch sind es Teufelsnamen, die Namen höllischer Geister! — Aber Hahnrei? Hörnerträger? Der Teufel selbst führt nicht solche Namen. — Page ist ein Esel, ein sorgloser Esel; er verläßt sich auf seine Frau, er weiß nichts von Eifersucht. Eher vertraue ich einem Holländer meine Butter, dem wälschen Pfarrer Hugh meinen Käse, einem Irländer meine Brantweinflasche oder einem Diebe meinen Zelter-Wallach zum Ausreiten, als meine Frau sich selbst. Dann cabalirt, dann sinnt, dann grübelt sie; — und was sie in ihrem Herzen beschließen, das führen sie aus, und sollte ihr Herz darüber brechen. Dem Himmel sei Dank für meine Eifersucht! — Elf ist die Stunde. Ich will dem Dinge zuvorkommen, mein Weib entlarven, mich an Falstaff rächen, und Page auslachen. Gleich will ich daran; besser drei Stunden zu früh, als eine Minute zu spät. — Pfui, pfui! pfui! Hahnrei, Hahnrei, Hahnrei! (Er geht ab.)

Dritte Scene.

Park von Windsor.

Cajus und Rugby treten auf.

Cajus. 'Ans Rugby!

Rugby. Herr Doktor!

Cajus. Was is die Glock, 'Ans?

Rugby. Die Stunde ist schon vorbei, Herr, wo Sir Hugh sich einstellen wollte.

Cajus. Pardieu! er 'aben geretten sein Spiel, daß er nick is gekomm; er 'aben kuth gebitt sein Bibel, daß er nick is gekomm; pardieu, 'Ans Rugby, er sein schon todt, wenn er sein gekomm.

Digitized by Google

Rugby. Er ist klug, Herr Doktor; er wußte, Euer Gnaden würden ihn umbringen, wenn er käme.

Caj. Pardieu, die 'Ering nick so todt sein, als ick wollt macken ihn. — Nimm deine Degen, 'Ans; ick dir zeige werd', wie ick will ihn macken todt.

Rugby. Ach, Herr, ich kann nicht fechten.

Caj. Schurke, nimm deine Degen!

Rugby. Still doch, hier kommen Leute.

Wirth, Schaal, Schmächtig und Page treten auf.

Wirth. Gott grüß dich, Doktor Eisenfresser;

Schaal. Euer Diener, Herr Doktor Cajus!

Page. Nun, guter Herr Doktor!

Schmächt. Guten Morgen, Herr.

Caj. Was sein ihr all, Ein, Swei, Drei, Vier gekomm hieher?

Wirth. Dich fechten zu sehn, dich legiren zu sehn, dich traversiren zu sehn, dich hier zu sehn, dich dort zu sehn, dich ausfallen zu sehn, deine stoccata, deine reversa, deine Distanz, deinen Montant zu sehn. Ist er todt, mein Aethiopier? Ist er todt, mein Francisco? Ha, Eisenfresser! Was sagt mein Aeskulap? Mein Galen? Mein Hollunderherz? Ha, ist er todt, du Harnmonarch? Ist er todt?

Caj. Pardieu, er sein die feigste 'Ans Pfaff auf die Welt; er nick zeige sein Visage.

Wirth. Du bist ein castilischer König, Don Urinal! Hektor von Griechenland, mein Junge!

Caj. Ick bitten, mir zu attestir, daß wir 'aben gewarten, sechs oder sieben, swei oder drei Stunde für ihn, und er sein nick gekomm.

Schaal. Er ist der Klügere, Herr Doktor; er ist ein Arzt der Seelen, und ihr seid ein Arzt der Leiber; wenn ihr beide föchtet, so stricht ihr wider das Haar eures Berufs. Ist das nicht wahr, Herr Page?

Digitized by Google

Page. Herr Schaal, Ihr seid selbst ein großer Schläger gewesen, obgleich jetzt ein Mann des Friedens.

Schaal. Sapperment, Herr Page, obgleich ich jetzt alt bin und ein Friedensmann, so juckt es mir doch in den Fingern, Eins zu versuchen. Sind wir gleich Richter und Doktoren und Diener Gottes, Herr Page, so haben wir doch noch einiges Salz der Jugend in uns; ja, Herr Page, wir sind vom Weibe geboren.

Page. So ist es, Herr Schaal.

Schaal. Das wird sich zeigen, Herr Page. Herr Doktor Cajus, ich bin gekommen, um Euch nach Hause zu holen. Ich bin ein geschworner Friedensrichter; Ihr habt Euch als einen klugen Arzt bewiesen, und Sir Hugh als einen klugen und friedfertigen Seelsorger. Ihr müßt mit mir gehn, Herr Doktor.

Wirth. Mit Verlaub, Gast Friedensrichter. — Ein Wort, Monsieur Wasserforscher!

Caj. Wasserforscher? Was 'eißt das?

Wirth. Wasserforscher bedeutet in unserer englischen Sprache so viel als einen Helden, du Eisenfresser.

Caj. Pardieu, so bin ick eine so große Wasserforscher, als die Anglais; du schuftike 'Ans Pfaff, pardieu, wir wollen ihm absneid seine Ohr.

Wirth. Er wird dich tüchtig durchkarbatschen, Eisenfresser.

Caj. Durchkarbatsch, was 'eißt das?

Wirth. Das heißt, er wird dir Satisfaktion geben.

Caj. Pardieu, ihr sollen sehn, er soll mir durchkarbatsch, ick will 'aben das.

Wirth. Und ich will ihn dazu auffordern, oder er soll mir zappeln.

Caj. Mir danken Euch for das.

Wirth. Und noch mehr als das, Eisenfresser. (Beiseit zu den Andern.) Doch erst, Herr Gast, und Herr Page, deßgleichen

Digitized by Google

cavalero Schmächtig, geht durch die Stadt nach Frogmore.

Page. Sir Hugh ist dort, nicht wahr?

Wirth. Er ist dort; seht, in welchem Humor er ist; und ich will den Doktor über das Feld hinführen. Ist's so recht?

Schaal. Das wollen wir thun.

Page, Schaal u. Schmächtig. Adieu, lieber Herr Doktor. (Alle drei gehen ab.)

Caj. Pardieu, icke wollen macken todt die Pfaff; denn er 'aben fürgesprocken einen 'Ans Aff bei Anne Page.

Wirth. Schlag' ihn todt; aber vorher stecke deine Ungeduld in die Scheide, gieß kalt Wasser auf deinen Zorn, geh mit mir über's Feld nach Frogmore; ich will dich hinführen, wo Anne Page ist, nach einer Meierei, wo geschmaust wird; du sollst um sie anhalten. Nun, du Allerweltskerl, ist's so recht?

Caj. Pardieu, mir danken Euk dafor; pardieu, mir lieben Euk, und ick Euk wollen recommandir die kuthe Gasten, die Graf, die Ritter, die Lord, die Edelleut, mein Patient.

Wirth. Nun dafür will ich dein Widerpart sein bei Anne Page; war's so recht gesagt?

Caj. Pardieu, das sein kuth, sehr kuth gesagt.

Wirth. So wollen wir uns hintrollen.

Caj. Folgen mir nak, 'Ans Rugby! (Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erste Scene.

Feld unweit Frogmore.

Sir Hugh Evans und Simpel treten auf.

Evans. I bitt' Euch, lieber Diener des Herrn Schmächtik, und Freind Simpel mit Namen, auf welcher Seit habt Ihr Euch umg'schaut nach Herrn Cajus, der sich nennet Doktor der Medicin?

Simp. Mein Seel', Herr, nach Pitty-Wary, nach dem Parkweg, überall hin, auf dem alten Windsorweg, allenthalben, nur nicht die Straße nach der Stadt hin.

Evans. I bitt' Euch recht inständik, schaut auch einmal dorthin.

Simp. Sehr wohl, Herr Pfarrer.

Evans. Gott b'hüt, i bin so wüthik, daß mir das Herz zittert! — I werde froh sein, wenn er mi ang'führt hat. — I will dem Schufte sein Uringlas um seine Schelmeohre schlake, wann i gut an en komme ka — Gott b'hüt!

„Am seichte Bach, bei desse Fall
Ertönt der Vögel Madrigal,
Da wollet mer uns Hütte bau'n
Auf angenehme Frühlingsau'n.
Am seichte" —

Göttlich, göttlich! I han große Lusch zu schreie!

„Ertönt der Vögel Madrigal; —
An Wasserflüssen Babylon, —
Da wollet mer uns Hütte bau'n, —
Am seichte" —

Simp. Dort kommt er, dorther, Sir Hugh!

Digitized by Google

Evans. Er ischt willkomme.

„Am seichte Bach, bei desse Fall“ —

Gott beschütze den Gerechte! — Was hat er für Waffe?

Simp. Keine Waffen, Herr. Hier kommt mein Herr, Herr Schaal, und noch ein andrer Herr von Frogmore, dort über den Steg von dieser Seite.

Evans. I bitt, lang mir mein Mantel, oder b'halt ihn auf deim Arm.

Page, Schaal und Schmächtig treten auf.

Schaal. Ei seh da, Herr Pfarrer! Guten Morgen, lieber Sir Hugh! Haltet mir einen Spieler von seinem Würfeln, und einen fleißigen Schüler von seinem Buch ab, und ich will von Wundern sprechen.

Schmächt. Ach, süße Anne Page!

Page. Gott grüß' Euch, lieber Sir Hugh!

Evans. Er b'hüt Euch um seine Gnad willen allsammscht!

Schaal. Was? Das Wort Gottes und das Schwert? Studirt Ihr denn Beides, Herr Pfarrer?

Page. Und immer noch so jugendlich in Wamms und Hosen, an diesem rauhen, schnupfigen Tage?

Evans. Dehs hat Alles seine gute Gründ und Ursache.

Page. Wir sind hergekommen, um ein gutes Werk zu stiften, Herr Pfarrer.

Evans. Recht schön; was ischt's dann?

Page. Da drüben ist ein sehr würdiger Herr, der vermuthlich von Jemand beleidigt worden, und darüber mit seiner Würde und Geduld so zerfallen ist, wie man's noch nie gesehen.

Schaal. Ich habe nun schon achtzig Jahr und mehr gelebt; aber nie ist es mir vorgekommen, daß ein Mann von seiner Würde und Gelehrsamkeit sich so weit vergessen hätte.

Evans. Wer ischt er dann?

Digitized by Google

Page. Ich meine, Ihr kennt ihn; Herr Doktor Cajus, der berühmte französische Medikus.

Evans. Um Gottes und der Leiden-Christi willen! I hätt' grad ebe so gern von einer Schüssel Brei verzähle g'hört.

Page. Wie so?

Evans. Er hat net mehr Kenntnisse von Hibokrates und Galen — un er isch á Spitzbub obendrein, so á feiger Schuft, als Ihr nur wünsche könnt, eine kenne z'lerne.

Page. Ich wette darauf, er ist der Mann, der sich mit ihm schlagen sollte.

Schmächt. O süße Anne Page!

Schaal. So scheint's nach seiner Waffe; haltet sie auseinander. — Hier kommt der Doktor Cajus.

Der Wirth, Cajus und Rugby treten auf.

Page. Nicht doch, lieber Herr Pfarrer, laßt den Degen stecken!

Schaal. Und auch Ihr, lieber Herr Doktor!

Wirth. Entwaffnet sie, und laßt sie sich expektoriren; laßt sie ihre Haut rein behalten, und unser liebes Englisch radebrechen.

Caj. Ick bitten, lassen mick sprecken eine Wort mit sein Ohr. Warum sein Ihr nick kommen auf den Rendezvous?

Evans. I bitt Euch, verlieret die G'duld net, um Gottes Wille net!

Caj. Pardieu, Ihr sein der feige Memme, das 'Ans 'Asenfuß, die 'Ans Aff.

Evans. O i bitt Euch, lasset uns dene Spottvögele net zum Gelächter diene; i b'schwör Euch in Freundschäftlichkeit, und i will Euch Genugthuung gebe auf eine oder die andere Weis'; i will Eire schuftige Narrekopf Eier Uringlas um die Ohre schlake, weil Ihr Eire B'stellunge un Z'sammenkünfte net g'halte habt.

Digitized by Google

Caj. Diable! — 'Ans Rugby! — Meine Gastwirth von die 'Osenband — 'aben ick nick gewarten for ihn, um ihn su exterminir? 'Aben ich das nick an die appointirte Place?

Evans. So wahr i ä Chriſchteſeel bin, ſeht Ihr, dehs iſch der Ort, wo mer ausg'macht hänt; dehs kann der Hoſebandwirth bezeuge.

Wirth. Still, ſag' ich, Gallia und Wallia, Franzmann und Wälſchmann, Seelſorger und Leibſorger!

Caj. Ah, das ſein ſehr kuth — excellent!

Wirth. Friede, ſag' ich; hört meinen Gastwirth zum Hoſenband. Bin ich ein Politikus? Bin ich verſchlagen? Bin ich ein Machiavel? Soll ich meinen Doktor verlieren? Nein, er gibt mir die Potionen und Motionen. Soll ich meinen Pfarrer verlieren? Meinen Sir Hugh? Nein, er gibt mir die Sprüchwörter und Nichtswörter. Deine Hand her, Erdenmann! ſo! — deine Hand her, Himmelsmann! — ſo! — Nun, ihr Söhne der Kunſt, ich hab' euch beide angeführt; ich hab' euch auf falſche Plätze beſtellt; eure Herzen ſind wacker; eure Haut iſt noch ganz; laßt jetzt Sekt den Ausgang des ganzen Handels ſein. Kommt, gebt die Degen als Pfand! — Folgt mir, wer ein Kind des Friedens iſt; folgt, folgt, folgt!

Schaal. Auf mein Wort, ein vertrackter Wirth! — Folgt ihm, ihr Herren; folgt ihm!

Schm. O ſüße Anne Page!

(Schaal, Schmächtig, Page und Wirth ab.)

Caj. Ah, merken ick das? 'Aben uns gehabt for das Narr? ah, ah! —

Evans. Dehs iſcht guet; hat er uns zum Beſchte g'habt? I bitt Euch, mer wöllet Freinde zu 'nander ſein; und laßt uns d'Schädel z'ſammenſtoße, um uns zu räche an dieſem krindichte, ſchäbichte, ſpitzbübiſche G'ſelle, dem Hoſebandwirth.

Digitized by Google

Caj. Pardieu, mit tutto mio core; er versprecken mir, mick su bringe, wo is Anne Page; Pardieu, er 'aben auch mick betroken.

Evans. Schön, i werd' ihm sein Hirnkaschte einschmeiße. I bitte, kommt mit. (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Straße in Windsor.

Frau Page und Robin treten auf.

Fr. Page. Nur immer voran, mein kleiner Junker: sonst warst du gewohnt, nachzufolgen; aber jetzt bist du der Vorläufer. Was ist dir nun lieber, meine Augen zu leiten, oder deine Augen auf die Fersen deines Herrn zu richten?

Rob. Ich mag wahrhaftig lieber vor Euch hergehen, wie ein Mann, als ihm nachgehen, wie ein Zwerg.

Fr. Page. O du bist ein kleiner Schmeichler; ich sehe schon, aus dir wird einmal ein guter Hofmann werden.

Sumpf kommt.

Sumpf. Sieh da, Frau Page! Wohin so eilig?

Fr. Page. Ei, Herr, ich wollte gerade zu Eurer Frau. Ist sie zu Hause?

Sumpf. Ja, und so müßig, daß sie vor Langerweile nur noch eben zusammenhängt. Ich glaube, wenn eure Männer todt wären, so würdet ihr Beide euch verheirathen.

Fr. Page. Ganz gewiß mit zwei andern Männern.

Sumpf. Woher habt Ihr denn diesen allerliebsten Wetterhahn?

Fr. Page. Wie zum Kukuk heißt doch der Herr, von dem ihn mein Mann hat? (Zu Robin.) Wie ist der Name deines Ritters, Bursch?

Rob. Sir John Falstaff.

Sumpf. Sir John Falstaff?

Digitized by Google

Fr. Page. Ja, ja, ganz recht; ich kann mich nie auf seinen Namen besinnen. Er und mein Mann sind vertraute Freunde. — Ist Eure Frau wirklich zu Hause?

Sumpf. Ganz gewiß.

Fr. Page. Mit Eurer Erlaubniß, Herr; ich bin krank, bis ich sie sehe. (Frau Page und Robin ab.)

Sumpf. Hat der Page kein Gehirn? Hat er keine Augen? Hat er keine Gedanken? Wahrhaftig, das Alles schläft bei ihm; er ist nicht im Stande, es zu brauchen. Der Junge da wird so leicht einen Brief zwanzig Meilen weit tragen, als eine Kanone auf zwölfmal zwanzig Schritt ins Schwarze trifft. Er schneidert selbst die Liebesthorheit seiner Frau zurecht, er thut ihr Vorschub, er öffnet ihrer Narrheit Thür und Thor; und nun geht sie zu meiner Frau — und Falstaff's Bursch mit ihr. Ein sauberes Complot! Herrlich angezettelt, und unsere rebellischen Weiber theilen die Verdammniß mit einander. Nun, ich will ihn fangen, und dann will ich meine Frau plagen nach Noten, der scheinheiligen Frau Page den Schleier der Ehrbarkeit herunterreißen, Page selbst als einen sichern und gutwilligen Aktäon zur Schau stellen, und zu diesem stürmischen Verfahren soll die ganze Nachbarschaft Bravo rufen. Die Uhr gibt mir das Zeichen, und meine Gewißheit heißt mich suchen; dort werd' ich ganz gewiß Falstaff antreffen. Man wird mich gewiß eher darum loben, als verspotten; denn es ist eben so ausgemacht, als die Erde fest steht, daß Falstaff dort ist. Ich will hin.

Page, Schaal, Schmächtig, Wirth, Sir Hugh Evans, Cajus und Rugby treten auf.

Alle. Ei, willkommen, Herr Sumpf.

Sumpf. Wahrhaftig, eine hübsche Bande! Mein Tisch ist heute gut bestellt und ich bitte euch, kommt Alle mit!

Schaal. Ich muß mich entschuldigen, Herr Sumpf.

Schm. Das muß ich auch, Herr Sumpf. Wir haben

Digitized by Google

versprochen, bei Jungfer Anne zu speisen, und ich möcht' es um Alles in der Welt nicht mit ihr verderben.

Schaal. Wir haben's schon lange auf eine Heirath zwischen Anne Page und meinem Vetter Schmächtig abgesehen, und heute sollen wir unsre Antwort erhalten.

Schm. Ich hoffe, ich habe doch Eure Einwilligung, Vater Page?

Page. Die habt Ihr, Herr Schmächtig; ich bin ganz auf Eurer Seite. — Meine Frau aber, Herr Doktor, ist mit Leib und Seele für Euch.

Caj. Oui, pardieu, und die Mädel lieben mir; mein Wartfrau 'Urtik 'aben mick das gesagt.

Wirth. Was sagt Ihr zu dem jungen Herrn Fenton? Er springt, er tanzt, er hat Augen der Jugend, er schreibt Verse, er spricht Festtagsworte, er duftet April und Mai; der kriegt sie; sein Weizen blüht; der kriegt sie.

Page. Nicht mit meinem Willen, darauf geb' ich Euch Brief und Siegel. Der junge Mensch hat kein Vermögen; er pflog Umgang mit dem wilden Prinzen und Poins; er ist aus einer zu hohen Region, er weiß zu viel. Nein, er soll mit dem Finger meines Wohlstandes keinen Knoten in sein Glück knüpfen. Will er sie nehmen, so nehm' er sie, wie sie geht und steht. Mein Vermögen hängt an meiner Einwilligung, und meine Einwilligung geht nicht dieses Wegs.

Sumpf. Ich bitte Euch inständigst, kommt doch Einige bei mir zu Tisch; außer einer guten Mahlzeit steht euch ein Spaß bevor; ich will euch ein Ungeheuer zeigen. — Herr Doktor, Ihr müßt mit — Ihr auch, Herr Page; — und Ihr auch, Sir Hugh.

Schaal. Nun, so lebt wohl; — wir haben dann um so besser werben in Page's Haus. (Schaal und Schmächtig ab.)

Caj. Geh nack 'Aus, 'Ans Rugby; ick bald kommen.

Wirth. Lebt wohl, Kinder! Ich will zu meinem

Digitized by Google

ehrsamen Ritter Falstaff und eine Flasche Canariensekt mit ihm ausstechen. (Ab.)

Sumpf. (beiseit)

Und ich will vorher Eins mit ihm umspringen; er soll mir nach meiner Pfeife tanzen. — Wollt ihr mitgehen, ihr Herrn?

Alle. Ja, wir gehen mit, um das Ungeheuer zu sehen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Zimmer in Sumpf's Hause.

Frau Sumpf und Frau Page treten auf.

Fr. Sumpf. He, Johann! He, Robert!

Fr. Page. Geschwind! Geschwind! Ist der Wäschkorb —

Fr. Sumpf. Ja doch. — He, Robin, sag' ich!

Die Diener kommen mit einem Korbe.

Fr. Page. Kommt! kommt! kommt!

Fr. Sumpf. Hier setzt ihn nieder!

Fr. Page. Weist Eure Leute an; wir müssen schnell machen.

Fr. Sumpf. Nun also, wie ich Euch vorhin sagte, Johann und Robert, haltet euch hier dicht am Brauhause bereit; und sobald ich euch rufe, kommt schnell herbei, und nehmt ohne Weilen und Zögern den Korb auf die Schultern. Dann trabt mit ihm in aller Eile davon und bringt ihn zu den Bleichern auf die Dätchetwiese, und dort schüttet ihn in den Schlammgraben, an der Themse.

Fr. Page. Verstanden?

Fr. Sumpf. Ich hab's ihnen schon lang und breit auseinandergesetzt; sie brauchen keine weitere Anweisung; geht und kommt, wenn man euch ruft. (Die Diener ab.)

Fr. Page. Hier kommt der kleine Robin.

Digitized by Google

Robin kommt.

Fr. Sumpf. Nun, mein kleiner Gelbschnabel, was bringst du Neues?

Rob. Mein Herr, der Ritter, ist durch die Hinterthür ins Haus gekommen, und wünscht Euch aufzuwarten, Frau Sumpf.

Fr. Page. Du kleiner Naseweis, bist du uns auch treu gewesen?

Rob. Ja, das schwör' ich; mein Herr weiß nicht, daß Ihr hier seid, und hat gedroht, mich in ewige Freiheit zu setzen, wenn ich's euch sagte; denn er schwört, er will mich fortjagen.

Fr. Page. Du bist ein guter Knabe; deine Verschwiegenheit soll dein Schneider sein und dir ein neues Wamms und Hosen machen. — Nun, in mein Versteck!

Fr. Sumpf. Thut das. (Zu Robin.) Geh' und sag' deinem Herrn, ich sei allein. — Frau Page, merkt auf Euer Stichwort! (Robin ab.)

Fr. Page. Seid ohne Sorge; wenn ich meine Rolle nicht gut spiele, so zischt mich aus. (Ab.)

Fr. Sumpf. Wohlan denn! Wir wollen diese ungesunde Jauche, diesen aufgedunsenen Wasserkürbis schon kriegen. Wir wollen ihn lehren, Tauben von Krähen zu unterscheiden.

Falstaff tritt auf.

Falst. Hab' ich dich errungen, du himmlisches Juwel? Ha, nun laßt mich sterben, denn ich habe lang genug gelebt; dieß ist der Gipfel meines Ehrgeizes. O selige Stunde!

Fr. Sumpf. O süßer Sir John!

Falst. Frau Sumpf, ich kann nicht schmeicheln, ich kann nicht schwatzen. Ich muß mich jetzt durch meinen Wunsch versündigen; ich wollte, dein Mann wäre todt; ich will's dem ersten Lord ins Gesicht sagen, ich machte dich zu meiner Lady.

Digitized by Google

Fr. Rumpf. Ich Eure Lady, Sir John? Ach, ich würde eine klägliche Lady abgeben.

Falst. Der Hof von Frankreich mag mir eine bessere aufweisen. Ich sehe dein Auge wetteifern mit dem Diamant. Du hast gerade den rechten Bogenzug der Augenbraunen, dem jeder Kopfputz gut steht, der Aufsatz à la vaisseau, à l'hèros, oder eine coëffure à la Venetienne.

Fr. Rumpf. Eine simple Haube, Sir John; meine Brauen passen zu weiter nichts, und kaum dazu recht.

Falst. Du bist eine Verrätherin, das zu sagen; du gäbst eine ganze Hofdame ab, und der feste Auftritt deines Fußes gäbe deinem Gang in einem halbrunden Reifrock eine vortreffliche Haltung. Ich sehe, was du sein könntest, wenn das Glück dein Feind nicht wäre; die Natur ist deine Freundin; ja, ja, das kannst du nicht verbergen.

Fr. Rumpf. Glaubt mir, ich habe nichts von alledem.

Falst. Was machte denn mich in dich verliebt? Daraus kannst du den Schluß ziehn, daß etwas ganz Absonderliches in dir steckt. — Hör', ich kann nicht süß thun und sagen, du seiest dieß und das, wie so viele von diesen lispelnden Weißdornblüten, die wie Weiber in Mannskleidern gehen und duften wie ein Apothekerladen zur Zeit der Kräuterlese; das ist mir nicht gegeben. Aber ich liebe dich, keine als dich; und du verdienst es.

Fr. Rumpf. Hintergeht mich nicht, Sir; ich fürchte, Ihr liebt Frau Page.

Falst. Du könntest eben so gut sagen, ich liebte einen Spaziergang nach dem Schuldthurm, der mir so verhaßt ist wie der Qualm aus einem Kalkofen.

Fr. Rumpf. Nun, der Himmel weiß, wie ich Euch liebe; und das wird sich eines Tages ausweisen.

Falst. Bleibe bei dieser Gesinnung; ich werde mich derselben würdig machen.

Digitized by Google

Robin. (hinter der Scene)

Frau Sumpf, Frau Sumpf! Frau Page ist an der Thür, schwitzt und keucht, und sieht ganz verstört aus; sie will durchaus sogleich mit Euch sprechen.

Falst. Sie soll mich nicht hier sehen; ich will mich hinter der Tapete verschanzen.

Fr. Sumpf. Ach ja, thut das; sie ist eine gar geschwätzige Frau. (Falstaff versteckt sich.)

Frau Page und Robin treten auf.

Fr. Sumpf. Was gibt es, liebe Frau Page?

Fr. Page. O Frau Sumpf, was habt Ihr gethan? Ihr seid beschimpft, verloren, zu Grunde gerichtet auf ewig!

Fr. Sumpf. Was ist's denn, liebe Frau Page?

Fr. Page. Eine schöne Geschichte, Frau Sumpf! Einen so braven Mann zu haben, wie Ihr, und ihm solchen Anlaß zu Argwohn zu geben!

Fr. Sumpf. Was denn für einen Anlaß zum Argwohn?

Fr. Page. Was für Anlaß zum Argwohn? Ei, schämt Euch doch! Wie habe ich mich in Euch geirrt!

Fr. Sumpf. Nun, mein Gott, was gibt es denn?

Fr. Page. Euer Mann kommt her, Frau, mit allen Gerichtsdienern von Windsor, um einen Herrn zu suchen, der, wie man sagt, jetzt im Hause sein müsse, mit Euerm Wissen und Willen, um sich seine Abwesenheit zu Nutz zu machen; Ihr seid verloren.

Fr. Sumpf. (beiseit)

Sprecht lauter. (Laut) Mein Gott, ich will doch nicht hoffen —

Fr. Page. Der Himmel verhüte, daß Ihr so Jemand bei Euch habt; aber es ist nur zu gewiß, daß Euer Mann hieher kommt, und halb Windsor hinterdrein, um nach solch einem zu suchen. Ich lief voraus, um es Euch zu sagen. Wenn Ihr Euch rein wißt, so freut es mich; doch wenn Ihr einen Freund bei Euch habt, so schafft ihn fort, schafft

Digitized by Google

ihn fort! Verliert den Kopf nicht, haltet Eure fünf Sinne zusammen, vertheidigt Euern guten Ruf, oder sagt Euerm guten Leben auf ewig gute Nacht!

Fr. Sumpf. Was soll ich thun? Freilich ist ein Herr bei mir, ein sehr werther Freund, und ich fürchte meine eigne Schande nicht so sehr, als seine Gefahr. Ich wollte gleich tausend Pfund darum geben, wenn ich ihn aus dem Hause hätte!

Fr. Page. Ei geht mir doch mit Euerm „ich wollte gleich!" Euer Mann wird gleich hier sein; denkt, wie Ihr ihn fortschafft; im Hause hier könnt Ihr ihn nicht verbergen. — O wie habt Ihr mich getäuscht! — Seht, da steht ein Korb; wenn er nur von irgend geschneidter Natur ist, so kann er hineinkriechen; dann werft schmutzige Wäsche über ihn, als ging es zum Einweichen; oder, es ist gerade Bleichenszeit, schickt ihn durch Eure beiden Leute auf die Datchetwiese.

Fr. Sumpf. Er ist zu dick; er geht nicht hinein. — O Gott, was soll ich anfangen?

Falstaff kommt hervor.

Falst. Laßt sehn, laßt sehn! O laßt sehn! Hinein, hinein! Folgt dem Rath Eurer Freundin; — ich will hinein!

Fr. Page. Was? Sir John Falstaff? — Sind das Eure Briefe, Ritter?

Falst. Ich liebe dich, und dich allein; hilf mir nur fort! Laß mich doch hineinkriechen; ich will nie wieder —

(Er kriecht in den Korb; sie bedecken ihn mit schmutziger Wäsche.)

Fr. Page. Hilf deinen Herrn zudecken, Bursch! — Ruft Eure Leute, Frau Sumpf. — Ihr heuchlerischer Ritter!

Fr. Sumpf. He, Johann! Robert! Johann! Bringt mir die Wäsche fort! Schnell! Wo ist die Tragstange? Wie ihr trödelt! Tragt sie zur Wäscherin auf die Datchetwiese! Geschwind, macht fort!

Digitized by Google

Sumpf, Page, Cajus und Sir Hugh Evans treten auf.

Sumpf. Ich bitte, kommt nur herein! Ist mein Argwohn grundlos, so macht mich zu euerm Gespött, dann verdien' ich's. — Heda! Wo soll das hingehen?

Dien. Zur Wäscherin, Herr.

Fr. Sumpf. Ei, was geht's dich denn an, wohin sie damit wollen? Das fehlte noch, daß du dich auch um Lauge und Waschbock bekümmertest.

Sumpf. Waschbock? — Ich wollte, du verständest dich darauf, mich rein zu waschen von dem Bock. Bock, Bock, Bock? Ja, ein Bock; meiner Treu, ein Bock und ein recht ordentlicher; er soll ans Tageslicht.

(Die Diener gehen mit dem Korbe.)

Ihr Herren, mir träumte diese Nacht etwas; ich will euch meinen Traum erzählen. Hier, hier, hier sind meine Schlüssel, schließt meine Zimmer auf, sucht, seht nach, spürt aus; ich wette drauf, wir treiben den Fuchs aus dem Loche. — Ich will hier zuerst diesen Weg verrammeln. — So; nun schaufelt ihn heraus!

Page. Bester Herr Sumpf, seid ruhig; Ihr thut Euch selbst zu nah.

Sumpf. Allerdings, Herr Page. — Auf, ihr Herrn; ihr sollt Euern Spaß sehen; kommt mit, ihr Herrn!

(Er geht.)

Evans. Dehs ischt ein sehr phantastischer Humor und Eifersuchte.

Caj. Pardieu, das nick Mod sein in Frankreik; man nick sein jaloux in Frankreik.

Page. Nun kommt, ihr Herren, wir wollen sehen, wie das Suchen abläuft. (Evans, Page und Cajus ab.)

Fr. Page. Ist das nicht ein doppelt königlicher Spaß?

Fr. Sumpf. Ich weiß nicht, was mich mehr freut: daß mein Mann angeführt ist, oder Sir John.

Fr. Page. Wie mag ihm nur zu Muthe gewesen sein, als Euer Mann fragte, was im Korbe wäre?

Digitized by Google

Fr. Sumpf. Ich fürchte fast, daß ihm eine Wäsche Noth thut, und so wird ein solches Wasserbad eine wahre Wohlthat für ihn sein.

Fr. Page. An den Galgen mit dem ehrvergessenen Schurken! — Ich wollte, alle seines Gelichters stäken in derselben Klemme.

Fr. Sumpf. Ich glaube, mein Mann hat einen besondern Verdacht, daß Falstaff hier ist. Denn ich habe ihn noch nie so plump eifersüchtig gesehen, als wie heute.

Fr. Page. Ich will schon etwas ausdenken, um das herauszubringen; und wir müssen Falstaff noch mehr Streiche spielen; seine lüderliche Krankheit wird durch diese einzige Arznei schwerlich kurirt werden.

Fr. Sumpf. Sollen wir ihm das alberne Thier, die Frau Hurtig, zuschicken, um uns wegen dieses Bades zu entschuldigen, und ihm noch einmal Hoffnung machen, um ihn noch einmal abzustrafen?

Fr. Page. Das wollen wir thun; wir wollen ihn auf morgen früh um acht Uhr her bestellen, um ihn schadlos zu halten.

Sumpf, Page, Cajus und Evans treten auf.

Sumpf. Ich kann ihn nicht ausfindig machen; vielleicht prahlte der Schurke mit Dingen, die er nicht erlangen konnte.

Fr. Page. (beiseit) Hört Ihr wohl?

Fr. Sumpf. (beiseit) Ja, ja; seid nur still! (Laut) Ihr behandelt mich in der That recht artig, Herr Sumpf.

Sumpf. Ja, das thu' ich.

Fr. Sumpf. Der Himmel mache Euch besser, als Eure Gedanken!

Sumpf. Amen!

Fr. Page. Ihr thut Euch selbst recht zu nah, Herr Sumpf.

Sumpf. Ja, ja, das muß ich tragen.

Evans. Wann hier eine Chrischtenseel im Hause ischt und in dene Zimmer, und in dene Kischte und Kaschte, so vergebe mir der Himmel meine Sinde am jüngschte Tag!

Digitized by Google

Caj. Pardieu, das ick auk saken; kein Seel sein da.

Page. Pfui, pfui, Herr Sumpf, schämt Ihr Euch nicht? Welcher Geist, welcher Teufel bringt Euch auf solche Einbildungen? Ich möchte diese Eure Verstimmung nicht haben um alle Schätze des Windsor-Schlosses.

Sumpf. Ich habe Unrecht, Herr Page, ich büße dafür.

Evans. Ihr büßet für Eier böses G'wissen; Eier Weib ischt eine so ehrliche Frau, als man sich wünschen kann unter fünftausend und fünfhundert obedrein.

Caj. Pardieu, ick sehe, er sein ein ehrliches Frau.

Sumpf. Schon gut; ich versprach euch eine Mahlzeit; kommt, kommt; geht mit mir in den Park; ich bitt' euch, verzeiht mir; ich sage euch nachher, warum ich so verfuhr. Komm, Frau; kommt, Frau Page; ich bitte, vergebt mir, ich bitte recht herzlich, vergebt mir!

Page. Laßt uns gehen, ihr Herrn; aber verlaßt euch drauf, wir wollen ihn aufziehn. Ich lade euch sämmtlich morgen früh zu mir auf ein Frühstück; dann wollen wir zusammen auf die Vogeljagd; ich habe einen schönen Waldfalken. Seid ihr's zufrieden?

Sumpf. Von Herzen gern.

Evans. Ischt Einer derbei, so will i den zweite Mann abgebe.

Caj. Wenn da sein swei, ick will sein die dritt.

Sumpf. Laß uns gehen, lieber Page!

Evans. I bitt Eich nu, denkt morge an den lausige Schuft, unsre Wihrth.

Caj. Das sein kuth; pardieu, mit mein ganz 'Erz.

Evans. A Lausebue, mit seine Posse und G'späßle.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Zimmer in Page's Hause.

Fenton und Anne Page treten auf.

Fent. Ich seh', des Vaters Gunst gewinn' ich nicht;
Drum weise mich nicht mehr an ihn, mein Aennchen.

Anne. Doch, ach! was dann?

Fent. Ei, sei du nur du selbst!
Er wendet ein, ich sei zu hoch geboren;
Und da mein Glück durch Aufwand sei geknickt,
So woll' ich's jetzt durch seinen Wohlstand heilen.
Dann schiebt er andre Riegel mir entgegen,
Mein vorig Schwärmen, meine wilden Freunde;
Und sagt mir, ganz unmöglich dünk' es ihm,
Daß ich dich anders liebt', als um dein Geld.

Anne. Wer weiß es, ob er nicht die Wahrheit redet!

Fent. So wahr der Himmel einst mir helfe, nein!
Zwar läugn' ich nicht, daß deines Vaters Reichthum
Der erste Antrieb meines Werbens war;
Doch werbend fand ich höher dich an Werth
Als Summen Golds in wohl petschirten Rollen;
Nun ist's allein der Reichthum deiner selbst,
Nach dem ich trachte.

Anne. Mein geliebter Fenton,
Sucht doch des Vaters Gunst, o sucht sie, Lieber!
Und kann Gelegenheit und heißes Flehn
Sie nicht gewinnen Euch — nun dann — ein Wort.

(Sie sprechen heimlich.)

Schaal, Schmächtig und Frau Hurtig kommen.

Schaal. Fallt ihnen in die Rede, Frau Hurtig; mein Vetter soll für sich selbst reden.

Schmächt. Ich will einen Pfeil oder Bolzen auf sie schießen; Blitz, es will nur gewagt sein.

Schaal. Laß dir nicht angst machen.

Digitized by Google

Schmächt. Nein, sie soll mir nicht angst machen; dafür ist gesorgt; aber ich fürchte mich nur.

Fr. Hurt. Hört, Herr Schmächtig möchte gern ein Wort mit Euch sprechen.

Anne. Gleich, gleich!

(Beiseit zu Fenton.)

Das ist nun meines Vaters Wahl.
O welche Welt von hassenswerthen Fehlern
Sieht hübsch aus bei dreihundert Pfund des Jahrs!

Fr. Hurt. Was macht denn der liebe Herr Fenton? Ich bitt' Euch, auf ein Wort.

Schaal. Sie kommt! — Auf sie los, Vetter! O Junge, du hattest einen Vater —!

Schmächt. Ich hatte einen Vater, Mistreß Anne — mein Onkel kann Euch hübsche Späße von ihm erzählen. — Ich bitt' Euch, Oheim, erzählt doch der Jungfer Anne einmal den Spaß, wie mein Vater die zwei Gänse aus einem Stalle gestohlen hat. Lieber Oheim!

Schaal. Mistreß Anne, mein Vetter liebt Euch.

Schmächt. Ja wohl, so sehr als irgend eine Frauensperson in Glostershire.

Schaal. Er wird Euch halten als eine Edelfrau.

Schmächt. Ja, das will ich; mag Kurz- oder Langschwanz kommen, unter dem Rang eines Squire.

Schaal. Er wird Euch ein Witthum von hundertundfünfzig Pfund aussetzen.

Anne. Lieber Herr Schaal, laßt ihn für sich selbst werben.

Schaal. Nun, ich dank' Euch dafür; Dank für Euern guten Trost. Sie ruft dich, Vetter; ich will Euch allein lassen.

Anne. Nun, Herr Schmächtig?

Schmächt. Nun, liebe Jungfer Anne?

Anne. Was ist Euer Wille?

Schmächt. Mein Wille? Potz Wetterchen, das ist ein

Digitized by Google

prächtiger Spaß, in der That! Meinen letzten Willen hab' ich, Gott sei Dank noch nicht aufgesetzt: nein, so eine kränkliche Kreatur bin ich nicht, dem Himmel sei Dank!

Anne. Herr Schmächtig, ich meine, was Ihr von mir wollt?

Schmächt. Wahrhaftig, ich für mein Theil will wenig oder gar nichts von Euch. Euer Vater und mein Onkel haben die Sache in den Gang gebracht; geht's glücklich, gut; geht's nicht, nun: „wer das Glück hat, führt die Braut heim!" Die können Euch erzählen, wie's gekommen ist, besser als ich. Fragt einmal Euern Vater; da kommt er gerade.

Page und Frau Page treten auf.

Page. Nun, mein Herr Schmächtig? — Lieb' ihn, Tochter Anne! —
Ei, was ist das? Was will Herr Fenton hier?
Ihr kränkt mich, daß ich Euch so oft hier finde;
Ich sagt' Euch, meine Tochter ist vergeben.

Fent. Nun, nun, Herr Page, seid nicht ungehalten.

Fr. Page. Mein lieber Fenton, laßt mein Kind in Ruh.

Page. Sie ist kein Fang für Euch.

Fent. Herr, hört mich an.

Page. Nein, guter Fenton. —
Kommt mit, Herr Schaal, Sohn Schmächtig, kommt herein!
Da Ihr Bescheid habt, kränkt Ihr mich, Herr Fenton.

(Page, Schaal und Schmächtig gehen ab.)

Fr. Hurt. Sprecht mit Frau Page.

Fent. O beste Frau, da mit so reinem Sinn
Ich Eure Tochter liebe, muß ich wohl,
Trotz allem Tadel, Schelten und Verweis,
Die Flagge meiner Liebe vorwärts tragen,
Und nimmer weichen. Gönnt mir Euern Beistand!

Anne. O Mutter, gebt mich nicht dem Narr'n zur Frau!

Digitized by Google

Fr. Page. Ich will's auch nicht; dir wird ein beff'rer Mann.

Fr. Hurt. Das ist mein Herr, der Doktor.

Anne. Ach, lieber scharrt mich doch lebendig ein,
Und werft mich todt mit Rüben!

Fr. Page. Geh, mach' dir keine Sorge. Hört, Herr Fenton,
Ich will Euch weder Freund- noch Feindin sein;
Erst frag' ich Aennchen aus, ob sie Euch liebt,
Und wie ich's finde, so bin ich gesinnt.
Bis dahin lebt mir wohl; — sie muß nun gehn,
Ihr Vater wird sonst böse. (Frau Page und Anne gehen ab.)

Fent. Leb wohl denn, edle Frau; leb wohl, mein Aennchen.

Fr. Hurt. Das ist mein Werk. Ei, sagt' ich, wollt Ihr denn Euer Kind an einen Narren, oder an einen Doktor wegwerfen? Da seht einmal den Herrn Fenton an! — Ja, das mein Werk.

Fent. Ich danke dir, und bitte, gib heut Abend
Süß Aennchen diesen Ring! — Das ist für dich. (Ab.)

Fr. Hurt. Nun, der Himmel schenke dir seinen Segen! — Ein liebreiches Herz hat er — unser Eins liefe ja gern durch Feuer und Wasser für solch ein liebreiches Herz. Aber ich wollte doch, mein Herr bekäme Aennchen, oder ich wollte, Herr Schmächtig bekäme sie, oder, mein Seel ich wollte, Herr Fenton bekäme sie. Ich will thun, was ich kann, für alle drei; denn das hab' ich versprochen, und ich will so gut sein, als mein Wort. Aber absonderlich für Herrn Fenton. — Ei, ich muß ja noch mit meinem andern Gewerbe von meinen beiden Damen zu Sir John Falstaff. Was bin ich doch für ein Schaf, so etwas zu versäumen! (Sie geht ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Zimmer im Gasthof zum Hosenbande.

Falstaff und Bardolph treten vor.

Falst. Bardolph, sag' ich —

Bard. Hier, Herr.

Falst. Geh' und hole mir ein Quart Sekt; leg' ein Stück geröstet Brod hinein. (Bardolph geht.) Muß ich das noch erleben, daß man mich wegträgt in einem Wäschkorb, wie ein Metzger eine Tracht Kaldaunen, und so in die Themse wirft! Schon gut! Aber wenn mir noch einmal so mitgespielt wird, so nehm' ich mein Gehirn heraus, brat' es in Butter und geb' es einem Hund zu Neujahr. Die Schurken kollerten mich in's Wasser mit einer Kaltblütigkeit, mit welcher sie die blinden Jungen einer Hündin, fünfzehn in einem Wurf, ersäuft hätten; und man kann wohl aus meiner Statur abnehmen, daß ich eine gewisse Behendigkeit im Untersinken habe; wäre der Grund auch so tief, wie die Hölle, ich müßte hinunter. Wenn das Ufer nicht sandig und seicht gewesen wäre, so wäre ich ersoffen; ein Tod, gegen den ich eine große Antipathie habe; denn das Wasser schwellt Einen auf; und was wär' ich für ein Geschöpf geworden, wenn ich ins Schwellen gerathen wäre! Ich wär' ein Mumiengebirg geworden.

Bardolph kommt zurück mit dem Wein.

Bard. Frau Hurtig ist da, Sir, und wünscht, Euch zu sprechen.

Falst. Wohlan, laßt mich etwas Sekt zum Themsenwasser schütten; denn mein Bauch ist so kalt, als hätt' ich Schneebälle verschluckt wie Pillen, um die Nieren abzukühlen. — Ruf sie herein.

Bard. (ruft) Kommt herein, Frau!

Fr. Hurt. (eintretend) Mit Verlaub; ich bitte um Entschuldigung; ich wünsche Ew. Gnaden guten Morgen.

Digitized by Google

Falst. (zu Bardolph) Nimm diese Kelchgläser weg; geh' und braue mir eine Flasche Sekt, so was Apartes.

Bard. Mit Eiern, Sir?

Falst. Nein, einfachen Sekt; ich will keinen Hühnersamen in meinem Gebräu. — (Bardolph ab.) Nun, was bringt Ihr?

Fr. Hurt. Lieber Sir, ich komme zu Ew. Gnaden von der Frau Sumpf.

Falst. Frau Sumpf? Ich habe den Sumpf satt; ich wurde in den Sumpf geworfen; ich habe meinen Bauch voll Sumpf.

Fr. Hurt. Ach daß Gott erbarm! Das arme Herz! Sie kann nicht dafür. Sie hat ihre Leute recht heruntergemacht; Sie hat ihre Dimission falsch verstanden.

Falst. Und ich die meine, daß ich auf das Versprechen eines thörichten Weibes baute.

Fr. Hurt. Nun gut, jetzt lamentirt sie dergestalt darüber, daß es Euch das Herz im Leibe umkehren würde, wenn Ihr es mit ansehen solltet. Ihr Mann geht diesen Morgen auf den Vogelfang; sie läßt Euch inständig bitten, noch einmal zu ihr zu kommen, zwischen acht und neun Uhr; ich soll eiligst Antwort bringen; sie gibt Euch Ersatz, verlaßt Euch darauf.

Falst. Gut, ich stelle mich ein. Sag' ihr das! Und sie soll bedenken, was ein Mensch ist; laß sie seine Schwachheit erwägen, und dann über mein Verdienst urtheilen.

Fr. Hurt. Ich will's ihr sagen.

Falst. Thu' das. Zwischen neun und zehn sagst du?

Fr. Hurt. Zwischen acht und neun, Sir.

Falst. Gut, geh'; ich werde nicht ausbleiben.

Fr. Hurt. Friede sei mit Euch, Herr! (Ab.)

Falst. Sonderbar, daß ich gar nichts von Herrn Bach höre; er ließ mir sagen, ich möchte ihn erwarten; sein Gold gefällt mir ganz wohl. — Oh, da kommt er!

Digitized by Google

Sumpf tritt auf.

Sumpf. Gott grüß' Euch, Sir.

Falst. Nun, Herr Bach, Ihr wollt wohl gern hören, was zwischen mir und der Frau Sumpf vorgegangen ist.

Sumpf. In der That, Sir John, das führt mich hieher.

Falst. Herr Bach, ich will Euch nicht belügen; ich war zu der Stunde, die sie mir bestimmt, in ihrem Hause.

Sumpf. Und wie ging es Euch, Sir?

Falst. Gar nicht zum Besten, Herr Bach.

Sumpf. Wie so, Sir? Aenderte sie ihren Entschluß?

Falst. Nein, Herr Bach; aber der jämmerliche Horniß, ihr Mann, der in einem ewigen Allarm von Eifersucht lebt, kommt mir just in dem Augenblick unserer Schäferstunde, nachdem wir uns umarmt, geküßt, Liebe geschworen, und so zu sagen, den Prolog zu unserer Komödie gesprochen; und auf den Fersen folgt ihm ein ganzes Rudel seiner Kameraden, gereizt und hingesport durch seinen Aberwitz, denkt nur, um in seinem Hause den Liebhaber seiner Frau aufzusuchen.

Sumpf. Wie? Während Ihr noch dort waret?

Falst. Während ich dort war.

Sumpf. Und er suchte nach Euch, und konnt' Euch nicht finden?

Falst. Ihr sollt Alles wissen. Zum guten Glück kommt eine gewisse Frau Page, und meldet Sumpfs Ankunft; und auf ihre Erfindung und bei der Verzweiflung der Frau Sumpf steckten sie mich in einen Wäschkorb.

Sumpf. In einen Wäschkorb?

Falst. Bei Gott, in einen Wäschkorb; verrammten mich mit schmutzigen Hemden und Unterröcken, Socken, schweißigen Strümpfen, schmierigen Tischtüchern, und rotzigen Schnupftüchern; o Herr Bach, es war die abscheulichste Composition von niederträchtigen Gerüchen, die je eine Nase beleidigte.

Digitized by Google

Sumpf. Und wie lange lagt ihr darin?

Falst. O Ihr sollt hören, Herr Bach, was ich habe ausstehen müssen, um diese Frau zu Eurem Besten zum Bösen zu verleiten. Als ich so in den Korb eingezwängt war, wurden ein paar von Sumpfs Schlingeln, seine Knechte, von ihrer Herrin herbeigerufen, um mich unter der Firma von schmutziger Wäsche auf die Datchetwiese zu tragen. Sie nahmen mich auf ihre Schultern und begegneten dem eifersüchtigen Schuft, ihrem Herrn, an der Thür, der ein- oder zweimal fragte, was sie in dem Korbe hätten; ich zitterte vor Angst, der mondsüchtige Schuft möchte nachsuchen; aber das Schicksal, das ihn einmal zum Hahnrei auserkoren, hielt seine Hand zurück. Gut, er ging hinein, zu suchen; ich hinaus als schwarze Wäsche. Aber merkt Euch, was folgt, Herr Bach; ich erlitt die Qualen eines dreifachen Todes; erstlich die unerträgliche Angst, entdeckt zu werden von dem eifersüchtigen, verfaulten Leithammel; zweitens, im Zirkel gekrümmt zu liegen, wie eine gute Bilboaklinge, im Umkreise eines Viertelscheffels, Heft an Spitze, Sohle an Kopf; und endlich, verkorkt zu sein, wie ein starker Aquavit, mit stinkendem Leinzeug, das in seinem eigenen Fette gohr; — denkt Euch das, ein Mann mit meinem Gedärm; bedenkt nur, Einer, der so wenig Hitze verträgt, als Butter; ein Mann, der in beständigen Ausdünsten und Aufthauen lebt; es war ein Wunder, daß ich dem Ersticken entging. Und im Siedepunkt dieses Bades, als ich schon über die Hälfte in Fett geschmort war wie ein holländisches Gericht, in die Themse geworfen zu werden, und glühend heiß in der Flut abzukühlen wie ein Hufeisen — denkt Euch das — zischend heiß — denkt nur, Herr Bach!

Sumpf. In vollem Ernst, Sir, es thut mir leid, daß Ihr um meinetwillen dies Alles erleiden mußtet. Dann steht meine Sache verzweifelt. Ihr werdet wohl nun nichts mehr damit zu schaffen haben wollen.

Digitized by Google

Falst. Herr Bach, ich will mich in den Aetna werfen lassen, wie jetzt in die Themse, ehe ich sie so aufgebe. Ihr Mann ist diesen Morgen auf die Vogeljagd gegangen; ich habe von ihr eine zweite Einladung erhalten; zwischen acht und neun Uhr ist die Stunde, Herr Bach.

Sumpf. Es ist schon acht vorbei, Herr.

Falst. So? Nun so will ich mich zu meinem Gang anschicken. Kommt wieder, wenn Ihr Zeit habt, und Ihr sollt hören, wie es steht; und die Krone von Allem soll sein, daß sie Euer wird. Lebt wohl. Ihr sollt sie besitzen, Herr Bach; Herr Bach, Ihr sollt Sumpf zum Hahnrei machen. (Ab.)

Sumpf. Hum! — ha! — Ist das eine Erscheinung! Ist es ein Traum? Schlaf' ich? Wach auf, Sumpf! Wach auf, wach auf, Sumpf! Es ist ein Loch in deinem besten Rock, Freund Sumpf! — Das kommt vom Heirathen! So geht's, wenn man Leinenzeug und Wäschkörbe hat! Gut, ich will ihm zeigen, was ich bin; ich will den Vogel schon fangen; er ist in meinem Hause; entwischen kann er nicht; unmöglich! Er kann doch nicht in eine Pfennigbüchse oder in eine Pfefferdose kriechen; aber damit ihm der Teufel, der ihn beschützt, nicht durchhilft, so will ich auch die unmöglichen Plätze durchsuchen. — Ich kann zwar dem nicht entgehen, was ich einmal bin; aber daß ich bin, was ich nicht sein möchte, soll mich nicht zahm machen. Hab' ich einmal Hörner zum Tollwerden, so soll auch das Sprüchwort passen; ich werde Hörnertoll! (Ab.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Erste Scene.

Frau Page, Frau Hurtig und William treten auf.

Fr. Page. Ist er schon in Sumpfs Hause? Was denkst du?

Fr. Hurt. Ganz gewiß ist er jetzt entweder schon dort, oder wird doch gleich dort sein. Aber wahrhaftig, er ist ganz rasend darüber geworden, daß man ihn ins Wasser geworfen hat. Frau Sumpf läßt Euch bitten, doch sogleich zu kommen.

Fr. Page. Gleich will ich bei ihr sein; ich will nur erst meinen kleinen Mann hier in die Schule bringen. — Sieh, da kommt sein Meister: 's ist ein Spieltag, wie ich sehe.

(Sir Hugh Evans kommt.)

Nun Sir Hugh? Keine Schule heut?

Evans. Nei, der Herr Schmächtik hat dene Bübele Erlaubniß gebe zu spielen.

Fr. Hurt. Gott segne ihn dafür!

Fr. Page. Sir Hugh, mein Mann sagt, mein Sohn profitire nichts von der Gottes Welt aus seinem Buch; ich bitte, examinirt ihn doch einmal ein wenig.

Evans. Komm her, Wilhelm; halt den Kopf g'rad! Nun?

Fr. Page. Komm, Bürschchen! Halt den Kopf gerade! Antworte deinem Meister! Nur frisch mit der Sprache heraus!

Evans. Wilhelmle, wie viel sein numeri in dem nomen „Treue?"

Will. Zwei.

Digitized by Google

Fr. Hurt. Dummheit! Zwei Kannen im Ohm? Achtzig wenigstens.

Evans. Still da mit Eure G'schwätz! — Was isch schön, Wilhelm?

Will. Pulcher.

Fr. Hurt. Pulver? Nein, da gibt's doch schönere Sachen, als Pulver.

Evans. Ihr seid ein recht verstimpeltes Weibsbild; i bitt, schwätzt mir net hinein! Was ischt lapis, Wilhelm?

Will. Ein Stein.

Evans. Und was ischt ein Stein, Wilhelm?

Will. Ein Kiesel.

Evans. Nei, es ischt lapis; i bitt dich, nimm doch dei Köpfle z'samme.

Will. Lapis.

Evans. Dehs isch gut, Wilhelm. Was ischt das, Wilhelm, wovon mer älls die Artikel borgt?

Will. Artikel werden geborgt von den pronominibus, und so deklinirt: Singulariter, nominativo, hic, haec, hoc.

Evans. Nominativo, hig, hag, hog; — i bitt, gib Achting: genitivo hujus. Gut; wie ischt nun älls der casus accusativus?

Will. Accusativo, hunc.

Evans. I bitt dich, nimm doch deine Hirnkaschte z'samme, Kind; accusativo, hing, hang, hog.

Fr. Hurt. Hing, hang, hoch! Das ist ja ein wahres Galgenlatein.

Evans. Laßt Eir G'plauder, Frau! Wie ischt casus Vocativus, Wilhelm?

Will. O, vocativo, o.

Evans. B'sinn dich, Wilhelmle! Vocativus ischt caret.

Fr. Hurt. Eine Carete ist ein schlechtes Fuhrwerk.

Evans. Frau, hebe dich von dannen!

Digitized by Google

Fr. Page. Still!

Evans. Was isch der Genitiv-Fall im Pluralis', Wilhelm?

Will. Der Genitiv-Fall?

Evans. Ja.

Will. Horum, harum, horum.

Fr. Hurt. Zum Henker mit Jennys Fall! Pfui über sie! Und da sagt Ihr auch noch, so ein Fall geh nit tief! — Und erzählt ihm da von Huren, und von ihren Haaren und Ohren?

Evans. Ei, so schämt Euch doch, Frau!

Fr. Hurt. Ihr thut nicht wohl daran, dem Kinde solche Worte beizubringen. Ihr lehrt ihn hocken und hecken, was er von selbst frühzeitig genug lernen wird, und dann die Huren! — Pfui über Euch!

Evans. Weib, bischte mondsüchtig? Hascht kei Verstand von dene Fäll un de Name un de Geschlechtere? — Du bischt so ä Takel, als mer nur wünsche kann.

Fr. Page. Ich bitte dich, sei doch still!

Evans. Jetzt laß nu au mal sehe, Wilhelmle, wie's mit der Deklination der Pronomina stehe thut!

Will. Wahrhaftig, die habe ich total vergessen.

Evans. Es isch Ki, Kä, Kot; vergischt mer dei Kies, Kaes und dei Kots, so wird mer dir die Hose h'runterziehe! So, jetz kannschte spiele gehe.

Fr. Page. Er hat es doch weiter gebracht, als ich glaubte.

Evans. Er isch ä brav scharf G'dächtniß. — Gott b'hüt Euch, Frau Page. (Ab.)

Fr. Page. Lebt wohl, lieber Sir Hugh. — Junge, geh nach Haus. — (Zu Fr. Hurtig.) Komm, wir verweilen zu lange.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Zimmer in Sumpfs Hause.

Falstaff und Frau Sumpf treten auf.

Falst. Frau Sumpf, Euer Gram hat mein Leid aufgezehrt; ich sehe, Ihr seid voll frommer Rücksicht in Eurer Liebe, und ich betheure, daß ich Euch dieß bis aufs Haar erwidern werde, und das nicht nur im gemeinen Dienst der Liebe, sondern auch in allen ihren Ornamenten, Ausstaffirungen und Ceremonien. Aber seid Ihr jetzt auch sicher vor Eurem Mann?

Fr. Sumpf. Er ist auf der Vogeljagd, lieber Sir John.

Fr. Page. (hinter der Scene) He! holla! Gevatterin Sumpf! He! holla!

Fr. Sumpf. Tretet in die Kammer, Sir John.

(Falstaff ab.)

Frau Page tritt auf.

Fr. Page. Wie steht's, lieber Schatz? Wer ist noch außer Euch im Hause?

Fr. Sumpf. Ei, Niemand, als meine Leute.

Fr. Page. Wirklich?

Fr. Sumpf. Ja, in Ernst. (Beiseit.) Sprecht lauter!

Fr. Page. Nun, ich bin froh, daß Ihr Niemand hier habt.

Fr. Sumpf. Wie so?

Fr. Page. Ei nun, Euer Mann hat wieder seine alten Mucken. Er macht da solchen Lärm drüben bei meinem Mann, er schimpft so auf alle Ehemänner, flucht so auf alle Evastöchter, von welcher Farbe sie auch sein mögen, schlägt sich so vor die Stirn und schreit: „Kommt heraus, kommt heraus!" daß mir alle Tollheit, die mir jemals vorgekommen, als Sanftmuth, Höflichkeit und Geduld erscheint, gegen die Wuth, worin er sich jetzt befindet. Ich bin recht froh, daß der dicke Ritter nicht hier ist.

Digitized by Google

Fr. Sumpf. Wie? Spricht er denn von ihm?

Fr. Page. Von Niemand, als von ihm, und er schwört, er sei das letzte Mal, als er ihn gesucht, in einem Wäschkorb hinausgeschafft worden; versichert meinen Mann, er sei jetzt hier, und hat ihn und seine übrige Gesellschaft von der Jagd abgerufen, um einen neuen Versuch seines Argwohns anzustellen; aber ich bin froh, daß der Ritter nicht hier ist; jetzt soll er seine eigene Narrheit sehn.

Fr. Sumpf. Wie nah ist er, Frau Page?

Fr. Page. Dicht bei, am Straßenende; er muß den Augenblick da sein.

Fr. Sumpf. Ich bin verloren! Der Ritter ist hier!

Fr. Page. Nun, dann seid Ihr aufs Aeußerste beschimpft, und er ist des Todes. Was seid Ihr für ein Weib? — Hinweg mit ihm! hinweg mit ihm! Besser Schande, als Mord!

Fr. Sumpf. Aber, wo soll er hin? Wie soll ich ihn fortschaffen? Soll ich ihn wieder in den Wäschkorb stecken?

Falstaff tritt auf.

Falst. Nein, ich gehe nicht wieder in den Korb. Kann ich denn nicht hinaus, eh er kommt?

Fr. Page. Ach Gott, drei von Sumpfs Brüdern stehen an der Thür mit Pistolen, daß Niemand hinaus soll, sonst könntet Ihr noch entschlüpfen, eh er kommt.

Falst. Was fang' ich an? Ich krieche in den Schornstein.

Fr. Sumpf. Dort schießen sie gewöhnlich ihre Vogelflinten ab; kriecht ins Ofenloch.

Falst. Wo ist das?

Fr. Page. Dort wird er nachsuchen, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Weder Schrank, noch Koffer, Kiste, Lade, Brunnen und Keller ist sicher vor ihm. Von all diesen Plätzen führt er das Verzeichniß im Kopf und durchsucht sie nach der Liste. Hier im Hause könnt Ihr Euch nicht verbergen.

Digitized by Google

Falst. So geh ich hinaus.

Fr. Page. Wenn Ihr in Eurer eignen Gestalt hinaus geht, so seid Ihr des Todes, Sir John. Es könnte nur verkleidet geschehen.

Fr. Jumpf. Wie können wir ihn verkleiden?

Fr. Page. Ach du liebe Zeit, ich weiß es nicht. Kein Weiberrock ist weit genug für ihn; sonst könnte er einen Hut aufsetzen, ein Backentuch umthun, einen Kragen überhängen, und so entkommen.

Falst. Herzenskinder denkt euch was aus; lieber das Alleräußerste, als ein Unglück.

Fr. Jumpf. Meiner Magd Muhme, die dicke Frau aus Brendfort, hat einen Rock droben.

Fr. Page. Gewiß, der wird ihm passen; sie ist eben so dick, als er; und da ist auch ihre Pelzhaube und ihr Backentuch. Schnell hinauf, Sir John!

Fr. Jumpf. Geht, geht, lieber Sir John; Frau Page und ich wollen etwas Linnen suchen für Euern Kopf.

Fr. Page. Schnell, schnell; wir kommen gleich und helfen Euch ankleiden; zieht unterdeß den Rock an.

(Falstaff geht.)

Fr. Jumpf. Ich will hoffen, mein Mann begegnet ihm in diesem Aufzuge; er kann das alte Weib von Brendfort nicht ausstehen; er schwört, sie sei eine Hexe, verbot ihr mein Haus, und hat ihr mit Prügeln gedroht.

Fr. Page. Der Himmel führe ihn deinem Mann unter die Fuchtel, und dessen Fuchtel führe dann der Teufel!

Fr. Jumpf. Aber kommt mein Mann auch wirklich?

Fr. Page. Ja, freilich kommt er, und spricht noch dazu vom Wäschkorb. Wie er das nur erfahren haben muß?

Fr. Jumpf. Das wollen wir schon herausbringen. Denn ich will meine Leute anstellen, den Korb noch einmal zu tragen, und ihm damit an der Thür zu begegnen, wie das letztemal.

Digitized by Google

Fr. Page. Ja, aber er muß den Augenblick hier sein; kommt, wir wollen ihn herausputzen wie die Hexe von Brentford.

Fr. Sumpf. Ich will nur meinen Leuten erst Bescheid sagen, was sie mit dem Korbe anfangen sollen. Geht hinauf; ich bringe sogleich die Wäsche für ihn. (Ab.)

Fr. Page. Zum Galgen mit dem lüderlichen Burschen! Wir können ihm nicht arg genug mitspielen.

Durch unser Beispiel leucht' es Allen ein,
Ein Weib kann lustig und doch ehrbar sein.
Spaß ist nicht Ernst; wohl sprach ein weiser Mund:
Das stillste Wasser hat den tiefsten Grund. (Ab.)

Frau Sumpf mit zwei Dienern kommt.

Fr. Sumpf. Kommt, Bursche, nehmt den Korb wieder auf die Schultern; euer Herr ist dicht vor der Thür; wenn er euch niedersetzen heißt, so gehorcht ihm. Schnell macht euch fort! (Ab.)

Erst. Dien. Komm, komm, heb' ihn auf!

Zweit. Dien. Gebe der Himmel, daß der Ritter nicht wieder drin stecke!

Erst. Dien. Ich hoffe nicht; ich wollte lieber eben so viel Blei tragen.

Sumpf, Page, Schaal, Cajus und Evans treten auf.

Sumpf. Nun gut; wenn's aber wahr ist, Herr Page, könnt Ihr mir dann den Narren wieder abnehmen? — (Zu den Dienern) Herunter mit dem Korb, Schurken! — Ruf' Einer meine Frau! — Nun, Bürschchen im Korbe, komm heraus! — — O ihr kupplerischen Schlingel! Es ist ein Complot, eine Partei, eine Verschwörung wider mich. Nun soll der Teufel beschämt werden. He, Frau, sag' ich! Komm her, hieher! Sieh doch einmal, was du da für artige Wäsche auf die Bleiche schickst!

Page. Nein, das geht doch zu weit, Herr Sumpf;

Digitized by Google

Ihr dürft nicht länger frei herumgehen; man muß Euch in Ketten legen.

Evans. Ei, dehs isch Mondsucht! Dehs isch so toll, als ein toller Hund!

Shaal. In der That, Herr Sumpf, das ist nicht recht; in der That.

Frau Sumpf kommt.

Sumpf. Das sag' ich Euch, Herr. — Kommt doch her, Frau Sumpf! — Frau Sumpf, das tugendhafte Weib, das ehrbare Gemüth, die sittsame Frau, die den eifersüchtigen Narren zum Mann hat! — Mein Argwohn ist ohne Grund, Madam, nicht wahr?

Fr. Sumpf. Der Himmel sei mein Zeuge, das ist er, wenn Ihr mich mit irgend einer Untreue im Verdacht habt.

Sumpf. Gut gesagt, Eisenstirn! Führe das nur so durch! Heraus mit dir, Bursch!

(Er wirft die Wäsche aus dem Korbe.)

Page. Das geht zu weit!

Fr. Sumpf. Schämst du dich nicht? Laß doch das Zeug in Ruh!

Sumpf. Wart' nur, ich will dich schon kriegen!

Evans. Dehs isch unvernünftig! Wöllet Sie sich denn mit Ihrer Frauen Wasch abgebet? Kommet weg!

Sumpf. Den Korb ausgepackt, sag' ich!

Fr. Sumpf. Warum, Mann, warum?

Sumpf. Herr Page, so wahr ich lebe, es ist gestern Einer in diesem Korbe aus meinem Hause hinausgetragen worden; warum könnte er nicht auch heute wieder darin stecken? In meinem Hause ist er ganz gewiß; meine Kundschaft ist sicher, mein Argwohn ist gegründet; werft mir alle die Wäsche heraus!

Fr. Sumpf. Wenn du Jemand darin findest, so knicke ihn todt, wie einen Floh.

Digitized by Google

Page. Es ist nichts da.

Schaal. Bei meiner Cavalierparole, das thut nicht gut, Herr Sumpf; es macht Euch wenig Ehre.

Evans. Herr Sumpf, Ihr mühset bete und net dene Eingebunge Eirer Phantasie G'hör gebe; dehs isch die helle Eifersucht.

Sumpf. Gut, hier ist er nicht, nach dem ich suche.

Page. Noch irgend sonst wo, als in Eurem Gehirn.

Sumpf. Helft mir nur dießmal mein Haus durchsuchen; find' ich nicht, was ich suche, so verlange ich keinen Firniß für meine Schwäche, so macht mich auf immer zum Stichblatt Eures Spottes. Dann mag man in Zukunft sagen: so eifersüchtig, wie Sumpf, der den Galan seiner Frau in einer hohlen Wallnuß suchte. Thut mir nur noch einmal den Gefallen; noch einmal geht mit mir auf das Suchen aus.

Fr. Sumpf. Heda, Frau Page! Kommt doch herunter mit der alten Frau; mein Mann will in das Zimmer.

Sumpf. Alte Frau? Was für eine alte Frau?

Fr. Sumpf. Nun, die Muhme meiner Magd aus Brendfort.

Sumpf. Die Hexe, die Vettel, die alte spitzbübische Vettel. Hab' ich ihr nicht mein Haus verboten? Sie hat ein Gewerbe hier auszurichten, nicht wahr? — Wir sind einfältige Männer; wir wissen viel, was unter dem Vorwande des Wahrsageus mit unterläuft. Sie hält es mit Zaubereien, Liebestränken, Nativitäten und dergleichen Schnikschnak. Das geht über unsern Horizont; davon wissen wir nichts. — Komm herunter, du Hexe, du Zigeunerin! komm herunter, sag' ich!

Fr. Sumpf. Nicht doch, lieber Herzensmann! — Ihr liebe Herrn, laßt ihn doch die alte Frau nicht schlagen.

Falstaff kommt in Weiberkleidern, von Frau Page geführt.

Fr. Page. Kommt, Mutter Klatsch, gebt mir die Hand.

Sumpf. Ich will sie klatschen! Aus meinem Hause, du

Digitized by Google

Hexe! (Schlägt ihn) Du Bettel! Du Lumpenpack! Du Meerkatze! Du nichtswürdiges Mensch! Fort, fort, hinaus! Ich will dich beschwören, ich will dich bewahrsagen!

(Falstaff ab.)

Fr. Page. Schämt Ihr Euch nicht? Ich glaube, Ihr habt das arme Weib todtgeschlagen.

Fr. Sumpf. Ja, das wird er noch thun; das wird Euch Ehre machen!

Sumpf. An den Galgen mit der Hexe!

Evans. Bei Ja und Nein, i glaub', das Weibsbild isch a Hex; es will mer net g'falle, wann so a Weib 'ne große Bart hat. I han a große Bart g'seh unter ihrer Kaputz.

Sumpf. Wollt ihr mit, ihr Herrn? — Ich bitte, kommt; seht nur den Ausgang meiner Eifersucht, und bin ich diesmal auf der falschen Fährte, so traut mir nie wieder, wenn ich den Mund aufthue.

Page. Laßt uns seiner Grille noch ein wenig nachgeben; kommt, ihr Herrn! (Sumpf, Page, Schaal und Evans ab.)

Fr. Page. Wahrhaftig, er hat ihn ganz erbärmlich geprügelt.

Fr. Sumpf. Nein, beim Himmel, das nicht; er schlug ihn, däucht mich, ganz unerbärmlich.

Fr. Page. Der Prügel soll mir geweiht und in der Kirche aufgehängt werden; er hat sich verdient gemacht.

Fr. Sumpf. Was meint Ihr, können wir ihn wohl der Weiblichkeit und des Gewissens unbeschadet noch weiter mit unserer Rache verfolgen?

Fr. Page. Der Geist der Ueppigkeit ist ihm gewiß ausgetrieben; wenn ihn der Teufel nicht ganz in Kost und Lohn hat, mit Handgeld und Reukauf, so denk' ich, er wird nie wieder einen solchen Tugendangriff bei uns wagen.

Fr. Sumpf. Wollen wir unsern Männern entdecken, wie wir ihm mitgespielt haben?

Fr. Page. Ja, auf jeden Fall, wär' es auch nur, um

Digitized by Google

Eurem Mann die Grillen aus dem Kopf zu treiben. Wenn sie's über's Herz bringen können, den armen, untugendlichen, dicken Ritter noch weiter ins Gebet zu nehmen, so wollen wir beiden ihnen die Hand bieten.

Fr. Sumpf. Ich wette, sie werden ihn noch öffentlich beschimpft haben wollen, und mich dünkt, dem Spaß fehlt die Krone; wenn er nicht öffentlich beschimpft wird.

Fr. Page. Komm zur Schmiede mit diesem Anschlag; man muß das Eisen schmieden, weil es warm ist. (Ab.)

Dritte Scene.

Gasthof zum Hosenbande.

Der Wirth und Bardolph treten auf.

Bard. Herr, die Fremden fordern drei von Euern Pferden. Der Herzog selbst kommt morgen an den Hof, und sie wollen ihm entgegen reiten.

Wirth. Was für ein Herzog mag das sein, der so verstohlen kommt? Ich höre nichts von ihm bei Hofe; ich will selbst mit den Leuten reden; sie sprechen doch Englisch?

Bard. Herr, ich will sie gleich zu Euch rufen.

Wirth. Sie sollen meine Pferde haben; aber sie sollen mir dafür blechen; ich will sie gehörig zwiebeln. Eine Woche standen ihnen meine Zimmer zu Gebot; alle andere Gäste hab' ich abgewiesen; sie sollen mir dran glauben, sie sollen mir bluten; kommt! (Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Zimmer in Sumpf's Hause.

Page, Sumpf, Frau Page, Frau Sumpf und Evans treten auf.

Evans. 's ischt eine von dene tugendsamlichschte Fraue, die i g'sehn habe.

Page. Und schickte er euch die beiden Briefe zu gleicher Zeit?

Digitized by Google

Fr. Page. In derselben Viertelstunde.

Jumpf. Vergib mir, Frau; thu' künftig, was du willst;
Die Sonne werd' ich eh der Kälte zeihn,
Als dich des Leichtsinns; deine Ehre wurzelt
Bei dem, der eben noch ein Ketzer war,
Fest wie der Glaube.

Page. Gut, schon gut; nichts mehr!
Treib's nicht so weit in deiner Unterwerfung,
Als im Vergehn.
Doch fördern wir den Plan; laßt unsre Fraun
Noch einmal, uns zu allgemeinem Scherz,
Den alten fetten Schmeerbauch herbestellen,
Daß wir ihn fangen und beschimpfen können.

Jumpf. Kein bess'res Mittel gibt's, als ihren Plan.

Page. Wie? Daß sie ihn bestellen in den Park
Um Mitternacht? Ei, geht, er wird nicht kommen!

Evans. Ihr sakt, daß er ins Wasser g'worfe worden isch, un läschterlich durchg'haue, als ein altes Weib; i denk, es müsset Aengschte in ihme sein, daß er net komme thut; i denk, sein Fleisch isch g'straft, und er wird keine G'lüschte weiter habe.

Page. Das denk' ich auch.

Fr. Jumpf. Sinnt nur, wie ihr ihn foppt, wenn ihr ihn habt,
Und uns laßt sorgen, ihn herbeizuschaffen.

Fr. Page. Die alte Sage geht, daß Herne, der Jäger,
(Vor Alters Förster in dem Windsorwald,)
Zur Winterzeit, bei stiller Mitternacht,
Um eine Eiche geht, mit mächt'gen Hörnern.
Dann schädigt er den Baum, behext das Vieh,
Daß Blut anstatt der Milch die Kühe geben,
Und rasselt grausenvoll mit seinen Ketten.
Ihr hörtet wohl von diesem Spuk und wißt,
Daß unsre schwachen, abergläub'gen Greise

Digitized by Google

Die Mähr vom Jäger Herne als eine Wahrheit
Vernommen, und auf unsre Zeit gebracht.

Page. Gar Viele gibt's noch, die sich nicht vermessen,
In tiefer Nacht der Eiche Herne's zu nahn.
Doch wozu das?

Fr. Jumpf. Nun, seht, das ist der Plan:
Daß Falstaff unsrer harrt an jener Eiche,
Vermummt wie Herne, mit Hörnern auf dem Haupt.

Page. Wohlan; wir zweifeln nicht, er stellt sich ein,
Und in der Tracht; doch wenn er angelangt,
Was soll mit ihm geschehn? Was habt ihr vor?

Fr. Page. Auch das ist abgekartet. Hört nur weiter.
Mein Aennchen, meinen kleinen Sohn und noch
Drei, vier von ihrer Größe kleiden wir
Als Zwerge, Feen und Elfen, grün und weiß,
Wachskerzen auf dem Kopf als Feuerkronen
Und Klappern in der Hand. Sie brechen schnell,
Wenn Falstaff, sie und ich uns erst begrüßt,
Aus einem Graben allzugleich hervor
Mit gellendem Gesang; sobald sie nah'n,
Entfliehen wir dann beide voll Entsetzen;
Drauf schließen sie im Kreise rings ihn ein,
Und zwicken, Feen gleich, den saubern Ritter,
Und fragen ihn, warum zur Feenstunde
Er ihrem heil'gen Pfad zu nahen wagt
In niedrer Hülle.

Fr. Jumpf. Bis er's eingesteht,
Laßt die vermeinten Feen ihn tüchtig kneipen,
Und mit den Kerzen brennen.

Fr. Page. Ist's heraus,
Dann zeigen wir uns all', enthörnen ihn,
Und spotten ihn nach Haus.

Jumpf. Die Kinder muß
Man wohl einüben, sonst gelingt es nicht.

Digitized by Google

Evans. I will dene Kindern schon beibringe, was sie z'thun habet, un i will au selbscht den Hans Narre spiele, und den Ritter mit meiner Fackel brenne.

Sumpf. Das wird ganz herrlich gehn; ich kaufe Masken.

Fr. Page. Mein Aennchen sei die Feenkönigin, Schmuck angethan mit einem weißen Kleid.

Page. Den Atlas kauf' ich ihr, und mittlerweile Entführt Herr Schmächtig Aennchen sich, und läßt Sich traun zu Eton. — Schickt sogleich zu Falstaff.

Sumpf. Nein; laßt als Bach mich nochmals zu ihm gehn; Er theilt mir Alles mit; gewiß, er kommt.

Fr. Page. Seid unbesorgt; geht, schafft den Zubehör Für uns're Feerei.

Evans. Lasset uns tapfer mache; 's isch ä wunderſam Vergnüge, un ä sehr ehrsame Schelmerei.

(Page, Sumpf und Evans ab.)

Fr. Page. Nun geht, Frau Sumpf, und schickt Die Hurtig zu Sir John; hört, was er meint.

(Frau Sumpf ab.)

Ich will zum Doktor; er empfing mein Wort, Und Keiner sonst als er soll Aennchen haben. Der Schmächtig ist bei allem Gut ein Tropf, Und er zumeist hat meines Mannes Gunst. Der Doktor hat Vermögen, seine Freunde Einfluß bei Hof; nur er soll sie empfangen, Wenn zwanzigtausend Bessre sie verlangen.

(Geht ab.)

Fünfte Scene.

Gasthof zum Hosenbande.

Der Wirth und Simpel treten auf.

Wirth. Was willst du, Bauer? Was gibt's, Dickkopf? Sprich, athme, perorire; schnell, kurz, rasch, fix!

Digitized by Google

Simpel. Ach mein Herr, ich habe was an Sir John Falstaff zu bestellen von Herrn Schmächtig.

Wirth. Dort ist sein Zimmer, sein Haus, sein Kastell, sein Stehbett und sein Rollbett; rund herum die Historie vom verlorenen Sohn gemalt, frisch und nagelneu. Geh, klopf' und rufe! Er wird dir Antwort geben in anthropophagischer Manier. Poch' an, sag' ich dir!

Simp. Da ist ein altes dickes Weib auf sein Zimmer gegangen; ich will so frei sein, zu harren, Herr, bis sie herunter kommt; mit der wollt' ich eigentlich sprechen.

Wirth. Was? Ein altes dickes Weib? Der Ritter kann bestohlen werden; ich will rufen. Eisenritter! Eisen-Sir-John! Sprich aus deiner militärischen Lunge! Bist du da? Es ist dein Wirth, dein Ephesier, der nach dir ruft.

Falst. (von oben) Was gibt's, mein Wirth?

Wirth. Hier ist ein böhmischer Tartar, der darauf harrt, daß dein dickes Weib herunter kommen soll; entlaß sie; in meinen Zimmern soll es anständig zugehen. Pfui! Heimlichkeiten? Pfui!

Falstaff kommt.

Falst. So eben, mein Wirth, war ein altes dickes Weib bei mir; aber sie ist schon fort.

Simp. Ich bitte, Sir, war es nicht die kluge Frau aus Brendfort?

Falst. Allerdings, dieselbe, du Muschelschaale; was willst du von ihr?

Simp. Mein Herr, der Junker Schmächtig, hat nach ihr geschickt, Sir, weil er sie über die Straße gehen sah, um zu hören, ob ein gewisser Nym, der ihn um eine Kette betrog, die Kette hat, oder nicht.

Falst. Ich habe mit der alten Frau davon gesprochen.

Simp. Und was sagte sie? Ich bitt' Euch, Herr.

Falst. Je nun, sie sagte, daß derselbe Mann, der den Herrn Schmächtig um seine Kette betrog, ihn auch darum prellte.

Digitized by Google

Simp. Ich wollte, ich hätte selbst mit dem Weibe sprechen können; ich hätte noch über andere ihn betreffende Dinge mit ihr zu reden gehabt.

Falst. Nun, zum Exempel? Laß doch hören!

Simp. Ich kann sie nicht verhehlen, Herr.

Wirth. Verhehle sie, oder du stirbst!

Simp. Ach, lieber Herr, es war nichts, als bloß wegen Jungfer Anne Page; zu hören, ob es meines Herrn Glück sein würde, wenn er sie heirathet, oder nicht.

Falst. Es ist sein Glück.

Simp. Was, Herr?

Falst. Sie zu erhalten, — oder nicht. Geh, sag' ihm, das alte Weib habe mir so gesagt.

Simp. Darf ich so dreist sein, das zu sagen, Herr?

Falst. Ja, Kerl, so dreist, als du nur willst.

Simp. Ich dank' Eurer Gnaden; ich werde meinen Herrn mit dieser Nachricht erfreuen. (Ab.)

Wirth. Du bist ein Gelahrter, Sir John, du bist ein Gelahrter. Ist denn eine kluge Frau bei dir gewesen?

Falst. Ja, so eine war hier, mein Wirth; eine, die mich mehr Witz gelehrt, als ich bis dahin in meinem ganzen Leben gelernt; und ich habe noch dazu nichts dafür bezahlt, sondern wurde für mein Lernen noch obendrein bezahlt.

Bardolph kommt.

Bard. Ach, Herr-Je! Ach, Herr! Spitzbüberei, pure Spitzbüberei!

Wirth. Wo sind meine Pferde? Laß mich Gutes von ihnen hören, Schurke!

Bard. Auf und davon mit den Spitzbuben! Denn sobald ich Eton im Rücken hatte, so schmissen sie mich rücklings hinter dem Einen herunter in eine Dreckpfütze; und dann gaben sie den Pferden die Sporen, und fort ging's, wie drei deutsche Teufel, wie drei Doktor Fauste.

Digitized by Google

Wirth. Sie sind nur dem Herzog entgegen, Schurke; sage nicht gleich, daß sie durchgegangen sind; Deutsche sind ehrliche Leute.

Sir Hugh Evans kommt.

Evans. Wo isch mei Wihrth?

Wirth. Was soll's sein, Herr?

Evans. Habet ein Aug auf Eier Eigenthum; 's isch ä Freind von mir nach der Stadt gekomme, der hat mir g'sagt, drei deutsche leibliche Diebsbrüder haben alle Wihrthe g'prellt von Readings, Maidenhead und Colebrook um ihre Gäul un um ihr Geld. I sak ihne das aus beschter Meining; Ihr seid kein Simpel, voll G'späßle und lustige Schwänk; un es wäre net g'bührlich, wemmer Eich prelle wollt. B'hüt Eich Gott! (Ab.)

Cajus tritt auf.

Cajus. Wo sein die Wirth von die 'Oseband?

Wirth. Hier, Herr Doktor, in Verwirrung, Zweifel und Dilemma.

Cajus. Ick nit wissen, was is das. Aber mir sein gesakt, daß Ihr maken groß Surüstung for eine 'Erzok von Allemagne; und pardieu, das sein keine 'Erzok, das die 'Of weiß su kommen; ick saken Euch so viel aus Kutwillikkeiten. Adieu. (Ab.)

Wirth. Schrei! Mach Lärmen, Schurke! Fort! Steht mir bei, Ritter! Ich bin ein geschlagener Mann! Lauf, renne, schrei: „Halt den Dieb!" — Schurke, ich bin verloren! (Wirth und Bardolph ab.)

Falst. Ich wollte, die ganze Welt würde geprellt; denn mich hat man geprellt und noch obendrein durchgeprügelt. Wenn es dem Hof zu Ohren kommen sollte, wie ich verwandelt wurde, und wie meine Verwandlungen gewaschen und gewalkt worden sind, sie schmölzen mich aus meinem Fett heraus, Tropfen vor Tropfen, und schmierten Fischerstiefeln mit mir; wahrhaftig, sie geißelten mich mit ihrem

Digitized by Google

ſtachlichten Witz, bis ich eingeſchrumpft wäre, wie eine gebackene Birne. Mein Stern iſt von mir gewichen, ſeitdem ich beim Primero * einen falſchen Schwur that. O wäre nur mein Athem lange genug für ein Gebet, ich wollte Buße thun.

(Frau Hurtig kommt.)

Nun, woher kommt Ihr?

Fr. Hurt. Von beiden Parteien, mein Seel.

Falſt. Der Teufel hole die eine Partei, und ſeine Großmutter die andere; ſo ſind ſie beide beſorgt und aufgehoben. Um ihretwillen habe ich mehr ausgeſtanden, als der ſchnöde Unbeſtand menſchlicher Kräfte zu ertragen vermag.

Fr. Hurt. Und haben ſie denn nicht auch leiden müſſen? Ja, wahrhaftig, beſonders die Eine von ihnen. Frau Sumpf, das gute Weib, iſt ſo braun und blau geſchlagen, daß man keinen weißen Fleck mehr an ihr entdecken kann.

Falſt. Was red'ſt du mir da von braun und blau? Mir ſelbſt ſind alle Farben des Regenbogens angeprügelt, und es fehlte wenig daran, daß ſie mich noch als die Hexe von Brendfort eingeſteckt hätten; hätte ich mich nicht durch die bewundernswürdige Gewandtheit meines Witzes gerettet, indem ich die Geberde eines alten Weibs nachahmte, der Schurke von Häſcher hätte mich in den Block geſetzt, in den gemeinen Block, als eine Hexe.

Fr. Hurt. Sir John, laßt mich auf Euerm Zimmer mit Euch ſprechen; Ihr ſollt hören, wie die Sachen ſtehen, und ich wette, Ihr werdet Euch darüber freuen. Hier iſt ein Brief, der Euch ſchon etwas ſagen wird. — Ihr lieben Herzen! was das für eine Noth iſt, euch zuſammen zu bringen! Wahrlich, Eins von euch muß kein guter Chriſt ſein, daß der Teufel immer bei euch ſein Spiel hat.

Falſt. Kommt hinauf in mein Zimmer.

(Sie gehen ab.)

* Ein Kartenſpiel.

Digitized by Google

Sechste Scene.

Anderes Zimmer in dem Gasthofe zum Hosenbande.

Fenton und der Wirth.

Wirth. Laßt mich gehen, Herr Fenton; das Herz ist mir schwer; ich will Alles aufgeben.

Fent. So hör doch nur! — Hilf mir in meinem Plan,
Und auf mein Ehrenwort, ich zahle dir
Noch hundert Pfund in Gold zu dem Verlust.

Wirth. Ich will Euch anhören, Herr Fenton, und wenigstens reinen Mund halten.

Fent. Von Zeit zu Zeit hab' ich dir schon erzählt,
Wie sehr ich unser schönes Aennchen liebe;
Und sie erwidert gleichfalls meine Neigung,
So weit sie für sich selber wählen darf,
Nach Herzenswunsch. Sie schrieb mir einen Brief,
Von solchem Inhalt, daß du wirst erstaunen.
Der Spaß ist so mit meinem Zweck verwebt,
Daß Keins von Beidem einzeln deutlich wird,
Erklär' ich Beides nicht. Der feiste John
Spielt eine große Rolle drin. — Lies hier
Den Plan des Scherzes!

(Er zeigt ihm einen Brief.)

Hört nun, guter Wirth:
Bei Herne's Eiche um die Mitternacht
Tritt Aennchen auf als Feenkönigin;
Weßhalb, das find'st du hier. In dieser Maske,
Derweil noch andrer Spaß im Schwange geht,
Befahl ihr Vater ihr, soll sie mit Schmächtig
Hinweg sich stehlen und zu Eton gleich
Sich trauen lassen; sie hat eingewilligt.
Nun, Freund;
Die Mutter, dieser Heirath ganz entgegen,
Und für den Doktor Cajus, hat beschlossen,

Digitized by Google

Daß er sie ebenfalls entführen soll,
Wenn Lust und Spaß der Andern Sinn zerstreut,
Und in der Dechanei sich trauen lassen,
Wo schon ein Priester harrt. Dem Plan der Mutter
Scheinbar gehorsam, hat sie auch dem Doktor
Ihr Wort gegeben. Nun verhält sich's so:
Der Vater will, daß sie in Weiß sich kleide,
Und in der Tracht, wenn Schmächtig seine Zeit
Sich ausersehn, soll sie die Hand ihm geben,
Und mit ihm gehn. Jedoch die Mutter will,
Um besser sie dem Doktor zu bezeichnen,
(Denn Alle gehn verkleidet und maskirt)
Daß sie erscheinen soll in grüner Tracht,
Mit weh'nden Bändern, flatternd um das Haupt;
Und wann der Doktor seine Zeit ersieht,
Soll er die Hand ihr kneipen; auf dies Zeichen
Versprach das Mädchen, mit ihm fortzugehn.

Wirth. Und wen betrügt sie? Vater oder Mutter?

Fent. Sie beide, guter Wirth, mit mir zu fliehn. —
Und nun das Hauptstück. Schaffe du den Pfarrer
Uns in die Kirche zwischen Zwölf und Eins,
Um durch der Ehe heilig Siegel uns
Die Herzen unauflöslich zu vereinen.

Wirth. Gut, fördert Euern Plan! Ich will zum Pfarrer:
Bringt nur die Braut, am Priester soll's nicht fehlen.

Fent. So werd' ich dir auf ewig dankbar sein;
Und überdieß erhältst du reichen Lohn.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Falstaff und Frau Hurtig treten auf.

Falst. Ich bitte dich, kein Geplauder mehr; geh! Es bleibt dabei. Das ist das dritte Mal; ich hoffe, die ungerade Zahl wird Glück bringen. Fort, geh; man sagt, die ungerade Zahl ist eine heilige Zahl bei Geburt, Leben und Tod. — Fort!

Fr. Hurt. Ich will Euch eine Kette besorgen und mir alle Mühe geben, Euch ein paar Hörner zu verschaffen.

Falst. Fort, sag' ich, die Zeit verläuft; den Kopf aufrecht und tripple! (Frau Hurtig ab.)

(Sumpf kommt.)

Wie steht's, Herr Bach? — Herr Bach, die Sache muß heute Nacht zu Rande kommen, oder nie. Seid nur um Mitternacht im Park an Herne's Eiche, und Ihr sollt Wunder sehen.

Sumpf. Seid Ihr denn gestern nicht zu ihr gegangen, Sir? Ihr sagtet ja, Ihr hättet es verabredet.

Falst. Freilich ging ich zu ihr, Herr Bach, wie Ihr mich seht, als ein armer alter Mann, und kam von ihr, Herr Bach, als eine arme alte Frau. Dieser Schurke, der Sumpf, ihr Mann, hat den verschlagensten Teufel von Eifersucht in sich, der je die Tollheit regiert hat. Hört nur, wie es mir ergangen ist. Er zerprügelte mich jämmerlich in der Gestalt eines Weibes; denn in der Gestalt eines Mannes, Herr Bach, fürchte ich den Goliath nicht mit seinem Weberbaum, weil ich weiß, das Leben ist nur eine Weberspule. Ich habe Eile; kommt mit mir; ich will Euch

Digitized by Google

Alles sagen, Herr Bach. — Seit ich Gänse gerupft, die Schule geschwänzt, und den Kreisel gepeitscht, wußt' ich nicht mehr, was Prügel hießen, bis neulich. Folgt mir; ich will Euch Wunderdinge von diesem Schurken Sumpf sagen, an dem ich heute Rache nehmen, und dessen Weib ich in Eure Hände liefern will. — Folgt mir. Wunderdinge sind im Werk, Herr Bach; kommt mit!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Park bei Windsor.

Page, Schaal und Schmächtig treten auf.

Page. Kommt, kommt; wir wollen im Schloßgraben lauern, bis wir das Licht unserer Feen erblicken. — Sohn Schmächtig, denkt an meine Tochter.

Schm. Ei natürlich! ich habe mit ihr gesprochen, und wir haben ein Merkwort, woran wir einander erkennen. Ich gehe zu der in Weiß, und rufe „Mum!" sie ruft „Husch!" und dabei erkennen wir einander.

Page. Die Nacht ist finster; Licht und Gespenster werden sich gut ausnehmen. Der Himmel begünstige unsern Scherz! Niemand meint es übel, als der Teufel, und den kennen wir an seinen Hörnern. Kommt, folgt mir.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Frau Page, Frau Sumpf und Cajus kommen.

Fr. Page. Herr Doktor, meine Tochter geht grün; wenn Ihr Eure Zeit ersehn, dann faßt sie bei der Hand, fort mit ihr zur Dechanei, und macht's in aller Schnelligkeit ab. Geht voraus in den Park; wir Beide müssen zusammen bleiben.

Digitized by Google

Cajus. Icke weiß, was ick 'aben su thun; adieu!
(Ab.)

Fr. Page. Lebt wohl, Herr Doktor. — Mein Mann wird sich nicht so über Falstaffs Bestrafung freuen, als er sich ärgern wird über des Doktors Heirath mit meiner Tochter. Doch das thut nichts. Besser ein wenig Verdruß, als eine Menge Herzeleid.

Fr. Jumpf. Wo ist aber Aennchen und ihre Feenschaar? Und der wälsche Teufel Hugh?

Fr. Page. Sie lauern alle in einer Grube dicht an Herne's Eiche, mit verdeckten Lichtern, die sie, im Augenblicke, wo Falstaff mit uns zusammentrifft, plötzlich in die Dunkelheit werden leuchten lassen.

Fr. Jumpf. Das muß ihn nothwendig in Schrecken setzen.

Fr. Page. Schreckt's ihn nicht, so wird er gefoppt, und schreckt's ihn, so wird er noch viel mehr gefoppt.

Fr. Jumpf. Wir wollen ihn prächtig anführen.

Fr. Page. Wer solche schnöde Buhler tüchtig prellt,
Verdient fürwahr den Dank der ganzen Welt.

Fr. Jumpf. Die Stunde naht. Zur Eiche hin! zur Eiche!
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Sir Hugh Evans, Feen und Elfen treten auf.

Evans. Trip, trip, ihr Feen; kommt und vergesset Eire Rolle net; i bitt euch, sind net ängschtlich; kommet mit in die Grub, un wann i die Parol geb, so thut, was i euch sag. Kommt, kommt; trip, trip! (Ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Anderer Theil des Parks.

Falstaff in Verkleidung mit einem Hirschkopf.

Falst. Die Windsorglocke hat zwölf geschlagen; der Augenblick naht. Nun, ihr heißblütigen Götter, steht mir bei! Bedenke, Zeus, du wurdest ein Stier um deine Europa; die Liebe setzte dir deine Hörner auf. O Allmacht der Liebe! die in gewisser Hinsicht das Thier zum Menschen macht, in anderer den Menschen zum Thier. So wardst du, Jupiter, auch ein Schwan aus Liebe zur Leda. O Allgewalt der Liebe! Wie nahe stand der Gott dem Wesen einer Gans! Ein Fehltritt, zuerst begangen in der Gestalt eines Viehs; o Jupiter, ein viehischer Fehltritt! Und dann ein anderer Fehltritt in Gestalt eines Vogels; bedenke, Zeus, ein garstiger Fehltritt! — Wenn Göttern so das Fell juckt, was soll dann der arme Mensch thun? — Ich meines Theils bin hier ein Windsorhirsch und wohl, mein' ich, der fetteste im ganzen Forste. Sende mir eine kühle Brunstzeit, Jupiter; wer kann mich sonst tadeln, wenn ich meinen Talg pisse? Wer kommt da? Meine Hindin?

Frau Fumpf und Frau Page kommen.

Fr. Fumpf. Sir John, bist du da, mein Hirschchen, mein Böckchen?

Falst. Mein Rehlein mit dem schwarzen Streif? — Jetzt mag der Himmel Kartoffeln regnen, jetzt mag er donnern nach der Melodie „Grüne Petersilie," jetzt mag er Gewürznelken hageln und Muskatennüsse schneien; es erhebe sich ein Sturm von Versuchungen; — hier ist mein Obdach.

(Er umarmt sie.)

Fr. Fumpf. Frau Page ist mit mir hier, mein Schatz.

Falst. Theilt mich wie einen Präsentirhirsch, jede ein Viertel; meine Seiten will ich für mich behalten, meine Schultern für den Parkwärter und mein Geweih vermach'

Digitized by Google

ich euern Männern. Bin ich ein Waidmann? He, sprech' ich wie Herne, der Jäger? Ja, nun ist Cupido ein Kind des Gewissens; er gibt Ersatz. So wahr ich ein ehrlicher Geist bin, willkommen!

(Lärm hinter der Scene.)

Fr. Page. Himmel! Was ist das für ein Lärm!

Fr. Sumpf. Gott verzeih uns unsere Sünden!

Falst. Was mag das sein?

Fr. Sumpf und Fr. Page zugleich. Fort! Fort! —

(Die beiden Frauen laufen davon.)

Falst. Ich glaube, der Teufel will mich nicht verdammt sehen, damit mein Oel die Hölle nicht in Brand stecke; sonst käm' er mir nicht so in die Quere.

Sir Hugh Evans, als Satyr, Frau Hurtig, Pistol; Anne Page, als Feenkönigin, begleitet von ihrem Bruder und Andern als Feen, mit Wachskerzen auf den Köpfen, treten auf.

Fr. Hurt. Ihr Feen, schwarz, grau, grün und weiß von Tracht,
Ihr Schwärmer in des Mondscheins feuchtem Thau,
Verwaiste Erben, dem Geschick entsprossen,
Eilt hin zu eurem Dienst, zu den Genossen!
Herold Hobgoblin, ruf die Feen ein!

Pistol. Ihr Elfen hört; laßt euer Lärmen sein!
Du, Heimchen, richt' nach Windsor deine Fahrt;
Siehst Feuer oder Heerd du unverwahrt,
So kneip' die Magd wie Heidelbeeren blau,
Denn jeden Schmutz haßt unsre lichte Frau.

Falst. Feen sind es! Sprach' ich, wär's um mich geschehn;
Ich ducke mich; ihr Werk darf Niemand sehn.

(Er legt sich auf sein Gesicht.)

Evans. Mohnblüte, lauf! Triffst du ein Mädchen an,
Die Abends dreimal ihr Gebet gethan,
Der stimme rein den Sinn der Phantasie,

Digitized by Google

Wie sorgenlose Kindheit schlummre sie;
Doch die der Sünden ungedenk schlief ein,
Die kneip' an Kopf, Arm, Schulter, Lend' und Bein.

Fr. Hurt. Wohlauf, wohlauf!
Zum Windsorschlosse lenket euern Lauf;
Streut Glück in jedes heilige Gemach,
Auf daß es stehe bis zum jüngsten Tag
In Glanz und Schönheit immer unversehrt,
Des Eigners würdig, und er seiner werth.
Die Ordenssitze reibt mit Balsamkraft
Und jeder edeln Blume würz'gen Saft.
Ein jeder Ritterschmuck, jed Ordenskleid
Und ehrenwerthes Wappen sei geweiht;
Ihr Wiesenelfen, singt zur nächt'gen Stunde
Und gleich dem Knieband schließt im Kreis die Runde;
Laßt, wo der Ring sich zeichnet, üpp'ges Grün
Und frischern Wuchs, als sonst im Feld, erblühn,
Und: Hony soit, qui mal y pense malt
Mit Rasenschmelz von Blumen bunt durchstrahlt,
(Wie Perl' und Saphir hell in Stickerein
Dem Knie der tapfern Ritter Zierde leihn)
Denn nur mit Blumenlettern schreiben Fei'n.
Nun fort! hinweg! Doch bis es Eins geschlagen,
Laßt den gewohnten Tanz uns nicht versagen,
Und hier im Kreis um Herne's Eiche ziehn.

Evans. Schließt Hand in Hand zum Tanz und ordnet ihn.
Zwanzig Glühwürmer sollen Leuchten sein,
Uns Licht zu geben bei dem Ringelreihn. —
Doch halt! Ich witt'r' hier einen Mann der Welt!

Falst. O Himmel, schirme mich vorm wälschen Kobold,
Daß er mich nicht verhext in einen Käse!

Pist. Du schnöder Wurm, verwahrlost schon beim Werden!

Digitized by Google

Fr. Hurt. Mit Prüfungsfeu'r rührt ihm die Fingerspitze,
Denn ist er rein, so schlägt zurück die Hitze,
Und läßt ihn unversehrt; doch fühlt er Schmerz,
So ist in Sünd' ersäuft sein arges Herz.

Pistol. Zur Prüfung!

Evans. Wird dies Holz wohl Feuer fangen?

(Sie brennen ihn mit ihren Kerzen.)

Falst. Au! au! au!

Fr. Hurtig. Verderbt, verderbt durch sündliches Verlangen!
Umringt ihn, Feen! Höhnt ihn mit Melodei,
Und wie ihr hüpfet, kneipt ihn nach der Reih!

Evans. Dehs ischt dem Kerle schon recht! Wahrhaftig er ischt voller Buhlerei un Gottlosigkeit.

Lied.

Pfui der sünd'gen Phantasei!
Pfui der Lust und Völlerei!
Lust ist Feu'r im wilden Blut,
Angefacht durch üpp'gen Muth
In dem Herzen, dessen Glut
Steigt und steigt und nimmer ruht,
Kneipt ihn, Elfen, nach der Reih,
Kneipt ihn für die Büberei.
Kneipt ihn, und brennt ihn, und laßt ihn sich drehn,
Bis Kerzen und Sternlicht und Mondschein vergehn!

(Während dieses Gesanges kneipen die Feen Falstaff. Doktor Cajus kommt von der einen Seite und schleicht mit einer Fee in Grün davon; Schmächtig von der andern Seite entführt eine weißgekleidete Fee; darauf kommt Fenton, und geht mit Anne Page ab. Jagdgeschrei hinter der Scene. Falstaff wirft seinen Hirschkopf ab und steht auf)

Page, Sumpf, Frau Page und Frau Sumpf kommen und halten ihn fest.

Page. Nein lauft nicht fort wir haben euch ertappt;
War Herne, der Jäger, Euer letzter Trost?

Digitized by Google

Fr. Page. Ich bitte, kommt, und treibt den Scherz nicht weiter! —
Sir John, was meint Ihr nun zu Windsors Weibern?
Sieh, lieber Mann, paßt nicht das Hirschgeweih
Weit besser in den Wald als in die Stadt?

Sumpf. Nun, Sir, wer ist jetzt der Hahnrei? Herr Bach, Falstaff ist ein Schurke, ein hahnreihscher Schurke; hier sind seine Hörner, Herr Bach; und Herr Bach, er hat nichts von Sumpfs Eigenthum genossen, als seinen Wäschkorb, seine Prügel und zwanzig Pfund Gold, was zurückbezahlt werden muß an Herrn Bach; es ist dafür auf seine Pferde Beschlag gelegt, Herr Bach.

Fr. Sumpf. Sir John, es ist uns recht unglücklich gegangen; wir konnten nie zusammenkommen. Ich nehme Euch nie wieder zu meinem Liebhaber an, aber dafür sollt Ihr mein Thier bleiben.

Falst. Ich fange an zu merken, daß man einen Esel aus mir gemacht hat.

Sumpf. Ja, und einen Ochsen dazu; die Beweise liegen vor.

Falst. Und das sind also keine Feen? — Es fiel mir drei- oder viermal ein, daß es wohl keine Feen sein könnten, und doch machte das Bewußtsein meiner Schuld und die plötzliche Betäubung meiner Sinne, daß ich diese handgreifliche Fopperei für baare Münze nahm, und sie, allem gefunden Menschenverstande zum schnöden Trotz, für wirkliche Feen hielt. Da sehe man, wie aus dem Verstande ein Hans Aff werden kann, wenn man ihn übel anwendet.

Evans. Sir John, dienet unsere Herrgott und entsaget Eire böse G'lüscht, so werdet Eich die Fee net weiters zwicke.

Sumpf. Wohl gesprochen, Fee Hugh.

Evans (zu Sumpf). Und Ihr lasset ab von Eifersuchte, i bitt Eich.

Digitized by Google

Jumpf. Ich will meiner Frau niemals wieder mißtrauen, bis du im Stande bist, sie in gutem Englisch zu gewinnen.

Falst. Habe ich denn mein Gehirn an die Sonne gelegt und es getrocknet, daß es nicht im Stande war, einer so groben Uebertölpelung auszuweichen? Muß mich nun auch noch eine wälsche Ziege anmeckern? Soll ich eine Narrenkappe von wälschem Fries tragen? Nun fehlte mir nur noch, daß ich an einem Stück geröstetem Käse erstickte.

Evans. Der Käs isch net g'schickt, den Butter draus z'mache; Eier Bauch isch der helle Butter.

Falst. Käs und Butter! Muß ich's erleben, mich von einem Kerl hudeln zu lassen, der das Englische zu Käsebrocken macht! Seine Radebrecherei der Muttersprache ist hinreichend, um alle Wollust und alles Nachtwandeln im ganzen Königreiche in Verfall zu bringen.

Fr. Page. Ei, Sir John, denkt Ihr denn, wenn wir auch alle Tugend aus unsern Herzen über Hals und Kopf hinausgeworfen, und uns ohne Skruppel dem Satan verschrieben hätten, daß der Teufel jemals Euch zum Gegenstand unsrer Wünsche hätte machen können?

Jumpf. Einen solchen Plumpudding, einen solchen Wollsack?

Fr. Page. Solch einen Wulst von Mann?

Page. Alt, kalt, verdorrt, von unleidlichem Gedärm?

Jumpf. Und so verleumderisch wie der Satan?

Page. Und so arm wie Hiob.

Jumpf. Und so gottlos wie Hiobs Weib.

Evans. Un ergebe der Fleischeslusch un dene Wirthshäusern un dem Wein un dem Sekt un dem Meth, un dem Saufe un dem Schwöre, un dem Zorn und G'paple un G'plapper?

Falst. Nun ja, ich bin Euer Stichblatt, und Ihr seid im Vorsprung und ich bin in der Hinterhand: ich fühle

Digitized by Google

mich außer Stande, dem wälschen Fries da zu antworten; die Dummheit selbst will mir die Richtschnur anlegen; macht mit mir, was ihr wollt.

Jumpf. Nun gut, Herr; wir wollen Euch nach Windsor bringen zu einem gewissen Herrn Bach, den Ihr um sein Geld betrogt und ihm verspracht, den Kuppler für ihn zu machen. Mehr als Alles, was Ihr ausgestanden, denk' ich, wird Euch die Rückzahlung des Geldes eine beißende Marter sein.

Fr. Jumpf. Nein, lieber Mann, büß' zum Ersatz das ein; Verschmerz' das Geld, und laß uns Freunde sein.

Jumpf. Hier meine Hand, und Alles sei vergeben.

Page. Seid nur gutes Muths, Ritter; Ihr sollt heute Abend eine Suppe bei mir essen, und dort sollt Ihr meine Frau auslachen, die Euch jetzt auslacht. Sag ihr nur, Herr Schmächtig habe ihre Tochter geheirathet.

Fr. Page. Die Doktoren zweifeln noch daran. (Beiseit.) Wenn Anne Page meine Tochter ist, so ist sie jetzt Frau Doktorin Cajus.

Schmächtig kommt.

Schmächtig. He! Holla! Holla! Vater Page!

Page. Was gibt's denn, Sohn? Was bringst du? Ist Alles schon im Reinen?

Schmächtig. Im Reinen? Alle hübschen Leute in Glostershire sollen es erfahren; bei Gott, oder ich will mich hängen lassen, seht Ihr —

Page. Was ist's denn, Sohn?

Schmächtig. Da komme ich Euch hinunter nach Eton, um Jungfer Anne Page zu heirathen; und da ist's ein großer vierschrötiger Lümmel. Wär's nicht in der Kirche gewesen, so hätte ich ihn durchgewichst, oder er mich. Wenn ich nicht steif und fest geglaubt habe, es wäre Anne Page, so will ich kein Glied mehr regen; und da war's ein Junge vom Postmeister.

Digitized by Google

Page. Wahrhaftig, da seid ihr an eine Unrechte gerathen.

Schmächtig. Was braucht Ihr mir das noch lange zu sagen? Freilich bin ich an eine Unrechte gerathen, insofern ich einen Jungen für ein Mädchen hielt. Wäre ich mit ihm getraut worden, mit all seinem Weiberputz hätt' ich ihn doch nicht haben mögen.

Page. Ei, daran ist Eure eigene Thorheit Schuld. Hab' ich Euch nicht gesagt, wie Ihr meine Tochter an ihren Kleidern erkennen solltet?

Schmächtig. Ich ging zu der Weißgekleideten und rief „Mum!" und sie erwiderte: „Husch!" wie Anne und ich verabredet hatten, und doch war es nicht Anne, sondern ein Postmeisters-Junge.

Evans. Jesses! Herr Schmächtig, könnet Ihr denn die Auge net aufthue, daß Ihr a Junge heirathe mühset?

Page. O es ist mir verdammt ärgerlich; was ist nun da zu machen?

Fr. Page. Lieber Georg, sei nicht böse! Ich wußte von deinem Plan und kleidete meine Tochter in Grün; und jetzt ist sie so eben in der Dechauei, und wird dort mit dem Doktor getraut.

Doktor Cajus kommt.

Cajus. Wo sein die Mistreß Page? Pardieu, ick sein geführen an; ick 'aben geheirath un garçon, eine Jong; un paysan, pardieu, eine Jong; es sei nick Anne Page, pardieu, ick sein geführen an! —

Fr. Page. Was? Nahmt Ihr denn nicht die in Grün?

Cajus. Oui, pardieu, und es sein eine Jong; pardieu, ick will revoltir ganz Windsor. (Geht ab.)

Jumpf. Das ist seltsam. Wer hat nun die rechte Anne?

Page. Mir wird ganz bänglich um's Herz; da kommt Herr Fenton?

Digitized by Google

Fenton und Anne Page kommen.

Page. Nun, Herr Fenton?

Anne. Verzeihung, lieber Vater! Verzeihung, liebe Mutter!

Page. Nun, Jungfer, warum gingst du nicht mit dem Herr Schmächtig?

Fr. Page. Warum gingst du nicht mit dem Doktor, Mädchen?

Fenton. Ihr macht sie schüchtern! Hört, wie es gegangen.
Ihr wolltet sie aufs Schimpflichste vermählen,
Durch einen Bund, den nicht das Herz geknüpft.
Die Wahrheit ist, wir waren längst vereint,
Und sind's nun so, daß nichts uns lösen kann.
Die Sünd' ist heilig, die sie heut begangen,
Und ihre List verliert des Truges Namen,
Verletzter Pflicht und kindlicher Empörung,
Weil sie dadurch entflohn und vorgebeugt
Viel tausend bösen und verwünschten Stunden,
Die aufgezwungene Eh' ihr sonst bereitet.

Jumpf. Steht nicht bestürzt; hier hilft kein weitres Mittel.
Der Himmel selber lenkt der Liebe Lauf;
Gold schafft uns Land, das Weib ist Glückes Kauf.

Falst. Mich freut es nur, daß Euer Pfeil abglitt, obgleich ihr einen rechten Stand genommen hattet, um mich zu treffen.

Page (zu Fenton). Was ist zu thun? Nimm meinen Segen, Fenton;
Was nicht zu ändern, muß ertragen sein.

Falst. Jagt Nachts die Meut', treibt manches Wild sie ein.

Evans. I will auf Eire Hochzeitstag tanze und Rosine esse.

Digitized by Google

Fr. Page. Nun wohl, ich will nicht schmollen. — Lieber Fenton,
Der Himmel schenk' Euch viele frohe Tage. —
Komm, guter Mann, laß uns nach Hause gehn,
Und am Kamine diesen Spaß belachen;
Sir John und Alle.
Sumpf. Wohl gesagt! — Sir John,
Ihr habt Herrn Bach doch wohl an's Ziel gebracht,
Denn bei Frau Sumpf schläft er in dieser Nacht.

Digitized by Google

Das Wintermährchen.

Motto:

„Das Leben ist nicht immer
Ein heller Sommertag; ein jäher Winter
Bricht oft herein, und lange Zeit vergeht
Bis zu des Lenzes Wiederkehr.“

Digitized by Google

Personen.

Leontes, König von Sicilien.
Hermione, seine Gemahlin.
Mamilius, sein Sohn.
Perdita, seine Tochter.
Camillo, Antigonus, Cleomenes, Dion, } sicilische Hofleute.
Ein anderer sicilischer Hofmann.
Ein Begleiter des jungen Prinzen Mamillius.
Beisitzer des Hofgerichts.
Polyxenes, König von Böhmen.
Florizel, sein Sohn.
Archidamus, ein böhmischer Hofmann.
Ein alter Schäfer, Perdita's vermeinter Vater.
Clown, sein Sohn.
Ein Schiffer.
Ein Kerkermeister.
Ein Knecht des alten Schäfers.
Autolikus, ein Beutelschneider.
Pauline, Antigonus' Gemahlin.
Emilie, Zwei andere Frauen, } in Hermione's Dienst.
Mopsa, Dorkas, } Schäferinnen.
Schäfer, Schäferinnen, Satyrn, Wache, Gefolge u. s. w.
Die Zeit als Chorus.

Der Schauplatz ist abwechselnd in Sicilien und in Böhmen.

Digitized by Google

Erster Akt.

Erste Scene.

Sicilien. Vorzimmer in Leontes' Palast.

Camillo und Archidamus treten auf.

Arch. Wenn Euch, Camillo, einmal eine ähnliche Veranlassung, wie die ist, welche mich hieher führte, bestimmen sollte, Böhmen zu besuchen, so werdet Ihr, wie ich Euch bereits gesagt habe, einen großen Unterschied zwischen unserm Böhmerlande und Euerm Sicilien finden.

Cam. Ich glaube, den künftigen Sommer gedenkt der König von Sicilien dem König von Böhmen den ihm schuldigen Erwiderungsbesuch abzustatten.

Arch. Wo unsere Bewirthung uns dann beschämt, da wird unsere Liebe uns rechtfertigen; denn in der That —

Cam. Ich bitt' Euch —

Arch. Wirklich, ich rede nach vollkommener Ueberzeugung; wir können nicht mit solcher Pracht — mit so ausgesuchter — ich weiß selbst nicht, was ich sagen soll. — Wir werden euch Schlaftränke geben, damit eure Sinne unsere Unzulänglichkeit nicht bemerken, und, wenn sie uns gleich nicht loben können, uns doch eben so wenig anklagen mögen.

Cam. Ihr bezahlt das viel zu theuer, was gern gegeben wird.

Arch. Glaubt mir, ich rede, wie meine Einsicht mich lehrt, und wie meine Redlichkeit es äußert.

Digitized by Google

Cam. Sicilien kann Böhmen nie zu viel Huld erzeigen. Sie wurden in ihrer Kindheit mit einander aufgezogen, und schon damals wurzelte unter ihnen eine solche Zuneigung, daß sie jetzt nothwendig Zweige treiben muß. Seitdem ihre reifere Würde, und ihre königlichen Pflichten ihre Gesellschaft trennten, waren ihre Begegnungen, obwohl nicht mehr persönlich, durch gegenseitige Geschenke, Briefe und freundschaftliche Gesandtschaften ersetzt worden; so daß sie, trotz ihrer Trennung, doch vereint schienen, einander wie über einen großen Abgrund herüber die Hände reichten, und sich gleichsam von den Enden entgegengesetzter Winde her umarmten. Der Himmel erhalte ihre Liebe!

Arch. Ich meine, es gibt auf der Welt keine Bosheit oder Veranlassung, die sie erschüttern könnte. Ihr habt einen unaussprechlichen Trost an Eurem jungen Prinzen Mamillius. Er ist ein Knabe, der zu den größten Erwartungen berechtigt; ich sah nie Seinesgleichen.

Cam. Ich stimme sehr gern Euern Hoffnungen von ihm bei. Es ist ein wackeres Kind; ein Prinz, der in der That eine wahre Herzstärkung für die Unterthanen ist und alten Greisen neues Leben einhaucht. Leute, die schon auf Krücken gingen, eh' er geboren ward, wünschen, noch die Zukunft zu schauen, um ihn als Mann zu sehen.

Arch. Würden sie denn sonst gern sterben?

Cam. Ja, wenn keine andere Ausrede da wäre, weßhalb sie sich ein längeres Leben wünschen könnten.

Arch. Wenn der König keinen Sohn hätte, so würden sie so lange auf ihren Krücken zu gehen wünschen, bis er einen bekäme. (Alle gehen ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Sicilien. Staatszimmer im Palast.

Leontes, Polyxenes, Hermione, Mamillius, Camillo und Gefolge treten auf.

Pol. Schon neunmal sah des Mondes feucht Gestirn
Der Schäfer wechseln, seit wir unsern Thron
Erledigt ließen; eine gleiche Zeit
Sollt's unser Dank, geliebter Bruder, füllen;
Und dennoch gingen wir für Ewigkeit
Als Euer Schuldner fort. Drum, gleich der Null,
An hohen Platz gestellt, laßt mich dies eine:
„Wir danken Euch!" zu tausenden vermehren,
Die ihm vorangehn.

Leont. Spart noch Euern Dank,
Und zahlt ihn, wenn Ihr reist!

Pol. Herr, das ist morgen.
Mich quält die Angst, was sich ereignen mag,
Erzeugt durch unser Fernsein. Bläst nur nicht
Ein scharfer Wind daheim, und macht uns sagen:
Zu sehr nur traf es ein! Auch weilt' ich schon
Euch zur Beschwerde.

Leont. Wir sind zäher, Bruder,
Als daß Ihr's dahin bringt.

Pol. Ich kann nicht bleiben.

Leont. Nur eine Woche noch!

Pol. Nein, wahrlich, morgen!

Leont. So theilen wir die Zeit, und hierin gilt
Kein Widerspruch.

Pol. Ich bitte, drängt mich nicht!
Kein Mund bewegt mich, keiner in der Welt,
So leicht als Eurer; und er würd' es jetzt,
Trieb Zwang Euch zum Gesuch, wenn auch mich Zwang
Zum Weigern nöthigte. Des Staats Geschäfte

Digitized by Google

Ziehn mit Gewalt mich heimwärts; Eure Liebe,
Dies hindernd, würde Geißel mir; mein Bleiben
Euch Last und Mühe; beiden abzuhelfen,
Lebt wohl, mein Bruder!

Leont. Ist unsre Königin verstummt? Sprecht Ihr!

Herm. Ich dachte, Herr, zu schweigen, bis Ihr Eide
Ihm abgezwungen, nicht zu bleiben. Herr,
Ihr nöthigt ihn zu kalt. Sagt ihm, Ihr wißt,
Es steht in Böhmen wohl; die Freudenpost
Sei gestern eingetroffen. Sagt ihm das;
So schlagt Ihr ihn aus seiner besten Schanze.

Leont. Recht so, Hermione.

Herm. Sagt er, er sehne
Nach seinem Sohne sich, das möchte gelten,
Und wenn er dieses sagt, so laßt ihn gehn.
Laßt's ihn beschwören, und er soll nicht bleiben,
Wir treiben ihn mit unsern Spindeln fort. (Zu Polyxenes.)
Doch wag' ich's, Eurer hohen Gegenwart
Acht Tage abzuborgen. — Wenn in Böhmen
Euch mein Gemahl besucht, geb ich ihm Vollmacht,
Den Tag der Heimkehr um 'nen ganzen Mond
Zu überschreiten. — Und gewiß, Leontes,
Ich liebe dich kein haarbreit weniger,
Als je ein Weib den Mann geliebt. — Ihr bleibt?

Pol. Nein, Fürstin.

Herm. Doch!

Pol. Ich kann nicht, wahrlich.

Herm. Wahrlich!
Ihr weist mit leichtem Schwur mich ab. Doch ich,
Und schwür't Ihr auch die Sterne aus der Bahn,
Ich sagte doch: Herr, nichts von Reisen! Wahrlich,
Ihr sollt nicht gehn! Der Frauen Wahrlich ist
So mächtig wie des Manns. Wollt Ihr noch fort?
Ihr zwingt mich, als Gefangnen Euch zu halten,

Digitized by Google

Und nicht als Gast; dann zahlt Ihr, wenn Ihr scheidet,
Für Eure Kost und spart den Dank. Was sagt Ihr?
Gefangner, oder Gast? — Bei Euerm „Wahrlich",
Eins müßt Ihr sein.

Pol. Eu'r Gast denn, Königin;
Gefangner würde nach Beleid'gung schmecken,
Die zu begehn, mir schwerer fallen würde,
Als zu bestrafen.

Herm. Dann nicht Kerkermeistrin,
Nein, liebevolle Wirthin. Kommt, erzählt mir
Von meines Herrn und Euren Knabenstreichen;
Ihr war't wohl muntre Buben?

Pol. Schöne Frau,
Zwei Jungen, die nicht weiter vorwärts dachten,
Als: morgen wieder so ein Tag wie heute,
Und daß wir ewig Kinder bleiben würden.

Herm. War nicht mein Herr der ärgste Schalk von beiden?

Pol. Wir waren Zwillingslämmer, welche froh
Im Sonnenscheine mit einander spielten;
Wir tauschten nur die Unschuld mit der Unschuld,
Wir kannten nicht die Kunst des Unrechtthuns,
Noch träumten wir, daß Jemand Böses thäte.
O hätten wir so immer fortgelebt,
Und hätte nie den schwachen Geist bewältigt
Das heiße Blut, wir könnten keck dem Himmel
Einst sagen: „Wir sind frei von aller Schuld,
Als der, die unser Aller Erbtheil ist!"

Herm. Wir sehn daraus, daß Ihr seitdem gestrauchelt.

Pol. Versuchung traf seitdem uns, würd'ge Frau.
In jenen Tagen war mein Weib noch Kind,
Und Eure Schönheit war noch nicht dem Blick
Des Jugendfreunds begegnet.

Herm. Gnad' uns Gott!

Digitized by Google

Zieht daraus keinen Schluß; sonst nennt Ihr mich
Und Eure Kön'gin Teufel. Doch fahrt fort!
Was wir verschuldeten, vertreten wir,
Wenn Ihr mit uns zuerst gesündigt habt,
Und nur mit uns die Sünde fortgesetzt,
Und nie mit Andern als mit uns gestrauchelt.

Leont. Gewannst du ihn?

Herm. Ja, mein Gemahl, er bleibt.

Leont. (beiseit) Und meine Bitte konnt' ihn nicht bewegen!
(Laut) O theuerste Hermione, noch nie
Sprachst du so gut zum Zweck.

Herm. Noch nie?

Leont. Als einmal.

Herm. Wie? Sprach ich zweimal gut? Wann war's zuvor?
Ich bitte, sag' es mir; füttr' uns mit Lob
Wie zahme Vöglein. Eine gute That,
Die ungepriesen stirbt, würgt tausend andre;
Eu'r Lob ist unser Lohn. Eh' treibt Ihr uns
Mit einem sanften Kusse tausend Meilen,
Als mit dem Sporn zehn Schritt nur. Doch zum Ziel;
Mein letztes gutes Werk war, ihn zu halten;
Was war das erste? Wenn ich recht verstand,
So hatte diese eine ältre Schwester;
O hieße sie doch Tugend! Nur einmal
Noch sprach ich gut zum Zwecke. Wann war das?
Sag's, mich verlangt darnach!

Leont. Nun, damals, als
Drei bitt're Monden langsam hingestorben,
Eh' ich's erreicht, daß du die weiße Hand
Mir als Geliebte reichtest; und da sprachst du:
„Ich bin auf ewig dein!"

Herm. Ja, das war Gnade.
So sprach ich also zweimal doch zum Zweck.

Digitized by Google

Das Eine ward auf ewig mir den Gatten,
Das Andre mir den Freund auf kurze Tage.
(Sie reicht Polyxenes die Hand.)

Leont. Zu heiß! zu heiß! Zu weit die Freundschaft mischen,
Heißt Blut vermischen. Wie das Herz mir schlägt!
Wie's in mir tanzt! — Vor Freude? — Nicht vor Freude!
Solch traulich Wesen hat den heitern Schein
Von Unbefangenheit und reiner Seelengüte,
Und mag den, der es annimmt, zierlich kleiden;
Doch dieses Händedrücken und betasten,
Dies absichtsvolle Lächeln wie vorm Spiegel,
Und dann das Seufzen, wie ein fallend Wild,
Macht Herz mir schwül und Kopf. — Mamillius,
Bist du mein Sohn?

Mam. Ja, lieber Vater.

Leont. Wirklich?
Doch ja, du bist's. Woher die schwarze Nase?
Man sagt, es sei die meine. Komm, mein Junge!
Wir müssen schmuck uns tragen, aber keinen
Schmuck tragen, Bursch; doch Stier und Kuh und Kalb
Trägt einen Schmuck. — Ha, und noch immer spielend
Auf seiner Hand? — Wie steht's mein muntres Kalb?
Bist du mein Kalb?

Mam. Ja, Vater, wie du willst.

Leont. Dir fehlt der rauhe Kopf und diese Sprossen,
Mir ganz zu gleichen; — doch, man sagt, wir sehn
Uns gleich wie Eier. Weiber sagen das.
Die sagen, was man will. Doch wär'n sie falsch
Wie schwarz gefärbtes Tuch, wie Wind und Wasser,
Falsch, wie sich der die Würfel wünschen könnte,
Der zwischen Mein und Dein nicht unterscheidet,
So blieb's doch wahr, daß dieses Kind mir gleicht.
Schelm, sieh mich an mit deinem Himmelsauge,

Digitized by Google

Mein Herz! mein Schatz? Kann deine Mutter? — kann sie? —
O Phantasie, du bohrst mir deine Dolche
So recht bis in den Mittelpunkt des Herzens!
Du machst das möglich, was unmöglich schien,
Verkehrst mit Träumen; — (wie kann dieß geschehn?)
Mit Schatten, du einbildungsfäh'ge Kunst,
Und bist dem Nichts verbrüdert. Drum ist's glaublich,
Daß du auch Wesen dich gesellst; so ist's;
Ja, dieses thust du, thust's mehr als zu viel,
Thust es bis zur Entzündung meines Hirns
Und Härtung meiner Stirn.

Pol. Was ist dem König?

Herm. Er scheint ganz außer Fassung.

Pol. Nun, mein Fürst?
Was gibt's? Wie geht's Euch, Bruder?

Herm. Ihr seht aus,
Als wär' die Stirn' Euch von Gedanken schwer.
Fehlt Euch etwas?

Leont. O nichts, in vollem Ernst,
(Beiseit) Wie oft verräth Natur die eig'ne Thorheit,
Und Zärtlichkeit, und macht sich zum Gespött
Für härt're Seelen! (Laut) Als ich auf die Züge
Des Knaben blickte, glaubt' ich mich verjüngt
Um zwanzig Jahr' und sah mich unbehos't,
Im grünen Sammetwamms, das Schwert vernietet,
Daß es nicht ritze seinen Herrn, und so,
Wie oft ein Putzwerk zu gefährlich werde.
Wie ähnlich, dünkt mich, war ich da der Knospe,
Dem Knirps, dem Junker dort! — Mein wackrer Freund,
Nimmst du für Geld wohl Eier? *

* „Wolltest du wohl für Geld ein Hahnrei sein?" Eine Anspielung auf den Kukuk, der seine Eier in fremder Vögel Nester legt.

Digitized by Google

Mam. Nein, mein Vater,
Ich schlage los.

Leont. So? — Nun, Glück zu! — Mein Bruder,
Seid Ihr in Euern Prinzen so verliebt,
Wie wir in unsern sind?

Pol. Zu Hause, Herr,
Ist er mein Zeitvertreib, mein Spaß, mein Spielwerk,
Jetzt mein geschworner Freund, und dann mein Feind;
Mein Höfling, mein Minister, mein Soldat;
Er kürzt mir Juli zu Decembertagen,
Und scheucht durch tausend Kinderein die Grillen,
Die sonst mein Blut verdickten.

Leont. Ganz das Amt
Hat dieser Bursch bei mir. Ich geh mit ihm;
Ihr geht wohl ernstern Weg. Hermione,
Wie du uns liebst, zeig' unsres Gast's Bewirthung;
Was theuer in Sicilien, sei wohlfeil;
Nach dir und meinem kleinen Schelm ist er
Der Nächste meinem Herzen.

Herm. Sucht Ihr uns,
So trefft Ihr uns im Garten. Kommt Ihr bald?

Leont. Geht Eurer Neigung nach. Ich find' Euch schon,
Bleibt Ihr am Tageslicht. (Beiseit) Ich angle jetzt,
Obgleich ihr mich die Schnur nicht senken seht.
Nur zu! nur zu!
(Er beobachtet Hermione und Polyxenes.)
Wie sie den Mund, den Schnabel nach ihm dreht,
Und sich mit eines Weibes Frechheit rüstet,
Des Mannes Blödsinn trauend!
(Polyxenes und Hermione gehen mit Gefolge ab.)
Ha, schon fort! —
Zolldick, knietief, bis über Hals und Ohren
Ein Hörnerträger! — Geh', mein Knabe, spiele;
Sieh, deine Mutter spielt, und ich auch spiele,

Digitized by Google

Doch meine Roll' ist schmachvoll und ihr Schluß
Wird in mein Grab mich zischen; Hohngelächter
Mir Sterbeglocke sein. — Geh, Kind, und spiele!
Seit alten Zeiten gab's getäuschte Männer,
Und manchen gibt's noch jetzt im Augenblick,
Der, weil ich rede, seine Frau umarmt,
Nicht ahnend, daß sein Teich wird abgeleitet
Und von dem nächsten Nachbar ausgefischt,
Ja, vom Herrn Nachbar Lächler, das ist Trost.
Auch Andre haben Thor' und off'ne Thore,
Wie ich, sehr wider Willen. Wollten Alle
Verzweifeln, deren Weiber seitwärts gehn,
So henkte sich der zehnte Theil der Männer;
Da hilft kein Mittel auf der ganzen Welt.
Ja, es regiert ein kupplerischer Stern,
Der trifft, wo er die Oberhand gewonnen,
Von großer Macht in Ost, Süd, West und Nord;
Für eine Frau gibt's keine Grenzensperre;
Sie läßt den Feind mit Sack und Pack so aus,
Wie ein. O viele Tausende von uns,
Die an dem Uebel kranken, fühlen's nicht! —
Nun Knabe?

Mam. Wie man sagt, so gleich' ich dir.

Leont. Das ist noch Trost. — Camillo, bist du da?

Cam. Ja, Herr.

Leont. Mamillius spiele! — Du bist gut. —
(Mamillius ab.)
Der große König bleibt noch hier, Camillo.

Cam. Ihr hattet Arbeit, eh' sein Anker faßte;
So oft Ihr auswarft, wich er.

Leont. Merktest du's?

Cam. Auf Euer Bitten blieb er nicht; ihm schien
Zu wichtig sein Geschäft.

Leont. Nahmst du es wahr?

Digitized by Google

Man trägt sich schon damit, man flüstert, zischelt;
Der König ist — et cetera — das ist stark,
Bemerk' ich es zuletzt. — Wie kam's, Camillo,
Daß er noch bleibt?

Cam. Auf Bitten Eurer Frau.

Leont. Auf Bitten meiner Frau? — Sie sollt es sein,
Doch ist sie's, ist's auch nicht. Nahm dieses wohl
Kein einz'ger kluger Kopf wahr, als der deine?
Denn dein Verstand ist schwammiger Natur,
Und saugt mehr ein, als ein gemeiner Dummkopf.
Wie? Ward es nur von schärferm Sinn beachtet?
Von wen'gen Leuten, welche tiefer blickten?
Und ist vielleicht die große Masse blind,
Stockblind in diesem Handel? Sprich dich aus!

Cam. Für diesen Handel blind? — Ha, Jeder sieht
Daß Böhmen länger bleibt.

Leont. Wie?

Cam. Länger bleibt!

Leont. Ja, doch aus welchem Grunde länger bleibt?

Cam. Um Eurer Hoheit Bitte nachzugeben
Und unsrer gnäd'gen Fürstin.

Leont. Nachzugeben?
Den Bitten Eurer Fürstin nachzugeben?
Ha, das genügt! — Camillo, dir vertraut' ich
Zu jeder Zeit, was mir am Herzen lag,
Dem Priester gleich entludst du meine Brust,
Ich schied von dir, ein Beichtkind von dem Beicht'ger.
Doch deine Redlichkeit hat uns getäuscht,
Getäuscht durch eiteln Schein.

Cam. Verhüt' es Gott!

Leont. Verhüt' es Gott, daß ich ihr künftig traue!
Du bist nicht ehrlich, oder willst du's sein,
So wandelst du dich um in einen Feigling,
Den seine Ehrlichkeit vom Rücken lähmt

Digitized by Google

Und hemmt im festen Lauf zum rechten Ziel;
Wo nicht, so bist du ein vertrauter Diener,
Doch laß * als solcher; oder auch ein Thor,
Der mich den letzten Satz verspielen sieht,
Und es als Spaß belacht.

Cam. Mein gnäd'ger Herr,
Wohl mag ich lässig, thöricht, furchtsam sein,
Wer ist so frei von allen diesen Fehlern,
Daß niemals Feigheit, Lässigkeit und Thorheit
Im wogenvollen Thatenmeer der Welt
Mit unterliefen? — Wenn in Eurem Dienst,
Mein Fürst, ich je mit Absicht lässig war,
So war es Thorheit; wenn ich wissentlich
Den Thoren spielte, war es Lässigkeit,
Die nicht das End' erwog; und war ich furchtsam,
Zu handeln, wo der Ausgang mißlich schien,
Und der Erfolg nachher wohl schelten durfte
Die Unterlassung, — war es eine Furcht nur,
Die oft den Klügsten hindert. Dies, mein König,
Sind allgemeine Schwächen, die der Bravste
Auch an sich hat. Jedoch, mein hoher König,
Seid offen gegen mich, laßt mich in's Antlitz
Schaun meinem Fehler; wenn ich dann ihn läugne,
Ist er nicht mein.

Leont. Camillo, sahst du nicht,
(Doch sicher sahst du es, wenn deine Brille
Nicht dicker ist, als eines Hahnrei's Horn)
Vernahmst du nicht, (denn bei dem Augenschein
Schweigt das Gerücht nicht) oder dachtest nicht,
(Denn wer's nicht dächte, könnte gar nicht denken)
Mein Weib sei ungetreu? Gib es nur zu,
(Wenn du nicht unverschämt auch läugnen willst
Gedank und Aug' und Ohr) dann red' und nenne

* Für lässig.

Digitized by Google

Mein Weib ein Steckenpferd, und gib ihr Namen
Wie einer Viehmagd, die zum Werke schreitet
Vor der Verlobung. Sag es und beweis' es!

Cam. Nie ständ' ich wohl dabei, und könnte so
Die hohe Königin beschimpfen hören,
Ich müßte schnell zur blut'gen Rache schreiten.
Bei Gott, noch nie habt Ihr ein Wort gesprochen,
Das weniger, als dieses, Euch geziemte!
Und es zu wiederholen, wär' ein Frevel
So schwer, als selbst die That.

Leont. Ist Flüstern nichts?
Und Wang' an Wange, Nas' an Nase lehnen?
Mit innern Lippen küssen, mit Geseufz
Den Lauf des Lachens hemmen? (sichres Zeichen
Gebrochner Treu!) Ist setzen Fuß auf Fuß,
In Winkel kriechen, Uhren schneller wünschen,
Und Stunden und Minuten, und den Mittag
Zur Mitternacht, und alle Augen blind,
Stock-starrblind, nur nicht ihre, ihr' allein,
Um ungesehn zu freveln — ist das nichts?
Dann ist die Welt und all ihr Inhalt nichts,
Des Himmels Wölbung nichts, und Böhmen nichts;
Mein Weib ist nichts, und nichts all diese Nichts,
Wenn dieses nichts ist!

Cam. Laßt, o theurer Herr,
Euch bald von diesem Fieberwahne heilen,
Denn er ist tödtlich!

Leont. Sage: ja, so ist's!

Cam. Nein, nein, mein Fürst!

Leont. So ist's; du lügst! du lügst!
Du lügst, Camillo, und ich hasse dich;
Du bist ein Tropf, ein sinnberaubter Sklave,
Ein wind'ger Achselträger, der zugleich
Mit seinen Augen Gut- und Böses sieht,

Digitized by Google

Und Beides lobt. Wär' meines Weibes Leber
Vergiftet, wie ihr Leben, stürbe sie
Mit dieser Stunde.

Cam. Wer vergiftet sie?

Leont. Nun er, der wie ein Schaugepräge sie
Um seinen Hals trägt, Böhmen; der — hätt' ich
Noch treue Diener, die mit gleichem Auge
Auf meine Ehr' und ihren Vortheil schauten,
Durch sie verhindert würde, mehr zu thun.
Sein Mundschenk, den ich aus dem Staub erhob,
Du, der so offen sehn muß, wie der Himmel
Die Erde und die Erd' den Himmel sieht,
Wie man mich kränkte, kannst den Becher würzen,
Der meinem Feind ein ew'ger Schlaftrunk würde,
Mir stärkend Heilungsmittel.

Cam. Hoher König,
Wohl könnt' ich dieß, und nicht mit raschem Trank,
Nein, durch ein schleichend Mittel, das so scharf
Wie Gift nicht wirkt. Doch kann ich nimmer glauben,
Daß solch ein Makel meine Fürstin traf,
Denn ihre Ehre gilt ihr mehr als Alles.
Ich liebt' Euch —

Leont. Sei verdammt, wenn du noch zweifelst!
Denkst du, ich sei so toll, aus bloßer Laune
Solch eine Qual mir auf die Brust zu laden,
Wie die Befleckung meines Ehebetts,
Das, rein erhalten, Schlaf ist, doch geschändet
Mich sticht wie Distel, Nessel, Dorn und Wespe?
Deß Prinzen Ehre zweifelhaft zu machen,
Des Sohns, den für den meinigen ich halte,
Und als den meinen liebe — könnt' ich's, würd' ich's,
Wenn mich nicht zu gewicht'ge Gründe trieben?
Wer wäre denn so rasend, das zu thun?

Cam. Ich muß Euch glauben, hochverehrter König;

Digitized by Google

Ich thu's, und schaff' Euch Böhmen auf die Seite,
Jedoch mit dem Beding, daß, wenn er todt,
Die Königin Ihr annehmt wie zuvor,
Schon Eures Sohnes halb; dann um zu fesseln
Die Lästerzungen all der Höf' und Reiche,
Die Euch befreundet sind.

Leont. Du räthst mir so,
Wie ich nach eignem Sinne schon beschlossen!
Ich möchte ihre Ehre nicht beflecken.

Cam. So geht, mein Fürst, mit heiterm Angesicht,
Wie man bei Festen zeigt; geht, sprecht mit Böhmen
Und Eurer Königin! Ich bin sein Mundschenk;
Wenn er von mir gesunden Trank empfängt,
Nennt mich nicht Euern Diener.

Leont. Nun genug!
Thu's, und du hast die Hälfte meines Herzens;
Thu's nicht, so spaltst du deins.

Cam. Ich thu's, mein König.

Leont. So will ich freundlich scheinen, wie du riethest.
(Ab.)

Cam. O unglückseel'ge Frau! Ach, aber ich,
In welchem Fall bin ich? Ich soll vergiften
Den gütigen Polyrenes; kein Antrieb
Als meines Herrn Gebot, und eines Herrn,
Der, wider sich empört, und all die Seinen
Auch so verlangt. Die That befördert mich.
Wenn ich von Tausenden ein Beispiel fände,
Die Königsmord zum höchsten Ziel erhob,
So thät' ich's nicht; doch da in Erz und Stein
Und Pergament sich nicht ein einz'ges findet,
Muß selbst das Laster solche That verschwören.
Mein Bleibens ist an diesem Hof nicht mehr;
Denn Beides — thu' ich's, oder thu' ich's nicht —

Digitized by Google

Bricht mir den Hals. O Glücksstern, geh' mir auf! —
Da kommt der König!

Polyxenes tritt auf.

Pol. Sonderbar! Mich dünkt,
Es wanke meine Gunst hier. — Keine Silbe!
Camillo, guten Tag.

Cam. Heil, theurer König!

Pol. Was gibt's am Hofe Neues?

Cam. Nichts Besondres.

Pol. Der König zeigt ein Angesicht, Camillo,
Als hätt' er ein Gebiet, ein Land verloren,
So lieb ihm, wie sein Selbst. Ich traf ihn eben,
Und grüßt' ihn, wie ich pflege; doch er wandte
Die Blicke weg von mir, und in dem Winkel
Des Mundes zeigt' er ein empfindlich Zucken,
Mit dem sich auf der Lippe etwas mischte,
Das aussah nach der bittersten Verachtung.
So ging er fort und ließ mich stehen, sinnend,
Was ihn so umgestimmt.

Cam. Nicht wag' ich, es zu wissen.

Pol. Wie wagst du's nicht? Du weißt's, und wagst es nicht
Mir mitzutheilen? Ja, so ist's gemeint;
Du selber mußt doch wissen, was du weißt,
Und kannst nicht anstehn, ob du's wagst. — Camillo,
Ein Spiegel ist mir dein verstörter Blick,
Der meinen auch verstört mir zeigt; denn mich
Muß die Verwandlung angehn, da ich selbst
Mich so verwandelt finde.

Cam. Herr, ein Uebel
Macht Manchen von uns krank; jedoch ich kann
Nicht wohl es nennen, denn es kommt von Euch,
Der für gesund sich hält.

Pol. Von mir, Camillo?

Digitized by Google

Nein, gib mir nicht des Basilisken Auge!
Denn wen mein Blick getroffen, der gedieh;
Auf Tausend fiel er, Keiner starb durch ihn.
So wahr ein Edelmann du bist, und auch
Gelehrt, erfahren, — was den Adelstand
Nicht minder ziert, als unsrer Ahnen Ruhm,
Durch die wir adlig sind, beschwör' ich dich,
Weißt du etwas, was meinem Wissen frommt,
So halt' es nicht zurück!

Cam. Ich kann nichts sagen.

Pol. Krankheit von mir, und ich doch selbst gesund? —
Du mußt es sagen. — Hörst du wohl, Camillo,
Bei jeder Pflicht des Mann's beschwör' ich dich,
Und nicht den letzten Rang hat meine Bitte,
Sprich, welch ein schlimm Ereigniß, meinst du wohl,
Schleicht auf mich zu, wie weit entfernt, wie nah?
Wie ist es möglich noch, ihm vorzubeugen,
Wo nicht, wie ist's am besten zu ertragen?

Cam. So hört denn an! Ihr selbst höchst ehrenvoll,
Beschwöret mich bei eines Mannes Ehre.
Befolget meinen Rath so schnell, als ich
Ihn geben kann; sonst haben Beide wir
Das Spiel verloren, und es ist zu Ende.

Pol. O weiter! weiter!

Cam. Ich bin von ihm bestellt, Euch zu ermorden.

Pol. Von wem?

Cam. Von meinem König.

Pol. Und warum?

Cam. Er meint, ja, schwört mit vollster Zuversicht,
Als hätt' er's selbst gesehen, oder wäre
Das Werkzeug der Verführung selbst gewesen,
Daß Ihr sein Weib in schnöder Lust berührt.

Pol. In faulen Gallert wandle sich mein Blut,
Wenn dem so ist, mein Name sei gepaart

Digitized by Google

Mit Jenes Namen, der verrieth den Heiland!
Es wandle sich mein unbefleckter Ruf
In Qualm, der auch die stumpfste Nase trifft,
Wohin ich komm', und meine Nähe meide,
Ja, hasse mehr man, als die ärgste Pest,
Von der man hört' und las.

Cam. Und schwört Ihr auch bei jedem Stern am Himmel,
Und jedem Einfluß, den er immer übt,
Könnt Ihr doch leichter wohl der See verbieten,
Dem Monde zu gehorchen, als durch Schwur
Ihr wegrückt, oder durch Vernunft erschüttert
Das Bauwerk seiner Thorheit, dessen Grund
Auf seinem Glauben ruht, und dauern wird,
So lang sein Leib besteht.

Pol. Woher entsprang dieß?

Cam. Ich weiß nicht, doch gewiß, zu fliehn ist sichrer
Das, was hier droht, als fragen, wie's entsprang.
Drum, wenn Ihr meiner Ehrlichkeit vertraut,
Die dieser Leib verschließt, den Ihr als Pfand
Sollt mit Euch nehmen — fort in dieser Nacht!
Die Euern will ich insgeheim belehren,
Und durch verschiedne Thüren schaff' ich sie
Je zwei und drei zur Stadt hinaus. Ich selbst
Weih' Euerm Dienst mein Glück, das hier am Ort
Durch die Entdeckung stirbt. Bedenkt Euch nicht;
Denn ich, bei meiner Eltern Ehre, sprach
Die reinste Wahrheit; wollt Ihr das erforschen,
So säum' ich nicht, und Ihr seid hier nicht sichrer
Als Einer, dem des Königs eigner Mund
Das Todesurtheil sprach.

Pol. Ich glaube dir.
Ich las sein Herz in seinem Angesicht.
So reiche mir die Hand, sei mein Pilot,
Und immer sollst du mir der Nächste bleiben.

Digitized by Google

Die Schiffe stehn bereit und meine Leute
Erwarten schon die Abfahrt seit zwei Tagen.
Die Eifersucht betrifft ein hold Geschöpf,
Und muß, wie herrlich dies, so groß erscheinen,
Und muß, wie mächtig er, so furchtbar sein.
Und da er wähnt, er sei entehrt von Einem,
Der jederzeit sich seinen Freund genannt,
So muß dieß seine Rache bittrer schärfen.
Mich überschattet Furcht.
Glück, sei mir wohlgesinnt, und schaffe Trost
Der holden Königin, die unverdient
Umstrickt sein böser Argwohn! Komm, Camillo;
Wie einen Vater will ich dich verehren,
Wenn du von hier mich rettest. Laß uns fliehn!

Cam. Durch meine Würde stehn mir alle Schlüssel
Der Thore zu Gebot. Die Zeit ist kurz;
Drum kommt, dem Drang des Augenblicks zu folgen!

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Sicilien. Zimmer im Schlosse.

Hermione, Mamillius und Hofdamen.

Herm. Nehmt mir den Knaben ab; er quält mich so,
Daß ich's nicht mehr ertrage.

Erste Dame. Kommt, mein Prinz!
Sagt, wollt Ihr mich zum Spielkam'raden haben?

Mam. Dich mag ich nicht!

Digitized by Google

Erste Dame. Warum, mein süßer Prinz?
Mam. Weil Ihr mich küßt, und immer mich behandelt,
Als wär' ich noch ein Kind. — Euch hab' ich lieber.
Zweite Dame. Aus welchem Grund, mein Prinz?
Mam. Nicht etwa, weil
Ihr schwärz're Brauen habt; doch schwarze Brauen
Sind schön an Weibern, sagt man; es muß nur
Nicht zu viel Haar darin sein, bloß ein Bogen,
Ein Halbmond, fein gemacht, wie mit der Feder.
Zweite Dame. Wer lehrt' Euch das?
Mam. Ich lernt's aus Frau'ngesichtern. —
Von welcher Farbe sind dann Eure Brauen?
Erste Dame. Blau.
Mam. Scherz! Ich sah wohl einer Dame Nase,
Die blau war, aber nicht die Brauen.
Erste Dame. Hört:
Die Kön'gin, Eure Mutter, kommt bald nieder;
Dann werden einem schönen neuen Prinzen
Wir dienen; und Ihr spaßtet gern mit uns,
Wenn wir nur möchten.
Zweite Dame. Ja, sie wird seit Kurzem
Sehr stark; Gott schenk' ihr eine gute Stunde!
Herm. Was kramt Ihr da für Weisheit aus? Komm her,
Mein Kind! Ich bin nun wieder dein. Komm, setz' dich!
Erzähl' ein Mährchen!
Mam. Lustig oder traurig?
Herm. So lustig, wie du willst.
Mam. Ein traurig Mährlein
Paßt besser für den Winter; und ich weiß eins
Von Geistern und von Hexen.
Herm. Laß es hören!
Komm, setz' dich, Sohn, und mache mir recht bang
Mit deinen Geistern; du bist stark darin.
Mam. Es war einmal ein Mann —

Digitized by Google

Herm. Erst setze dich; dann weiter,
Mam. Der wohnt' am Kirchhof — Ich will leise sprechen;
Das Heimchen soll's nicht hören.
Herm. Komm denn her,
Und sage mir's in's Ohr.

Leontes, Antigonus und andere Herrn vom Hofe treten auf.

Leont. Man traf ihn dort? Sein Zug? Camillo bei ihm?
Erst. Herr. Ich traf sie hinterm Fichtenwald; noch nie
Sah ich so rasche Wandrer; bis zum Schiffe
Verfolgte sie mein Blick.
Leont. Wie glücklich war ich
In meiner Ahnung, wie genau ich traf!
Ach irrt' ich lieber! Wie verflucht ich bin
In diesem Glück! Es kann wohl eine Spinne
Im Becher sein; und Einer trinkt und geht
Doch unvergiftet fort, weil sein Bewußtsein
Nicht inficirt ist. Aber hält ihm Einer
Das ekle Thier vor Augen, thut ihm kund,
Was er getrunken, sprengt er Kehl' und Seiten
Mit heft'gem Würgen. Ich trank und sah die Spinne.
Camillo half dazu, und war sein Kuppler;
Der Anschlag galt mein Leben, meine Krone.
Zu wahr ist mein Verdacht; der falsche Schuft,
Den ich bestellt, war vorbestellt von ihm;
Er hat ihm meinen Plan entdeckt, und ich
Bin ein geäffter Narr für sie, ein Spielball
Für ihre Laune. Wie ward nur das Thor
So leicht erschlossen?
Erst. Herr. Durch sein mächt'ges Ansehn,
Das öfter schon nicht weniger vermocht,
Wenn Ihr's befahlt.
Leont. Ich weiß es nur zu wohl.
(Zu Hermione.)
Gib mir das Kind; ein Glück, daß du's nicht säugtest!

Digitized by Google

Trägt er von mir auch manchen Zug, hat er
Doch zu viel Blut von dir.

Herm. Was ist das? Scherz?

Leont. Tragt fort das Kind! Es soll nicht um sie sein.
Hinweg mit ihm! Mit jenem mag sie tändeln,
Womit sie schwanger; denn sein Vater ist
Polyxenes.

Herm. Ich aber sage: nein!
Und schwöre, daß Ihr meinem Läugnen glaubt,
Wie sehr Ihr's mögt verneinen.

Leont. Nun, ihr Herrn,
Betrachtet sie genau! Sobald ihr sagt:
Ein schönes Weib! fügt die Gerechtigkeit
In Eurer Brust hinzu: O jammervoll,
Daß sie nicht redlich ist und tugendhaft!
Preist sie allein um ihre äußern Reize,
Die wahrlich hohes Lob verdienen, stracks
Wird Achselzucken, Hum! und Ha! die kleinen
Brandmale der Verleumdung — aber nein,
Des Mitleids — denn Verleumdung sengt ja auch
Die Tugend selbst — dieß Zucken, Hum! und Ha!
Wenn ihr sie hold gepriesen, tritt dazwischen,
Eh ihr dazufügt: „sie ist tugendhaft."
Doch hört von dem, den es am tiefsten kränkt,
Hört: Sie ist eine Ehebrecherin!

Herm. Wenn mir ein Schurke diesen Vorwurf machte,
Der größte Schurke auf der ganzen Welt,
So würd' er um so mehr ein Schurke sein.
Ihr irrt Euch, mein Gemahl.

Leont. Ihr irrtet Euch,
Als Ihr Polyxenes nahmt für Leontes.
O du Geschöpf, das ich nicht nennen mag,
Wie du verdienst, damit die Barbarei
An mir kein Beispiel finde, diese Sprache

Digitized by Google

Für jeden Stand zu führen, ungedenk
Des Unterschiedes zwischen Fürst und Bettler!
Ich sagt' es schon, sie brach der Ehe Pflicht;
Ich sagt' euch auch, mit wem sie es gethan;
Noch mehr, sie ist Verräth'rin, und Camillo
Ihr Mitverschworner, der um Alles weiß,
Was sie sich schämen sollte bloß zu wissen
Mit ihrem Schandgenossen, daß sie eine
Verworf'ne Buhlerin, so schlecht, wie sie
Der Pöbel frech beschimpft, ja, und vertraut
Mit dieser Flucht.

Herm. Bei meinem Leben, nein!
Vertraut mir nichts von dem. Wie wird's Euch schmerzen,
Wenn Ihr zu hell'rer Einsicht einst gelangt,
Daß Ihr mich so beschimpft! O mein Gemahl,
Ihr könnt mir kaum genugthun, sagt Ihr dann
Ihr irrtet Euch.

Leont. Nein, nein, wenn ich mich irre
In diesem Fundament, worauf ich baue,
So ist die Erde nicht so stark, zu tragen
Des Knaben Kreisel. — Fort mit ihr zum Kerker!
Wer für sie spricht, der ist schon darum schuldig,
Bloß, weil er spricht.

Herm. Es herrscht ein bös Gestirn;
Ich muß geduldig sein, bis der Aspekt
Am Himmel günst'ger ist. Ihr guten Herrn,
Ich weine nicht so leicht, wie mein Geschlecht
Wohl pflegt; der Mangel dieses eiteln Thaues
Macht wohl eu'r Mitleid welken; doch hier wohnt
Der ehrenvolle Schmerz, der wilder brennt,
Als daß ihn Thränen löschten. Liebe Herrn,
Ich bitt' euch alle, denkt so mild von mir,
Als euer Herz erlaubt, und so geschehe
Des Königs Wille!

Digitized by Google

Leont. (zu der Wache) Wird man mir gehorchen?
Herm. Und wer begleitet mich? — Ich bitt Eu'r Hoheit,
Mir meine Frau'n zu lassen; denn Ihr seht,
Mein Zustand fordert's. Weinet nicht, ihr Guten;
Ihr habt nicht Grund. Hört ihr, daß eure Herrin
Verdient den Kerker, dann zerfließt in Thränen.
Was ich erleide, dient zu meinem Besten.
Lebt wohl, o mein Gemahl! Nie wünsch' ich Euch
Betrübt zu sehn, doch weiß ich, daß ich so
Euch sehen werde. Kommt nun, meine Frau'n!
Leont. Thut, was wir euch befohlen! Führt sie fort!
(Die Königin und ihre Frauen werden abgeführt.)
Erst. Herr. Ich bitte, Majestät, ruft sie zurück.
Antig. Seht, was Ihr thut, daß nicht Gerechtigkeit
Gewalt sei, und zugleich drei Große leiden,
Ihr selbst, die Königin und Euer Sohn!
Erst. Herr. Mit meinem Leben will ich mich verbürgen,
Nehmt Ihr es an, daß unsre Fürstin rein,
Vor Euch und vor dem Himmel von der Schuld,
Der Ihr sie zeiht.
Antig. Und wird's nicht so befunden,
So will ich Schildwacht halten Tag und Nacht
Bei meiner Frau, mit ihr gekoppelt gehn,
Und ihr nur trau'n, wenn ich sie seh' und fühle;
Denn jeder Zoll des Weibes auf der Welt,
Ja, jedes Quentchen Weiberfleisch ist falsch,
Wenn sie es ist.
Leont. O schweigt!
Erst. Herr. Mein hoher König —
Antig. Wir sprechen ja für Euch nur, nicht für uns;
Ihr seid getäuscht von einem Ohrenbläser,
Der d'rum verdammt wird! Kennt' ich nur den Schurken,
Er äße heut sein allerletztes Brod!
Der Ehre höchstes Gut von ihr entweiht!

Digitized by Google

Drei Töchter hab' ich, elf die Aelteste,
Die zweite neun, die dritte kaum fünf Jahr';
Bewährt sich es, dann sollen sie es büßen,
Bei meiner Ehr' und vierzehn nicht erleben;
Ich morde sie, eh' Falschheit sie gebären;
Sie nur sind meine Erben, aber lieber
Verschnitt' ich mich, als daß sie mir nicht brächten
Erwünschte Enkel.

Leont. Schweigt, nichts mehr davon!
Ihr spürt die Sache mit so kaltem Sinn,
Wie eines Leichnams Nas'. Ich seh' und fühl' es,
Wie meinen Druck Ihr fühlt, und seht zugleich
Das Werkzeug, welches fühlt.

Antig. Wenn dieses ist,
So braucht's kein Grab, um Tugend zu bestatten;
Es blieb kein Gran von ihr, damit das Antlitz
Der ganzen schmutz'gen Erde zu verschönen.

Leont. Ha, wie? Verdien' ich keinen Glauben mehr?

Erst. Herr. In dieser Sache wünscht' ich, daß Ihr keinen
Verdientet, hoher Herr. Ich sah sich lieber
Bewähren ihre Ehr', als Euern Argwohn,
Zürnt Ihr auch noch so sehr.

Leont. Was brauchen wir
Mit Euch uns zu berathen? Folgen nicht
Vielmehr dem mächt'gen Drang? Die Majestät
Braucht Euern Rath nicht; unsre Güte nur
Befragt ihn. Drum, wenn Ihr (aus Blödsinn, oder
Aus Heuchelei) die Wahrheit nicht mit uns
Könnt sehn, noch sehen wollt, belehrt Euch selbst.
Wir brauchen Eures Raths nicht mehr; die Sache,
Verlust, Gewinn, Ausführung wie Befehl
Geht uns nur an.

Antig. So wünscht' ich, mein Gebieter,

Digitized by Google

Ihr hättet schweigend es im Geist erwogen,
Nie öffentlich erklärt.

Leont. Wie war es möglich?
Macht dich das Alter albern, oder kamst du
Als Narr schon auf die Welt? Camillo's Flucht,
Dann ihre vorige Vertraulichkeit,
Die mehr als je etwas Argwohn erweckte,
Dem nur der Augenschein, sonst kein Beweis,
Der Anblick nur gebrach, da jeder Umstand
Die That bewies, drängt mich zu dem Verfahren.
Jedoch zu größerer Bestätigung —
Denn in so wicht'ger Sache wär' es grausam,
Zu ungestüm zu handeln — sandt' ich Boten
Zum heil'gen Delphi, zu Apollo's Tempel
Cleomenes und Dion, die Ihr kennt
Als sich're Leute. Vom Orakel nun
Hängt Alles ab; sein heil'ger Rathschluß soll
Mich zügeln oder spornen. That ich wohl?

Erst. Herr. Sehr wohl, mein Fürst.

Leont. Bin ich schon überzeugt, und brauche bloß
Das, was ich weiß, so wird doch das Orakel
Die Leute allzumal zufrieden stellen,
Die blöder Unverstand die Wahrheit nicht
Erfassen läßt. So hielten wir's für gut,
Von jeglichem Verkehr sie abzusperren,
Damit nicht der Verrath der zwei Entflohnen
Ihr zur Vollziehung bleibe. Folgt mir nach;
Wir sprechen öffentlich von einer Sache,
Die Alles aufregt.

Autig. Doch zum Lachen, denk ich,
Wenn sich die laut're Wahrheit deutlich zeigt. (Alle ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Ein äußeres Zimmer des Gefängnisses.

Pauline tritt auf mit mehreren Dienern.

Paul. Geht, ruft sogleich den Kerkermeister her,
Und sagt ihm, wer ich bin. (Einer von den Dienern geht) — Du
edle Frau!
Kein Hof Europa's ist zu gut für dich.
Was sollst du im Gefängniß?
(Der Diener kommt mit dem Kerkermeister.)
Nun, mein Freund,
Ihr kennt mich doch?

Kerkerm. Als eine würd'ge Frau,
Die ich verehre.

Paul. Nun, so bitt' ich dich,
Bring' mich zur Königin.

Kerkerm. Das darf ich nicht;
Das Gegentheil ward streng mir eingeschärft.

Paul. Verschließt man also Tugend hier und Ehre
Dem Zugang und dem Zuspruch trauter Freunde?
Darf man auch keine ihrer Frauen sprechen?
Nur eine? die Emilie?

Kerkerm. Seid so gütig,
Und schickt die Diener fort, so führ' ich Euch
Emilien her.

Paul. O ruft sie doch, ich bitte! —
Entfernt euch. (Die Diener gehen ab.)

Kerkerm. Doch ich muß zugegen sein,
Wenn Ihr sie sprecht.

Paul. Ich habe nichts dagegen.
(Kerkermeister ab.)
Hier müht man sich, die Reinheit zu beflecken,
Und, wie kein Färber, weiß zu schwarz zu machen.
(Der Kerkermeister kommt mit Emilie zurück.)
Nun liebe Frau, wie geht's der holden Fürstin?

Digitized by Google

Emil. So gut, als solche Höh' und solcher Sturz
Es ihr erlaubt. Vor Schreck und Herzeleid,
Wie wohl kein zärtlich Weib es je empfunden,
Ward sie zu früh entbunden.

Paul. Ist's ein Sohn?

Emil. Nein, eine Tochter, o ein herzig Kind,
Voll Lebenskraft. Der Kleinen Anblick tröstet
Die Königin. Sie ruft: „Du armes Kind,
Ich bin so rein, wie du!"

Paul. Das will ich schwören.
Verdammt des Königs heillos blinder Wahnsinn!
Er muß und soll es hören; dieses Amt
Ziemt einer Frau zumeist; ich übernehm' es.
Red' ich ihm Honig, schwäre meine Zunge,
Und sei nicht meines heißerglühten Zorns
Trompete mehr. — Ich bitte dich, Emilie,
Versichre die Gefangne meiner Treue;
Und will sie mir das Kindlein anvertrau'n,
Ich zeig's dem König, und erbiete mich
Zu ihrem Anwalt. Ha, wer weiß, wie ihn
Vielleicht des Kindes Anblick rühren könnte!
Der holden Unschuld Schweigen überredet
Oft, wo kein Wort es kann.

Emil. Geehrte Frau,
So offen zeigt sich Eure Ehr' und Güte,
Daß der Erfolg unmöglich fehlen kann.
Kein einzig Weib paßt mehr dazu, als Ihr.
Geht in das Nebenzimmer, daß ich gleich
Der Fürstin Euern edeln Antrag melde;
Sie dachte schon an einen solchen Plan,
Doch wollte Niemand sie von Rang ersuchen,
Aus Furcht, man schlüg' es ab.

Paul. Sag' ihr, Emilie,
Ich brauche meine Zung'. Entströmt ihr Witz,

Digitized by Google

Wie Kühnheit meinem Busen, ganz gewiß
Geht Alles gut.

Emil. Vergelt' es Euch der Himmel!
Ich will zur Fürstin. Bitte, tretet näher!

Kerkerm. Gefällt's der Königin, das Kind zu schicken,
So wag' ich viel dabei, es durchzulassen,
Da mir die Vollmacht fehlt.

Paul. O fürchte nichts,
Gefangen war das Kind im Mutterleib,
Und ist, nach Recht und Fortgang der Natur,
Daraus erlöst und frei; hat keinen Theil
Am Zorn des Königs, noch die mind'ste Schuld
Am Fehl der Königin, wenn sie gefehlt.

Kerkerm. Ich glaub' es wohl.

Paul. Drum fürchte nichts! Auf Ehre,
Ich trete zwischen dich und die Gefahr. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Zimmer im Palast.

Leontes, Antigonus, Herrn vom Hofe und Gefolge.

Leont. Nicht Ruhe Tag noch Nacht! Es ist nur Schwäche,
Den Vorfall so zu nehmen, Schwäche nur!
Wenn nicht der Anlaß mir vor Augen wäre,
Wenn auch zum Theil nur, in der Frevlerin.
Denn jener freche König ist zu weit
Für meinen Arm, zu weit von Schuß und Ziel
Für meine Rache. Aber sie erreich' ich!
Sagt mir, sie starb, sie starb den Feuertod,
Der Ruhe Hälfte kehrte mir zurück. —
Wer kommt?

Ein Diener (hervortretend) Mein Fürst —

Leont. Wie geht es unserm Prinzen?

Digitized by Google

Dien. Er schlief recht wohl in der verwichnen Nacht;
Das Schlimmste, hofft man, hat er überstanden.

Leont. O welch ein Adel in dem Knaben lebt!
Da er die Schande seiner Mutter hörte,
Gleich nahm er ab, verfiel, und fühlt' es tief;
Genoß nicht Speis und Trank, und schämte sich,
Als möcht' er gern sich vor sich selbst verstecken.
Schlaf, Eßlust, die gewohnte Munterkeit,
Ach, Alles ist dahin — zusehends welkt er. —
Laßt mich allein, und sieh doch, was er macht!

(Diener ab.)

Weg! Kein Gedanke mehr an ihn! Denn schon
Der Nachgedanke prallt von dieser Seite
Auf mich zurück! Er ist für sich zu mächtig,
Wie in den Freunden und den Bundsgenossen.
Er möge bleiben, bis die Zeit mir dient;
Doch schnelle Rache nehm' ich jetzt an ihr.
Polyxenes verlacht zwar mit Camillo
Den Kummer, der mir auf dem Herzen lastet;
Erreicht' ich sie, so sollten sie nicht lachen;
Auch sie soll's nicht! Sie ist in meiner Macht,

Pauline tritt auf mit einem Kinde.

Erst. Herr. Ihr kommt nicht vor.

Paul. O seid mir doch behülflich!
Bangt euch denn mehr vor seiner Leidenschaft,
Als um der Fürstin Leben? Reine Seele,
Mehr schuldlos, als er eifernd?

Antig. O genug!

Dien. Er schlief die ganze Nacht nicht, und gebot,
Niemand zu ihm zu lassen.

Paul. Nicht so hitzig!
Ich komm', ihm Schlaf zu bringen. Euresgleichen,
Die ihr wie Schatten um ihn kriecht und seufzt,
So oft er grundlos ächzet, Euresgleichen,

Digitized by Google

Ihr seid allein der Grund von seinem Wachen.
Ich bringe Wahrheit, die ihn sicher heilt,
Und strebe redlich, ihm das Gift zu nehmen,
Das ihn am Schlaf verhindert.

Leont. Welch ein Lärm?

Paul. O nichts, mein Fürst; ein nöth'ger Zwiesprach nur
Ob etlicher Gevattern Eurer Hoheit.

Leont. Schafft mir das freche Weibsbild aus den Augen!
Antigonus, ich wollte sie nicht sehn;
Ich wußte ihren Vorsatz.

Antig. Herr, ich droht' ihr
Bei Strafe Eures Zornes wie des meinen,
Euch nicht zu nahn.

Leont. Wie? Kannst du sie nicht zügeln?

Paul. Vor allem Unrecht; doch in dieser Sache —
Er müßte denn der Tugend wegen mich
Einsperren lassen — kann er mich nicht zügeln.

Antig. Seht Ihr nun wohl? Wenn sie den Zügel nimmt,
Laß' ich sie laufen, und sie wird nicht stolpern.

Paul. Mein hoher Herr, ich komme mit der Bitte,
Mich anzuhören, Eure Dienerin,
Die gern Euch rathen und Euch helfen möchte.
Steh ich bei Euch auch nicht in solcher Gunst,
Wie Manche, die Euch weit ergebner scheinen,
Und sich doch nicht an Eure Wunde wagen,
So wag' ich dennoch mich zu Euch hieher.
Ich komme von der guten Königin.

Leont. Ihr nennt sie gut?

Paul. Ja gut; ich wiederhol' es,
Und wollte mit dem Schwert es gleich beweisen,
Wär' ich ein Mann, der schwächste hier von allen.

Leont. Werft sie hinaus!

Paul. Wer Augen übrig hat,

Digitized by Google

Der nahe mir; ich finde selbst den Weg,
Doch werd' ich meinen Auftrag erst bestellen.
Die gute Königin — denn sie ist gut —
Gebar Euch eine Tochter — hier ist sie —
Und dieses Kind empfiehlt sie Eurem Segen.
(Sie legt das Kind vor Leontes hin.)

Leont. Verwegne Hexe! Fort mit ihr! Hinaus!
Verruchte Kupplerin!

Paul. Das bin ich nicht!
Ich kenne diese schnöde Kunst so wenig,
Als Ihr mich kennt, wenn Ihr mich so benennt!
Ich bin nicht wen'ger ehrlich, als Ihr toll seid,
Und das ist nach dem Lauf der heut'gen Welt
Genug zum Ehrlichgelten.

Leont. Ha, Verräther!
Ihr stoßt sie nicht hinaus? — Seht ihr den Bastard!
(Zu Antigonus.)
Du alter Weibernarr, den eine Henne
Hinaustreibt aus dem Hühnerstall,
Nimm diesen Wechselbalg,
Und bring ihn deiner Vettel!

Paul. Auf ewig ehrlos seien deine Hände,
Wenn unter der empörenden Beschimpfung
Aus seinem Mund du anrührst die Prinzessin.

Leont. Er scheut sein Weib.

Paul. Ich wollt', Ihr thätet's auch,
Denn dann erkenntet Ihr auch Eure Kinder.

Leont. Welch ein Verrätherneſt!

Ant. Ha, ich bin keiner,
Beim Sonnenlicht!

Paul. Noch ich, noch irgend Einer;
Nur Einen seh' ich hier, das ist er selbst,
Der sein' und seiner Gattin heil'ge Ehre,
Des Sohns, der Tochter, der Verleumdung opfert,

Digitized by Google

Die mehr verwundet, als des Schwertes Schneide;
Und nie — denn so wie jetzt die Sachen stehn,
So ist's ein Fluch, der ewig ihn verhindert, —
Wird er die Wurzel seines Argwohns tilgen,
So faul, wie Stein und Eiche sind gesund.

Leont. Ha, welch ein Weib von zügelloser Zunge!
Kaum schlug sie erst den Mann, so packt sie mich!
Ich sag es euch, der Balg geht mich nichts an;
Entsprossen ist er von Polyxenes!
Fort, fort mit ihm, und werft ihn in das Feuer
Sammt seiner Mutter!

Paul. Herr, das Kind ist Euer:
Und, um das alte Sprichwort zu gebrauchen,
„Je gleicher, desto schlimmer." Seht, ihr Herrn,
Ob klein der Druck auch sei, der ganze Inhalt,
Des Vaters Abschrift: Augen, Mund und Nase,
Der Augenbraunen Zug, die Stirn, das Thal,
Die Grübchen hier in Wang und Kinn, sein Lächeln,
Ganz die Gestalt der Hände, Nägel, Finger.
Natur, du gute Göttin, die es schuf
So ähnlich dem Erzeuger, bildest du
Auch das Gemüth, so gib aus allen Farben
Ihm nur kein Gelb, daß sie, wie er, nicht wähne,
Ihr Kind sei ihres Mannes nicht.

Leont. Die Hexe! —
Und schwacher Pinsel, du bist henkenswerth,
Der ihr den Mund nicht stopft.

Ant. Henkt alle Männer,
Die das nicht können, und es bleibt Euch kaum
Ein Unterthan.

Leont. Noch einmal, fort mit ihr!

Paul. Der ärgste Wüthrich kann nicht weiter gehn.

Leont. Ich lasse dich verbrennen.

Paul. Immerhin.

Digitized by Google

Der ist der Ketzer, der die Flamme schürt,
Nicht sie, die brennt. Ich nenn' Euch nicht Tyrann;
Doch diese Grausamkeit an Eurer Gattin,
Auf die Ihr doch nichts weiter bringen könnt,
Als Euern schwanken Argwohn, schmeckt ein wenig
Nach Tyrannei, und wandelt Euch zum Abscheu,
Zur Schmach für alle Welt.

Leont. Bei Eurer Lehnspflicht,
Werft sie zur Thür hinaus. Wär' ich Tyrann,
Wo wär' ihr Leben? Wüßte sie, ich wär's,
Sie nennte mich nicht so. Hinweg mit ihr!

Paul. Ich bitte, drängt mich nicht; ich gehe schon. —
(Zu Leontes.)
Sorgt für das Kind! 's ist Euer! Sende Zeus
Ihm einen bessern Schutzgeist! — Laßt die Hände! —
Ihr, die Ihr zärtlich seine Thorheit pflegt,
Ihr werdet nie ihm Gutes thun, nicht Einer.
Laßt ab! laßt ab! Lebt wohl! Ich gehe schon. (Sie geht.)

Leont. Verräther, ha, du hast sie angestiftet.
Mein Kind? Hinweg damit! Und grade du,
Dem's so am Herzen liegt, schaff es von hinnen,
Und laß es Augenblicks ins Feuer werfen!
Du sollst es thun, kein Andrer! Nimm es gleich!
Noch diese Stunde meld', es sei geschehn,
Mit sicherm Zeugniß, oder du verwirkst
Dein Leben und was dein ist. Weigerst du's,
Und trotzest meinem Grimm, so sag' es nur,
Dann schlag' ich selbst mit eigner Hand das Hirn
Dem Bastard aus. Geh', wirf es gleich ins Feuer;
Denn aufgehetzt hast du dein Weib.

Ant. Nein, Herr;
Hier diese meine edlen Freunde sprechen
Mich frei davon.

Digitized by Google

Erst. Herr. Wir können's, hoher König;
Er ist nicht Schuld, daß sie hereingekommen.
Leont. Ihr Alle lügt.
Erst. Herr. Mein hoher König, schenkt uns mehr Vertraun.
Wir haben stets Euch treu gedient, und bitten,
Uns so zu achten. Auf den Knieen flehn wir,
Als einz'gen Lohn für unsre besten Dienste,
Vergang'ne, künft'ge, ändert diesen Vorsatz,
Der von so furchtbar blutiger Natur,
Daß er schlecht enden muß. Wir alle knien.
Leont. Mich treibt ein jeder Wind wie eine Feder.
Soll ich's erleben, daß der Bastard kniet,
Mich Vatter nennend? Besser jetzt verbrannt,
Als einst verflucht. Doch, mag es sein, er lebe! —
Und dennoch soll er nicht! — Tritt näher, Freund,
Der mit so zarter Sorgfalt sich bemühte,
Mit Margarethen, deiner Kindermutter,
Den Bastard hier zu retten, — denn das ist er,
So wahr der Bart dir graut, — was wagst du wohl,
Das Leben dieser Brut zu retten?
Ant. Alles,
Was meine Fähigkeit vermag, mein König,
Und Ehre fordern kann; zum mindsten dieß:
Das wen'ge Blut, was mir noch blieb, verpfänd' ich,
Wenn's möglich ist, die Unschuld zu erretten.
Leont. Ja, möglich soll es sein. Schwör' auf mein Schwert,
Zu thun, was ich befehle.
Ant. Wohl, mein Fürst.
Leont. Gib acht und thu's; denn sieh, verfehlst du nur
Den kleinsten Punkt, so bringt es nicht allein
Den Tod dir selbst, auch deinem Lästerweibe,
Der wir verzeihn für dießmal. — Wir gebieten
Bei deinem Lehnseid, diesen weiblichen
Bastard von hier zu tragen, und zu bringen

Digitized by Google

In eine menschenleere Wüste, fern
Von unserm Reich, und ihn daselbst zu lassen
Ohn' alle Gnad', in seinem eignen Schutz,
Der freien Luft vertraut. Da blinder Zufall
Ihn uns gebracht, so heiß' ich dir mit Fug,
Bei deiner Seele Heil, des Leibes Marter,
Daß du ihn schaffst an einen fremden Ort,
Wo Zufall ihn mag nähren, oder tödten.
So nimm ihn auf!

Ant. Ich schwöre, dieß zu thun,
Obwohl ein rascher Tod barmherz'ger wäre.
Komm, armes Kind! Und lehr' ein mächt'ger Geist
Die Gei'r und Kräh'n, daß sie dir Ammen sind!
Hat Löwe, Bär und Wolf doch, wie man sagt,
In gleichem Fall der Wildheit schon vergessen. —
Seid glücklicher als diese That verdient,
Und Segen von dem Himmel möge fechten
Für dich, entgegen dieser Grausamkeit,
Du armes Kind des Todes! (Antigonus mit dem Kinde ab.)

Leont. Nein, ich will
Nicht fremde Brut erziehn.

Erst. Diener. Mein Fürst, so eben langte Botschaft an
Von Euren Abgesandten zum Orakel;
Cleomenes und Dion kehren glücklich
Von Delphi wieder heim, und sind gelandet,
Bald hier zu sein.

Erst. Herr. Mein König, diese Eile
Ist fast unglaublich.

Leont. Dreiundzwanzig Tage
Ist's, daß sie fort sind. Diese Hast verkündet,
Der Gott Apollo will die Wahrheit schnell
Zu Tage fördern. Rüstet euch, ihr Herrn;
Beruft den Rath zusammen. Wir verhören
Die ungetreue Gattin; wie sie laut

Digitized by Google

Beschuldigt ward, soll sie auch öffentlich
Und förmlich überführt sein. Weil sie lebt,
Wird mir mein Herz zur Last sein. Jetzt entfernt Euch,
Und thut, wie ich geboten! (Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Straße einer Stadt in Sicilien.

Cleomenes und Dion treten auf.

Cleom. Der Himmelsstrich ist lieblich, süß die Luft,
Die Insel fruchtbar, und des Tempels Pracht
Weit größer, als sein Ruf.

Dion. Ich preise stets,
Weil's mächtig mich ergriff, den Götterschmuck,
(So heißt er billig) und die heil'ge Würde
Der ernsten Priester. Ha, und dann das Opfer!
Wie feierlich, wie hehr, wie überirdisch
Der Tempeldienst!

Cleom. Vor Allem aber setzte
Die ohrbetäubende Orakelstimme,
Verwandt mit Jovis Donner, mich in Staunen,
Und machte fast zu nichts mich.

Dion. Ist die Reise
So glücklich für die Kön'gin — wär' sie's doch!
Als sie für uns schön, rasch und heiter war;
Dann ist die Zeit gut angewandt.

Cleom. Apollo
Mög' Alles glücklich wenden. Dies Verhör,

Digitized by Google

Das so viel Schuld wälzt auf Hermione,
Behagt mir nicht.

Dion. Solch heftig Treiben endet
Den Handel, oder klärt ihn auf. Wenn das
Orakel von Apollo's großem Priester
Zur Kunde kommt, so werden selt'ne Dinge
Sich offenbaren. Auf, und frische Pferde!
Und glücklich sei der Ausgang! (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Gerichtshof.

Leontes, Herren vom Hofe, Beamte und Gerichtsdiener auf ihren Sitzen.

Leont. Ha, dies Gericht (mit Kummer sagen wir's)
Greift uns ans eigne Herz. Die Angeklagte
Ist Königstochter, unser Weib, von uns
Nur allzusehr geliebt. Von Tyrannei
Spricht frei uns unser offenes Verfahren
In einem Rechtsfall, der auf grademem Wege
Zur Rein'gung oder zur Verdammung führt.
Führt die Gefang'ne vor!

Beamter. Es ist der Wille seiner Majestät,
Daß die Beklagte in Person erscheine.
(Allgemeines Stillschweigen.)

Hermione wird hereingeführt, von Wache begleitet; Pauline und andere Hofdamen folgen.

Leont. Lest nun die Klage!

Beamt. (liest) „Hermione, Gemahlin des erlauchten Leontes, Königs von Sicilien, du bist hier angeklagt und vor Gericht gestellt wegen Hochverraths, weil du dich des Ehebruchs schuldig gemacht mit Polyrenes, König von Böhmen, und dich mit Camillo in eine Verschwörung gegen das Leben unseres gnädigsten Herrn, des Königs, deines Gemahls, eingelassen; und nachdem solcher Anschlag zum Theil

Digitized by Google

durch Zufall offenbart worden, hast du, Hermione, der Pflicht und Treue eines redlichen Unterthanes entgegen, ihnen gerathen und geholfen, sich zu ihrer größeren Sicherheit bei Nacht durch die Flucht zu retten."

Herm. Da Alles, was ich hier zu sagen habe,
Durchaus nur dieser Klage widerspricht,
Und mir kein ander Zeugniß steht zur Seite,
Als nur mein eignes; frommt mir's kaum, zu sagen:
„Ich bin nicht schuldig!" — Meine Redlichkeit,
Die man Verrath nennt, wird, wie auch betheuert,
So angesehn. Doch schauen Himmelsmächte
Auf unser menschlich Treiben, wie sie's thun,
Dann zweifl' ich nicht, die Unschuld macht erröthen
Die falsche Klag', und Tyrannei erbebt
Vor der Geduld. Mein Fürst, Ihr wißt am besten,
Scheint Ihr's auch jetzt am wenigsten zu wissen,
So rein und treu war mein vergangnes Leben,
Wie ich nun elend bin; und das ist mehr,
Als Mährchen, Fabel, als Geschichte und
Das Schauspiel kennt, das Volk zu unterhalten.
Denn schaut mich an!
Genossin eines königlichen Betts,
Des Thrones theilhaft, eines Königs Tochter,
Die Mutter eines hoffnungsvollen Prinzen,
Steh' ich, und spreche hier für Ehr' und Leben,
Vor Jedem, der es hört. Mein Leben zwar
Drückt so mich, wie mein Gram; gern miss' ich Beide,
Jedoch der Meinen Erbtheil, meine Ehre,
Die muß ich schützen. Ich berufe mich
Auf Eu'r Gewissen, eh' Polyxenes
An Euern Hof kam, wie Ihr mich geliebt,
Und wie ich es verdient; seit er erschien,
Was that ich, daß ich hier genöthigt werde,
Mich zu entschuld'gen? Ueberschritt ich je

Digitized by Google

Die Tugend um ein Haar in That und Willen
So werde Stein das Herz jedweden Hörers,
Und in mein Grab verfolge mich der Fluch!

Leont. Dem fehlte nie, der freche Laster übte,
Die Unverschämtheit, seine That zu läugnen,
Wie sie ihm nicht gefehlt, sie zu begehn.

Herm. Sehr wahr; doch die Bemerkung trifft mich nicht.

Leont. So willst du nicht bekennen?

Herm. Frevel, die
Ich nie beging, kann ich auch nicht bekennen.
Polyxenes, mit dem Ihr mich beschuldigt,
Liebt' ich, wie er in Ehren fordern durfte,
Mit einer solchen Liebe, wie sich's ziemt
Für eine Frau gleich mir, mit einer Liebe,
So und nicht anders, als Ihr selbst befahlt;
Und that ich's nicht, so hätt' ich mich zugleich
Gezeigt als undankbar und ungehorsam
Euch und dem Freund, deß Liebe deutlich sprach
Von früher Kindheit, seit ihr Sprache ward,
Sie sei ganz Euer. Nun, der Hochverrath,
Ich weiß nicht wie er schmeckt, tischt man ihn gleich
Mir auf, davon zu kosten. Das nur weiß ich,
Stets ward Camillo ehrenvoll befunden;
Warum er Euch verließ, ist selbst den Göttern,
Wenn sie nicht mehr als ich drum wissen, fremd.

Leont. Ihr wußtet seine Flucht, so gut Ihr wußtet,
Was Ihr zu thun beschlossen, war er fort.

Herm. Herr,
Die Sprache, die Ihr sprecht, versteh' ich nicht;
Mein Leben ist's, was Eure Träum' erzielen;
Gern geb' ich's hin.

Leont. Nur deine Handlungen sind meine Träume.
Du hast 'nen Bastard von Polyxenes;
Ich träumt' es nur. — Wie du der Scham entfremdet,

Digitized by Google

Wie Alle deiner Art, bist du's der Wahrheit;
Sie läugnen, liegt dir ob, doch frommt dir's nicht;
Denn wie dein Balg
Verstoßen ward, der nur sich selber ähnelt,
Deß Vater Niemand sein will, (was fürwahr
Mehr dein, als sein Verbrechen) sollst auch du
Empfinden unsern Zorn, deß höchste Milde
Den Tod dir zuerkennt.

Herm. Spart Euer Drohn;
Der Popanz, der mich schrecken soll, den such' ich;
Mir hat das Leben keine Reize mehr;
Die Kron' und Lust des Lebens, Eure Liebe,
Geb' ich verloren, denn sie ist dahin,
Doch wie, das weiß ich nicht. Mein zweites Glück,
Den Erstling meines Leibes nimmt man mir,
Als wär' ich angesteckt. Mein dritter Trost,
Vom Unglücksstern verfolgt, wird von der Brust,
Unschuld'ge Milch in dem unschuld'gen Munde,
Zum Mord geschleppt. Ich selbst in allen Straßen
Als Metze ausgeschrien; mit rohem Haß
Des Kindbettrechts beraubt, das man doch Weibern
Von jeder Art vergönnt. Zuletzt gerissen
In freie Luft hieher, bevor ich noch
Die nöth'ge Kraft gewann. Nun sagt, mein König,
Welch Glück kann ich vom Leben noch erwarten,
Daß ich den Tod soll fürchten? Drum fahrt fort!
Doch Eins noch; mißversteht mich nicht: mein Leben
Acht' ich für eitel Spreu — doch meine Ehre,
Die möcht' ich frei sehn. Werd' ich hier verdammt,
Nur auf Verdacht, wo jeder Zeuge schläft,
Den Eure Eifersucht nicht weckt, so sag' ich:
's ist Tyrannei, kein Recht! — Ihr Edlen, hört,
Daß ich auf das Orakel mich berufe;
Apollo sei mein Richter!

Digitized by Google

Erst. Herr. Dies Begehren
Ist billig und gerecht, drum schafft herbei,
Und in Apollo's Namen, das Orakel.

(Einige Beamten gehen ab.)

Herm. Der große Kaiser Rußlands war mein Vater;
O wär' er noch am Leben, schaute hier
Die Tochter vor Gericht! O daß er sähe
Die Tiefe meines Elends, doch mit Augen
Des Mitleids nicht, der Rache!

Die Beamten kommen zurück mit Cleomenes und Dion.

Beamt. Schwört hier auf diesem Schwerte des Gerichts,
Daß ihr, Cleomenes und Dion, beide
In Delphi war't, und daß von dort versiegelt
Ihr das Orakel bringt, das Euch der Priester
Apollo's übergab, und daß seitdem
Ihr freventlich das Siegel nicht erbracht,
Noch sein Geheimniß las't.

Cleom. u. Dion. Das schwören wir.

Leont. So brecht das Siegel nun und les't!

Beamt. (liest) „Hermione ist keusch, Polyxenes unschuldig, Camillo ein getreuer Unterthan, Leontes ein eifersüchtiger Tyrann, sein unschuldiges Kind rechtmäßig erzeugt; und der König soll ohne Erben leben, wenn das, was verloren ist, nicht wieder gefunden wird."

Alle. Gepriesen sei der große Gott Apollo!

Herm. Er sei gelobt!

Leont. Und hast du recht gelesen?

Beamt. Ja, ganz so, Herr, wie hier geschrieben steht.

Leont. So ist denn keine Wahrheit im Orakel;
Fahrt fort mit dem Verhör! Es ist Betrug!

Ein Diener (hastig hereintretend).
Mein gnäd'ger Herr, mein König —

Leont. Nun, was gibt's?

Dien. O Herr, Haß wird mich für die Nachricht treffen;

Digitized by Google

Der Prinz, Eu'r Sohn, aus Angst um das Verhör
Der Königin, ist hin.

Leont. Wie, hin?

Dien. Ist todt.

Leont. Apollo zürnt, und selbst der Himmel züchtigt
Mein ungerecht Beginnen. — Was ist das?

(Hermione fällt in Ohnmacht.)

Paul. Die Nachricht ist der Fürstin Tod. — Ha, seht,
Was hier der Tod verübt.

Leont. Tragt sie von dannen!
Ihr Herz ist nur bewältigt; sie erholt sich.
Zu viel hab' ich dem eignen Wahn geglaubt;
Ich bitte wendet alle Mittel an,
Sie zu beleben.

(Pauline und die Kammerfrauen tragen Hermionen fort.)

O verzeih, Apoll,
Verzeih die Läst'rung gegen dein Orakel!
Ich will mich mit Polyxenes versöhnen,
Neu werben um mein Weib; zurückberufen
Camillo, den ich laut für treu erkläre.
Denn fortgerissen von der Eifersucht
Und Blutgedanken zu der Rache, wählt' ich
Camillo mir zum Werkzeug, meinen Freund
Durch Gift zu tödten, und es wär' geschehn,
Wenn nicht Camillo's edler Sinn verzögert
Den raschen Auftrag, ob ich gleich mit Tod
Und mit Belohnung ihn bedroht' und spornte,
Wofern er's thät' und nicht. Doch wahrhaft menschlich
Und ehrenvoll enthüllt' er meinen Plan
Dem hohen Gast, verließ hier sein Vermögen,
Das groß ist, wie ihr wißt, und gab sich selbst
Dem ungewissen Spiel des Zufalls preis,
An Ehre reich nur. O wie rein er glänzt

Digitized by Google

Durch meinen Rost! Wie macht sein Edelmuth
Nur schwärzer meine Thaten!

Paul. (zurückkommend) Weh auf Weh!
Löst mir den Brustlatz! sonst sprengt ihn mein Herz,
Und bricht zugleich.

Erster Herr. Was ist Euch, edle Frau?

Paul. Tyrann, welch eine Qual hast du für mich?
Welch Rädern, Foltern, Brennen, Schinden, Sieden
In Oel und Blei? Welch alt und neue Marter
Erdenkst du mir, da jedes meiner Worte
Dein Rasen steigert? Deine Tyrannei,
Mit deiner Eifersucht im Bunde wirkend,
Grillen, zu schwach für Knaben, viel zu unreif
Für kleine Mädchen — schau, was sie gethan,
Und werde toll dann, rasend toll, denn jede
Bisher'ge Thorheit war nur Würze dieser.
Daß du Polyxenes verriethst, war nichts;
Das zeigte dich nur thöricht, wankelmüthig,
Und teuflisch undankbar; auch war's gering,
Daß du Camillo's Ehre wollt'st vergiften
Durch einen Königsmord; armsel'ge Sünden,
Wenn grauf're nahe stehn, worunter ich,
Daß du den Kräh'n hinwarfst die zarte Tochter,
Nicht rechne, oder kaum; obgleich ein Teufel
Eh Thränen aus der Höllenglut geweint,
Als dieß gethan. Auch fällt dir nicht so sehr
Des Prinzen Tod zur Last, deß edler Sinn,
Weit über seine Jahr', ein Herz zerbrach,
Das ahnete, wie ein Barbar von Vater
Die holde Mutter kränkte; das nicht, nein,
Hast du, zu büßen. Doch das Letzte, Herrn,
Ruft Weh! wenn ich's gesagt! — Die Königin,
Das reinste, süßeste Geschöpf, ist todt,
Und noch stürzt Rache nicht herab!

Digitized by Google

Erſter Herr. Verhüten's
Die ew'gen Mächte!
Paul. Ja, ſie iſt todt, ich ſchwör's! Wenn Wort und Eid
Nicht gilt, geht hin und ſeht. Könnt ihr erwecken
Auf Lippen und im Auge Farb' und Glanz,
Die äuß're Wärm' und innern Hauch, ſo bet' ich
Euch wie die Götter an. — Doch, o Tyrann,
Bereue nicht die That, denn ſie iſt ſchwerer,
Als alle Klage ſühnt; drum ſtürze wild
Dich in Verzeiflung. Tauſend Knie, zehntauſend
Jahr' nach einander faſtend, nackt, auf kahlem
Gebirg, in ſtetem Winter, ew'gem Sturm,
Sie könnten nicht die Götter rühren, dahin
Zu ſchauen, wo du lägeſt.
Leont. Recht ſo, recht;
Du kannſt zu viel nicht ſagen; ich verdiene
Die Flüche aller Zungen.
Erſter Herr. Sprecht nicht weiter;
Wie auch die Sachen ſtehn, Ihr habt gefehlt
Durch das zu kühne Wort.
Paul. Es thut mir leid.
Begeh' ich Fehler, und bekenne ſie,
So reu'n ſie mich. Ach, ich verrieth zu ſehr
Die Raſchheit eines Weibs; er iſt getroffen
Ins tiefſte Herz. Wo man nicht mehr kann helfen,
Da ſoll man auch nicht jammern. Härmt Euch nicht
Um meine Red', ich bitt' Euch; lieber laßt
Mich ſtrafen, weil ich Euch an das gemahnt,
Was ihr vergeſſen ſolltet. Nun, mein König,
Mein Fürſt und Herr, vergebt der Weibesthorheit;
Die Liebe zu der Kön'gin — wieder thöricht!
Nie ſprech' ich mehr von ihr, noch Euern Kindern;
Ich will Euch nie an meinen Gatten mahnen,

Digitized by Google

Der auch dahin ist. Faßt Euch in Geduld;
Ich sage nichts mehr.

Leont. Du sprachst gut allein,
Als du die Wahrheit sprachst; und lieber ist mir's,
Als dies dein Mitleid. Bitte, führe mich
Zur Leiche meiner Gattin und des Sohns.
Ein Grab vereine beide; über ihm
Soll man die Ursach' ihres Todes lesen
Zu unsrer ew'gen Schmach. Einmal des Tags
Besuch' ich die Kapelle, wo sie ruhn;
Dort sollen Thränen mir ein Labsal sein!
So lang' Natur erträgt die heil'ge Feier,
Gelob' ich, täglich sie zu halten. Komm,
Und führe mich zu meinem Jammer hin!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Böhmen. Eine wüste Gegend am Meer.

Antigonus, mit einem Kinde und ein Schiffer treten auf.

Ant. Bist du gewiß, daß unser Schiff gelandet
An Böhmens Küsten?

Schiff. Ja, Herr; doch ich fürchte,
Zur schlimmen Stunde; düster wird die Luft,
Und droht mit bald'gem Sturm. Bei meiner Treu',
Der Himmel ist erzürnt auf unser Thun,
Und blickt uns drohend an.

Ant. Geschehʼ ihr heil'ger Wille. — Geh' an Bord;
Sieh nach dem Schiff; es soll nicht lange dauern,
So ruf' ich dich.

Schiff. Eilt, was Ihr könnt, und wagt
Euch nicht zu tief ins Land; bald gibt's ein Wetter;
Auch ist die Gegend hier herum verrufen,
Der wilden Thiere wegen.

Digitized by Google

Ant. Geh' nur fort;
Ich folge gleich.

Schiff. Ich bin von Herzen froh,
Daß dieß nicht mein Geschäft. (Er geht ab.)

Ant. Komm, armes Kind;
Ich hörte wohl, doch glaubt' ich's nicht, die Geister
Verstorb'ner gingen um. Ist's wahr, erschien mir
Heut Nacht wohl deine Mutter; denn kein Traum
Gleicht so dem Wachen. Zu mir kommt ein Wesen,
Das Haupt bald rechts, bald links hinab gesenkt;
Nie sah ich ein Gefäß, so voll von Gram,
Und doch so hold; in glänzend weißen Kleidern,
Wie Reinheit selbst trat sie in die Kajüte,
Worin ich schlief; dreimal vor mir sich neigend,
Wie um zu sprechen, seufzt sie tief, da wurden
Zwei Quellen ihre Augen. Dann, als mild
Ihr Schmerz ward, brach sie aus: „Antigonus,
Da dich das Schicksal wider deine Neigung
Zu meines armen Kindes Untergang
Erkoren hat, zufolge deinem Eid —
In Böhmen gibt es manche öde Stätte —
Dort klag' und laß es weinend; und da Jeder
Das Kind verloren hält für immer, nenne
Es Perdita; für diese Grausamkeit,
Die mein Gemahl dir auftrug, siehst du nie
Dein Weib Pauline wieder!" So mit Wimmern
Zerfloß in Luft sie. Das Entsetzen wich,
Ich fand mich langsam wieder, dachte wirklich
Sei Alles, und nicht Schlaf. Tand sind ja Träume;
Allein für dießmal will ich abergläubisch
Mich fügen nach dem Traum. Ich glaube fest,
Hermione erlitt den Tod, und weil
Dies Kind doch abstammt von Polyxenes,
Verlangt Apoll, daß ich hieher es lege,

Digitized by Google

Zu Leben oder Tod, auf seines wahren
Erzeugers Boden. — Blume, fahre wohl!
(Er legt das Kind nieder.)
Hier lieg' und hier dein Name; dieses hier,
(Er legt ein Packet hin.)
Was, wenn das Glück dir hold ist, dich erhält,
Und dein verbleibt. — Der Sturm beginnt. Du Aermstes,
So ausgesetzt für deiner Mutter Sünde
Dem Tod und jedem Leid! — Ich kann nicht weinen,
Doch blutet mir das Herz. Wie schlimm, daß mich
Ein Eid hiezu verdammt hat! — Lebe wohl!
Der Tag wird trüb' und trüber; du bekommst
Ein rauhes Wiegenlied. — Welch wild Getös! —
Wär' ich am Bord! — Das Thier ist's, das sie jagen!
Weh mir, ich bin verloren!
(Er flieht, von einem Bären verfolgt.)

Ein alter Schäfer tritt auf.

Schäf. Ich wollte, es gäbe kein Alter zwischen zehn und dreiundzwanzig, oder die jungen Leute müßten die ganze Zeit über schlafen. Denn in dieser Zwischenzeit geschieht doch weiter gar nichts, als Mädchen zu Müttern machen, das Alter verspotten, stehlen und balgen. — Hört nur! Würde wohl ein Anderer, als ein solcher Brausekopf von neunzehn bis zweiundzwanzig, bei solchem Wetter jagen? Sie haben mir zwei meiner besten Schafe vertrieben, und ich fürchte, die wird der Wolf eher finden, als ihr Herr. Sind sie irgendwo, so muß es an der Küste sein, wo sie den Epheu abweiden. Gutes Glück, sei mir hold! — Aber was gibt's hier! (Er nimmt das Kind auf.) O du Barmherzigkeit! Ein Kind! Ein recht hübsches Kind! Ob es wohl ein Bube oder ein Mädel ist! Ein schmuckes Ding, ein recht allerliebstes Ding! — Gewiß ein Jungfernkindchen! Ob ich gleich kein Studirter bin, so kann ich doch so ein Kammerjungferstückchen herauslesen. Das ist so eine Trep-

Digitized by Google

penarbeit, so eine Schrankarbeit, so eine Arbeit hinter der Thüre. — Denen ist wärmer gewesen, die dich gezeugt haben, als dir ist. — Ich will es aus Mitleid aufnehmen; doch ich will warten, bis mein Sohn kommt. So eben hab' ich ihn rufen hören. He! Holla! Ho!

Clown tritt auf.

Clown. Holla! Ho!

Schäf. Was? bist du so nah! Wenn du was sehen willst, wovon man noch reden wird, wenn du todt und verfault bist, so komm hieher! — Was fehlt dir, Bursch?

Clown. Ich habe zwei solche Gesichte gesehen zur See und zu Lande; — aber ich kann nicht sagen, es ist die See; denn es ist jetzt die Luft; und man kann keine Stecknadel dazwischen stecken.

Schäf. Nun, Junge, was ist es denn?

Clown. Ich wollte nur, daß Ihr gesehen hättet, wie es tobt, wie es ras't, wie es das Ufer aufwühlt; aber das ist noch Alles nichts! O das klägliche Geschrei der armen Seelen; wie man sie bald sah, bald wieder nicht sah; wie jetzt das Schiff mit dem Hauptmast den Mond anbohrte, und gleich wieder verschlungen ward von Gischt und Schaum, als wenn man einen Stöpsel in einen Orhoft würfe. Und dann zu Lande; — wie ihm der Bär das Schulterbein ausriß; wie er zu mir um Hülfe schrie, und sagte, er heiße Antigonus, ein Edelmann. — Aber, um mit dem Schiff zu Ende zu kommen; — zu sehen, wie die See es hinunterschluckte; — aber erst wie die armen Seelen heulten, und die See sie verhöhnte; und wie der arme Herr brüllte, und der Bär seiner spottete, und beide lauter brüllten, als See und Wetter.

Schäf. Um Gottes Willen, wann war das, Junge?

Clown. Jetzt, jetzt; ich habe nicht mit den Augen geblinkt, seit ich es sah; die Leute sind noch nicht kalt unterm Wasser, und der Bär ist noch nicht halb satt von dem Herrn; er ist noch dabei.

Digitized by Google

Schäf. Ich wollte, ich wäre da gewesen, um dem alten Mann zu helfen.

Clown. Ich wollte, Ihr wäret bei dem Schiffe gewesen, daß Ihr dann hättet zu Hülfe kommen können. Da hätte Euer Mitleid keinen Boden gefunden.

Schäf. Böse Geschichten! böse Geschichten! Aber sieh einmal hier, Junge! Nun segne dich! du findest Sterbende, und ich Neugeborne. Das ist was für dich, Junge, sieh her! ein Taufkleid wie für eines Edelmanns Kind! Schau her; heb' auf, heb' auf, Junge; bind' es auf. So, laß sehn! Mir ward prophezeiht, ich sollte durch Feen reich werden. Das ist so ein Wechselkind; — bind' es auf. Was ist darin, Junge?

Clown. Ihr seid ein gemachter alter Mann: wenn Euch die Sünden Eurer Jugend vergeben sind, so wird's Euch wohl ergehen. Gold, lauter Gold!

Schäf. Das ist Feengold, Junge, es wird sich ausweisen. Fort damit, verwahr' es gut; nach Haus, nach Haus, den nächsten Weg. Wir sind glücklich, Junge, und um es immer zu bleiben, ist nichts nöthig, als Verschwiegenheit. — Komm, guter Junge; den nächsten Weg nach Haus!

Clown. Geht Ihr mit Euerm Fund den nächsten Weg; ich will nachsehen, ob der Bär von dem Edelmann weggegangen ist, und wie viel er gefressen hat; sie sind nur schlimm, wenn sie hungrig sind. Ist von ihm noch etwas übrig, so will ich's begraben.

Schäf. Das ist ein gutes Werk. Kannst du an dem, was du noch findest, erkennen, was er gewesen ist, so hole mich, daß ich ihn auch sehe.

Clown. Ja, meiner Treu, das will ich thun, und Ihr sollt mir helfen, ihn unter die Erde zu bringen.

Schäf. Junge, das ist ein guter Tag für uns; an dem wollen wir auch Gutes thun. (Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Die Zeit als Chorus tritt auf.

Zeit. Ich, die ich Alles prüfe, Gut' und Böse
Erfreu' und schrecke, Irrthum schaff' und löse,
Ich übernehm' es, unter'm Namen Zeit,
Die Schwingen zu entfalten. O verzeiht,
Daß über sechzehn Jahr hinweg ich gleite
Mit raschem Flug, und gänzlich überschreite
Die Frucht des weiten Raums; denn meine Kraft
Stürzt um Gesetz', in einer Stunde schafft
Gebräuche sie und tilgt sie. Nehmt mich an
Für was ich war, eh' Ordnung noch begann
So alt als neue, denn ich sah die Stunde,
Die sie hervorgebracht; so geb' ich Kunde
Von dem, was jetzt geschieht; durch mich erbleicht
Der Glanz der Gegenwart, in Dunkel weicht,
Was jetzt hier vorgestellt. Dieß eingeräumt,
Wend' ich mein Glas; als hättet ihr geträumt,
Verwandelt sich die Scen'. Als falsch erkannte
Leontes seine Eifersucht, und wandte
Im Gram der Einsamkeit sich zu. Denkt jetzt,
Ihr edeln Hörer hier, ihr seid versetzt
In's schöne Böhmen, und besinnt euch schnell
Auf jenen Königssohn, den Flovizel
Ich jetzt euch nenn', erzähl' euch auch zugleich
Von Perdita, die schön und anmuthreich
Erwuchs zum Staunen Aller; ihr Geschick
Sag' ich euch nicht vorher; der Augenblick

Digitized by Google

Zeigt euch, was er erschafft. Ein Schäferkind
Ist sie; was sie betrifft, enthüllt geschwind
Der Lauf der Zeit. Seht, wie das Spiel nun endet,
Wenn ihr die Zeit sonst schlechter wohl verwendet:
Wo nicht, muß selbst die Zeit euch eingestehn,
Sie wünscht im Ernst, es möge nie geschehn.

(Ab)

Erste Scene.

Böhmen. Zimmer im Palast des Polyxenes.

Polyxenes und Camillo treten auf.

Pol. Ich bitte dich, guter Camillo, dringe nicht mehr in mich; es ist für mich eine Krankheit, dir etwas abzuschlagen, aber dir dieß zu bewilligen, wäre mein Tod.

Cam. Es sind nun bereits sechzehn Jahre vergangen, seit ich mein Vaterland zum letztenmale sah; und ob ich gleich den größten Theil meines Lebens außer demselben zugebracht habe, so wünsche ich doch, daß meine Gebeine dort ruhen möchten. Außerdem hat der reuige König, mein Herr, nach mir geschickt. Vielleicht kann ich ihm in seinem tiefen Gram einigen Trost gewähren; wenigstens bild' ich mir's so ein; und das ist ein zweiter Antrieb zu meiner Abreise.

Pol. Wenn du mich liebst, Camillo, so zernichte nicht alle deine mir früher erwiesenen Dienste dadurch, daß du mich jetzt verlässest. Schreib' es deiner eignen Güte zu, daß du mir unentbehrlich bist; es wäre besser, ich hätte dich nie gehabt, wenn ich dich jetzt verlieren sollte. Da du mir Geschäfte eingeleitet hast, die außer dir Niemand genügend handhaben kann, so mußt du entweder bei mir bleiben und sie selbst zu Ende führen, oder die Dienste, die du mir erzeigt hast, mit dir wegnehmen. Und war ich dafür nicht erkenntlich genug — wie ich es nie sein kann, — so soll größere Dankbarkeit mein Streben sein, und mein Vortheil dabei, der Wachsthum unserer Freundschaft. Von dem unglücklichen Lande

Digitized by Google

Sicilien, bitt' ich dich, sprich mir nicht mehr; denn schon sein Name martert mich mit der Erinnerung an den reuigen, wie du ihn nennst, und ausgesöhnten König, meinen Bruder, dessen Verlust seiner unschätzbaren Königin und seiner Kinder man noch jetzt wie ganz neu beklagen muß. — Sage mir, wann sahst du den Prinzen Florizel, meinen Sohn? Die Könige sind nicht minder unglücklich durch ungerathene Kinder, als wenn sie solche verlieren, deren Tugend sich bewährt hat.

Cam. Herr, es ist drei Tage her, daß ich den Prinzen sah. Was seine glücklicheren Geschäfte sein mögen, ist mir unbekannt; aber ich habe zu Zeiten gemerkt, daß er sich seit Kurzem vom Hofe zurückzieht und seine fürstlichen Uebungen nicht mehr mit dem gewohnten Eifer betreibt.

Pol. Das bemerke ich auch, Camillo, und mit einiger Sorge, so daß ich mehreren Personen Auftrag gab, ihn in meiner Abwesenheit scharf im Auge zu behalten. Auf diese Weise habe ich denn erfahren, daß er sich nur höchst selten aus dem Hause des gemeinen Schäfers entfernt, der, wie man erzählt, aus dem Nichts auf eine seinen Nachbarn unbegreifliche Art zu unsäglichem Reichthum gelangt ist.

Cam. Herr, ich habe von einem solchen Manne gehört, der eine wunderschöne Tochter besitzt; der Ruf von ihr verkündet mehr, als glaublicherweise aus einer so niedern Hütte hervorgehen könnte.

Pol. Auch mir ist zum Theil so gesagt worden; und dieß, fürcht' ich, ist auch die Angel, die meinen Sohn dahin zieht. Du sollst mich nach dem Ort begleiten, wo wir, ohne das zu scheinen, was wir sind, uns mit dem Schäfer in eine Unterredung einlassen wollen. Ich hoffe, seine Einfalt wird es mir leicht machen, die Ursache herauszubringen, warum sich mein Sohn so viel bei ihm aufhält. Ich bitte dich, geh mir in der Sache zur Hand, und vergiß deine Gedanken an Sicilien.

Digitized by Google

Cam. Ich stehe ganz zu Euerm Dienst.
Pol. Mein bester Camillo, wir müssen uns verkleiden.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Landstraße bei des Schäfers Hütte.

Autolykus tritt singend auf.

Autolykus.

Wenn die Narcisse der Blüte sich freut, —
Mit Heisa! die Dirne über dem Thal! —
Dann regt sich des Jahres lieblichste Zeit,
Statt Winterbleich herrscht rothes Blut zumal.

Weiß Linnen bleicht auf grünem Plan,
Mit Heisa! beim lieblichen Vogelgesang! —
Das wetzt mir alsbald den Diebszahn;
Denn 'ne Kanne Bier ist ein Königstrank.

Die Lerche mit ihrem Trillrigesang
Mit Heisa! die Drossel, die Wachtel dabei,
Sind mir und dem Schätzchen ein Sommerklang,
Wir liegen und tummeln indeß uns im Heu."

Ich habe dem Prinzen Florizel gedient, und trug zu meiner Zeit dreischürigen Sammt; aber nun bin ich außer Dienst.

„Doch sollt' ich darum trauern, mein Schatz?
Der Mond bei Nacht scheint hell;
Und wenn ich wand're von Platz zu Platz,
So komm' ich an Ort und Stell'.

Gewährt man Kesselflickern doch
Den Bettelsack allhie;
Ich geb' auch meine Wohnung noch;
Im Stock beleg' ich sie."

Digitized by Google

Mein Handelszweig ist Weißzeug; wenn erst der Habicht baut, so hütet die kleine Wäsche.* Mein Vater nannte mich Autolykus, der, wie ich, unter dem Merkur geboren wurde, und wie ich, unbeträchtliche Kleinigkeiten wegschnappte. Durch Würfel und Huren kam er zu dieser Ausstaffirung, und mein Einkommen ist das Beutelschneiden. Galgen und Prügel sind zu mächtig auf der Heerstraße; Schläge und Henken sind mir ein Schrecken; das zukünftige Leben? — ich verschlafe den Gedanken daran. — Ein Fang! ein Fang!

Clown tritt auf.

Clown. Laß doch einmal sehen! — Jeder elfte Widder macht einen Stein Wolle; jeder Stein trägt ein Pfund und etliche Schillinge; fünfzehnhundert geschoren; wie hoch kommt nun die Wolle?

Aut. (beiseit) Wenn die Schlinge hält, so ist die Drossel mein.

Clown. Ich kann es ohne Zahlpfennige unmöglich heraus bringen. Laß doch sehen! Was hab' ich für das Fest unserer Schafschur einzukaufen? Drei Pfund Zucker, fünf Pfund Korinthen, Reis — was will denn meine Schwester mit Reis machen? Aber mein Vater hat sie zur Königin des Festes gemacht, und sie braucht es. Sie hat mir vierundzwanzig Sträuße für die Scherer gebunden; lauter Männer, die zu dreien singen, und herrlich; freilich sind die meisten Tenor und Baß; nur ein Puritaner ist darunter, der singt Psalmen zum Dudelsack. — Ich muß Safran haben, um die Aepfelkuchen zu färben; Muskatenblüte, Datteln —? Nein, davon weiß ich nichts. Muskatennüsse, sieben; ein oder zwei Stück Ingwer; aber die kann ich mir ausbitten; vier Pfund Pflaumen und eben so viel Traubenrosinen.

Aut. (sich auf der Erde herumwälzend) O wär' ich nie geboren!

Clown. Um Gottes Willen!

* Die Wäscherinnen glaubten, wenn ihnen Wäsche abhanden kam, daß die Habichte sie gestohlen hätten.

Digitized by Google

Aut. O Hülfe, Hülfe! Reißt mir diese Lumpen ab! Und dann Tod, Tod!

Clown. Armer Teufel! Du hast eher nöthig, die Lumpen anzulegen, als diese abzunehmen.

Aut. O Freund, der Ekel vor ihnen quält mich mehr, als die Schläge, die ich erleiden mußte, und die fielen derb, und zu ganzen Millionen.

Clown. Ach du armer Kerl! Eine Million Prügel will schon etwas sagen.

Aut. Herr, ich bin geplündert und geschlagen; Geld und Kleider sind mir abgenommen, und diese abscheulichen Lumpen hat man mir dafür angelegt.

Clown. Und wer hat sie dir denn angelegt? ein Reiter, oder ein Fußgänger?

Aut. Ein Fußgänger, lieber Herr, ein Fußgänger.

Clown. Bei Gott, nach den Kleidern zu urtheilen, die er dir zurückgelassen hat, muß er ein Fußgänger gewesen sein. Wenn dieß eines Reiters Rock war, so hat er harte Tage durchgemacht. Gib mir deine Hand! ich will dir helfen. Komm, gib mir deine Hand!

(Er hilft ihm auf.)

Aut. O lieber Herr, sachte, au weh, sachte!

Clown. Du arme Seele!

Aut. Ach, sachte, lieber Herr, sachte! Ich fürchte, Herr, mein Schulterblatt ist heraus.

Clown. Wie geht's? Kannst du steh'n?

Aut. Sachte, lieber Herr; guter Herr, sachte. (Indem er ihm seine Briefe raubt.) O Freund, Ihr habt mir einen rechten Liebesdienst erwiesen.

Clown. Braucht Ihr Geld? Ich will Euch Geld geben.

Aut. Nein, guter lieber Herr; nein, ich bitt' Euch, Herr. Ich habe einen Vetter, nicht ganz drei Viertelmeilen weit von hier; zu dem wollt' ich eben gehen. Ich bitt Euch, bietet mir kein Geld an; das bricht mir das Herz.

Digitized by Google

Clown. Was für eine Art von Kerl war es denn, der dich beraubte?

Aut. Ein Kerl, Herr, den ich mit dem Spiel Tron-Madame habe umgehen sehen. Ich habe ihn schon früher gekannt, wo er des Prinzen Diener war; zwar weiß ich nicht zu sagen, guter Herr, um welcher Tugenden willen es geschah; aber daß er vom Hofe weggepeitscht wurde, weiß ich zuverlässig.

Clown. Um welches Lasters willen, wollt Ihr sagen; wegen Tugenden wird man nicht vom Hofe weggepeischt; denn sie halten sie dort in Ehren, damit sie bleiben sollen; und doch pflegen sie immer nur durchzureisen.

Aut. Laster, wollt' ich sagen, Herr. Ich kenne den Mann wohl; er ist seitdem Affenführer gewesen, dann ein Gerichtsdiener und Bettelvogt; nachher dirigirte er ein Puppenspiel vom verlornen Sohn und heirathete die Frau eines Kesselflickers, eine Meile von meinem Haus und Hof; und nachdem er manches lustige Metier durchflogen hatte, etablirte er sich endlich förmlich als Spitzbube. Einige nennen ihn Autolykus.

Clown. Zum Henker mit ihm! Ein Gauner, mein Seel, ein Erzgauner! Er treibt sich auf Kirmessen, Jahrmärkten und Bärenhetzen herum.

Aut. Ganz recht, Herr, derselbe ist es, Herr; das ist der Schurke, der mich in diesen Anzug gesteckt hat.

Clown. Es gibt keinen feigeren Schurken in ganz Böhmen. Hättet Ihr ihm nur ein Gesicht gezogen, und ihn angespieen, so wäre er davon gelaufen.

Aut. Ich muß Euch bekennen, Herr, ich verstehe mich nicht auf Schlägereien; in diesem Punkte ist's mit mir nicht so ganz richtig, und das wußt' er, darauf will ich wetten.

Clown. Wie geht's Euch nun?

Aut. Lieber Herr, weit besser, als vorher; ich kann

Digitized by Google

sehn und gehn; ich will nun Abschied von Euch nehmen, und zu meinem Vetter hinschleichen.

Clown. Soll ich Euch auf den Weg bringen?

Aut. Nein, schöner Herr, nein, mein süßer Herr.

Clown. So gehabt Euch denn wohl; ich muß gehn, und für unsere Schafschur Gewürze einkaufen. (ab.)

Aut. Glück auf den Weg, süßer Herr! — Dein Beutel ist nicht heiß genug, um Gewürz zu kaufen. Ich werde mich auch bei eurer Schafschur einstellen. Wenn mir diese Spitzbüberei nicht eine andere ausheckt, und die Scherer zu Schafen werden, so streiche man mich aus dem schwarzen Register, und setze meinen Namen ins Buch der Tugend.

„Nur zu, nur zu, den Fußpfad geht,
Nur lustig ohne Verweilen!
Ein Lustiger läuft von früh bis spät,
Der Traurige kaum halbe Meilen." (ab.)

Dritte Scene.

Eine Schäferhütte.

Florizel und Perdita treten auf.

Flor. Der fremde Schmuck gibt jedem deiner Reize
Ein neues Leben; Hirtin nicht, nein, Flora,
Dem frühsten Lenz entsprossen. Diese Schafschur,
Ist die Versammlung aller Liebesgötter,
Und du bist ihre Kön'gin.

Perd. Gnäd'ger Herr,
Nicht ziemt mir's, Euer seltsam Thun zu tadeln,
Verzeiht, ich nenn' es so; Eu'r hohes Selbst,
Des Landes holden Stern, habt Ihr verdunkelt
Durch eine Hirtentracht, mich arme Magd
Zur Göttin aufgeputzt. Wär' solch ein Fest
Nicht recht ein Schmaus von Possen, und die Gäste
Gewohnt sie zu verdaun, ich würde roth,

Digitized by Google

Euch so vermummt zu sehn; gewiß, Ihr schwort,
Ein Spiegel mir zu sein.

Flor. Heil jenem Tage,
Als über deines Vaters Eigenthum
Mein guter Falke flog!

Perd. Zeus geb' Euch Grund!
Mich ängstet dieser Abstand; Eure Hoheit
Verschmäht die Furcht; doch mich befällt ein Zittern,
Denk' ich, es könn' ein Zufall Euren Vater,
Wie Euch des Weges führen. O ihr Götter!
Wie staunt' er wohl, säh er sein edles Werk
So ärmlich eingebunden! Was wohl spräch' er?
Und wie, in dem geborgten Flitterstaat
Ertrüg' ich wohl die Strenge seines Blicks?

Flor. O denke jetzt an nichts als Fröhlichkeit;
Die Götter selbst vergaßen ihre Gottheit;
Die Liebe hüllte sie in Thiergestalten.
Ein Stier ward Zeus; Neptun, der grüne Meergott
Ein Bock und blöckt'; der goldene Apoll
Im Flammenkleid ward ein gemeiner Hirt,
Wie ich jetzt scheine; sie verwandelten
Sich nie um einer holdern Schönheit willen,
Noch in so reiner Meinung; denn mein Wunsch
Eilt nicht der Ehre vor, und mein Verlangen
Glüht heißer nicht als meine Treu.

Perd. Doch, Prinz,
Eu'r Vorsatz scheitert, wenn, und so geschieht's,
Des Königs Macht sich ihm entgegen stellt.
Und Eins von Beiden wird Nothwendigkeit:
Entweder hört Ihr auf zu lieben, oder
Ich höre auf zu leben.

Flor. Theure Freundin,
Verdunkle nicht mit solchen Grübeleien
Des Festes Lust! Dein bin ich, Holde, oder

Digitized by Google

Nicht meines Vaters; denn ich könnte nimmer
Mir selbst, noch irgend Jemand angehören,
Wenn ich nicht dein bin; hierin steh ich fest,
Sagt auch das Schicksal „nein!“ Sei heiter, Süße!
Zerstreue solche Furcht, durch Alles, was
Du schau'st indessen. Deine Gäste nahn;
Erheitre dein Gesicht, als wäre heute
Die Feier jener Hochzeit, die wir beide
Einander zugeschworen.

Perd. O Fortuna,
Sei uns geneigt!

Der alte Schäfer, Clown, Mopsa, Dorkas und Andere; unter ihnen Polyxenes und Camillo verkleidet, treten auf.

Flor. Sieh, deine Gäste kommen;
Bereite dich, sie froh zu unterhalten,
Auf daß die Freude unsre Wangen röthe.

Schäf. Pfui, Tochter, da mein altes Weib noch lebte,
An dem Tag war sie Schaffner, Kellner, Koch,
Hausfrau und Magd, empfing, bediente Jeden,
Sang ihren Vers, tanzt' ihren Reihn, bald hier
Zu oberst an dem Tisch, bald in der Mitte
Auf den gelehnt und den, ihr Antlitz Feuer
Durch Arbeit, und durch das, womit sie's löschte;
Denn Allen trank sie zu. Du bist so blöde,
Als ob du von den Gästen wärst, und nicht
Die Wirthin dieses Festes. Heiß willkommen
Die unbekannten Freunde! Denn so werden
Sie uns zu bessern und bekanntern Freunden.
Komm, thu' nicht so verschämt, und zeige dich
Als was du bist, als Königin des Festes!
Komm, heiß bei deiner Schaffschur uns willkommen,
Daß dir gedeih' die Heerde.

Perd. (zu Polyxenes) Herr, willkommen!
Der Vater will, daß ich der Wirthin Amt

Digitized by Google

Heut' übernehmen soll. (Zu Camillo.) Ihr seid willkommen!
Gebt mir die Blumen, Dorkas. — Würd'ge Herrn,
Da habt ihr Raut' und Rosmarin, sie halten
Den ganzen Winter durch Geruch und Farbe.
Sei Gnad' und Angedenken euer Theil,
Und Gruß bei unserm Feste.

Pol. Schäferin,
So hold und schön! Dem Alter ziemend schenkst du
Uns Winterblumen.

Perd. Wenn das Jahr nun altert, —
Noch vor des Sommers Tod und der Geburt
Des frost'gen Winters — gibt den schönsten Flor
Die Nelk' und das gestreifte Sommerveilchen;
Bastarde der Natur will man sie nennen;
Sie fehlen unserm Garten, und ich kümm're
Mich nicht um sie.

Pol. Warum nicht, holdes Kind?

Perd. Weil ich vernahm, daß Kunst nächst der Natur,
Der hohen Schöpferin, sie bunt färbt.

Pol. Mag es sein;
Doch wird Natur durch keine Art veredelt,
Schafft nicht Natur die Art; so, ob der Kunst,
Die, wie du sagst, Natur bestreitet, gibt's
Noch eine Kunst, von der Natur erschaffen.
Du siehst, o holdes Mädchen, wir vermählen
Ein zahmes Pfropfreis mit dem wildsten Stamm,
Befruchten eine Rinde niedrer Art
Durch edle Knospen. Das ist eine Kunst,
Die die Natur verbessert, nein, verändert;
Doch diese Kunst ist selbst Natur.

Perd. So ist es.

Pol. Schmück' deinen Garten denn mit Sommerveilchen,
Und nenn' sie nicht Bastarde!

Perd. Nein, ich pflanze

Digitized by Google

Nicht einen Stock davon mit meinem Spaten,
So wenig ich mich schminken werd' und wünschen,
Daß dieser Jüngling mich drum lobt' und darum
Nur wünschte, mich zu frein. — Hier habt ihr Blumen,
Salbei, Lavendel, Münze, Majoran,
Die Ringelblume, mit der Sonn' entschlafend,
Und weinend mit ihr aufstehnd; das sind Blumen
Aus Sommers Mitte und für Männer gut
Von mittlerm Alter. Herzlich mir willkommen!

Cam. O wär' ich Euer Lamm, ich ließ die Weide,
Mich bloß an Euch zu weiden.

Perd. Ach, dann würdet Ihr
So mager werden, daß ein Januarsturm
Euch wehte durch und durch. — Nun, schönster Freund,
Wünscht' ich mir Frühlingsblumen, grade recht
Für unsre Blütenzeit; und eur' und eure,
Die ihr noch tragt auf jungfräulichem Stamm,
Die Mädchenrose. — O Proserpina!
Hätt' ich die Blumen jetzt, die du erschreckt
Verlorst von Pluto's Wagen! Anemonen,
Die eh die Schwalb' es wagt, erscheinen, und
Des Märzes Wind mit ihrer Schönheit fesseln;
Violen, dunkel wie der Juno Augen,
Süß wie Cytherens Athem; blasse Primeln,
Die welken unvermählt, eh' sie geschaut
Des goldnen Phöbus mächt'gen Strahl, ein Uebel,
Das Mädchen oft befällt; die dreiste Maaslieb,
Die Kaiserkrone, Lilien aller Art,
Die Königslilie drunter! Hätt' ich die,
Dir Kron' und Kranz zu flechten, süßer Freund,
Dich ganz damit bestreuend!

Flor. Wie 'nen Leichnam?

Perd. Nein, wie ein Beet, wo Liebe ruht und scherzt,
Nicht wie ein Leichnam, mindstens nicht fürs Grab,

Digitized by Google

Nein, lebend mir im Arm. — Nehmt eure Blumen.
Mich dünkt, ich spiele, wie ich's wohl gesehn
Im Pfingstspiel; denn gewiß, dies Prachtgewand
Verwandelt meinen Sinn.

Flor. Was du auch thust,
Ist stets das Holdeste. Sprichst du, Geliebte,
Möcht' ich, du thätst es immer; wenn du singst,
Säh ich dich gern so kaufen und verkaufen,
Almosen geben, beten, ja, dein Tagwerk
Thun im Gesange; tanzest du, so wünsch' ich
Zur Meereswelle dich, daß du nichts thätest,
Als dieß, dich immer regtest, immer so,
Und kein Geschäft sonst triebest. All dein Wirken
Ist so in allen Theilen einzig, daß,
Was du auch thust, jedwede Handlung dich
Als Königin bewährt.

Perd. O mein Dorikles,
Dein Lob ist allzuhoch; wenn deine Jugend,
Dein treues Blut, das lieblich sie durchleuchtet,
Dich nicht als Schäfer ächten Sinns bezeugte,
So müßt' ich weislich fürchten, Dorikles,
Du würbest falsch um mich.

Flor. Du hast, so mein' ich,
Nicht mehr Geschick zur Furcht, als ich die Absicht,
Sie zu erregen. — Aber kommt zum Tanz! —
Reich' mir die Hand! Ein Turteltaubenpaar,
Das nimmer scheiden soll.

Perd. Für eine schwör' ich.

Pol. Dieß ist das nettste Schäferkind, das je
Gehüpft auf grünem Plan. Ihr ganzes Wesen
Läßt etwas Höhres ahnen, als sie scheint,
Zu edel für den Ort.

Cam. Er sagt ihr etwas,

Digitized by Google

Das sie erröthen macht. Fürwahr, sie ist
Die Königin der Hütten.

Clown. Kommt, spielt auf!

Dork. Mopsa muß mit euch tanzen; Knoblauch her, Um ihren Kuß zu würzen!

Mopsa. Seht doch, seht!

Clown. Kein Wort mehr; wir bestehn auf unsern Sitten. Spielt auf!

(Ein Tanz von Schäfern und Schäferinnen.)

Pol. Sprich, Schäfer, wer ist jener schöne Hirt, Der jetzt mit deiner Tochter tanzt?

Schäf. Sie nennen
Ihn Dorikles; er rühmt sich reicher Weiden;
So hab' ich es aus seinem Mund gehört,
Und glaub' es, denn er sieht nach Wahrheit aus.
Er sagt, er liebe meine Perdita;
Ich schwöre drauf; denn niemals sah der Mond
So starr ins Wasser, wie er steht und gleichsam
Der Tochter Blick studirt, und, meiner Seele,
Nicht einen halben Kuß beträgt es wohl,
Wer mehr den Andern liebt.

Pol. Sie tanzt recht zierlich.

Schäf. So thut sie jedes Ding; ob ich's auch sage,
Für den sich's wohl nicht schickt. Wird Dorikles
Sie noch zu Theil, so bringt sie ihm was mit,
Was er wohl nimmermehr sich träumen läßt.

Ein Knecht tritt auf.

Knecht. O Herr, wenn Ihr den Hausirer draußen hören solltet, so würdet Ihr nie wieder nach Trommel und Pfeife tanzen; nein, selbst der Dudelsack würde Euch nicht auf die Beine bringen. Er singt Euch eine Menge Töne, geschwinder, als Ihr Geld zählen könnt; es geht ihm vom Munde weg, als ob er lauter Balladen im Magen hätte, und aller Leute Ohren hängen sich an seine Lieder.

Digitized by Google

Clown. Er hätte niemals gelegner kommen können. Führt ihn doch herein. Eine Ballade lieb' ich über Alles, wenn es eine herzbrechende Geschichte ist, und die Melodie recht lustig geht, oder auch etwas recht Lustiges, aber nach einer kläglichen Weise.

Knecht. Er hat Lieder für Mann und Weib, lang und kurz, wie man's verlangt; kein Putzhändler kann seine Kunden besser mit Handschuhen bedienen. Er hat die artigsten Liebeslieder für Mädchen, so ohne alle Liederlichkeit, und das ist was Seltenes — mit so feinen Schlußzeilen von „Dideldum" und „Trallala" und „knufft sie und pufft sie," und wo ein großmäuliger Flegel was Arges denken, und mit der Thür ins Haus fallen würde, da läßt er das Mädel antworten: „He, Schätzchen, thu' mir doch kein Leid!" Sie fertigt ihn ab und läßt ihn laufen mit: „He, Schätzchen, thu' mir doch kein Leid."

Pol. Der Bursch gefällt mir.

Clown. Wahrhaftig, das muß ein wundergescheidter Kerl sein. Hat er auch ächte Waaren?

Knecht. Er hat Bänder von allen Farben im Regenbogen; Spitzen, mehr, als alle Advokaten in ganz Böhmen zu ihrem Handwerk consumiren können, wenn sie gleich regimentweise zu ihm kämen; Garn, Wollé, Leinentuch und Schleier; und er singt sie alle ab, als wären es lauter Götter und Göttinnen. Man sollte schier glauben, ein Weiberhemd wäre ein weiblicher Engel, so singt er Euch über den Aermel und die Stickerei daran.

Schäf. Ich bitte dich, bring' ihn doch herein, und laß ihn singend kommen.

Perd. Aber verbiete ihm, daß er keine anstößigen Redensarten in seinen Liedern gebrauche.

Clown. O Schwester, es gibt Hausirer, die mehr hinter den Ohren haben, als du dir einbildest.

Perd. Oder, als ich mir einbilden mag, guter Bruder.

Digitized by Google

Autolikus kommt singend herein.

Aut. „Linnen, weiß, wie frischer Schnee,
Kreppflor, schwärzer, als die Kräh',
Handschuh, weich wie Frühlingsrasen,
Masken für Gesicht und Nasen,
Armband, Halsgelenk, voll Schimmer,
Räuchwerk für ein Damenzimmer,
Goldne Mütz' und blanker Latz,
Junggesell, für deinen Schatz,
Was ein Mädchen haben muß
Von der Scheitel bis zum Fuß,
Kauft von mir, daß ich was löse,
Sonst macht ihr die Mädchen böse!
Kommt und kauft! Kommt und kauft!

Clown. Wenn ich nicht in Mopsa verliebt wäre, so solltest du keinen Heller von mir zu lösen bekommen. Aber da ich nun einmal in sie geschossen bin, so sollst du auch einige Bänder und Handschuhe an den Mann bringen.

Mopsa. Sie wurden mir schon zu dem Fest versprochen; aber sie kommen auch jetzt noch recht.

Dork. Er hat Euch mehr als das versprochen, oder es gibt Lügner.

Mopsa. Dir hat er Alles bezahlt, was er dir versprach, vielleicht auch noch mehr, und was dir Schande machen würde, ihm wieder zu geben.

Clown. Sind denn gar keine Manieren mehr unter den Mädchen? Wollen sie ihre Unterröcke da aushängen, wo sie ihre Gesichter tragen sollen? Ist denn nicht Zeit beim Melken, beim Schlafengehn, oder am Backofen, von diesen Heimlichkeiten zu flüstern? Müßt ihr euern Schnickschnack hier vor allen Gästen auskramen? Gut, daß sie nur noch flüstern! Bändigt eure Zungen, und kein Wort mehr!

Mopsa. Ich bin schon fertig. Nun, du versprachst mir ja ein schmuckes Band und ein Paar wohlriechende Handschuhe?

Digitized by Google

Clown. Hab' ich dir denn nicht erzählt, daß ich unterwegs ausgeplündert worden bin, und mein ganzes Geld verloren habe?

Aut. Ja, freilich, Herr, es gibt Gauner hier herum; deßhalb ist es nöthig, auf der Hut zu sein.

Clown. Fürchte dich nicht, Freund; du sollst hier nichts verlieren.

Aut. Das hoff' ich, Herr; denn ich führe manch Bündel Waare bei mir.

Clown. Was hast du da? Balladen?

Mopsa. O ich bitte, kauf' ein paar; eine gedruckte Ballade hab' ich für mein Leben gern; denn so hat man's doch schwarz auf weiß, daß sie wahr sind.

Aut. Hier ist eine, die geht nach einer recht kläglichen Weise: wie eines Wucherers Frau in die Wochen kam mit zwanzig Geldsäcken; und wie sie ein Gelüst empfand nach Otternköpfen und frikassirten Kröten.

Mopsa Glaubt Ihr denn, daß das wahr ist?

Aut Die reine Wahrheit, und kaum einen Monat alt.

Dork. Behüte mich der Himmel davor, daß ich einen Wucherer heirathen sollte!

Aut. Hier ist auch noch der Name der Hebamme dazu, einer gewissen Frau Fabelmund, und fünf bis sechs anderer ehrlicher Weiber, die zugegen waren. Meint Ihr, ich werde Lügen im Lande herumtragen?

Mopsa. Ich bitt' Euch, kauft es!

Clown. Nun, so legt es beiseit, und laßt uns noch mehr Balladen sehen; die andern Sachen wollen wir gleich auch kaufen.

Aut. Hier ist noch eine andere Ballade, von einem Fisch, der sich an der Küste zeigte, Mittwochs, den achtzigsten April, vierzigtausend Klafter hoch über dem Wasser, der sang diese Ballade gegen die harten Herzen der Mädchen; man glaubte, es sei ein Weib gewesen, und in einen kalten

Digitized by Google

Fisch verwandelt, weil sie ihrem Liebhaber nicht zu Willen sein wollte. Das Lied ist überaus beweglich und eben so wahr.

Dork. Meint Ihr, daß das auch wahr sei?

Aut. Fünf gerichtliche Personen haben es eigenhändig unterschrieben, und Zeugnisse, mehr als mein Paket fassen kann.

Clown. Legt das auch auf die Seite. Und nun noch eins!

Aut. Hier ist ein lustiges; das ist ein ganz prächtiges Ding.

Mopsa. Wir müssen auch etliche lustige haben.

Aut. Nun, das ist eine ganz äußerst lustige; und sie geht nach der Melodie: „Zwei Mädchen freiten um einen Mann.“ Es gibt kaum ein Mädchen im ganzen Oberlande, die es nicht singt. Man reißt sich darum, das kann ich euch sagen.

Mopsa. Wir beide können sie singen; willst du eine Stimme übernehmen, so kannst du's hören; es ist dreistimmig.

Dork. Wir haben die Weise schon seit vier Wochen.

Aut. Ich kann meinen Part schon singen, denn das schlägt in mein Fach. Nun, fangt an!

Lied.

Aut. „Fort mit dir! ich muß nun gehn;
Doch wohin, darfst du nicht sehn.

Dork. O wohin? Mopsa. Wohin? Dork. Wohin?

Mopsa. Soll ich traun auf deinen Eid,
Sag mir deine Heimlichkeit.

Dork. Mir auch! Laß mich mit dahin!

Mopsa. Geht's zur Mühle? geht's zur Scheuer?

Dork. Ist es, so bezahlst du's theuer.

Aut. Nicht doch. Dork. Nicht doch? Aut. Nicht doch, sag' ich.

Dork. Sonst liebst du mich ja so sehr.

Mopsa. Mich, das weiß ich, liebst du mehr.
Drum wohin? noch einmal frag' ich.“

Digitized by Google

Clown. Wir wollen das Lied für uns zu Ende singen. Mein Vater hat dort ein ernsthaftes Gespräch mit jenen Herren, und wir wollen sie nicht stören. Komm, bring' uns deinen Kram nach. Ich will euch beiden etwas kaufen, ihr Dirnen. Krämer, du mußt uns die Auswahl lassen. Kommt mit, ihr Kinder!

Aut. (beiseit) Und Ihr sollt tüchtig für sie blechen.

„Kauft Band und Spitzen
Für Haub' und Mützen,
Mein Hühnchen, meine Kleine da!
Auch Band und Seide
Und Kopfgeschmeide,
Neu, feine Waar', ganz feine, ja!
Dem Trödler Geld!
So ist die Welt
Mit aller Waare die deine, ha!"

(Clown, Autolikus, Dorkas und Mopsa ab.)

Ein Knecht tritt auf.

Knecht. Herr, da sind drei Kärner, drei Schäfer, drei Kuhhirten, drei Schweinhirten, die sich ganz haaricht gemacht haben; sie nennen sich selber Saalthiere,* und sie haben einen Tanz, den die Mädchen einen Mischmasch von Luftsprüngen nennen, weil sie nicht mit dabei sind. Aber sie selbst meinen (wenn es nicht zu wild ist für Einige, die von nichts wissen, als von Ländern und Walzen), es wird ganz außerordentlich gefallen.

Schäf. Weg damit! wir wollen sie nicht; wir haben schon der Narrenspossen genug gehabt. Ich weiß, Herr, wir machen Euch Langeweile.

Pol. Ihr macht die Weile denen lang, die sie uns kurz machen wollen. Ich bitte Euch, laßt uns dieses vierblättrige Kleeblatt von Hirten sehen.

Knecht. Drei von ihnen, Herr, haben, wie sie selbst

* Satyrn.

Digitized by Google

sagen, vor dem Könige getanzt, und der Schlechteste von ihnen springt Euch mein Seel' zwölf und einen halben Fuß hoch.

Schäf. Hör' auf zu plaudern. Da es diese guten Herrn erlauben, so laßt sie hereinkommen, aber sogleich.

Knecht. Ei, sie stehn schon vor der Thür.

(Knecht ab.)

Zwölf Bauern kommen als Satyrn verkleidet. Sie tanzen und gehen wieder ab.

Pol. (zu dem Schäfer) Ja, Vater, Ihr sollt später mehr erfahren.

(Beiseit.)

Kam es nicht schon zu weit? — Man muß sie trennen. — O Thor, wie viel er spricht! —

(Zu Florizel.) Nun, schöner Schäfer,
Eu'r Herz ist voll von Etwas, das vom Fest
Euch abzieht. Als ich noch ein Jüngling war,
Und so verliebt wie Ihr, da überlud ich
Mit Tand mein Mädchen. Ausgeplündert hätt' ich
Des Krämers feid'nen Schatz und ihr zu Füßen
Ihn ausgeschüttet. Doch ließt Ihr ihn gehn,
Und kauftet nichts. Wenn Eure Liebste sich
Zu deuten das erlaubt, und schilt es Mangel
An Lieb' und Artigkeit, Ihr wär't verlegen
Um eine Antwort, ist's Euch wirklich Ernst,
Ihr Herz Euch zu bewahren.

Flor. Alter Herr,
Ich weiß, sie achtet nicht auf solchen Tand;
Was sie von mir erwartet, das verwahrt
Mein treues Herz, das ich bereits ihr schenkte,
Wenn auch nicht übergab. —

(Zu Perdita) O hör' mich schwören
Vor diesem Greis, der einst wohl auch geliebt;
Hier nehm' ich deine Hand, die theure Hand,

Digitized by Google

Wie Flaum von Tauben weich, und ganz so weiß
Wie eines Mohren Zahn, wie frischer Schnee,
Der zweimal ward vom Nordwind rein gesiebt —

Pol. Und weiter dann? —
Wie hübsch der junge Hirt zu waschen scheint
Die Hand, so weiß vorher! — Ich macht' Euch irre;
Doch jetzt erklärt Euch weiter; laßt mich hören,
Was Ihr bekennt.

Flor. Wohl, seid mein Zeuge —

Pol. Und hier mein Nachbar auch?

Flor. Er auch, und mehr
Als er und Menschen, Himmel, Erde, Alles!
Daß, trüg' ich auch des größten Kaisers Krone,
Als Würdigster; wär' ich der schönste Jüngling,
Der je ein Aug' entzückt, voll Kraft und Wissen,
Mehr als ein Mann besaß; nicht würd' ich's achten
Ohn' ihre Liebe, nur für sie es brauchen,
Es ihrem Dienste widmen, oder weihen
Dem ew'gen Untergang.

Pol. Ein schön Erbieten.

Cam. Dieß zeugt von starker Liebe.

Schäf. Wie nun, Tochter?
Sagst du ihm eben das?

Perd. Ich kann so gut
Nicht reden, nichts so thun, nicht besser fühlen.
Nach meines eignen Herzens Lauterkeit
Meff' ich die seine!

Schäf. Topp, schlagt ein; es gilt. —
Und, unbekannte Freunde, ihr seid Zeugen;
Die Tochter geb' ich ihm; und ihre Mitgift
Wird gleich der seinen.

Flor. O die muß bestehn
In Eurer Tochter Werth. Wenn Jemand stirbt,
So hab' ich mehr, als Ihr Euch träumen laßt,

Digitized by Google

Genug für Euer Staunen. Jetzt verlobt
Vor diesen Zeugen uns!

Schäf. So gebt die Hand,
Auch, Tochter, du!

Pol. Gemach ein wenig. — Habt
Ihr einen Vater?

Flor. Ja; doch was soll der?

Pol. Weiß er davon?

Flor. Nein, und er soll's auch nicht.

Pol. Ein Vater, dünkt mich,
Ist bei des Sohnes Hochzeitfest ein Gast,
Der schön die Tafel ziert. Erlaubt noch Eins:
Ist Euer Vater zu verständ'gem Thun
Untüchtig worden? Ist er alterschwach?
Von Gicht betäubt? Kann er noch sprechen, hören?
Sein Gut verwalten? Menschen unterscheiden?
Liegt er gelähmt im Bett und handelt nur
Wie kind'sches Alter?

Flor. Nein, mein guter Herr.
Er ist gesund und rüst'ger als die Meisten
Von seinen Jahren.

Pol. Bei meinem weißen Bart?
Dann thut Ihr Unrecht ihm, wie's einem Kinde
Nicht ziemlich ist. Recht ist's, daß sich mein Sohn
Selbst wählt die Braut; doch Recht ist es nicht minder,
Daß auch der Vater, dessen größte Freude
Die Enkel sind, zu Rath gezogen werde
Bei diesem Schritt.

Flor. Das will ich nicht bestreiten;
Allein aus andern Gründen, strenger Herr,
Die Ihr nicht wissen dürft, sagt' ich dem Vater
Von meinem Vorsatz nichts.

Pol. Doch laßt's ihn wissen.

Flor. Er soll nicht.

Digitized by Google

Pol. Thut's, ich bitt' Euch!

Flor. Nein, er darf nicht.

Schäf. Laß ihn, mein Sohn; er hat nicht Grund zu zürnen,
Erfährt er deine Wahl.

Flor. Nein, nein, er darf nicht; —
Jetzt zur Verlobung!

Pol. (indem er sich zu erkennen gibt)
Jetzt zur Scheidung, Bursch,
Nicht länger Sohn genannt; du bist zu schlecht,
Um es zu sein! — Du eines Thrones Erbe,
Und suchst den Schäferstab! — Greiser Verräther,
Mich dauert's, daß der Galgen dir das Leben
Nur eine Woche kürzt! — Und du, du Prachtstück
Ausbünd'ger Hexenkunst, die sicher kennt
Den königlichen Narr'n, mit dem du buhlst —

Schäf. O weh, mein Herz!

Pol. Dir laff' ich dein Gesicht
Mit Dornen peitschen, bis es schlechter wird,
Als selbst dein Stand. — Und dir, verliebter Knabe,
Erfahr ich je, daß du nur einmal stöhntest,
Weil du dein Püppchen niemals wieder siehst,
Raub' ich den Thron, und achte dich als fremd,
Nicht anverwandt mir von Deucalion her.
Merk auf mein Wort, und folg' uns an den Hof. —
Dir, Schelm, vergeb' ich, wie ich dir auch zürne;
Für dießmal sprech' ich dich vom Tode frei. —
Du Zauberin, wohl eines Schafknechts werth,
Ja sein sogar, der, gält's nicht unsre Ehre,
Sich deiner unwerth macht, — wenn je fortan
Dies ländlich Thor du seinem Eingang öffnest,
Und seinen Leib in deine Arme schlingst,
Ersinn' ich einen Tod, so hart für dich,
Wie du zart für ihn bist. (ab.)

Digitized by Google

Perd. Ich bin verloren!
Ich war nicht sehr erschreckt; denn ein-, zweimal
Wollt' ich schon reden, wollt ihm offen sagen,
Dieselbe Sonne, die am Hofe strahlt,
Verberg' ihr Antlitz nicht vor unsrer Hütte,
Nein, schau' auf beide. — Wollt Ihr gehn, mein Prinz?
Ich sagt' Euch, wie es kommen würde. Bitte,
Sorgt nun für Eure Wohlfahrt. O mein Traum!
Erwacht nun will ich keinen Zoll breit mehr
Prinzessin sein, will meine Schafe melken,
Und weinen.

Flor. Nun wie steht es, alter Vater?
Sprich, eh du stirbst.

Schäf. Ich kann nicht sprechen, denken,
Und wage kaum zu wissen, was ich weiß. —
O Prinz!
Ihr tödtet einen Mann von Dreiundachtzig,
Der ruhig in sein Grab zu sinken dachte,
Im Bett zu sterben, wo mein Vater starb,
Und neben seinem frommen Staub zu liegen.
Jetzt hüllt ein Henker mich ins Leichenhemd,
Mir bettend, wo kein Priester Erde streut. —
Gottloses Kind, die du den Prinzen kanntest,
Und wagtest Herz um Herz mit ihm zu tauschen!
O weh mir, wehe! Stürb' ich diese Stunde,
So lebt' ich, bis ich starb nach meinem Wunsch. (Ab.)

Flor. (zu Camille) Was seht Ihr so mich an?
Ich bin verstört, nicht abgeschreckt; verhindert,
Doch nicht verändert; bin, was ich gewesen;
Nur muthiger, je mehr gedämpft; dem Zügel
Des Herzens folgsam.

Cam. O mein gnäd'ger Prinz,
Ihr kennt des Vaters Sinnesart; für jetzt
Hat er kein Ohr für Gründe, die Ihr, hoff' ich,

Digitized by Google

Ihm auch ersparen werdet; und wohl kaum,
Befürcht' ich, wird er Euern Anblick tragen.
Drum bis der Zorn der Majestät sich stillt,
Erscheine nicht vor ihm.

Flor. Ich will auch nicht.
Ihr seid Camillo?

Cam. Ja, mein hoher Herr.

Perd. Wie oft sagt' ich Euch nicht, so würd' es kommen?
Wie oft, daß meine Würde nur bis zur
Entdeckung dauern würde?

Flor. Gut geht Alles,
Wenn ich nicht untreu bin, und eh' ich's werde,
Zerdrücke die Natur der Erde Schoos,
Und tilge jeden innern Lebenskeim!
Erheb' den Blick! Streich, Vater, mich als Erben
Des Reiches aus, bleibt mir doch meine Liebe.

Cam. O laßt Euch rathen!

Flor. Bloß von meinem Herzen.
Wenn die Vernunft sich dem Gehorsam fügt,
Hab' ich Vernunft, wo nicht, so wird mein Sinn,
Dem Wahnsinn hold, als bessern Freund ihn grüßen.

Cam. Mein Prinz, das ist die Sprache der Verzweiflung!

Flor. Sei's, was es sei; erfüllt's doch meinen Schwur,
Und so muß es mir Tugend sein. Camillo,
Um Böhmen nicht mit seinem ganzen Pomp,
Noch Alles, was die Sonne schaut, der Schoos
Der Erde hegt, die tiefe See verbirgt
In ihrem Abgrund, brech' ich meinen Eid,
Den ich der Holden schwor. Drum bitt' ich Euch,
Als meines Vaters hochgeehrten Freund,
Sobald er mich vermißt (und trau'n, ich denke
Nie wieder ihn zu sehn) werft Euern Rath
Auf seine Leidenschaft. Mich und mein Glück

Digitized by Google

Laßt für die Zukunft sorgen. Dieß nur wißt,
Und sagt es ihm: ich ging mit ihr zur See,
Die ich zu Lande nicht beschirmen kann.
Und höchst erwünscht für unsre Noth, ich habe
Ein Fahrzeug hier zur Hand, zwar nicht gerüstet
Für diesen Zweck. Wohin ich steuern will,
Ist weder Euch zu wissen dienlich, noch
Mir zu erzählen.

Cam. Prinz, ich möchte wünschen,
Daß Ihr Euch gutem Rathe leichter fügtet,
Daß Euch's nicht schlecht ergeh'.

Flor. Horch, Perdita. —
Ich hör' Euch gleich.

Cam. Er ist ganz unbeweglich
Zur Flucht entschlossen. Glücklich wär' ich jetzt,
Könnt' ich sein Weggehn mir zum Vortheil kehren,
Vor Leid ihn schützen, Lieb' und Dienst ihm thun,
Siciliens theuern Anblick wieder kaufen,
Und jenes armen Königs, meines Herrn,
Den ich zu sehn so dürste.

Flor. Nun, Camillo,
Von ungewohnten Sorgen so belastet,
Vergaß ich Höflichkeit.

Cam. Mein Prinz, ich glaube,
Ihr habt gehört von meinen armen Diensten,
Die Euerm Vater ich erzeigt.

Flor. Sehr edel,
Benahmt Ihr Euch. Es ist Musik für ihn,
Eu'r Thun zu preisen; nicht die kleinste Sorge,
Euch zu belohnen, wie er's fühlt.

Cam. Wohl, Prinz,
Glaubt Ihr im Ernst, daß ich den König liebe,
Und, seinethalb, was ihm am nächsten steht,
Eu'r theures Selbst, so laßt durch mich Euch leiten,

Digitized by Google

Wenn Eu'r gewicht'ger, überlegter Plan
Noch Aenderung erlaubt. Bei meiner Ehre,
Ich führ' Euch hin, wo man Euch so empfängt,
Wie's Eurer Hoheit ziemt, wo Ihr mit Eurer
Geliebten leben mögt, von der, ich seh's,
Nichts auf der Welt Euch trennt, als, was der Himmel
Verhüten mag, Eu'r Tod. Vermählt Euch ihr;
Und seid Ihr fort, such' ich mit aller Müh
Den mißvergnügten Vater zu besänft'gen,
Daß er sein Jawort gibt.

Flor. Camillo, wie?
Dieß, fast ein Wunder, sollte möglich sein?
Dann nenn' ich dich ein überirdisch Wesen,
Und traue dir in Allem.

Cam. Dachtet Ihr
Schon an den Ort, wohin Ihr wollt?

Flor. Noch nicht;
Doch wie an dem ein blinder Zufall schuld,
Was wir so wild jetzt thun, so weihen wir
Zu Sklaven uns des Glücks und überlassen
Uns jedem Windstoß.

Cam. Nun, so hört mich an.
Ich rath' Euch, wollt Ihr Euern Plan nicht wechseln,
Und Euch der Flucht vertraun, geht nach Sicilien,
Und stellt Euch dort mit Eurer schönen Fürstin,
Dieß, seh ich, wird sie sein, Leontes dar.
Man wird sie wohl empfangen, wie sich's ziemt
Für Eure Gattin. Ha, ich sehe schon
Leontes, wie er weit die Arme öffnet,
Und grüßend Euch entgegen weint, Vergebung
Von Euch, dem Sohn erfleht, als wär's der Vater,
Der jugendlichen Fürstin Hände küßt;
Jetzt denkt er seiner Härte, jetzt der Liebe,

Digitized by Google

Verwünscht den Haß zur Höll', und wünscht, daß Liebe
Noch schneller wachs' als Stunden und Gedanken.

Flor. Doch, würdiger Camillo,
Welch einen Anstrich geb' ich dem Besuch?

Cam. Daß Euch der König, Euer Vater, sendet,
Um ihn zu grüßen und zu trösten. Prinz,
Wie Ihr ihm müßt begegnen, was ihm melden,
Als käm's von Eurem Vater, Dinge, die
Bekannt nur sind uns Drei'n, das schreib ich auf.
Daraus ersieht Ihr, was Ihr jedesmal
Zu sagen habt; daß er nicht anders glaubt,
Als brächtet Ihr des Vaters Seele mit,
Und sprächt sein ganzes Herz.

Flor. Ich dank' Euch innig;
Darin ist Trost.

Cam. Ein Weg, der mehr verheißt,
Als gebt Ihr Euch in blinder Unterwerfung
Bahnlosen Fluten, ungeträumten Küsten
Und sicherm Elend, hülf- und rathlos hin;
Ein Leid besiegt, droht Euch das zweite schon;
Nichts so gewiß, als Eure Anker, die
Ihr Bestes thun, wenn sie dort fest Euch halten,
Wo ungern Ihr verweilt. Zudem, so wißt Ihr,
Glück ist allein das wahre Band der Liebe;
Trübsal verwandelt ihre frische Farbe
So wie ihr Herz.

Perd. Nur Eins davon ist wahr.
Ich meine, Trübsal kann die Wange zwingen,
Doch nicht das Herz besiegen.

Cam. Glaubt Ihr das?
Eu'r Vater sieht gewiß in sieben Jahren
Kein zweites Kind wie Ihr.

Flor. O mein Camillo,

Digitized by Google

Sie ist so weit voraus an Bildung, wie
Zurück an Abkunft.

Cam. Ich bedaure kaum,
Daß Unterricht ihr fehlt; sie nimmt es auf
Mit manchem Meister.

Perd. Herr, verzeihet mir,
Erröthen ist mein Dank.

Flor. O holdes Kind! —
Doch, o, auf Dornen stehn wir hier! Camillo,
Erlöser meines Vaters, jetzt der meine,
Arzt unsres Hauses! Was beginnen wir?
Wir sind wie Böhmens Sohn nicht ausgestattet,
Noch glaubt man in Sicilien —

Cam. Mein Prinz,
Das fürchtet nicht; Ihr wißt ja, meine Güter
Sind alle dort. Ich übernehm' es, Euch
So fürstlich einzurichten, als wär' mein
Die Rolle, die Ihr spielt. Damit Ihr seht,
Daß Euch nichts mangeln soll, so hört ein Wort!

(Sie reden leise.)

Autolikus tritt auf.

Aut. Ha, ha! was für eine Närrin doch die Ehrlichkeit ist! und Biedersinn, ihr geschworner Bruder, was für ein simpler Kamerad! Ich habe meinen ganzen Trödelkram verkauft; kein unächter Stein, kein Band, Spiegel, Bisamkugel, Spange, Taschenbuch, Ballade, Messer, Zwirnfaden, Handschuh, Schuhriemen, Armband, Hornring, um mein Paket vor dem Hungertode zu retten! Sie drängten sich so zum Verkauf, als ob mein Plunder geweiht wäre, und dem Käufer einen Segen brächte; und bei der Gelegenheit sah ich, wessen Börse das beste Ansehn hatte, und was ich sah, das schrieb ich mir zu beliebigem Gebrauch in mein Gedächtniß. Mein Clown, dem nur etwas fehlt, um ein vernünftiger Bursch zu sein, wurde so gewaltig in den

Digitized by Google

Gesang der beiden Mädchen verliebt, daß er nicht eher ruhte, bis er Text und Melodie hatte; und dieß zog den ganzen übrigen Haufen so aufmerksam um mich her, daß alle ihre Sinnen in den Ohren steckten. Ich hätte einen Schlüssel abfeilen können, den sie an einer Kette trugen; kein Gehör, kein Gefühl, als für die Lieder meines Burschen, und die Bewunderung ihres Nichts; so daß ich während ihrer Betäubung den größten Theil ihrer festlichen Beutel wegschnappte; und wäre nicht der alte Mann gekommen mit einem Ach und Weh über seine Tochter und des Königs Sohn, und hätte meine Dohlen aus dem Stroh gescheucht, so hätte ich in der ganzen Armee nicht eine Börse am Leben gelassen.

Camillo, Florizel und Perdita treten hervor.

Cam. Doch meine Briefe, die auf diesem Weg
Mit Euch anlangen, lösen diesen Zweifel.

Flor. Und die Ihr von Leontes mir verschafft —

Cam. Beruh'gen Euren Vater.

Flor. Lebt beglückt!
Was Ihr da sagt, klingt hold.

Cam. Wer ist das hier?
Wir nutzen ihn! Nichts soll vergessen sein,
Was frommen kann.

Aut. (beiseit) Wenn die mich behorcht haben, so komm ich an den Galgen.

Cam. Was hast du, guter Freund? Warum fährst du so zusammen? Fürchte nichts; es wird dir Niemand hier etwas zu Leide thun.

Aut. Ach Herr, ich bin ein armer Kerl!

Cam. Nun, das magst du bleiben; kein Mensch hier wird dir das wegstehlen. Doch was die Außenseite deiner Armuth anlangt, da müssen wir einen Tausch treffen; darum entkleide dich augenblicklich (du mußt wissen, daß es dringend ist) und wechsele die Kleider mit diesem Herrn!

Digitized by Google

Obschon der Verlust auf seiner Seite bedeutend genug ist, so sollst du doch außerdem noch dieß zum Ersatz erhalten.

Aut. Ach Herr, ich bin ein armer Kerl. (Beiseit.) Ich kenne Euch recht gut.

Cam. Nun, ich bitte dich, mach fort; der junge Mensch ist schon halb entkleidet.

Aut. Sprecht Ihr im Ernst, Herr? (Beiseit.) Ich wittere den Pfiff dabei.

Flor. Mach fort, ich bitte dich.

Aut. Ich habe wahrhaftig schon Handgeld, und mit gutem Gewissen kann ich's nicht annehmen.

Cam. Knöpf' los, knöpf' los!

(Florizel und Autolikus wechseln die Kleider.)

(Zu Perdita.)

Beglückte Jungfrau, meine Prophezeihung
Erfülle sich an Euch! Jetzt müßt Ihr fort
In jenes Dickicht. Nehmt des Liebsten Hut,
Und drückt ihn in die Stirn, verhüllt das Antlitz,
Verkleidet Euch, verstellt, so viel Ihr könnt
Eu'r eigentliches Aussehn, daß an Bord
(Denn ich befürchte Späher) unentdeckt
Ihr kommen mögt.

Perd. Das Spiel steht einmal so,
Daß ich die Rolle spielen muß.

Cam. Hilft nichts. —
Nun, seid Ihr fertig?

Flor. Säh mich jetzt mein Vater,
Er nennte mich nicht Sohn.

Cam. Nein, keinen Hut! —
Kommt, Mädchen, kommt! — Lebt wohl!

Aut. Gehabt Euch wohl!

Flor. O Perdita, was haben wir vergessen!
Hör' nur ein Wort.

(Sie reden leise.)

Cam. (beiseit) Mein erst Geschäft ist nun, dem König sagen,

Digitized by Google

Daß sie entflohn, und welches Wegs sie gingen,
Wodurch er hoffentlich bewogen wird,
Schnell nachzueilen. Mit ihm werd' ich dann
Sicilien wiedersehn, nach dessen Anblick
Ich krankhaft schmachte.

Flor. Sei das Glück uns hold! —
So laß uns denn zum Strande gehn, Camillo.

Cam. Je schneller, desto besser.

(Florizel, Perdita und Camillo ab.)

Aut. Ich verstehe den Handel, ich hör' es schon. Ein offenes Ohr, ein scharfes Auge und eine flinke Hand sind drei nothwendige Eigenschaften für einen Beutelschneider. Eine gute Nase ist gleichfalls ein unentbehrliches Requisit, um Arbeit für die übrigen Sinne auszuspüren. Ich sehe, dieß ist eine Zeit, wo der Schelm sein Glück macht. Welch ein Tausch wäre dieß gewesen auch ohne das Aufgeld! Und welch ein herrliches Aufgeld noch obendrein in dem Tausche! In der That, die Götter sehen uns dieses Jahr durch die Finger, und nehmen's mit einem kleinen Extempore nicht so genau. Der Prinz selbst geht auf Schelmereien aus, und stiehlt sich mit einem Klotz an den Füßen von seinem Vater fort; dächt' ich nicht, es wär ein Stück von Ehrlichkeit, wenn ich es dem König hinterbrächte, so wollt' ich's thun; aber mich dünkt, die Spitzbüberei ist größer, wenn ich's geheim halte; und darum bleib' ich meiner Profession getreu.

(Clown und der alte Schäfer treten auf.)

Fort, fort! Hier ist für ein feuriges Gehirn noch etwas mehr zu thun. Das Ende jedes Gäßchens, jede Bude, jede Kirche, jede Sitzung, jede Hinrichtung gibt einem geschäftigen Manne Gelegenheit, sich thätig zu zeigen.

Clown. Seht, seht, was Ihr nun für ein Mann seid! Es bleibt nichts weiter übrig, als dem König zu sagen, daß sie ein Wechselkind ist, und nicht von Eurem Fleisch und Blut.

Schäf. Aber hör' mich doch!

Digitized by Google

Clown. Aber hört mich doch!

Schäf. Nun, so sprich!

Clown. Da sie nicht Euer Fleisch und Blut ist, so hat Euer Fleisch und Blut den König nicht beleidigt, und so kann er Euer Fleisch und Blut nicht strafen. Zeigt die Sachen vor, die Ihr bei ihr gefunden, die geheimnißvollen Sachen alle, außer denen, die sie bei sich hat. Und wenn Ihr das gethan habt, so läßt das Gesetz euch ungeschoren, dafür will ich Euch stehen.

Schäf. Ich will dem König Alles sagen, jedes Wort, ja, und auch die Streiche seines Sohns, der, das kann ich wohl sagen, kein ehrlicher Mann ist, weder gegen seinen Vater, noch gegen mich, daß er damit umgeht, mich zu des Königs Schwager zu machen.

Clown. Freilich, Schwager war das Wenigste, was Ihr von ihm werden konntet, und dann wäre Euer Blut theurer geworden, ich weiß nicht, um wie viel die Unze.

Aut. (beiseit) Sehr weise gesprochen, ihr Affen!

Schäf. Wohl; laßt uns zum König. Er wird sich des Bündels halber gewiß den Bart kratzen.

Aut. Ich weiß nicht, was diese Klage der Flucht meines Herrn für ein Hinderniß in den Weg legen könnte.

Clown. Ich wünsche von Herzen, daß er im Schlosse sein möge.

Aut. (beiseit) Bin ich auch von Natur nicht ehrlich, so bin ich's doch zuweilen durch Zufall. Ich will meinen Hausirerbart in die Tasche stecken. — Wie geht's, Landsleute? Wo wollt ihr hin?

Schäf. Auf's Schloß, mit Eurer Gnaden Erlaubniß.

Aut. Eure Geschäfte dort? was? mit wem? Was ist denn das für ein Bündel? Wo wohnt Ihr? Eure Namen? Euer Alter? Sagt mir, von was für Herkunft, und von welcher Erziehung Ihr seid; gebt Alles an, was zu wissen nöthig ist!

Digitized by Google

Clown. Wir sind nur schlichte Leute, Herr.

Aut. Eine Lüge! Ihr seid rauh und haaricht. Sagt mir keine Lügen; das schickt sich nur für die Kaufleute; die lügen uns Soldaten oft etwas vor; aber wir zahlen ihnen mit gestempelter Münze, nicht mit dem Mordstahl; also schenken sie uns die Lügen nicht.

Clown. Euer Gnaden hätten uns bald eine Lüge vorgeworfen, wenn Ihr Euch nicht selbst auf der That ertappt hättet.

Schäf. Mit Eurer Gunst, Herr, seid Ihr vom Hofe?

Aut. Mit meiner Gunst, oder nicht, ich bin vom Hofe. Siehst du nicht die Hofmiene in diesem Anzuge? Hat nicht mein Gang den Hoftakt? Riecht deine Nase nicht Hofgeruch an mir? Strahle ich auf deine Niedrigkeit nicht Hofverachtung? Glaubst du, weil ich dich höflich und freundlich um deine Verrichtungen befrage, daß ich deßhalb nicht vom Hofe bin? Ich bin ein Hofmann von Kopf zu Fuß, und einer, der dein Geschäft entweder befördern, oder hintertreiben wird. Demnach befehl' ich dir, mir dein Anliegen zu eröffnen.

Schäf. Mein Geschäft, Herr, geht nur den König an.

Aut. Was hast du dazu für einen Advokaten?

Schäf. Ich weiß nicht, mit Verlaub.

Clown. Advokat ist der Hofausdruck für Fasan; sagt, daß Ihr keinen habt.

Schäf. Ich habe keinen Fasan, weder Hahn noch Henne.

Aut. Wie glücklich wir, die keine Gimpel sind!
Doch konnte mich Natur auch so erschaffen;
D'rum will ich nicht verachten.

Clown. Das muß ein großer Hofmann sein.

Schäf. Seine Kleider sind reich, aber er versteht es nicht recht, sie mit Anstand zu tragen.

Clown. Je grillenhafter, um so vornehmer. Ich wette, ein großer Mann! Man sieht es an der Art, wie er seine Zähne stochert.

Digitized by Google

Aut. Das Bündel da, was ist in dem Bündel? Was soll die Schachtel?

Schäf. Herr, in diesem Bündel und in der Schachtel da sind Geheimnisse enthalten, die Niemand wissen darf, als der König, und die er noch diese Stunde erfahren soll, sofern ich bei ihm vorkomme.

Aut. Deine Mühe ist verloren, Alter.

Schäf. Wie so, Herr?

Aut. Der König ist nicht in dem Schlosse; er ist an den Bord eines neuen Schiffes gegangen, um sich die Grillen zu vertreiben und freie Luft zu schöpfen. Denn wenn du für ernsthafte Dinge Sinn hast, so mußt du wissen, der König ist voll Verdruß.

Schäf. So heißt es, Herr, über seinen Sohn, der die Tochter eines Schäfers geheirathet haben soll.

Aut. Wenn der Schäfer nicht bereits festsitzt, so mag er sich nur davon machen; denn die Flüche, die er bekommen, und die Martern, die er empfinden wird, brächen wohl die Kraft eines Mannes und das Herz eines Ungeheuers.

Schäf. Glaubt Ihr das, Herr?

Aut. Nicht er allein soll Alles ertragen, was der Scharfsinn Schweres und die Rache Bitteres ersinnen kann; sondern auch seine Anverwandten, wenn sie gleich fünfzig Grade von ihm entfernt sind, werden alle in des Henkers Hände fallen. Das ist zwar traurig, aber doch nothwendig. So ein alter Spitzbube von Schäfer, so ein Bockshüter verlangt, daß seine Tochter zu so hohen Ehren kommen soll! Einige sagen, er wird gesteinigt werden; aber die Todesart ist zu sanft für ihn, sag' ich. Unsern Thron in eine Schäferhütte hineinzuziehen! Alle Todesarten sind zu gering, und die schwerste zu leicht für ihn.

Clown. Hat der alte Mann wohl einen Sohn, Herr? Mit Verlaub, Herr, habt Ihr nichts davon gehört?

Digitized by Google

Aut. Er hat einen Sohn, der soll lebendig geschunden, und dann, mit Honig bestrichen, quer über ein Wespennest gestellt werden; darauf soll er stehen bleiben, bis er dreiviertel und ein achtel todt ist. Dann wird er wieder mit Aquavit, oder mit einem andern starken Getränk restaurirt; darauf, nackend, wie er ist, und an dem heißesten Tage, gegen eine Ziegelmauer gestellt, wo ihn die Sonne mit südlichem Auge anschaut, und wo er sie wieder anschauen muß, so lange, bis ihn die Fliegen todt gestochen haben. Doch was sprechen wir von diesen verrätherischen Schurken, deren Elend man nur belächeln muß, da ihr Verbrechen so ungeheuer ist! Sagt mir, denn ihr scheint ehrliche, einfache Leute, was ihr bei dem König anzubringen habt; da ich in einem ziemlich vertrauten Verhältniß mit ihm stehe, will ich euch zu ihm an Bord bringen, will euch ihm vorstellen und ihm zu euerm Vortheil ins Ohr flüstern. Kann irgend Einer, außer dem König, euer Begehren erfüllen, so steht hier ein Mann, der es zu thun erbötig ist.

Clown. Der scheint großen Einfluß zu haben. Haltet ihn warm! Gebt ihm Gold! Wenn gleich der Einfluß ein widerspenstiger Bär ist, so wird er doch oft durch Gold bei der Nase herumgeführt. Zeigt die innere Seite Eures Geldbeutels der äußern Seite seiner Hand, und damit gut. Bedenkt nur, gesteinigt und lebendig geschunden!

Schäf. Wenn's Euch gefällig wäre, gnädiger Herr, die Sache für uns zu übernehmen, so ist hier alles Gold, was ich bei mir habe; ich will noch einmal so viel holen, und diesen jungen Burschen zum Pfande hier lassen, bis ich wiederkomme und es Euch bringe.

Aut. Wenn ich das thue, was ich dir versprochen habe?

Schäf. Ja, lieber Herr.

Aut. Gut; gebt mir nur für's Erste die Hälfte. — Habt Ihr Antheil an der Sache?

Clown. Einigen, mein Herr. Aber obgleich ich nicht

Digitized by Google

in der besten Haut stecke, so hoffe ich doch nicht, daß man mich aus ihr herausschinden wird.

Aut. O nein; das ist der Fall nur bei des Schäfers Sohn. An den Galgen mit ihm! An ihm muß man ein Exempel statuiren.

Clown. Ein Trost! ein schöner Trost! Wir müssen zum König, und ihm unsere seltsamen Geschichten erzählen. Er muß wissen, daß sie nicht Eure Tochter, noch meine Schwester ist; sonst sind wir verloren. Herr, ich will Euch eben so viel geben, wie dieser alte Mann, wenn die Sache in Ordnung ist, und will, wie er sagt, so lange Euer Unterpfand bleiben, bis er es bringt.

Aut. Ich will mich auf Euer Wort verlassen. Geht voraus nach dem Strand; wendet Euch nur rechts; ich will nur einmal über die Hecke sehen, und Euch gleich nachfolgen.

(Er geht auf die Seite.)

Clown. Der Mann ist ein rechter Segen für uns, das muß ich sagen, ein rechter Segen!

Schäf. Laß uns vorangehen, wie er uns geheißen hat. Er ist dazu auserkoren, uns Gutes zu erzeigen.

(Schäfer und Clown ab.)

Autolikus tritt wieder hervor.

Aut. Ich sehe wohl, wenn ich auch Lust hätte, ehrlich zu handeln, so gibt es mein Verhältniß doch nicht zu; es wirft mir die Beute in den Mund. Ein doppelter Vortheil bewirbt sich jetzt um mich: Geld, und ein Mittel, dem Prinzen, meinem Herrn, Dienste zu erzeigen; wer weiß, wie mir dieß noch einmal zu Gute kommt! Ich will diese beiden blinden Maulwürfe zu ihm an Bord bringen. Findet er's für besser, sie wieder fortzuschicken, und geht ihn ihr Gesuch bei dem Könige nichts an, so mag er mich für meine übergroße Dienstfertigkeit immerhin einen Schelm nennen; denn gegen diese Titel und die Schande, die ihm anhängen mag, bin ich gestählt. Ich will sie ihm vorstellen; es kann sein Gutes haben. (Ab.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Sicilien. Zimmer im Schlosse.

Leontes, Cleomenes, Dion, Pauline und Andere treten auf.

Cleom. Ihr habt genug gethan: Ihr habt getrauert
Wie Heil'ge trauern; jeden Fehltritt habt
Ihr abgebüßt, ja, mehr als ihr gefehlt.
Nun endlich thut, was schon der Himmel that,
Vergeßt den Fehl, vergebt, wie er Euch selbst.

Leont. So lang ich ihrer denk' und ihrer Tugend,
Vergeß' ich nimmer meiner eignen Schmach;
Stets quält das Leid mich, das ich selbst mir that,
Da es mein Reich der Erben hat beraubt,
Und tilgte die holdseligste Gemahlin,
Auf die ein Mann sein Hoffen je gebaut.

Paul. Wahr, allzuwahr, mein Fürst!
Wenn Weib auf Weib, die ganze Welt Ihr freitet,
Wenn Ihr von jeder etwas Gutes nähmet,
Und schüft die Beste draus; die Ihr getödtet,
Wär' dennoch unerreicht.

Leont. Ja wohl! — Getödtet!
Getödtet! Ja, ich that's; doch du verwundest
Mich tief, indem du's sagst. Es ist so bitter,
Auf deiner Zunge, wie in meinem Sinn.
O sag's nur selten!

Cleom. Niemals, werthe Frau;
Ihr könnt von tausend Dingen sprechen, die
Der Zeit mehr ziemten und Euch freundlicher
Uns zeigen möchten.

Digitized by Google

Paul. Ihr seid einer Derer,
Die neuvermählt ihn wünschen.

Dion. Wünscht Ihr's nicht,
So liebt Ihr nicht das Land, nicht seines Namens
Erlauchte Fortpflanzung; erwägt nur wenig,
Was für Gefahr — erstirbt sein edler Stamm,
Das Reich befällt, und uns gleichgült'ge Gaffer
In das Verderben zieht. Ist es nicht fromm,
Wenn wir die Seligkeit der Kön'gin preisen?
Ist es nicht frömmer noch — um Kronenerben
Zum jetz'gen Troste, und zum künft'gen Glück —
Das Bett der Majestät aufs Neu' zu segnen
Mit einer holden Gattin?

Paul. Kein' ist's werth,
Denkt man an sie, die starb. Auch will die Gottheit,
Daß ihr geheimer Rathschluß werd' erfüllt.
Denn sagte nicht der göttliche Apoll,
War das nicht des Orakels heil'ges Wort,
Es soll Leontes keinen Erben haben,
Bis sein verlornes Kind gefunden ist?
Und dieß zu hoffen, ist so ungereimt,
Als daß Antigonus das Grab durchbräche,
Und wieder zu mir käme, der fürwahr
Verdarb zusammt dem Kind. Ist's Euer Wille,
Daß unser Herr dem Himmel widerstrebe,
Und trotze seinem Plan? —

(Zu Leontes.)

Sorgt nicht um Kinder;
Die Krone wird schon ihren Erben finden;
Der große Alexander hinterließ sie
Dem würdigsten, und sein Thronfolger war
Vermuthlich so der beste.

Leont. O Pauline,
Ich weiß, du Gute hältst das Angedenken

Digitized by Google

Hermione's in Ehren. Hätt' ich immer
Mich deinem Rath gefügt, so könnt' ich jetzt
Ihr in die holden Augen schaun, und Schätze
Von ihren Lippen sammeln!

Paul. Die dann reicher
Durch Geben ward.

Leont. Ja, du hast Recht, Pauline.
So gibt's kein Weib mehr; drum kein Weib! Ein schlecht'res,
Und mehr geliebt, brächt' ihren sel'gen Geist
Zurück in ihren Leib, und hergebannt,
Wo wir ihn kränkten, rief er seelgemartert:
„Warum das mir?"

Paul. Hätt' die die Macht dazu,
Sie hätte wohl den Grund.

Leont. Sie würde mich
Zum Morde meiner zweiten Frau entflammen.

Paul. Wär' ich der irre Geist, dann würd' ich kommen,
Und hieß' Euch schaun in jener Aug' und fragte,
Ob Ihr um diesen matten Blick sie wähltet;
Dann schrie ich auf, daß Euer Ohr zerrisse,
Und schiede mit dem Wort: Gedenke mein!

Leont. Ha, Sterne, Sterne waren's,
Und alle andern Augen todte Kohlen!
O fürchte du kein Weib,
Ich will kein Weib, Pauline.

Paul. Wollt Ihr schwören,
Niemals zu frein, als bis ich's Euch erlaubt?

Leont. Niemals, bei meinem Seelenheil, Pauline!

Paul. Ihr, edle Herrn, seid Zeugen seines Schwurs.

Cleom. Ihr quält ihn allzusehr.

Paul. Bis eine And're,
Hermione so ähnlich wie ihr Bild,
Sein Auge schaut.

Cleom. O laßt —

Digitized by Google

Paul. Ich schweige still.
Doch will mein König sich vermählen, — wollt Ihr,
Wollt Ihr durchaus; so überlaßt es mir,
Die Gattin Euch zu wählen; nicht so jung
Wie Eure erste soll sie sein, doch so,
Daß, ging der Geist der ersten Gattin um,
Er freudig sie in Euren Armen sähe.

Leont. Wir frein nicht, bis du's heißest, treue Freundin.

Paul. Das ist nur, wenn die Kön'gin wieder lebt;
Gewiß nicht eher.

Ein Edelmann tritt auf.

Edelm. Ein Jüngling, der Prinz Florizel sich nennt,
Sohn von Polyxenes, mit seiner Gattin,
Die schönste Fürstin, die ich je gesehn,
Wünscht Eintritt bei Eu'r Hoheit.

Leont. Wer mit ihm?
Er kommt nicht in des Vaters Glanz, sein Nah'n,
So ohne Förmlichkeit und plötzlich, zeigt,
Nicht vorbedacht sei der Besuch, erzwungen
Durch Noth und Zufall nur. Was für Gefolge?

Edelm. Nur Wen'ge und Geringe.

Leont. Die Gemahlin,
Sagst du, mit ihm?

Edelm. Ja, und das herrlichste
Geschöpf, das je die Sonne hat beschienen.

Paul. Hermione! —
Wie stets die Gegenwart die beff're Vorzeit
Verachtet, also muß dein Grabmal auch
Platz machen dem, was jetzt ist. — Herr, Ihr selbst
Spracht einst und schriebt (doch Eure Schrift ist jetzt
Kalt wie ihr Gegenstand): „Sie sei noch nie,
Und werd' auch nie erreicht.“ So trug Eu'r Lied
Ihr Lob in hoher Flut; jetzt ist es Ebbe,
Da Ihr die Schön're schautet.

Digitized by Google

Edelm. O verzeiht;
Die Ein' ist fast vergessen, — zürnt mir nicht! —
Doch diese, wenn sie Euer Aug' entzückte,
Stimmt auch die Zunge nach. Sie ist ein Wesen,
Das, lehrt sie Ketzerei, den Eifer tilgt,
In jedem Gläub'gen, Prvselyt wird Jeder,
Wenn sie ihn folgen heißt.

Paul. Wie? Auch die Frauen?

Edelm. Die Frauen lieben sie, weil Frau sie ist,
Mehr werth, als alle Männer; und die Männer,
Weil sie der Frauen schönste.

Leont. Geht, Cleomenes;
Ihr selbst mit Euren ehrenwerthen Freunden
Bringt sie an unser Herz. (Cleomenes mit Andern ab.)
Doch bleibt es seltsam,
Daß er so her sich stiehlt.

Paul. Hätt' unser Prinz,
Das holdste Kind, den Tag erlebt, er schickte
Sich gut zu diesem Herrn; kein ganzer Monat
War zwischen beiden.

Leont. O nichts mehr; du weißt,
Er stirbt aufs Neu' mir, denkt man sein. Fürwahr,
Erschau' ich diesen Herrn, wird deine Rede
In mir Gedanken wecken, welche leicht
Mir die Besinnung rauben. — Ha, sie kommen!
(Florizel, Perdita, Cleomenes und Andere treten auf.)
Prinz, Eure Mutter war dem Bette treu,
Denn sie empfing ganz Eures edlen Vaters
Gepräg' in Euch. Wär' ich erst einundzwanzig,
Des Vaters Bild ist so in Euch getroffen,
So ganz sein Blick, ich nennte Bruder Euch
Wie ihn, und spräche dann von manchem Streich
Aus unsrer Jugendzeit. O höchst willkommen!
Und Eure schöne Fürstin! — Göttin! — Ach,

Digitized by Google

Ein Paar verlor ich, zwischen Erd' und Himmel
Ständ' es wohl jetzt so da, Bewunderung zeugend,
Wie ihr, holdsel'ges Paar! Und dann verlor ich
(Durch eigne Thorheit Alles) die Gesellschaft,
Ja, Freundschaft Eures biedern Vaters, den,
Bin ich auch gramgebeugt, ich gern im Leben
Noch einmal wiedersäh'.

Flor. In seinem Auftrag
Erschein' ich in Sicilien, Euch von ihm
Die wärmsten Grüße bringend, die ein König
Dem Bruder senden kann; und wenn nicht Schwäche,
Begleiterin des Alters, ihm vermindert'
Die rasche Kraft, so hätt' er selbst durchmessen
Die Meer' und Länder zwischen euren Thronen,
Um Euch zu sehen, den er heißer liebt,
Als alle Scepter (so hieß er mich sagen)
Und wer sie trägt auf Erden.

Leont. O mein Bruder!
Du Trefflicher! Was ich dir zugefügt,
Zernagt mein Herz, und diese neue Sendung
So ausgezeichnet freundlich, klagt so herber
Mein träges Säumen an. — O seid willkommen,
Gleichwie der Lenz der Flur! Und gab er selbst
Dies Kleinod preis der wilden, mindestens
Unsanften Hand des furchtbaren Neptun,
Den Mann zu grüßen, ihrer Müh' nicht werth;
Viel wen'ger seinethalb ihr Leben wagend?

Flor. Mein hoher Herr, sie kommt aus Libyen.

Leont. Wo man den tapfern Smalus ehrt als Helden?

Flor. Von dort, erhabner Herr, von ihm, deß Thränen
Im Scheiden sie als Tochter anerkannten;
Dorther sind wir mit günstigem Wind geschifft,
Um meines Vaters Auftrag zu vollziehn,
Euch zu besuchen. Meine ersten Diener

Digitized by Google

Hab' ich zum größten Theil von Euren Ufern
Vorausgeschickt nach Böhmen, zu verkünden
Der Reise glücklichen Erfolg in Libyen,
Und mein, und meiner Gattin sichre Landung
Hier, wo wir sind.

Leont. Die segensreichen Götter
Befrein so lang von Seuchen unsre Luft,
Als ihr verweilt. O Euer frommer Vater,
Der gnadenvolle Fürst, an dessen Haupt,
Dem heiligen, ich so gefrevelt habe;
Weßhalb der Himmel, zornentbrannt, der Kinder
Mich hat beraubt; Eu'r Vater ist gesegnet,
Wie er vom Himmel es verdient, mit Euch,
Werth seines edeln Sinns. Was wär' ich selbst,
Könnt' ich auch jetzt auf Sohn und Tochter schaun,
So liebenswerth als Ihr!

Ein Edelmann tritt auf.

Edelm. Mein gnädiger König,
Unglaublich würd' Euch scheinen, was ich melde,
Wär' der Beweis zur Hand nicht. Edler Herr,
Mit eignem Mund grüßt Böhmen Euch durch mich,
Und fleht Euch, festzunehmen seinen Sohn,
Der, seines Rangs und seiner Pflicht vergessen,
Von seinem Vater floh und seinem Erbtheil
Mit eines Schäfers Tochter.

Leont. Wo ist Böhmen?

Edelm. Hier in der Stadt; ich komme grad' von ihm.
Verwildert red' ich, wie es mit sich bringt
Mein Staunen und mein Auftrag. Während er
An Euern Hof eilt, auf der Jagd, so scheint's,
Des schönen Paares, trifft er auf dem Wege
Den Vater dieser vorgegebnen Fürstin
Und ihren Bruder, die das Land verließen
Mit diesem Prinzen.

Digitized by Google

Flor. Mich verrieth Camillo,
Deß Redlichkeit und Ehre jedem Sturme
Bis jetzt getrotzt.

Edelm. Das legt ihm selbst zur Last;
Denn er ist bei dem König.

Leont. Wer? Camillo?

Edelm. Camillo, Herr; ich sprach ihn; er verhört
Die armen Schelme jetzt. Nie sah ich Wichte
In solcher Angst; sie knien, die Erde küssend,
Verschwören Leib und Seel' in jedem Wort;
Der König schließt die Ohren, und bedroht sie
Mit Tod auf Tod.

Perd. O weh mein armer Vater!
Der Himmel schickt uns Späher nach, und will
Nicht unsern Ehebund.

Leont. Seid ihr vermählt?

Flor. Wir sind's nicht, Herr, und werden's nun wohl nie;
Die Sterne werden eh die Thäler küssen.

Leont. Mein Prinz, ist dieß die Tochter eines Königs?

Flor. Sie ist's, wenn sie einst meine Gattin wird.

Leont. Dies „Einst" wird wohl durch Eures Vaters Eile
Sehr langsam nahn. Es thut mir leid, sehr leid,
Daß Ihr Euch seiner Liebe habt entfremdet,
Die heil'ge Pflicht Euch war; bedauern muß ich,
Daß Eure Wahl nicht Rang wie Schönheit schmückt,
Damit sie Euer würde.

Flor. Muth, o Theure!
Wenn auch das Schicksal sichtlich uns verfolgt
Durch meinen Vater, kann's doch unsre Liebe
Nicht um ein Haar vermindern. Herr, ich bitte,
Gedenkt der Zeit, da Ihr nicht mehr als ich

Digitized by Google

Dem Alter schuldetet; mit dem Gefühl
Seid mein Vertreter jetzt; denn wenn Ihr bittet,
Verschenkt mein Vater seltnes Gut wie Tand.

Leont. Dann hät' ich Eure seltene Geliebte,
Die er für Tand nur achtet.

Paul. Herr mein Fürst,
Eu'r Aug' hat zu viel Jugend; einen Monat
Vor Euer Kön'gin Tod war solcher Blicke
Sie würdiger, als was Ihr jetzt betrachtet.

Leont. Nur ihrer dachte mein entzücktes Auge. —
Doch unerwidert blieb noch Eure Bitte.
Ich will zu Eurem Vater; hat Begier
Gekränkt nicht Eure Ehre, bin ich Euer,
Und seiner Wünsche Freund. Auf dieses Wort
Seh' ich ihm jetzt entgegen. Folgt mir jetzt,
Und seht, wie mir's gelingt. Kommt, guter Prinz!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Vor dem Schloß.

Autolikus und ein Edelmann treten auf. Darauf noch zwei andere Edelleute.

Aut. Ich bitt' Euch, Herr, war't Ihr bei der Erzählung gegenwärtig?

Erster Edelm. Ich war zugegen, als das Bündel geöffnet wurde, und hörte den Bericht des alten Schäfers, wie er ihn gefunden habe. Darauf nach einem kurzen Staunen hieß man uns alle aus dem Zimmer gehen. Nur das dünkt mich, hörte ich den Schäfer noch sagen, er habe das Kind gefunden.

Aut. Ich möchte gar gern den Ausgang davon wissen.

Edelm. Ich mache nur einen unvollständigen Bericht von der Sache; aber die Verwandlungen, die ich an dem

Digitized by Google

König und Camillo wahrnahm, waren lauter Zeichen der höchsten Verwunderung; indem sie einander anstarrten, schienen sie fast ihre Augenlieder zu zerreißen. Es war Sprache in ihrer Stummheit, und Rede selbst in ihrer Geberde; sie sahen so aus, als ob sie von einer neugeschaffenen oder untergegangenen Welt gehört hätten; die Regungen der Verwunderung waren deutlich an ihnen sichtbar; aber ob der Anlaß freudig oder traurig war, das hätte selbst der scharfsichtigste Beobachter nicht enträthseln können; doch mußte er es in einer oder der andern Art im höchsten Grade sein. (Ein zweiter Edelmann tritt auf.)

Hier kommt ein Herr, der uns vielleicht mehr von der Sache sagen kann. Was gibt's Neues, Rogero?

Zweiter Edelm. Nichts, als Freudenfeuer. Das Orakel ist erfüllt; des Königs Tochter ist gefunden. Es sind in dieser einzigen Stunde so viele wunderbare Dinge vorgefallen, daß kein Balladenmacher im Stande sein würde, sie zu beschreiben. (Ein dritter Edelmann tritt auf.)

Hier kommt Pauline's Haushofmeister; der kann uns mehr sagen. — Wie steht es jetzt, Herr? Die Neuigkeit, die für wahr gilt, sieht einem alten Mährchen so gleich, daß ihre Wahrheit sehr verdächtig ist. Hat der König seine Erbin gefunden?

Dritter Edelm. O gewiß, wenn die Wahrheit je durch Umstände bewiesen ward. Die Thatsachen kommen so gut überein, daß man darauf schwören sollte, man sehe mit eignen Augen, was man erzählen hört. Der Mantel der Königin Hermione, ihr Juwel, das sie um den Hals zu tragen pflegte, dabei Briefe von Antigonus, deren Handschrift es außer Zweifel setzt, daß Antigonus sie geschrieben — die Majestät dieses Mädchens — in vollkommener Aehnlichkeit mit ihrer Mutter — der Adel in ihrer Denkungsart, welcher zeigt, wie Natur höher steht, als

Digitized by Google

Erziehung — und noch andere deutliche Anzeigen erklären sie mit höchster Entschiedenheit für des Königs Tochter. Saht Ihr die Zusammenkunft der beiden Könige?

Zweit. Edelm. Nein.

Dritt. Edelm. So verlort Ihr einen Anblick, den man haben mußte, der sich nicht beschreiben läßt. Ihr hättet nur mit ansehen sollen, wie eine Freude die andere krönte, so daß es schien, als ob der Schmerz weinte, daß er Abschied von ihnen nehmen sollte; denn ihre Freude watete in Thränen. Das war ein Augenaufschlagen, ein Händedrücken, und die Angesichter in einer solchen Verzücktheit, daß man sie nur noch an ihren Kleidern, und nicht mehr an ihren Gesichtszügen erkennen konnte. Unser König, außer sich vor Freude über seine wiedergefundene Tochter, als wäre die Freude nun ein Verlust geworden, ruft: „O deine Mutter! deine Mutter!“ dann bittet er Böhmen um Verzeihung; dann umarmt er seinen Eidam; dann zerdrückt er wieder seine Tochter mit Umhalsungen; jetzt dankt er dem alten Schäfer, der dabei steht, wie eine vom Wetter gerührte Bildsäule aus manches Königs Regierung her. Noch nie hörte ich von einer solchen Zusammenkunft; sie lähmt jede Erzählung, ihr zu folgen, und vernichtet jede Schilderung.

Zweit. Edelm. Doch ich bitte Euch, was ward aus Antigonus, der das Kind von hier wegschaffte?

Dritt. Edelm. Auch das ähnelt einem alten Mährchen, das man noch immer erzählt, wenn auch der Glaube daran schliefe, und kein Ohr es hörte. Er wurde von einem Bären zerrissen. Dieß bezeugt des Schäfers Sohn, den nicht bloß seine Einfalt, die groß scheint, rechtfertigt, sondern auch ein Schnupftuch und Ring vom Manne, die Paulina erkennt.

Erst. Edelm. Was wurde aus seinem Schiffe und aus seinem Gefolge?

Digitized by Google

Dritt. Edelm. Sie scheiterten in dem Momente, als ihr Herr starb, und im Angesichte des Schäfers, so daß alle Werkzeuge, welche zur Aussetzung des Kindes geholfen hatten, zu eben der Zeit verloren gingen, da es gefunden ward. Aber ach, der edle Kampf, den Schmerz und Freude in Pauline kämpften! Indem sie das eine Auge wegen des Verlustes ihres Gemahles hinwegwandte, erhob sie das andere, weil das Orakel nun erfüllt war, gen Himmel. Sie nahm die Prinzessin von der Erde auf, und umarmte sie so innig, als wollte sie sie an ihr Herz fest heften, damit sie nicht mehr in Gefahr käme, sie zu verlieren.

Erst. Edelm. Wahrhaftig, eine Scene, die es verdiente, lauter Könige und Prinzen zu Zuschauern zu haben; wie sie denn auch von solchen gespielt wurde.

Dritt. Edelm. Einer der schönsten Züge unter allen, der nach meinen Augen angelte, aber nur das Wasser, nicht den Fisch bekam, war der, als von dem Tode der Königin gesprochen wurde, und der König die Umstände, welche ihr das Leben kosteten, eben so aufrichtig bekannte, als schmerzlich beklagte — wie da das Aufmerken seine Tochter verwundete, bis sie von einem Zeichen des Schmerzes zum andern, fast möcht' ich sagen, Thränen blutete; denn so viel weiß ich gewiß, mein Herz weinte Blut. Wer noch hart wie Marmor war, veränderte die Farbe; einige taumelten ohnmächtig, Alle waren tiefgerührt. Wenn es die ganze Welt hätte anschauen können, der Schmerz wäre allgemein gewesen.

Erst. Edelm. Sind sie nach Hofe zurückgekehrt?

Dritt. Edelm. Nein; die Prinzessin hörte von einer Statue ihrer Mutter, welche Pauline in Verwahrung hat, einem Stücke, woran der große Meister Giulio Romano arbeitete, und welches er erst kürzlich vollendete, der, wenn er Ewigkeit hätte, und seinen Werken Odem einhauchen könnte, die Natur um ihre Kunden brächte, so vollkommen

Digitized by Google

ist er ihr Affe; er hat die Hermione der Hermione so gleich gemacht, daß man in Versuchung kommt, sie anzureden und auf eine Antwort zu warten. Dahin nun sind sie mit allem Hunger der Liebe gegangen, und dort gedenken sie zu Nacht zu essen.

Erst. Edelm. Ich dachte es wohl, daß Pauline dort etwas besonders Wichtiges vorhaben müsse; denn ich weiß, daß sie dieses abgelegene Haus schon seit Hermione's Tode alle Tage zwei- bis dreimal allein und heimlich besucht hat. Wollen wir dahin, und mit unserer Gesellschaft die frohen Zuschauer mehren?

Dritt. Edelm. Wer möchte wohl von dort wegbleiben, der die Wohlthat des Zutritts genießen darf? Mit jedem Augenblicke kann irgend eine neue Freude geboren werden, und wenn wir fern bleiben, so verlieren wir den Genuß. Laßt uns gehen!

(Die drei Edelleute ab.)

Aut. Jetzt könnte ich mir auf eine hübsche Beförderung Rechnung machen, wenn mir nicht der Makel meines vorigen Lebenswandels anklebte. Ich brachte den alten Mann und seinen Sohn auf das Schiff des Prinzen, sagte ihm, ich hätte von einem Bündel reden hören, und ich weiß nicht, was noch sonst Alles; aber weil er damals gar zu verliebt war in die Schäferstochter, denn dafür hielt er sie noch, die gerade stark seekrank ward, und er selbst wenig besser, weil der Sturm anhielt, so blieb das Geheimniß unentdeckt. Aber das ist mir Alles Eins; denn wär' ich auch selbst der Entdecker dieses Geheimnisses gewesen, so würd' ich doch bei dem saubern Rufe, in dem ich stehe, wenig Vortheil davon gezogen haben.

(Der alte Schäfer und Clown treten auf.)

Da kommen die, denen ich Gutes gethan habe wider meinen Willen; und schon zeigen sie sich in der Blüte ihres Glückes.

Schäf. Höre, Junge; ich kann keine Kinder mehr bekommen; aber deine Söhne und Töchter werden alle geborene Edelleute sein.

Clown. Gott grüß' Euch, Herr! Ihr wolltet Euch neulich nicht mit mir schlagen, weil ich kein geborner Edelmann war. Seht Ihr diese Kleider? Sagt, daß Ihr sie nicht seht, und haltet mich noch immer für keinen gebornen Edelmann; eben so gut könntet Ihr sagen, diese Kleider seien keine geborenen Edelleute. Straft mich Lügen, thut

Digitized by Google

es, und probirt einmal, ob ich jetzt nicht ein geborener Edelmann bin.

Aut. Ich weiß es, Herr, Ihr seid ein geborener Edelmann.

Clown. Ja, und das bin ich seit vier Stunden immer gewesen.

Schäf. Und ich auch, Junge.

Clown. Ja, Ihr auch. Aber ich war noch eher, als mein Vater, von edler Geburt; denn des Königs Sohn nahm mich bei der Hand, und nannte mich Bruder, und dann nannten die beiden Könige meinen Vater Bruder, und dann nannten der Prinz, mein Bruder, und die Prinzessin, meine Schwester, meinen Vater Vater; und da weinten wir zusammen; und das waren die ersten adeligen Thränen, die wir je vergossen.

Schäf. Wir erleben es, Sohn, daß wir noch manche vergießen.

Clown. Ja, sonst wäre es ein wahres Mißgeschick, da wir uns in einem so verkehrten Zustande befinden.

Aut. Ich bitte Euch unterthänigst, Herr, mir alle Fehler zu verzeihen, die ich gegen Eure Herrlichkeit begangen habe, und ein gutes Wort für mich einzulegen bei dem Prinzen, meinem Herrn.

Schäf. Ich bitte dich, Sohn, thue das; denn wir müssen edel sein, da wir nun Edelleute sind.

Clown. Du willst also dein Leben bessern?

Aut. Ja, wenn es Euer Gnaden erlauben wollen.

Clown. Gib mir die Hand! Ich will dem Prinzen schwören, du seist ein so ehrlicher Kerl, als irgend einer in Böhmen existirt.

Schäf. Sagen kannst du's wohl, aber nicht beschwören.

Clown. Nicht beschwören? Und bin doch ein Edelmann? Bauern und Bürger mögen es sagen; ich aber will's beschwören.

Schäf. Aber wenn es nun falsch wäre, Sohn?

Clown. Und wenn es auch noch so falsch wäre, ein ächter Edelmann kann es beschwören, zum Besten seines Freundes. Und ich will dem Prinzen schwören, du seist ein Kerl am rechten Platz, und du werdest dich nicht betrinken; aber ich will es schwören, und ich wollte, du würdest ein Kerl auf dem rechten Platz.

Aut. Ich will es werden, Herr, aus allen Kräften.

Schäf. Thu das doch ja! Wenn ich mich nicht wund're,

Digitized by Google

wie du Herz hast, dich zu betrinken, da du kein tüchtiger Kerl bist, so traue mir nie wieder! — Aber sieh' da, der König und die Prinzen, unsere Verwandtschaft, gehen hin, um das Bild der Königin zu sehen. — Komm, folge uns; wir wollen deine guten Herren sein. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Zimmer in Pauline's Hause.

Leontes, Polyxenes, Florizel, Perdita, Camillo, Pauline, Hofleute und Gefolge treten auf.

Leont. O würdige Pauline, welchen Trost
Empfing ich stets von dir!

Paul. Mein hoher Herr,
Was ich nicht recht that, war doch wohl gemeint.
All' meine Dienste habt Ihr wohl bezahlt;
Doch daß Ihr nun mit Eurem hohen Bruder
Und den verlobten Erben Eures Throns
Mein armes Haus geruhet zu besuchen,
Ist Uebermaas von Huld, wofür zu danken
Mein Leben nimmer ausreicht.

Leont. O Pauline,
Wir ehren dich nur durch Belästigung;
Allein wir kamen, um die Statue
Der Königin zu sehn. Wir schauten schon
Die Gallerie, nicht ohne groß Ergötzen
An mancher Seltenheit; doch sahn wir nicht,
Was meine Tochter sehnlich wünscht zu schaun,
Der Mutter Bild.

Paul. So wie sie unvergleichlich
Im Leben war, so, glaub' ich, übertrifft
Ihr todtes Abbild, was ihr je geschaut,
Und Menschenhand je schuf. Darum bewahr' ich's
Auch ganz allein. Hier ist es; seid gefaßt,
Zu sehn, wie dies lebendig höhnt das Leben,
Mehr als der Schlaf den Tod. Schaut, sagt: 's ist schön!
(Sie zieht einen Vorhang auf; man sieht eine Statue.)
Eu'r Schweigen ist mir werth; es zeigt mir euer
Erstaunen. Aber sprecht! — erst Ihr, mein Fürst;
Kommt es nicht ziemlich nah?

Leont. Als ob sie lebte! —
Schilt mich, geliebter Stein; dann mag ich sagen,

Digitized by Google

Du sei'st Hermione; doch mehr bist du's,
Da du so freundlich schweigst; denn sie war mild
Wie Kindlichkeit und Gnade. Doch Pauline,
Hermione war nicht so faltig, nicht
So alt, als dieses Bild.

Pol. O lange nicht!

Paul. Um so viel größer ist des Bildners Kunst,
Die sechzehn Jahre zugab, und sie schuf,
Als lebte jetzt sie.

Leont. Ja, das thäte sie
So sehr zu meiner Wonne, wie ihr Anblick
Mein Herz durchschneidet. O so stand sie da,
In so lebend'ger Hoheit, (warmes Leben,
Was kalt nun dasteht) als zuerst ich warb! —
Ich bin beschämt; rückt nicht der Stein mir vor,
Ich sei mehr Stein, als er? — O Meisterstück,
In deiner Majestät ist Zaubermacht,
Die meine Sünden neu heraufbeschwört,
Dein staunend Kind der Lebenskraft beraubt,
Daß sie da steht ein Stein mit dir!

Perd. Erlaubt,
Und nennt's nicht Aberglauben, wenn ich knie,
Und fleh' um ihren Segen. — Theure Mutter,
Die endete, als ich begann zu leben,
Reich mir die Hand zum Kuß!

Paul. O nicht so schnell!
Das Bild ist jüngst erst hingestellt, die Farben
Sind noch nicht trocken.

Cam. Mein Fürst, Eu'r Schmerz ist allzutief gewurzelt,
Da sechzehn Winter ihn nicht fortgeweht,
Und so viel Sommer ihn nicht aufgetrocknet.
Kaum wurde Lust so alt; niemals ein Schmerz,
Der eher nicht erstarb.

Pol. Mein werther Bruder,
Laßt ihn, der hieran Schuld war, so viel Gram
Aus Eurer Seele tilgen, als er selbst
In sich aufnehmen wird.

Paul. Gewiß, mein König,
Hätt' ich gewußt, daß dies mein armes Bild
Euch so bewegte, (denn der Stein ist mein)
Ich hätt' es nicht gezeigt.

Leont. Zieh nicht den Vorhang.

Digitized by Google

Paul. Ihr sollt' nicht länger schaun; in der Verzückung
Glaubt Ihr am End', es regt sich.

Leont. Laß, o laß!
Ich wollt', ich wäre todt — doch dünkt mich fast —
Wer war es, der es machte? — Seht, mein Fürst,
Ist Euch nicht ganz, als ob es Athem hätte,
Und warmes Blut durch diese Adern flösse?

Pol. Ein Meisterwerk!
Ein warmes Leben glüht auf diesen Lippen.

Leont. Der Schimmer ihres Auges hat Bewegung.
Kann uns die Kunst so täuschen?

Paul. Ich verhüll' es.
Mein König ist schon so in der Verzückung,
Daß er noch denkt, es lebe.

Leont. Theure Freundin,
Könnt' ich durch zwanzig Jahre doch so denken;
Nicht die Vernunft der ganzen Welt wiegt auf
Die Wonne dieses Wahnsinns. Zieh nicht vor!

Paul. Es ängstet mich, daß ich Euch so erschüttert;
Ich könnt' Euch mehr noch rühren.

Leont. Thu's, Pauline;
Denn dies Erschüttern ist so süße Kost,
Als je ein Labetrunk. — Mich dünkt noch immer,
Es athme von ihr her. Welch zarter Meißel
Grub jemals Hauch? O spottet meiner nicht,
Ich will sie küssen!

Paul. Nicht doch, gnäd'ger Fürst;
Denn feucht noch ist die Röthe ihrer Lippen,
Ihr tilgt sie durch den Kuß, und macht Euch Flecken
Von Farbenöl. Soll ich den Vorhang schließen?

Leont. Nein, zwanzig Jahre nicht!

Perd. Auch ich stünd' hier
So lange wohl, es anzuschaun.

Paul. Verlaßt
Die Halle jetzt; wo nicht, bereitet Euch
Auf mehr Erstaunen! Könnt Ihr es ertragen,
So laß' ich nun das Bild herniedersteigen
Und bei der Hand Euch fassen. Doch dann wähnt Ihr,
Was doch der Fall nicht ist, ich steh im Bunde
Mit böser Macht.

Leont. Was du sie heißest thun,
Seh ich mit Wonne, was sie reden wird,

Digitized by Google

Hör' ich mit Wonne; denn es ist so leicht
Sie sprechen lassen, als sich regen.

Paul. Nun,
Weckt Euern Glauben auf. Steht Alle still;
Und wer vermeint, es sei ein ruchlos Werk,
Was ich beginne, gehe!

Leont. Säume nicht!
Und Jeder bleibe!

Paul. Wecke sie, Musik!

(Musik.)

Jetzt ist es Zeit! Jetzt steige nieder! Sei
Nicht länger Stein! Tritt näher! Mit Erstaunen
Ergreife Jeglichen, der dich erblickt!
O komm herab! Ich will dein Grab verschließen;
Dem Tod will deine Starrheit ich vermachen,
Von ihm erlöst dich das erwünschte Leben! —
O seht, sie regt sich.

(Hermione steigt herab.)

Seid nicht verzagt; ihr Thun wird heilig sein,
Wie es mein Zauber war. Weicht nicht vor ihr,
Sonst seht Ihr sie zum zweitenmale sterben
Durch Eure Schuld. O reicht ihr Eure Hand;
Als jung sie war, habt Ihr um sie geworben;
Im Alter jetzt buhlt sie um Eure Gunst.

Leont. (sie umarmend) Ha, sie ist warm!
Ist dieß Magie, so sei sie eine Kunst,
Erlaubt wie Essen.

Pol. Sie umarmt ihn wirklich.

Cam. Sie hängt an seinem Hals!
Ist sie lebendig, laßt sie nun auch sprechen!

Pol. Ja, und verkünden, wo sie lebte, und
Wie sie dem Tod entronnen.

Paul. Daß sie lebt,
Wenn man's Euch sagte, würdet ihr's verlachen
Wie 'n altes Mährchen; doch ihr seht, sie lebt,
Wenn sie auch noch nicht spricht. Geduld ein Weilchen! —
Kommt, tretet näher, schönes Fräulein; kniet
Und fleht um Eurer Mutter Segen. Wendet
Den Blick geliebte Königin; gefunden
Ist unsre Perdita.

(Perdita kniet vor der Königin.)

Herm. Schaut nieder, Götter,
Und gießt aus heil'gen Schalen Euren Segen

Digitized by Google

Auf meiner Tochter Haupt! — O sprich, mein Einz'ges,
Wie hast du dich erhalten? wo gelebt?
Wie fandest du des Vaters Hof? Denn wisse,
Ich, durch Pauline hörend, das Orakel
Gäb' Hoffnung, daß du lebtest, barg mich hier,
Den Schluß erwartend.

Paul. Dieß für spät're Stunden;
Sonst möchten sie dagegen Eure Freude
Durch gleiche Fragen trüben. Geht zusammen,
Ihr seligen Gewinner; eu'r Entzücken
Theilt Allen mit. Ich alte Turtel will
Auf einen dürren Ast mich schwingen, und
Dort meinen Gatten, der nie wiederkehrt,
Beweinen bis zum Tod.

Leont. O still, Pauline!
Du mußt ja einen Mann von mir empfangen,
Wie ich von dir ein Weib; so war's beschlossen,
Beschworen unter uns. Du fandst die Meine,
Wie? muß ich noch erfahren; denn ich sah sie,
So glaubt' ich, todt, und sprach vergebens manch
Gebet auf ihrem Grab. Nicht such' ich weit,
(Denn seine Wünsche kenn' ich schon) für dich
Nach einem würd'gen Gatten. — Komm, Camillo,
Nimm ihre Hand, du dessen Werth und Treue
So wohl bewährt, und hier besiegelt ist
Von zweien Königen. — Kommt weg von hier!
(Zu Hermionen.)
Sieh meinen Bruder an! — Vergebt mir beide,
Daß zwischen frommen Blicken meinen Argwohn,
Ich einst gepflanzt! Dieß ist dein Schwiegersohn,
Des Königs Sohn, und durch des Himmels Fügung
Verlobt mit deiner Tochter. — O Pauline,
Führ' uns an einen Ort, wo wir uns frei
Besprechen können, welche Roll' ein Jeder
Gespielt seit uns'rer langen Trennungszeit.
Bring' uns geschwind von dannen! (Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

A FINE IS INCURRED IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

CANCELLED

JAN 1975

JAN 20 '75 H

Digitized by Google